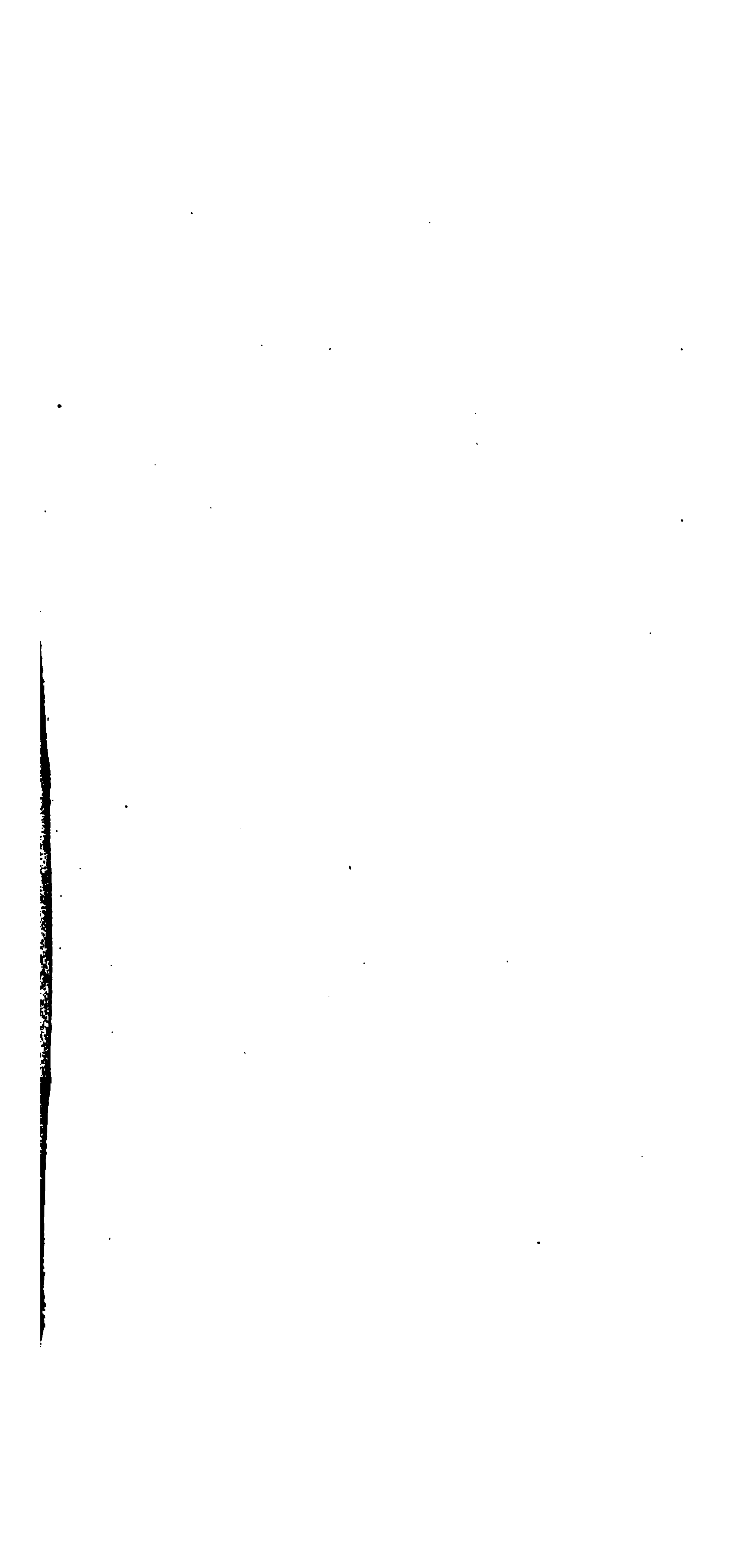
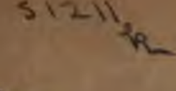


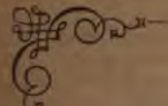












195STE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART

(TÜBINGEN),

(45sten jahrgangs, 1893, 4te publication),

enthaltend

HANS SACHS, b. 21.

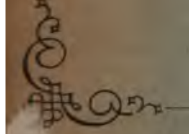
Weiterhin werden u. a. erscheinen:
Hermann Schedels Briefwechsel.
Valentin Schumanns Nachtbüchlein.
Prosaroman von den Haimonskindern.
Georg Rudolf Weckherlins Gedichte.

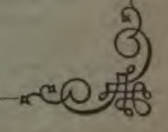
Die mitglieder werden ersucht, von **veränderungen ihres wohnorts** dem mit der versendung der schriften beauftragten **kassier (herrn kanzleirath Roller in Tübingen)** anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

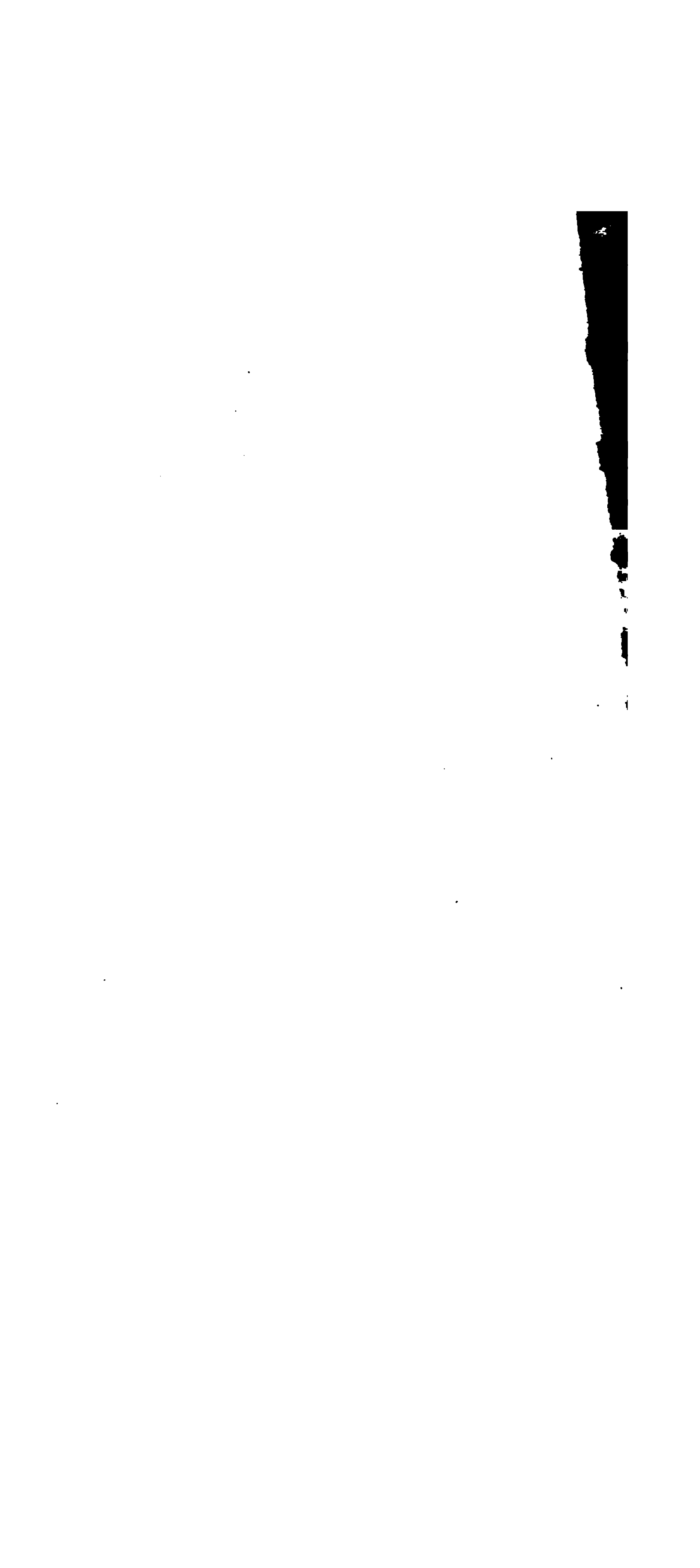
Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.

Tübingen, 17. Dezember 1892.

Hermann Fischer.







BIBLIOTHEK

DES

ITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXCV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1892.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

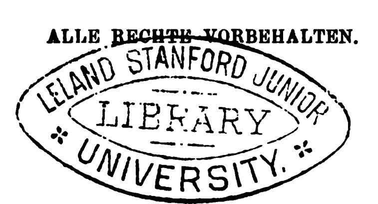
VON

A. v. KELLER und E. GOETZE.

EINUNDZWANZIGSTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1892.



DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

[A 5,3,339a. K 5,3,1] **Der dritte teil dis fünfften buchs des**

weitberhümten Hans Sachsens, liebhabern teutscher poeterey, beschreibet: kurtzweilige faßnachtspil, fabeln, artliche seltzame schwenck, vergleichungen und wunderbare gesprech, darinn, wie in einem spiegel, das gut und annemlich, dergleichen auch das böß und vermeidlich fürgestellt, gantz lustig, kurtzweilig und one schaden, mit frölichkeit zu lesen.



Ein faßnachtspil mit fünff personen: Ein edelman und zwen knecht, ein abt und ein knecht, und heist: Das wildbad.

Der edelman tritt mit sein knechten ein und spricht zu inen:

5 Ir reutr, wie wöll wir uns ernehrn?
Wir haben schier nit mehr zu zehrn,
Wir müssen mager suppen essen,
Das kündt ir wol darbey ermessen,
Wir haben lang kein wildprät gfangen,
10 Ein kauffman ist uns nun entgangen,
Das thut mir noch im hertzen zorn.
Meinr anschleg sind so vil verlorn!
Derhalben können wir uns mit ehrn
Mit unsr reutrey schier nit mehr nehrn.
15 Ich glaub, wir müssn erst lernen stelen.

Schrammfritz spricht:

Junckherr, an uns thuts ie nit fehlen,
Kein zagen ich unter uns weiß,

*

1 Das fastnachtspiel, das zu Goethes Götz von Berlichingen I, 1 die schönsten parallelen bietet, hatte Hans Sachs in seinem siebenten (verlorenen) spruchbuche aufgeschrieben. Nach dem drucke im fünften foliobande ist es als 27 fastnachtspiel in den Brauneschen neudrucken wiedergegeben. Früher bei Ludwig Ettmüller, Herbstabende und Winternächte. Stuttgart 1867. Band 3, s. 406 bis 418 und bei Julius Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs. Theil 3, s. 79 bis 93. Vergl. den meistergesang im hoftone Jörg Schillers: Der apt im wiltpad »Ein abt was in dem payerlant« 1537 Januar 20 (MG 4, bl. 202 bis 202′); gedr. Goedeke, dichtungen von H. S. I, 101, darnach Arnold, Hans Sachs' Werke I, 61. Quelle: Boccaccios decamerone X, 2 (übersetzung von Steinhöwel in A. v. Kellers ausgabe s. 590). 5 ? reutr. A Reuter. 13 K Derhalb. wir ist zu verschleifen. 14 ? reutrey. A Reuterey.

Wir dienen willig alle reiß;
In hitz, in kelt, in regn und wind
Ir uns allmal gantz willig find;
Ich bin offt daussen in dem halt
5 So ubl erfroren und erkalt,
Daß mirs hertz offt im leib hat zittert.
Wie offt hat es auch naß gewittert,
Daß wir anbhieltn kein drocken fasen,
Darzu auch offt so hungrig wasen:
10 Das lidt wir alles mit gedult.

Wursthans spricht:

Ja freylich ists nit unser schuld,
Ob wir gleich fahen ietzt nit vögel,
Nun seyn wir ie kün, frech und gögel,
[K 5, 3, 2] Wagn uns wie frommen reutern gbürt,
Biß uns der schopff an galgen rürt,
Wie es uns denn in jener wochen
Nahend am goller hin hat gstochen;
[A 5,3,339c] Hettn uns die stattsöldner erdappet,
20 Der rabenstein het nach uns gschnappet,
Wie uns vil begegnen der stück.
Noch wag wirs immer hin auff glück,
Bis uns einmal ein schantz gerat!

Edelman spricht:

25 Ir reutr, mir ist verkundschafft spat,
Heut werd für-fahrn der abt von Klingen.
Wenn wir den in das netz köndn bringen,
Das wer ein guter feister reiger,
Wer uns gar vil nützer und weiger,
30 Denn gar ein feiste Mertinsgans.
Meinst nit, es sey war, mein Wursthans?

Wursthans spricht:

Het wirn, wir woltn im kutten schütteln
Und etlich gülden herauß-rütteln,
35 Die wern gut für uns reisig knecht.

*

15 ? gbürt. A gebürt.

Schrammfritz spricht:

Ja, sie kömen uns nit unrecht,
Die armut hat uns lang geheit.
Mein juncker, komt zu diser zeit
5 Der abt, hat die kundschafft ein grund?

Edelman spricht:

Ja, er sol noch eh wann zwo stund
Bey uns fürfaren dise straß.
Habt ir auch bey euch alles das,
10 Darmit man fecht solch gemsenböck,
Als strick, bremsen und daumenstöck?
Sind ewer büchsen auch geladen?
Erdapp wir in, ist euch on schaden,
Ir habt auch darbey ewern teil.

15 **Wursthans spricht:**

Wir sind grüst, deß walt glück und heil!
Komt uns der feist fisch in die reussen,
Ob er sich gleich wolt gen uns spreussen
[A 5,3,339d] Mit samt den andern pfaffenknechten,
20 Nit lang wird wern ir gegenfechten.
Ich wil mit meiner büchsen schlagen
Den münnich von seim hobelwagen,
Ihm blewen seinen feisten bachen.

Edelman spricht:

25 Nein, so grob wöllen wirs nit machen,
Weil er auch einer ist vom adel,
Von gutem stamm on allen tadel;
Wir wölln in ungeschlagen lassen.
Halt im nur büchsen für die nasen,
30 Er wird sich stellen nit zu wehr;
Er hat bey im ein knecht, nit mehr.
Schawt nur, daß ir in thut umbringen,
Er wird bald unser liedlein singen.

Schrammfritz spricht:

35 Secht, herr, dort kommen zwen zu fuß;

*

1 und 34 A Schramfritz.

Vom wagn er ab sein gstanden muß,
Der weg ist tieff, so ist er schwer.

Edelman spricht:

Botz Veltin, er zeucht gleich daher.
5 Verstost euch abwegs in die hecken!
Neben der straß thut euch verstecken,
Daß er euch nit seh und werd scheuch,
Mach ein gschrey und entrinne euch,
Weil ietzt zu veld arbeitn die bawren;
10 Zum gschrey so lüffen zu die lawren,
Darmit der vogel uns entflüg.

[K 5, 3, 3] **Wursthans spricht:**

Da steh ich auff der hinder-büg,
Daß er uns nicht entrinn zu-rück.

15 **Schrammfritz spricht:**

Er zeucht daher, nun walt sein glück!

Der abt komt und spricht:

Heintz, mich dünckt, es haltn reuter dort.

[A 5, 3, 340a] **Heintz, der knecht, spricht:**

20 O, es ist sicher an dem ort.
Und ob uns etwer wolt angreiffen,
Ich wolt im schlagen auff sein pfeiffen,
Daß er ein jar an mich gedecht!

Abt spricht:

25 Du sagst wol, Heintz, mein lieber knecht,
Du bist ein fechter hinderm ofen,
Da die würst und die hering trofen,
Und bey der feisten klostersuppen,
Darauff du möchtst dem fläschlein luppen.
30 Ich förcht mich auch vor jem raubschloß.
Seß ich dahinden auff meim roß,
Und wer auff zwo meil wegs darvon!
Mich andt nichts guts. Nu laß uns gahn!

*

21 ? etwer. A etwar. 22 Tittmann im. A ein.

Der edelman platzt in an und spricht:

Wo ist dein gleit, du bösewicht?
Du bist gefangen, hast dus nicht,
Oder du must dein leben lassen!

5 **Abt spricht:**

Ich hab geleit auff allen strassen;
Wann ich bin ein gweichte person.
Ir seit auch all im schweren ban,
Wo ir wolt rechtfertigen mich.

10 **Edelman spricht:**

Wer bist du denn? so nenne dich!

Abt spricht:

So wist, ich bin der abt von Klingen,
Mein adel kan ich auch bey-bringen.

15 **Edelman spricht:**

So seit ir ein gefürster abt.
Fro bin ich, hab ich euch erdapt.
Wo wil da hin ewer genad?

[A 5, 3, 340b] **Abt spricht:**

20 Da wil ich hin in ein wildbad,
Ob mir drinn möcht geholffen werden.

Edelman spricht:

Was habt ir am leib für beschwerden?
Habt ir etwann ein offnen schaden?

25 **Abt spricht:**

Nein ich zwar, von den gottes-gnaden!

Edelman spricht:

Was hat euch für ein kranckheit bsessen?

Abt spricht:

30 Mein herr, ich mag schier nimmer essen,
Mir ist umb mein brust also eng,

Auch so zeuch ich den athem streng,
Als ob ich immer wöll ersticken.
Ich hoff, das bad sol mich erquicken,
Es macht ie ander leut fein lustig,
5 Zu essen und trincken fein rüstig,
Ich wolt ie auch darinn erschwitzen.
Ietzt komt mein wagn, ich wil drauff sitzen
[K 5, 3, 4] Und vollend in das wildbad fahrn.
Mein junckherr, gott wöll euch bewarn!

10 **Edelman spricht:**

Nein, herr, der heilg heist nit also.
Kehrt umb! ir müst mit mir alldo
Heimfaren ietzt auff mein berghauß,
Da wil ich euch wol baden auß,
15 Da sol man euch wol zwagn und reiben,
Den kurtzen athem euch vertreiben,
Daß ir werd wider lustig zessen.
Der ertzney wil ich mich vermessen,
Euch bey mir bhaltn die aderlaß.

20 **Abt spricht:**

Junckherr, last mich faren mein straß!
[A 5, 3, 340c] Ich wil den knechtn ein trinckgelt schencken.

Edelman spricht:

Bald wend euch on alls nachgedencken!
25 Odr es wird ein ramatus wern.

Heintz, der knecht, spricht:

Last mir zu-friden meinen herrn,
Oder ir komt in schweren ban!

Wursthans gibt im ein beuderling und spricht:

30 So wöllen wir ind erbeis gahn.
Gib her den wetschger, er ist nit dein.

Edelman spricht:

Komt mit, es mag nit anderst sein.

*

25 Tittmann ein. A im.

Abt spricht:

So gib ich mich in ewer gnad.

Edelman spricht:

Ja, komt zu mir in mein wildbad!
5 Solt ir ein monat bey mir bleiben,
Wil euch den schmerbauch wol vertreiben.
Denn müst ir mir das badgeldt geben.

Abt spricht:

Last mich gar ungebadet eben,
10 Wil sonst gern sein deß badgelts zaler,
Euch geben ein par dutzet thaler,
Und last mich meinen weg hin-reisen!

Edelman spricht:

Herr, das badgeldt wird noch baß beissen.
15 Wolauff, das bad ist schon geheitzt!
Was hilfft es, daß ir euch lang spreitzt?

Sie gehn all auß, füren die zwen gefangen hinnach.

[A 5, 3, 340d] **Der edelman komt wider, spricht zum Wursthansen:**

Wursthans, da nem die schnitten brodt,
20 Bring sie dem abt, es thut im not;
Er ist seit nechtn ungessen bliben,
Sie ist gar wol mit saltz geriben,
Auff daß im darauff schmeck ein trunck.
Deß brunnenwassers gib im gnung!
25 Doch nur so vil brodts gib im nein,
Auff daß im sein schmerbauch werd klein
Und er werd wider lustig zessen.

Wursthans spricht:

Junckherr, ich wil im gnaw gnug messen,
30 Ein schnit brots gib ich im all tag fru.
Kleckts nit, so eß er halt bonen zu,
[K 5, 3, 5] Der lign vil in der finstern kammer,
Darinn er badt in angst und jammer,
Ich glaub wol, daß er darinn schwitz.

*

30 Zu verschleifen ich 'm. 31 Zu verschleifen eß 'r.

Edelman spricht:

Geh, ich wil nauff in die thurnitz
Und nauß-schawen auff alle straß,
Ob ich nit seh für uns etwas.

5 **Sie gehen beid auß.**

Heintz, deß abts knecht, kommet und spricht:

Wie kommen wir in die unrhu!
Es geht wie auff einr hundshochzeit zu,
Wenig zu fressen, vil zu lauffen,
10 Und hab nichts denn wasser zu sauffen;
Im kloster aber aß ich wol,
Da war ich schier all nacht stüdvol.
Das muß ich in dem wildbad dewen,
Ich wolt, daß man schier thet abtrewen,
15 Daß nur das bad het gar ein end.
Daß dich roßhoden schend und blend!
[A 5,3,341a] Hat uns der teuffel tragen rein?
Im kloster wer doch besser sein!

Er get hin.

20 **Wursthans und Schrammfritz kommen.**

Wursthans spricht:

Nun schaw zu, mein wundegsell Fritz,
Es hat uns unser junckherr ietz
Deß abts wetschger auch zu im gnommen,
25 Uns ist kein pfenning drauß zukommen.
Er wird ims geldt behalten alls,
Wie er uns auch hat than vormals.
Er helt nichts, thut uns vil zusagen,
Und wir solln leib und leben wagen
30 In seim dienst, sos unglück zu-trüg.
Ich wolt, daß sanct Veltin drein-schlüg!
Ich wil mir suchn ein andern herrn.

Schrammfritz spricht:

Er macht uns gar vil wirrn und werrn;

8 Zu verschleifen 's geht. 18 ? doch. A noch. 19 ? Er get hin] fehlt A.

Wir bringen kaum bauchfüll darvon,
Er geit uns gar ein schnöden lon.
Darzu kleidt er uns gar gering
Und bricht uns ab vil ander ding.
5 Ich wolt, sammer s. Quirin! nit bleiben,
Het ich mich nit jung thun verweiben,
Die er mir ietzt drey jar anhangen
Thet, hat mich gleich darmit gefangen,
Muß mich leidn wider reutersrecht,
10 Als ob ich sey ein bawren-knecht.
Ich dörfft wol einmals darvon schmitzen,
Mein weib und kinder lassen sitzen.

Wursthans spricht:

Ich weiß ein ort, da sind edlleut,
15 Die gebn irn knechten halbe beut;
Da kans einr dest dapfferer wagen.

Schrammfritz spricht:

Wo ist dasselb? thu mirs ansagen!
Ich wil, sammer botz cörper! mit dir.

[A 5, 3, 341b] **Wursthans spricht:**

Der junckherr komt. Nun schweigen wir.

Ir junckherr geht ein und spricht:

Ir reutr, ich sih ein dort von weiten
In einem filtzmantel her-reiten;
25 Er reitt ein guten gaul daher,
[K 5, 3, 6] Sey kauffman oder ein burger.
Rüst euch und nemt von im bescheid,
Und hat er nit ein fürstlich gleid,
So nemt in gfangen! Hengt ers maul,
30 So schlagt in herab neben gaul
Und bringt in zu mir her geladen,
So muß er mit dem münnich baden!
Da wöll wir im auch netzn und schern,
Daß er sein lieber möcht entbern.
35 Ach, eilet flugs, ir reutersleut!

Ir junckherr geht ab.

*

5 Zu verschleifen 'ch wolt. 19 Zu verschleifen 'ch wil.

Wursthans spricht:

Schrammfritz, gerett uns dise beut,
Wir wölln deß kauffmans beutel streln,
Dem junckherrn muß einmal auch fehln;
5 Eh und er in von uns empfacht,
Hab wir ein handschuch drauß gemacht,
Ihm außgerupffet die schwingfedern.

Schrammfritz spricht:

Komm! eil und laß uns nit lang schwedern,
10 Eh uns der has komm auß den augen,
Sonst müß wir abr an klawen saugen.

Sie gehn auß.

Ir junckherr geht ein und spricht:

Ich hab sehr willig reisig knecht:
15 Bald ich hab etwas außgespecht,
[A 5,3,341c] Sinds drauff wie ein aer auff einr hennen.
Dort thut deß abtes knecht her-rennen.
Mein Heintz, wie gehts deim herren ietzt?
Sag, ob er auch im wildbad schwitz,
20 Ob er auch frölich sey und sing?

Heintz, der knecht, spricht:

Wie künd mein herr sein guter ding,
Weil er sitzt in einr finstern kammer,
Verspert, gfangen, in trübsal, jammer?
25 Glaub wol, daß er vor engsten schwitz,
Weil er in disem notstall sitz.
Der hunger thut in teglich wecken,
Die schniten brodts wil gar nit klecken
Ein tag, er muß darzu gewonen
30 Der herten ungesotten bonen,
Der in der kammer ligt ein hauffen,
Darüber thut er teglich lauffen,
Er hat der wol ein metzen gessen.
Ich glaub, er würd ietzt lustig essen,
35 Wann er seß ob eim guten mal.

Edelman spricht:

Was schadts, ob man dein herrn bezal

Mit gleicher müntz? er zeigt uns an,
Er wolt uns alle thun in ban,
So ist er selb ind bonen kommen,
Und hat sie gar in sich genommen
5 Nun mehr ietzt fast ein monat lang.
Ich glaub wol, im sey nun mehr bang.
So nem den schlüssel, sperr auff schier
Und bring dein herren her zu mir,
Daß ich im gesegne das bad.

10 **Heintz, der knecht, spricht:**

Ja, ich wil holen sein genad.
Ich glaub, ich werd im kommen eben,
Er werd mir ein gut botnbrod geben,
Und wann ich soll auff mein eid jehen,
15 So ist im nit fast unrecht gschehen;
[A 5, 3, 341d] Wann er hat auch ein bösen laun,
Ein münch offt strafft in die presaun,
Der dreymal frömmer ist, denn er.
[K 5, 3, 7] Nun ich wil in gehn bringen her.

20 **Er geht hin.**

Die reisigen knecht kommen.

Der edelman spricht zu inen:

Wie stehts? wo bleibt ir mit dem hasen?

Wursthans spricht:

25 Er ist hin, hat uns hie gelassen,
Er het im busn ein fledermauß,
Darmit schlug uns das armbrust auß.

Der knecht bringt den abt.

Der edelman spricht:

30 Ach, mein herr abt, gott gsegn ewr gnad
Ein monat lang das gut wildbad!
Dünckt euch ietzunder, ir möcht essen?

Abt spricht:

Ja, wer ich in eim wildbad gsessen
35 Und het geschwitzet hindn und vorn,

Ich wer kaum so gereinigt worn;
Mein athem zeuh ich sanfft uberal.
Seß ich ietzt ob eim guten mal,
Mich dünckt, ich wolt wol essn mein teil.

5 **Edelman spricht:**

Weil ewer gnad ist worden heil,
Nemt wider hin ewrn wetschger eben,
Und thut mir auch mein badgelt geben!
Denn wöllen wir uns zu tisch setzen
10 Und alls unsers unmuts ergetzen.

Der abt gibt im auß dem wetschger ein säcklein und spricht:

Da habt ir hundert thaler zu lon
[A 5, 3, 342a] Für bad und kost, die nemet an!
Ich bitt euch, habt hiemit für gut!

15 **Edelman spricht:**

Ja, iedoch mir vor urphed thut,
Solch wildbad nit eiffern noch rechen!

Abt spricht:

Ja, das wil ich euch auch versprechen,
20 Ir reisign knecht, habt euch die acht
Thaler, daß ir mir zessen bracht.

Schrammfritz spricht:

Deo gratias, mein herr, habt ehr,
Wenn ir wolt, mögt ir baden mehr.

25 **Edelman spricht:**

Mein herr, nun komt herein zum mal!

Abt spricht:

Ja, Heintz, du geh nab in den stal!
Rüst zu den wagn, daß wir in gheim
30 Nach dem mal faren wider heim.
Ich hab mir ebn recht gnug gebadt,
Es hat mir villeicht gar nit gschadt.

*

2 Zu verschleifen zeuh 'ch. 12 habt 'r.

Ich bin daheim im kloster gsessen,
Und hab nur gute bißlein gessen;
Wer ich ins bad nit kommen her,
Im schmer ich noch ersticket wer.

5 **Der abt, edelman und Wursthans gehnd auß.**

Schrammfritz spricht:

Ach, hetten wir der badleut mehr!
Wir woltn erlangen gut und ehr,
Wir wolten sie gar fleissig krawen,
10 Daß eim möcht vor dem bad wol grawen,
[K 5, 3, 8] Wir woltn im wol das bad erhitzen,
Daß er vor angst darinn müst schwitzen.

[A 5, 3, 342b] **Wursthans komt und spricht:**

Kom, lieber, und schaw doch nur zu,
15 Wie hurtig der münch schlicken thu
Groß brocken, wie ein ledrers hund!
Ich mein, er eß lustig und gsund;
Es hat forthin umb in kein not.

Schrammfritz spricht:

20 Ey, laß in essn, gesegn ims gott,
Er hat das gloch mir wol bezalt,
Uns unser müh auch wol vergalt.
Nem noch vier thalr, wer mir on schaden,
Und hülff noch eim ein monat baden.

25 **Der edelman komt und beschleust:**

Geht, rüstet euch in harnisch beid,
Daß man den abt hinauß-beleid,
Daß nicht die schnapphan ubr in kommen,
Und daß im würd das sein genommen!
30 Er ist ein guter frommer mann,
Seins bads wir nit entgolten han.

Die knecht gehn aus.

Ir herrn, ob einer hinnen wer,

*

21 K gloch. A glach. ? mir. A nur. 24 ? eim ein. A ein ein.
32 ? Die knecht gehn aus] fehlt A.

Der auch zög seinen athem schwer,
Auch nimmer lustig wer zu essen,
Demselben wolt ich mich vermessen,
Mit meim wildbad im helffen wolt,
5 Daß er widr essend werden solt
In eim monat. Wer mein beger,
Der mag sich zu mir machen her,
Und geb ein par thaler daran;
Wenn er will, so mag er einstahn,
10 Eh im sein kranckheit grösser wachs
Und uberhand nem, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 17 tag Decembris.

*

Eine ebenso verdrießliche, aber ebenso wirksame heilmethode erzählt Kirchhof in seinem Wendunmuth 1, 114.

[A 5, 3, 342c] **Ein faßnachtspil mit fünff personen: Der teuffel nam ein alt weib zu der ehe.**

Mose, der Jüd, tritt ein und spricht:

Seit all gegrüsset in gemein,
5 So all hierinn versammlet sein,
Ein spiel zu hören und zu sehen,
Das ist vor langer zeit geschehen,
Ist nun wol etlich tausent jar,
So lang, daß schier ist nit mehr war,
10 Wie daß der teuffel kam auff erden,
Wolt heyratn und auch ehlich werden,
Und nam ein alt weib zu der eh,
Bey der im ward gar bang und weh
Von irem zancken, reissn und schlagen,
15 Und entrann ir nach kurtzen tagen;
Zu eim artzt sich verdiengen thet
Umb halben gwin, und an der stet
Mit dem artzt in dem land umbzog,
Und wie einr den andern betrog,
20 Werd ir alls hörn und sehen fein.

*

1 Im 11 spruchbuche, bl. 360' bis 368' [S]. Darnach gedruckt als 76 fastnachtspiel. Nach der folioausgabe bei F. J. Bertuch, Proben aus Hans Sachsens Werken. Weimar 1778. s. 3 bis 10 und bei J. A. Göz, Hans Sachs. 1 bändchen. Nürnberg 1829. s. 197 bis 219. Kurz vor dem fastnachtspiele hatte H. Sachs den stoff als schwank behandelt, vergl. band 9, 284 bis 287, zuerst wie gewöhnlich als meistergesang und zwar im abendtone Nachtigals: Der dewffel mit dem alten weib »Ains tags der deuffel nome« 1556 Juni 12 (MG 15, bl. 296 bis 297). Vergl. fastnachtspiele aus dem 15 jahrh. 3, s. 1511 und band 9, s. 548. 5 S all. A da. 14 ? zancken. S zanckn, reissn. A reissen, zanckn. 15 S nach. A in. 19 S ainr. A einer.

Doch wer das nit alls glaubt allein,
Mag dannoch wol ein bidrmann sein.

Der Jud geht ab.

Der teuffel gehet ein, redt mit im selbst und spricht:

5 In der hell mag ich nit mehr bleiben,
Mein zeit und weil darinn vertreiben,
[A 5, 3, 342d. K 5, 3, 9] Sunder bin herauff-gfahrn auff erden
Und wil gleich auch ein ehmann werden, [bl. 361]
Hab an mich gnommen eins mannes leib.
10 O, hett ich nur ein altes weib!
Ich hab gehört, wie in der eh
All ding so wol und freudreich steh.
Deß wil ich mich auffs kürtzst umbschawen
Nach einer frommen alten frawen.
15 Ein junge die wer mir zu geil;
Ich bin auch alt auff meinem teil;
Ein junge thet mir leicht kein gut.
Gleich mit seim gleich sich frewen thut,
Wie uns sagt das alt sprichwort klug,
20 Drumb ist ein alte wol mein fug.
Schaw, schaw, dort knapt gleich eine her,
Die dünckt mich aller weiß und ber,
An leib und gstalt, an schön und jugend,
An hertzen, frümbkeit und an tugend
25 Sey sie mir gantz ehnlich fürwar.
Ich wil gehn zu ir schleichen dar,
Mit guten worten sie anreden,
Ob ein eh würd zwischen uns beden.

Die alt komt, tregt ein kreutlein und grabstickel in henden.

30 **Der teuffel spricht:**

Du mein liebe alte, glück zu!
Was suchst du in der morgen-fru
In disem wald, an der wegscheid?

Die alt schawt umb und spricht:

35 Ey, schweig und hab dir das hertzleid!
Du machst mich irr in meinem segen;

*

2 ? pidrmon. S pidermon. A Bidermann. 9 S ains. A ein. 13 S mir.

Wann ich wolt nach dem meyenregen
Etlich würtz graben vor der sunnen.

Der teuffel spricht: [bl. 361']

Ey, so hab ich dich recht gefunnen.
[A 5, 3, 343a] Du suchest würtz zu zauberey;
Wiß, ich bin auch geren darbey;
Wann ich kenn aller kreuter krafft,
Wolt dir wol sein darzu diensthafft.

Zauberin spricht:

10 Ey, lieber, wilt dasselbig than?

Der teuffel spricht:

Ja, wenn du mich nemst zu eim mann,
Wolt ich dir wol behülfflich sein
In alle dem fürnemen dein;
15 Wann ich kan alle zauberlist.

Die alte hex spricht:

So sag du mir vor, wer du bist.

Teuffel spricht:

So wiß, daß ich der teuffel bin.

20 **Die alt unhuld spricht:**

Ja wol, so wag ichs mit dir hin;
Iedoch daß du mich thust ernehren
Und haltest mein alter in ehren:
Wann sollichs alles bin ich werth.

25 **Teuffel spricht:**

Ich wil thun, was dein hertz begert;
Wann all verborgn schätz in der erden
Bring ich, und sollen dir all werden.

Die alt hex spricht:

30 Wenn und wo wöll wir hochzeit haben?

*

27 S verporgn. in der. A verborgen auff.

[K 5, 3, 10] **Teuffel spricht:**

Heint, daussen in dem endtengraben
Auff einer grossen hohen buchen.
Thu all dein gspilen zsammen suchen!
5 Da wöll wir habn ein guten mut,
Wie man dann auff hochzeiten thut,
[A5,3,343b] Tantzen und auch gantz frölich sein. [bl. 362]

Das alt weib spricht:

O, ich weiß einen guten wein
10 In eim keller drinn in der statt;
Darein wil ich heint abend spat
Faren mit den gespilen mein,
Bringen sechs grosser krüg mit wein.
Gäns, endten, vögel, hünr und fisch
15 Weiß ich, zubereit gut und frisch,
In einr speiskammer in eim hauß,
Bring wir auch auff den baum hinauß.
Ich fahr hin, thu bald nachher-kommen!

Sie geht ab.

20 **Teuffel spricht:**

Nun hab ich mir ein weib genommen,
Die ist bucklet, so bin ich hincket;
Sie busereint, so bin ich stincket;
Sie sicht heßlich, so bin ich scheußlich;
25 Sie sicht dückisch, so sih ich greußlich;
Sie kan kuppeln, zaubern und liegen,
So kan ich bscheissen und betriegen.
Es wird ein gschlachte heyrat wern;
Man spricht: Gleich und gleich gsell sich gern.
30 Botz mist! ich hett mich schier versessen,
Der hochzeit auff dem baum vergessen.
Ich wil gehn eilend faren nauß,
Brawt und hochzeitleut sind langst dauß.

Er geht auß.

*

4 S gspilln. 12 S gspilen. 14 S fögel, hünr. A Hüner, Vögl. 17 S hinaus. A herauß.

Der artzet komt, tregt ein reitwetschger an eim schwert, sicht sich umb und spricht:

Ich wolt hie etlich wurtzel graben,
Darmit ich wolt die krancken laben.
5 Bin schier zu einem narren worn, [bl. 362']
Wann ich hör stets mit meinen ohrn
[A 5, 3, 343c] Sackpfeiffen und auch ein schalmeyen
Pfeiffen zu einem tantz und reyen,
Hör auff den ästen umbher-springen,
10 Die alten weiber tantzn und singen,
Und sich doch nichts, wo ich hin-kumb
Im endtengraben umb und umb,
Ich glaub, es sind alt trutn fürwar;
Gen berg stehnd mir gleich all mein har.
15 Wil eilen auß dem wald hinauß,
Mich widerumb machen zu hauß.

Der artzet geht ab.

Die alt teuffelbannerin komt mit dem teuffel und spricht:

Nun hör zu, mein mann beltzenbock!
20 Fahr bald hin uber stein und stock
Und bring ein heimling schatz mit geldt
Nach deim verheissen obgemelt!

Der teuffel spricht:

Mein weib, dein red hab ich vernommen,
25 Harr da, ich wil bald wider kommen.

Der teuffel fehrt ab.

Die alt zauberin spricht:

Da hab ich einen rechten mann:
[K 5, 3, 11] Was ich in heiß, das muß er than;
30 Er muß mir geldts gnug tragen zu,
Darmit ich auch wol helffen thu
All anderen gespilen mein,
Die all faul arme breckin sein.

*

9 S Hör. A Hie. 10 S danczen. 14 S gleich all mein. A all meine. 19 hör] fehlt S. 21 S haimling. A heimlichn. 22 S Nach deim verhaisen. A Durch dein verhaissung.

Der teuffel bringt ein hafen und spricht:

Schaw, weib, den schatz hab ich erhaben,
Der ward vor dreissig jarn begraben [bl.363]
Von einer alten bewerin,
5 Die das geldt mit listigem sinn
[A 5,3,343d] Dem bawren abgestolen hat,
Wenn sie milch füret in die statt.

Die alt nimt den hafen, schawt darein und spricht:

O gsell, das geldt wird nit lang klecken;
10 Fahr hin und thu dich noch baß strecken
Und bring uns noch ein solchen schatz!

Der teuffel spricht:

Ja, ich weiß einen münch, der hats
Am beutel im creutzgang eingraben,
15 Der wird auch bald von mir erhaben.

Der teuffel fehrt dahin.

Die alt thut im ein schnältzlein nach und spricht:

Das, das wird mir ein rechtes spil,
Der teuffel thut alls, was ich wil,
20 Und gib im doch kein gutes wort.
Ich wil in endlich an dem ort
Gar zu eim windelwascher machen;
Muß mir meinr schalckheit selber lachen,
Daß er so gar einfeltig ist
25 On all betrug und hinderlist.
Ich wil imd seiten noch baß spannen,
Wenn ich in heßlich an thu zannen.

Der teuffel komt, bringt ein münchsbeutel und spricht:

Seh, liebe alte, leer bald auß
30 Das geldt, darmit thu halten hauß!
Kauff hünr und gäns, vögel und fisch,
Daß wir nur wol leben zu tisch
Und haben auch zu trincken wein.

*

3 S dreisig jarn. A dreißg Jaren. 5 S Die das. mit. A Das. mit g
14 S Am. A Ein. 26 S imt saiten. A jm die Seitn. 31 S hünr. fog
A Hüner. Vögl.

Die alt zuckt den beutel und spricht: [bl. 363']

Laß schawen, was für müntz wird sein.
[A 5, 3, 344a] Der münch hats im kloster abgstoln.
Schaw, narr, was bringst du an den koln?
5 Ich mein, du unflat spottest mein.
Hab dir die drüß aufs hertz hinein!
Ich dörfft dirn beutl wol stossn ins maul,
Du treger teuffel, gar mistfaul!
Flugs troll dich! bring mir rechtes geld!

10 **Der teuffel hebt bede hend auff und spricht:**

Das kan ich nit in weiter welt;
Wann es ist ietzt nach mitternacht,
Uber kein schatz hab ich mehr macht.
Auff morgen znachts so gib mir frist,
15 Ich bring dir geldt, balds finster ist.

Sie machet mit irer gabel einen kreis umb den teuffel und spricht:

Ich wil dich das schätz-holen lehrn
Und dich mit meiner gabel bern,
Daß dir dein rück muß werden auch
[K 5, 3, 12] Eben gleich als weich als der bauch.

Sie reissen einander in dem kreis.

Der teuffel springt herauß auß dem kreis und spricht:

Warumb schlegst mich so grausam ubel,
Du scheuzlichs altes fall- und ubel?
25 Eh ich bey dir blib noch ein jar,
Eh ich in das wild grörich fahr,
Daß du mich gesichst nimmermehr.

Die alt dröwet im mit der gabel und spricht:

Kom rein, daß ich dich besser ber!

[A 5, 3, 344b] **Der teuffel fert darfon, zeigt ir den esel.**

Die alt zauberin spricht:

Harr! harr! so ich wil zu mir ziln [bl. 364]

*

3 S münich. 6 S aufs. A ins. 9 S pring. rechtes. A vnd bring. rechts. 20 S als weich. A so weich. 24 S scheuczlichs altes. A altes schendlichs. 30 S fert darfon. A stehet vor dem kreis. 32 S so. A da.

Zwo meiner uralten gespiln,
Wölln dich, teufel, mit strickn und strangen
Wol daussen in weitem veld fangen,
Du sollest mir zwar nit entrinnen.
5 Fahr, wo du wilt, ich wil dich finnen.

Sie geht ab.

Der teuffel kombt wider, setzet sich nider und spricht:

Ey, ey, wie ist im stand der eh
So groß trübsal, angst, ach und weh!
10 Die alt den tag kifft immer zu,
Bey der nacht het ich auch kein rhu,
Sie thet stets rötzen, hustn und kreisten,
Kratzen, jucken, scheissen und feisten;
Auch bissn mich flöh, wantzen und leuß,
15 Mich peinigten ratzn, katzn und meuß.
Ich muß einmal mich sehen umb,
Daß nicht mein alter flohbeutl kumb
Und mich wider bring in ir garn;
Erst würd sie mir der streich nit sparn.
20 Was rauscht dort durch die stauden her?
Wie, wenns mein altes fiber wer!?
Nein, nein, es ist ein alter mann,
Den seh ich für ein artzet an.

Der artzet komt und spricht:

25 Gut gsell, wie sitzst also betrübet?
Sag mir, was dich zu trawren ubet!

Der teuffel spricht:

Ich hab gehabt ein altes weib,
Die hat hart geplagt meinen leib
[A 5,3,344c] Mit kifen, zancken, rauffn und schlagen,
Daß ich ietzt kan die hawt kaum tragen;
Der ich icz kaumb entrunnen bin.

Der artzet spricht: [bl. 364']

Mein freund, du solt gwist habn vorhin,

*

3 S dausen. feld. A daussn. Velde. 4 Dw] S Die. 12 S rüecz
15 S peinigten racsn. A peinigtn Ratzen. 31 S kan d, h. kaum. A ka
d. h. kan. 32 S ics kaumb. A nun gleich.

Daß die weiber sind alle wünderlich,
Voranß die alten weiber sünderlich.
Warumb thetst dich nit baß umbsehen?

Der teuffel spricht:

5 Die warheit wil ich dir verjehen.
Da ich die alt erstlich beschawt,
Het ich ir der dück nit vertrawt,
Daß sie so bitter-böß solt sein;
Wann sie hett einen zan allein,
10 Dacht, sie kan mich ie nit hart beissen.
Kan sich auch nit fast mit mir reissen;
[K 5, 3, 13] Wann sie het einen grossen buckel,
Der hinden auff dem rück ir huckel.
Darzu war sie schwach, bleich und alt
15 Und het sehr gar ein fromme gstalt,
Trug ein patrnoster in der hend,
Stellt sich einfeltig an dem end.
Und so ichs bey dem liecht besich,
So ist sie vil böser denn ich,
20 Vol böser dück und arger list.

Der artzt spricht:

Mein gsell, sag aber, wer du bist?

Der teuffel spricht:

So wiß, daß ich der teuffel bin.

25 **Der artzt spricht:**

Sag, wo wilt aber ietzund hin?

Der teuffel spricht:

Zu meiner alten wil ich nimmer.
Ich wolt eh ewiglich und immer
[A 5, 3, 344d] In eim wilden gerörich sitzen.

Der artzt spricht:

Sag du mir aber, wilt du ietzn

*

6 S erstlich. A heßlich. 26 S wo wilt aber iezund. A aber wo wilt du jetzt.

Nemen etwann ein junges weib,
Die dir erfrewen mög dein leib? [bl. 365]

Der teuffel spricht:

Nein, nein! ich hab der weiber gnung,
5 Ich wil nun weder alt noch jung,
Ich wil eh dienen einem herren,
Mit im reisen in weit und ferren
Landen. Was treibst du für ein handel?

Der artzet spricht:

10 Im land ich hin und wider wandel,
Und hab der artzeney ein grund,
Und mach die krancken leut gesund
Mancherley kranckheit, glaub du mir.

Der teuffel spricht:

15 O, ich kündt gar wol helffen dir,
Wenn du mich auffnemst zu eim knecht.

Der artzet spricht:

Was wer dein hilff? verdeutsch mirs recht?

Der teuffel spricht:

20 Da wolt ich in die reichen faren
Und sie besitzen, wie vor jaren,
So müst du mich denn rauß beschwern.
So würd man dich zu lon verehrn
Mit zehen thalern oder mehr.

25 **Der artzet spricht:**

Das wer fast gut, bey meiner ehr!
Nun, wilt du denn mein knechte sein,
So gib mir drauff die trewe dein!

[A 5, 3, 345a] **Der teuffel spricht:**

30 Doch, daß du mir trewlich darneben

*

4 S Nain, nain. A Mein Mann. 5 S nun weder alt noch. A weder Alt oder. 20 S die reichen. A reich Herren.

Den halben teil wöllst allmal geben,
Was wir verdienen alle beid.

Der artzt beut im die hand und spricht:

Das sey dir zugsagt bey meim eid!
5 Nun rhat, wo wöll wir erstlich nauß?

Der teuffel spricht:

Drinn in der statt ist ein steinhauß,
Da wohnen zwen Jüden darinnen, [bl. 365']
Die sehr groß gut mit wucher gwinnen,
10 Dergleich mit finantzen und liegen
, 14] Sehr vil leut bscheissen und betriegen.
Da wil ich in den einen faren.
Als denn so thu dich nit lang sparen,
Thu zu der Jüden hauß einkehrn
15 Und thu mich von dem bsessnen bschwern;
Den wil ich von im fahren auß.
Denn kom wir zsamm im wald herauß,
Da teilst du denn den lon mit mir.

Der artzt spricht:

20 Ist gut. Fahr hin! ich folge dir.

Sie gehn beid ab.

Die zwen Jüden gehen ein.

Mose, der Jüd, spricht:

Esaw, nem her das wucherbuch
25 Und darinn einen burger such,
Der ist Herman Wuestling genand.
Dem sind verstanden seine pfand;
Dieselben wöllen wir verkauffen
Und darmit mehren unsern hauffen.

30 **Esaw schüt den kopf, sicht schiechlich.**

345b] **Und Mose spricht zu im:**

Hörst du nit, Esaw? geh für dich!

*

3 verthienen. A verdienten. 4 S meim. A dem. 7 S ist ain.
n. 14 S der. A deß. 16 S Den. A So. 24 S nem [? her].
e. 26 S wüestling. A Winschling. 30 S schiechlich. A heßlich.

Esaw, der bsessen, fehrt auff und spricht:

Schelm! unflat! laß zu-friden mich!
Fleuch, eh ich dich würg und erbeiß,
Mit den zänen zu flecken reiß!

Er knirschet mit den zänen, faust die hent, samb wöll er auff in fallen.

Mose, der Jüd, spricht:

Traun, mein Esaw, sag du mir an,
Hat iemand dir ein leid gethan?

10 **Esaw, der bsessen, zuckt ein messer und spricht:**

Troll dich von mir, du teuffel, sich,
Oder ich stoß dis messr in dich! [bl. 366]

Der artzt gehet ein und spricht:

Heil sey euch beiden auff dem saal!

15 **Mose, der Jüd, spricht:**

Mein herr, wie komt ir auff dißmal
So recht allhie zu uns herein!
Ich weiß nit, wie der vetter mein
Treibet so wunder-schröcklich red.

20 **Esaw, der bsessen Jüd, spricht:**

Ja küst mich auff das loch all bed!
Flugs trollt euch odr ich wil euch fressen!

Der artzet spricht:

Mein Mose, dein vetter ist bsessen;
25 Wilt du, so wil ich in beschwern.

[A 5, 3, 345c] **Mose, der Jüd, spricht:**

O helfft, ich wil euch drumb verehrn
Mit zweintzig thalern also bar,
Daß nur der böß von im außfahr,
30 Das er in laß wie vor mit rhu!

*

5 S faüst die hent] fehlt A. 7 S Trawe. Vergl. band 1, 171, 6. du mir] fehlt S. 12 S dis. A das. 21 S Ja. A Ir. 30 S Das. A Vnd.

Der artzt beschweret in und spricht:

So schweigt und lost mir fleissig zu!
Geist, ich beschwer dich bey pix pax,
[K 5, 3, 15] Bey flederwisch, hering und lax,
5 Und daß du arger beltzenbock
Außfarest uber stein und stock
In das wild gerörich hinauß,
Und raum mir eilend dises hauß!
Gib antwort mir, wilt du das than?

10 **Esaw, der bsessen Jüd, spricht:**

Ey, was zeichst du mich, lieber mann,
Daß du mich so bald treibest auß
Von disem wollustigen hauß?
Darinn ich sitz in stiller rhu,
15 Ist nach meim wolgfalln grüstet zu:
Vol wuchers, raubes und diebstal
Biß an den first vol uberal.
Nun dein krefftige bschwerung hör ich, [bl. 366']
Nun fahr ich hin in das wild grörich.

20 **Nach dem spricht Esaw:**

Mir ist, samb sey ich aufferwacht,
Mein Mose, was hab ich gemacht?
Mich dünckt, ich sey ungschickt gewesen.

Mose, der Jüd, spricht:

25 Mein Esaw, weil du bist genesen,
So danck gott und schweig darzu still!
Den artzet ich bezalen will.
Zweintzg thalr ich euch versprochen han,
Da habt euch dreißg thaler zu lon.
[A 5, 3, 345d] Zu grossem danck habt preis und ehr!

Der artzet nimmet das geldt und spricht:

Schickt nach mir, pedürft ir mein mehr.

*

2 S lost. A hört. 4 S Flederwisch. A Fledermeus. 9 S antwort mir. A mir antwort. 15 S wolgfallen. 18 S kreftige pschwerung. A krefftig beschwerung. 19 S Nun far ich. ghrörich. A Vnd fahr. Gerörich. 32 S Schickt. pedüerft. A Schicket. dörfft.

Alde, der frid sey disem hauß!

Mose, der Jüd, spricht:

Wir wölln euch gebens gleit hinauß.

Sie gehn all auß.

5 **Der teuffel gehet ein und spricht:**

Laß schawen, ob mein eidgesell
Das geldt gleich mit mir teilen wöll.
Er hat dreißg thaler eingenommen;
Wann ich bin auß dem hauß nit kommen,
10 Stund in eim finstern winckel dort,
Hab zelen gsehen und gehort.
Wo er mich mit dem geldt wil effen,
Ich wil in dückisch wider-treffen.
Ich schweig; da thut mein gsell her-gahn.
15 Wilt ietzund teilen uns den lon?

Der artzet zelet die thaler und spricht:

Die zweintzig thaler haben wir.
Nem! die zehen gebüren dir.

Der teuffel nimt das geldt und spricht:

20 Hat dir der Jüd denn nit mehr geben?

Der artzt reckt zwen finger auff und spricht:

Nein, gsell, als war als ich thu leben. [bl.367]

Der teuffel spricht:

Gsell, wo soll ich nun faren hin?

[A 5, 3, 346a] **Der artzet spricht:**

Es trug bein Juden guten gwin.
Wie wann du in die statt thetst wandern
Und führst bein Jüden in den andern?

Der teuffel spricht:

[K 5, 3, 16] Ja wol, mach dich zus Jüden hauß,

*

11 S gsehen. A sehen.

Treib mich auch von dem andern auß!

Der teuffel geht ab.

Der artzt lacht und spricht:

O, du bist mir warlich on zweiffel
5 Gar ein fromb und einfeltig teuffel,
Der mein betrug nit mercken thut;
Mit im wil ich gwinnen groß gut.
Nun ich wil nach ind statt hinein,
Der Jüd wird nun besessen sein.

10 **Der artzt geht ab.**

der Jud, führt den Mose an einer grossen ketten ein, der schlecht mit fäusten umb sich.

Esaw spricht:

O, daß ietzund der artzet köm,
15 Sich meins vetter Mose annöm
Und hülff im, wie er mir hat than!
Wolt im auch geben guten lon.

Der artzt geht ein.

Esaw spricht:

20 O meister, wie komt ir so recht!
Mose, mein lieber vetter, secht,
Der hat die kranckheit gleich wie ich.
Beschweret in auch gleich wie mich!
Wil euch auch dreissig thaler geben.

[. 346b] **Der artzt spricht:**

Ja wol, so schweigt und mercket eben!
Ich beschwer dich, geist, bey pix, pax,
Bey flederwisch, hering und lax, [bl. 367']
Daß du, du alter beltzenbock,
30 Hinfarest uber stein und stock
In das wild gerörich hinauß
Und raumest mir bald dises hauß!
Gib antwort mir, wilt du das than?

Mose, der bsessen Jüd, spricht:

35 Heb dich, du schendtlich loser mann,

*

S vnd ainfeltig. A einfeltiger. 30 S Hinfarest. A Außfarest.

Laß mich mit rhu in disem hauß!
Ich laß mich kein dieb treiben auß.
Du bist ein dieb, hast mir verholn
Von dreißg thalern zehen abgstoln.
5 Darumb darffst du mit mir nit balgen.
Heb dich, du ghörst an liechten galgen!

Der artzet spricht:

Du arger geist, mit disen dingen
Dörfftst du bald ein an galgen bringen!
10 Ich muß gehn in dem büchlein dinnen
Noch ein krefftiger bschwerung finnen,
Dich, böser geist, zu treiben auß.

Der artzet geht ab.

Der bsessen spricht:

15 Nein, du bringst mich nit auß dem hauß,
Du küartzt und diebischer dieb,
Auff dein beschwern ich gar nichs gib.

Der artzet komt wider und spricht:

Teuffel, dein alt weib ist daniden,
20 Hat mich zu dir herauff beschiden,
[K 5, 3, 17] Die ist her von dem chorgricht kommen,
Hat brief und sigel mit ir gnommen,
[A 5, 3, 346o] Hat dich gwonnen am chorgericht;
Du must zu ir, und anderst nicht.
25 Ietzt komts herauff. Besinn dich eben,
Was du ir wolst zu antwort geben.

Der teuffel redt auß dem beseßnen und spricht:

Wie? wie? ist mein alt weib gekommen,
Hat ein brief am chorgricht genommen,
30 Daß ich muß wider zu der alten [bl. 368]
Und mit ir wie vorhin haußhalten?
Ja wol, ja wol, da bleib ich nicht.

*

17 S nichs. A nit. 22 S prieff vnd sigel mit ir. A mit jr Br. vnd
28 S alt. ? gekumen. A alts. kommen. 29 S am. genumen. A vom. gn.

Mein artzt, sey ledig deiner pflicht!
Ich fahr dahin, mein lieber gsell,
Wolt eh wider hinab gen hell;
Da het ich villeicht besser rhu.
5 Alde! mit wissn ich scheiden thu.

Esaw, der Jüd, beschleust:

Ir herren, nemet uns den schwanck
Nit zu verdrieß und zu undanck,
Den wir zu kurtzweil habn gemacht,
10 Wie man denn ietzt thut zu faßnacht,
On alles arges, als wir hoffen,
Habn Jüdn und alte weiber troffen.
Nun frew wir uns, daß dise statt
Keinen Jüden mehr in ir hat,
15 Die solch kurtzweil möcht habn verdrossen.
So hoff wir auch, daß diser possen
Die alten ehrbern, frommen frawen,
So auß rechter lieb und vertrawen
Irn ehmännern sind unterthan,
20 Auch darinn kein verdriessen han,
Dieweil und wir alhie vermein
Die zänckischn und bösen allein,
Von den Salomon sagt in quel,
Diß weib sey bittrer denn die hell,
25 Und besser sey wohnen und wachen
Bey löwen, schlangen und bey drachen,
Denn bey eim solchen weib in zorn;
346d] Wenn sie recht ist entrüstet worn,
Achtet weder trew, lieb noch ehr.
30 Der weib findt man hie keines mehr;
Wann sie sind all jenseit deß bachs,
Da stifftens noch vil ungemachs.
Weit mit in hin! wündschet Hans Sachs.

*

S wider hinab gen. A ewig sein in der. 11 S als. A wie. 17 S
A ehrbarn. 21 S alhie. A doch hie. 23 Sprüche Salomos
19. 28 S recht ist. A ist recht. 30 S kains. 33 S mit in.
st. A von vns. wündscht sie.

34

Die personen dises spils:

1. Der artzet.
2. Mose, der Jūd.
3. Esaw, der Jūd.
5 4. Das alt böß weib.
5. Der teuffel.

Anno salutis 1557, am 24 tag Septembris.

*

8 S 430 vers.

in faßnachtspil mit vier personen: Der bawer mit dem saffran.

Heintz Hederlein, der bawernknecht, geht ein und spricht:

Juch, juch, juch! fahr auß, du unmut!
5 Ich bin vil wilder, denn sewblut!
O, ich bin wild, wild, uber-wild!
Ich juchtz, ich schrey, ich fluch, ich schildt, [K 5, 3, 18]
5, 3, 347a] Daß mich schier alle menschen fleucht
Und mich, den Heintz Hederlein, scheucht!
10 Mein präxen wie ein scharsach schneid;
Mein schweinspieß machet löcher weit;
Mein wurff-beyhel geschliffen scharff,
Darmit ich nun ein hund erwarff.
Mein blodermans-händschuch sein gut,
15 Auch ist gebichet mein filtzhut,
Daß man nit leicht dardurch mag hawen.
Vor dreyen laß ich mir nit grawen:
Ich weiß, daß sie mich nit sanft schlügen,
Sunder ein schlappen von mir trügen.
20 Dort komt gegn mir im wald ein mann;
Und wo er mich sicht sawer an,
So wil ich in durcht schwarten hawen.

*

1 Im dreizehnten spruchbuche, bl. 92′ bis 98 [S]. Vergl. den meisterge-g im spiegelton des Erenpoten: Pawer mit dem saffran »Zw ganckhoffen im rerland gar spate« 1548 Juni 20 (MG 10, bl. 190). Den stoff behandelte ns Sachs fast ebenso am 15 October 1555 im roten tone Peter Zwingers: Der ver mit dem saff saff »Zw ganckhoffen im payerland gar spate« (MG 15, 186′ bis 187), während er in des Klingsor schwarzem tone: Mesner mit dem fran »Ein mesner war zw wendelstain« (MG 11, 348) den nachdruck darauf te, daß der käufer über die geringe größe der gekauften ware staunte. 9 S 1. A der. 10 S scharsach. A schersach. 18 S sanft. A sonst.

Ey, ey, so ich in recht thu schawen, [bl. 93]
So ists mein oheim Fritz Herman.
Den wil ich geleich leben lan,
Der mich hat zu seim sewsack gladen,
5 Deß wil ich im thun kein leibsschaden.

Fritz Herman, der bawer, spricht:

Sey gegrüst, oheim Heintz Hedrlein!
Wie kanst du nur so fuchswild sein?
Du bist gerüst, sammer botz schweis!
10 Als wöllst du ziehen in die reis.
Mein oheim Heintz, was hast im sinn?

Heintz Hederlein spricht:

Ich wil gehn auff den kirchtag hin,
Gen Erbelding; wann mir am tantz
15 Zu nechst nam einen nestelkrantz
Stoffel, deß Cuntzen Meyers sun;
Das wil ich an im rechen thun.
Hat mich auch an dem tantz gestossen,
Getretten auff stiffel und hosen.
20 Auff den hab ich mein präxn lassn schleiffen,
Wil im mit auff sein hauben greiffen,
Daß er ein jar dencket an mich.

[A 5, 3, 347b] **Fritz Herman spricht:**

Ey, warumb woltst bescheissen dich
25 Mit im umb so ein ringen handel?
Du weist, der ambtman nimt das wandel,
Wo du anfiengest einen hader,
Dergleichen das artztgeldt der bader.
Das würd dich in den beutel schneiden.
30 Drumb schweig, thu sollich schmach eh leiden!
Wolstu hadern von wegn eins krantz,
Und daß er dich on gfehr am tantz
Gestossn hat? Lieber thu sein nit.

Heintz Hederlein spricht:

35 Oheim, es hilfft an mir kein bit: [bl. 93']

*

1 S Ey, ey. in recht. A Ey, botz mist. ju. 4 S zw seim. A auff
25 S vmb so. A so vmb. 28 S Dergleichen. A Dergleich nemt.

Mir ists nit zu thun umb den krantz,
Noch umb das stossen an dem tantz,
Er hat mich ein sewzagel gheissen,
Darumb wil ich auffs maul in schmeissen;
5 Dasselbig sol mir niemand wehrn.

Fritz Herman spricht:

Wie, wenn er aber dich thet bern?
Er hat als wol zwo hend als du.
Darumb rhiet ich, du blibst mit rhu.

10 **Heintz Hederlein spricht:**

O, mein vetter, er ist zu schlecht!
Ich bin der Heintzel frischer knecht,
Und spring uber alle misthauffen!
Ich wil im bald ein kappen kauffen;
15 Wann ich bin freydig uberauß.
Vor unserm dorff hab ich nun dauß
Drey gänshirten in wald gejagt;
Auch hab ich unsers pfaffen magd
3, 19] Nun ein grosse laitschbiren gnummen,
20 Wiewol sie fast darumb thet brummen,
Hieß mich ein unverstanden püffel,
Und einen unverschämten schlüffel,
Dorfft mir aber sunst nichtsen than.

3, 347c] **Fritz Herman spricht:**

25 Vetter, fah keinen hader an!
Cüntzl Meyers son kennst du nit recht:
Er ist der aller-freydigst knecht,
Den ich herumb im gantzen kreis
In unser gantzen pfarr nit weiß;
30 Er hat ir vor wol drey erschlagen.

Heintz Hederlein spricht:

O oheim, er wird mich nit jagen;
Wann ich trag bey mir ein wundsegen,

*

S vmb das. A an das. 13 S all. 21 S pueffel. A schlüffel vnferschempten schlüeffel. A groben Narrn vnd Püffel.

Der macht mich freydig allewegen,
Dieweil mich keiner wunden kan.

Fritz Herman spricht:

O, er kan die wundsegn aufftban! [bl. 94]
5 Er stöst sein messr ind erden dar,
Nach dem schür er darmit ein har,
Er hawet dich zu kleinen stücken.
Du kennst in nit mit seinen dücken,
Wenn in begreiffen thut sein zorn.
10 Darumb bleib mit im unverworn!
Wilt du nit werden lam noch krumb,
Mein vetter, so kehr wider umb,
Laß die kirchweih den ritten han!

Heintz Hederlein spricht:

15 Ja, wenn der Jäckl dasselbig kan,
Ist auch so freydig und so böß,
Auff daß ich nit den ablaß löß,
Wil ich mit im ungeheit sein,
Kirchweih und tantz im lassn allein;
20 Wann ich denck erst in meinem mut,
Auff gantzer häwt sey schlaffen gut.
Mein oheim, ich hab nit gewist,
Daß er so ein freydiger knecht ist,
Und er sich eines manns darff wehrn.
25 Nun wil ich eh widerumb heim-kehrn;
Vorauß weil er kan den wundsegen
[A 5, 3, 347d] Mit seim messer auffthun allwegen.
Nun wöll wir mit einandr all zwen
Wider heim gen Gangkhofen gehn.

30 **Sie gehn beid ab.**

Fritz Herman geht ein mit seinem weib.

Sie spricht zu im:

Mein lieber mann, hör was ich sag!
Wiß, daß auff den nechsten sontag

*

13 S den ritten. A sanct Kürin. 24 S dürff. 26 S weil A dieweil er. 27 S Mit seim messer auftun. A Kan auffthun mit se[illegible]

Wird kirchweih zu Ganckhofen wern.
Da wolt ich auß der massen gern
Gäst laden: vettern, basen und mummen,
So zu uns auff den kirchtag kummen,
5 Den wolt ich geren gütlich than,
Ein birnmost ich in eingmacht han;
So hast du auch die nechsten wochen [bl. 94']
Ein feistes schwein darauff gestochen.
Nun dörfft ich abr, lieber Herman,
10 Gar nötig darauff ein saffran.
Derhalb lauff hinein gen Landshut
Und bring mir einen saffran gut,
Darmit zu gilbn den kirchtagbrey.
Mein Herman, nit lang aussen sey!
15 Ich wolt in heint noch richten zu.

Fritz Herman spricht:

Mein liebes weib, so sag mir du,
Wo hat man dann feil dise wurtz,
[..., 20] Daß ich sie findt zu kauffen kurtz?

20 **Die bewrin spricht:**

Ey, am marck pey der apotecken,
Da würdstu von würtzen wol schmecken,
Zwölff schwartz-pfenning darum bezal!

Herman spricht:

25 Weib, nenn mir die wurtz noch einmal,
Da der hirsbrey gelb wird darvon.

[...348a] **Die bewrin spricht:**

Die wurtz die heiset der saffran.
Verwar in, daß er nit werd naß,
30 Als-denn so gilbet er dest baß.

Der bawer spricht:

Mein weib, nenn mird wurtz noch einmal,
Daß mir nit auff dem weg abfall.

*

[...] S in eingmacht. A eingemacht. 9 S aber. 21 S pey. A in. [...]welff sch. pf. darum. A Die z. schw. pf. mit. 25 S mir die wurcz. [...]W, mir. 30 S gilbet. dest. A gilbt. dester. 32 S mirt. A die.

Bewrin spricht:

Saffran, saffran heisset die wurtz.

Bawer spricht:

Nun wil ich auff den weg gar kurtz.
5 Dieweil ich nein gen Landshut lauff,
Wil ich stetigs sprechen: Saff, saff,
Daß ich deß saffrans nit vergeß;
In der statt ist eben jarmeß.

Bewrin spricht:

10 Nun so lauff hin, ich wil hinein
Ins dorff, wil kelber, khü und schwein
Auß iren ställn auff die weid lassen;
Wann ich hör gleich den schultheis blassen [bl. 95]

Sie geht ab.

15 **Herman geht herumb und spricht:**

Saff, saff, saff, saff! so muß ich sagen,
Wenn mich der dimpadampr wird fragen.

Der bawer stolpert, als wöll er fallen, sicht sich umb und spricht:

Zwoho, zwohe! stolp stölperlein!
20 Da wird ein pfeiffr begraben sein,
Wer drüber geht, muß stolpern dran.
Der wurtz ich nit mehr nennen kan,
[A 5, 3, 348b] Die ich sol meiner frawen kauffen;
Ich wil gen wider haimhin lauffen,
25 Daß sie mir die wurtz wider nenn,
Auff daß ich sie zu Landshut kenn.

Der Herman kehrt umb ein tritt zwen, drey; darnach steht er, keret wider umb und spricht:

Ietzt fellt mir die wurtz wider ein:
30 Es wird gewiß ein stolprian sein,
Darmit mein weib den hirs wird gilben;
Wil stets nennen die ersten silben:
Stolp, stolp, stolp, stolp! gar wol gemut,

*

10 S so. A geh. 24 S gen wider haimhin. A wider gen Landshut.

Biß ich kom in die statt Landshut,
Da ich die krämer und apotecken
Gar wol wird schon von weiten schmecken.

Er geht auß.

5 **Der krämer geht ein, richtet sein schragen zu, legt die würtz auß nach einander und spricht:**

Mein krämerey wil ich außlegen.
[5, 3, 21] Es ist vil bawersvolck entgegen,
Die auff die meß ind statt sind kommen.
10 Ir geldtlich möcht mir gar wol frommen.
Da liget ingwer und muscat,
Pfeffer, saffran aller vorrhat,
Capra und darzu zimmetrörn,
Würtz, so auff die kirchweih gehörn,
15 Auch ander materialia.
Wer kauffen wöll, der findt sie da [bl. 95']
Gar köstlich gut, grecht und bewert.
Her! her! her! her! wer ir begert,
Darmit ich all kirchweih durchlauff!
20 Her! her! ich gib ein guten kauff.

Hederlein geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Weil mir mein segen ist verschlagen,
Wil ich da nach den würtzen fragen,
[3, 3, 348c] Die haben auch gar grosse krafft,
25 Dergleichen auch der kreuter safft.
Wil gleich zum dimpadamper gahn
Und nach der würtz-krafft fragen than.

Hederlein greifft die muscaten an und spricht:

Mein mann, was krafft hat dise wurtz?

30 **Krämer spricht:**

Mein bawr, dasselb sag ich dir kurtz,
Die muscat ist gut für den schlag
Und ist bewert, fürwar ich sag.

Hederlein spricht:

35 Die wurtz ist eben für mich recht;

*

3 S Gar wol wird [schon]. A Wol werde gar.

Ich bin ein junger frecher knecht
Und hab vil feind, die jung und alten.
Kan dise wurtz die straich auffhalten,
Auff daß ich nit geschlagen werd
5 Mit drischel, kolben oder schwerd.
Sag an, wie gibst du ir ein bar?

Landfarer spricht:

Umb ein batzen so nem sie dar.

Hederlein nimt zwo muscaten, gibt im ein batzen und spricht:

10 Die muscat sind besser, auff glauben!
Denn het ich ein beckelmanshauben.

Hederlein greifft die zimmetrinden an und spricht:

Sag, warzu sind die rinden gut?

Sonnenkrämer spricht:

15 Die zimmetrör man nützen thut, [bl. 96]
Die sind beweret für den stich.

Bawrenknecht spricht:

O, die wurtz wird auch recht für mich,
[A 5, 3, 348d] Wenn wir bawren einander schlagen,
20 Am tantz und kugelplatz umbjagen,
So ist die kunst bewert und gwiß
Für dolich, hewgabel und spieß.
Lieber, wie gibst ein zentner mir?

Krämer spricht:

25 Ein halb lot wol benüget dir,
Die gib ich umb viertzeh schwartzpfenning.

Hederlein spricht:

Gib her, es kost vil oder wening.

Krämer wigt die zimmetrör.

30 **Hederlein spricht:**

Ich frew mich diser zimetrinden.

*

6 S ir. A mir. 22 S dollich. spies. A Dolch. schweinspieß.

2] Ich wil sie brauchen vorn und hinden.
Ich scheub sie hinein also gantzer;
Sie sind mir nützer denn ein bantzer,
Oder geleich ein gantz baucheisen,
5 Dieweil sie mir all stich abweisen.

scheubts in den busen und greifft die ingwerzehen an und spricht:

Mein mann, nun sag mir auch hiebey,
Warzu die rote wurtz gut sey?

10 **Der krämer spricht:**

Ingwer, die wurtz ist all zeit gut,
Daß sie hitzen und wermen thut.

Bawrenknecht spricht:

Die wurtz die wird gut in den winter,
15 Ich wils ein weil bhalten hin hinder.
Wie gibst du mir dise zwey stück?

Krämer spricht:

Umb zwen creutzer. Hab dir das glück!

9a] **Bawrenheintz zalet und spricht:**

20 Die würtz sind steinhart wie die griben,
Wil in ieden stiffel ein schiben, [bl. 96']
Auff daß mir die füß nit erfrieren,
Wenns schneit und thut glenstern und gfrieren.
Sind nützer mir, als zwen filtzsocken,
25 Wenn ich zu nachts geh zu dem rocken.

Hederlein greifft in saffran und spricht:

Warzu ist dann das gelb meel gut?

Krämer spricht:

Zum zipperlein mans brauchen thut;
30 Es zeucht den grossen wehtag auß.

*

in yeden stiffel ainen. [ain?]. A jeder in ein st. 23 S vnd thut
rieren. A thut gl. vnd gefrieren. 27 S gelb. A rot.

Hederlein spricht:

Der wurtz darff ich nit in meim hauß;
Wann es ist gar kein geldt darinn,
Deß zipperleins ich gfreyet bin.

5 **Er greifft in die capra und spricht:**

Warzu braucht man dann dise ber?

Krämer spricht:

Wann einr unlustig zessen wer,
Bald er dise capra thut niessen,
10 Dem kan die speis denn wol erspriessen,
Und wird denn lustig zessen darvon.

Bawernknecht spricht:

Diser kranckheit ich auch nit han;
Ich schlick brockn wie ein ledrershund.

15 **Er greifft in pfeffer und spricht:**

Warzu ist diß schwartz meel dann gsund?

[A 5, 3, 349b] **Krämer spricht:**

Pfeffer macht reß das essen gnungk,
Daß einem schmeck darauff ein trunck.

20 **Hederlein spricht:**

O diser wurtz darff ich auch nit;
All feyrtag vol sein ist mein sit.
Bin erst nechten gantz vol und truncken
An wänden und an zäun heim-ghuncken.
25 Der würtz hab ich gnug, wil gehn lauffen,
[K 5, 3, 23] Den bawrmagden deß kirchtags kauffen.

Er geht hin.

Sonnenkrämer spricht: [bl. 97]

Das sprichwort hab ich gleich vernommen:
30 So bald gen marck die narren kommen,
So lösen denn die krämer geldt.
Ich merck, daß es mir auch nit fehlt.
Ich wil da machen einen rauch,

Daß mich die bawren schmecken auch,
Und sich denn umb mein kram her dringen
Daß ich das geldt von in mög bringen.

Fritz Herman, der bawer, komt und spricht:

5 Stölp, stolp! es ist gleich worden spat;
Ietzt bin ich in Landshut, der statt.
Stolp, stolp! wie thuts so ubel schmecken!
Ich glaub, es sey die apotecken.
Stölp, stolp! der stanck macht mir gleich heiß
10 Und treibet mir auß den angst-schweiß,
Stölp, stolp! ich wil da sitzen nider,
Biß das gestänck vergehet wider.

Der bawer fellt gar umb.

Krämer spricht:

15 Dort ist ein bawr vorn leuten allen
In einer abkrafft nider-gfallen.
[3, 349c] Wil im aqua vitae anstreichen
Und ander gut wasser dergleichen,
Biß daß er zu im selber kumb.
20 Er ist erkaltet umb und umb.

Er schmirt den bawern mit eim schwämmlein und spricht:

Ich wolt den gutn mann erquickn gern,
So thut er ie lenger schwecher wern.
Sein angsicht ist im gar erblichen,
25 Sein lebend geist von im gewichen.
Ie lengr ich schmir, ie kränckr er wird.
Ein seltzam complex in regirt.

Heintz Hederlein komt geloffen und spricht:

Was ist dort, da so vil leut stehn? [bl. 97']
30 Ich wil geleich auch zu hin gehn.
Botz angst, du mein oheim Herman!
Wer hat dich nider-schlagen than?
West ichs, ich geb im eins auffd schnallen.

*

11 S ich wil da. A stolp, ich wil. 16 S ainer. nider. A einr. dar-
. 27 S in regirt. A er signirt.

Der krämer spricht:

Der gut mann ist selb nider-gfallen.
Ihm hat kein mensch kein leid gethan.
Ich streich im köstlich wasser an,
5 Auff daß er zu im selber kumb.

Heintz Hederlein spricht:

Du gehst mit lauter narrnwerck umb!
Er geht nur umb mit sewn und rindern,
Daheim mit seinen bschissen kindern.
10 Er hat deß dreckwercks nit gewant!
Darumb thut im der schmack so andt,
Er solt wol eh sterben darvon.
Ich wil erquicken bald den mann.
Dort ligt am weg die recht ärtzney,
15 Darmit wil ich in laben frey.

Heintz lauffet, und bringet einen [A 5, 3, 349d] **roßdreck, hel-den für die nasen und spricht:**

Mein oheim Herman, sey nur keck,
Da hast du ein warmen roßdreck,
[K 5, 3, 24] Der wird dir geben gute krafft
Für aller brenter wasser safft.
Zeuh nur den athem hart an dich,
So wird es besser, glaub an mich.

Fritz Herman schmeckt darzu, sitzt auff und spricht:

25 Ich hab sein schon ein nasen vol.
Ietzt dünckt mich gleich, mir sey recht wol.

Fritz Herman steht auff, stellt sich für den kram.

Würtzkrämer spricht:

Sag an, mein mann, was wolst du haben? [bl. 9
30 Gut würtz damit du dich möchst laben?

Fritz Herman spricht:

Ja, ich wolt nur ein stolprian.

*

8 ? sewn. SA sewen. 13 S erquicken pald. A wol bald er

Krämer spricht:

Der würtz hab ich nit, lieber mann,
Warzu ist der stolprian gut?

Fritz Herman spricht:

5 Den hirs man darmit gilben thut.

Der krämer spricht:

Du nennst es nit recht, lieber mann,
Du vermeinst vileicht ein saffran.

Fritz Herman spricht:

10 Ja, saff, saff! ist mir gfallen ab.
Als ich vorm thor gestolpert hab,
Kam mir der stolprian in sinn.
Seh hin, und nem den malsack hin,
Und faß mir einen saff, saff ein!

350a] **Der krämer spricht:**

Mein lieber mann, das mag nit sein;
Man geit saffran nit nach der pauß,
Man wigt in nach dem quintlein auß.
Wie vil hast geldts? das sag du mir,
20 So vil saffrans so wig ich dir.

Fritz Hermann spricht:

Mein mann, ich hab 12 schwartzer pfennig.

Würtzkrämer spricht:

O, darfür gib ich dir gar wenig,
25 Du darffst deß malsacks nit darzu.
Das quintlein saffran tregest du
In einem hällerbeutel wol,
Und wird dir dennoch nit gar vol.

Fritz Herman spricht:

30 Kom, vetter Hedrlein, laß uns gehn!
Was wöll wir als die narren stehn?

*

8 vileicht. saffran. A hie. Saffrian. 13 S hin. A da.

Wann es ist an dem tag gar spat,
Man wird bald zu-sperren die statt. [bl. 98']

Heintz Hederlein spricht:

Ja wol, so wöllen wir zu hauß,
5 Weil wir zum thor noch können nauß.
Nem nur den saff, saff! faß in ein
Und bring in heim der frawen dein!

Fritz Herman nimt den malsack und würfft den scharnützel drein, gehnd darmit ab.

10 **Der krämer spricht:**

Nun weil niemand mehr ist zugegen,
Wil ich gleich mein kram auch einlegen.
[K 5, 3, 25] Ich hab heut närrisch kauffleut ghabt,
Hab nit gar fünff batzen erschnapt.
15 Wer die losung all tag so spröt,
[A 5, 3, 350b] So würd mein kram bald leer und öd,
Und würn mir dsew den schragn umbstossen,
Ich müst tragen geflicket hosen,
Und darzu schmale pfenwerth essen;
20 Mich hat der unfal heut besessen.
Doch weiß ich ein dorffkirchweih noch
Zu Ganckhofen, die frewt mich hoch.
Da kommen gar vil bawren auff,
Da bring ich grosses geldt zu hauff,
25 Und ergetz mich alls ungemachs.
Ein gute nacht wünscht euch Hans Sachs.

Die personen dises spils:

1. Der landfarer Hypocras.
2. Heintz Hederlein, der bawrenknecht.
30 3. Fritz Herman, der bawer.
4. Elsa, sein fraw, die bewrin.

Anno salutis 1558, am 10 tag Novembris.

*

12 S gleich m. kr. auch. A auch m. kr. gleich. 17 ? dsew. S sew • A die sew. 20 S vnfal. A Teuffel. 32 S 10. A 17.

faßnachtspil mit vier personen: Eulenspiegel mit dem blawen hoßtuch und dem bawern.

Eulenspiegel tritt ein und spricht:

Ich bin ein jar zu frü geborn,
5 Dieweil ich fert schon hab anworn,
350c] Was ich sol hewer habn fürwar.
So zerrinnt mir allmal ein jar,
Hab also lang fortuna gsungen,
Biß mirs roß ist in baren gsprungen.
10 Ietzt reit ich umb zu fuß im land,
Hab auch weder par geldt, noch pfand.
Warvon wil ich im winter zehrn?
Wil ebn hinein gen Oltzen kehrn,
Da wird gleich heut ein jarmarck sein.
15 Da komt vil volcks zusammen ein;
Auff dem wil ich mich schawen umb,
Daß ich auch etwas uberkumb.
Mein handthierung das ist nur liegen,
Die leut bescheissen und betriegen.
20 Mein handl ist schier iederman kund,
Muß auff ein unverschalckten grund,
Mich richtn an die einfelting bawren;
Sie sind verschalcket in den mawren
Und kennen mich den meisten teil,
25 Wil bein bawrn versuchen mein heil.

*

Im elften spruchbuche, bl. 368′ bis 374 [S]. Darnach als 77 fastnacht- edruckt. Vergl. den meistergesang im spiegeltone des Erenpoten: Ewlen- mit dem plaben thuche »Als Ewlenspiegel hin gen Olzen kame« 1548 ber 6 (MG 10, bl. 367). Quelle: Eulenspiegels 68 historie (Braunes ke nr. 55/56 s. 107). 18 S das. A die. 22 S ainfalting. A ein- 25 S paurn versuechen. A Bawren versuchn.

Was steh ich lang? ich wil hinein
Und nachsuchen dem handel mein. [bl. 369]

Eulenspiegel geht ab.

Ein bawer komt mit einem schweinspieß und einem frawenbe[…]
5 **und spricht:**

Das glück hat mich gemachet fro;
Ich hab gefundn in dem betthstro
Neun pfund gelz in dem beutl verholn,
Die hat mir gwiß mein weib abgstoln,
10 Wenn sie gen marck trug in die statt
Kes, milch, butter, krawt und salat.
Die hab ich ir wider gestoln,
Wil gleich mit gen Oltzen verholn,
Darinnen wird heut jarmarckt wern.
15 Ein new par hosen het ich gern,
Da wil ich zum tuchgwänder lauffen,
Und ein grün lündisch tuch mir kauffen,
[A 5, 3, 350d. K 5, 3, 26] Daß ich am tantz an unser kirchweich
Nicht her-geh einer saw geleich.
20 Ich wil mein weib wol richten ab,
Samb ich das tuch geborget hab.
Hab vor daheim ein gute joppen,
Darein wil ich mein kötzen schoppen,
Darinn ich an dem tantz her-prang.
25 Ich muß gehn. Was steh ich so lang?

Er geht auß.

Der schottenpfaff komt mit seinem häcklein, redt mit im selb un[d]
spricht:

Ich lauff umb auff der terminey,
30 Umb stewr ich die bawren anschrey
Und auch die bäwrin in den dingen,
Sag, ich wöll mein erste meß singen.
Darzu hab ich gesammlet zwar
Nun doling biß ins sibend jar;
35 Wann ich bin leichnam-seicht gelehrt,

*

7 S gefundn in dem. A gefunden im. 8 S gelz in dem pewtl. A i[n] dem Beutel. 9 S weib. A Fraw. 25 S so. A hie. 29 S thermaney 34 S doling pis ins. A fast biß in das.

Mein kunst mir gar leichtlich entfehrt.
Ich darff in kein schweißbad nit sitzen;
Ich förcht, mir würd mein kunst außschwitzen.
Ein teutschen herren gib ich schon;
5 Wann gar wenig latein ich kan.
Also im land ich umbher-reis, [bl. 369']
Die bawren ich laich und bescheiß,
Henck einem an hals ein wundsegen
In einem federkil alwegen,
10 Drinn steht geschribn mit taubenblut:
Weit hindan ist für die schües gut.
Den bäwrin gib ich fürn zänweh
Ein zettel, drinn steht gschriben e:
Der teuffel dir ein zan auß-reiß
15 Und dir denn in die lücken scheiß.
Also nehrt ich mich meine tag
Mit bawren-bscheissen, wo ich mag,
Bettel und stil ein weng darzu,
Das ist mein handel spat und fru.
[3,351a] Wil ietzt gen Oltzen auff den marck;
Es kan ie kaim werden so arg.
Ich wil ein malzeit darvon bringen
Mit disen oberzelten dingen.
Gerett eins nit, so grhett das ander!
25 Nun auff den jarmarck ich nein-wander.

Schottenpfaff geht ab.

Würffel, der spitzbub, gehet ein, redt mit im selbst und spricht:

Der winter schleicht aber daher,
Mir wil lauffen ein spulen leer,
30 Daß ich muß leiden hungr und kummer.
Vil baß so nehr ich mich im summer,
Da ich im veld die wandergselln
Mit falschem spil thu uberschnelln;
Beide mit würffel und mit karten
35 Thu ich in zu dem beutel warten;

*

S ainem. alwegen. A eim. drinn gelegen. 11 S schües. A Feind.
stet gschrieben e. A geschriben steh. 20 A wiederholt auf der neuen
den vers 19 und hat auf bl. 350d sogar Das als custoden. 21 S kaim.
am. 35 S Thw ich. A Ich thu.

Offt eim abschweiß kleider und geldt
Und im gar trucken schur und strelt.
Das geht mir alls im winter ab;
Derhalb ich grossen mangel hab.
5 Iedoch ich nit arbeiten mag;
Ich hab gewohnt der faulen tag
Und leg zu nacht ein grhuten arm [bl. 370]
Gar offt auff einen leeren darm,
Wiewol ich bin jung, faul und starck.
10 Ich wil gen Oltzen auff den marck,
Und wil mich darauff wol umbschawen,
Den bewrin die händ mords abhawen,
Daß ind stümpff an der gürtel hangen,
Dergleich unter den krämern umbbrangen,
[K 5, 3, 27] Ein ding finden, ehs wird verlorn,
Stirb ich gleich, eh ich kranck bin worn
Und mit dem kopff ind stegreiff trett,
Heb an zu trabn, wenn der wind weht,
Thu auff eim hänffen roß herreiten.
[A 5, 3, 351b] Drauff ritt mein vatter auch vor zeiten.
Auch so ist mir ein bruder gstorben,
An diser hänffen sucht verdorben.
Ist umb ein böse stund zu than!
Stein und holtz ich nit essen kan,
25 So muß ich ie schawen darumb,
Wie ich zu essen uberkumb
Mit dergeleichen bubenstück.
Ich wags dahin. Nun walt sein glück!

Er wil gehn.

30 **So komt Eulenspiegel und spricht:**

Mein Clas Würffel, wo wilt du hin?

Clas Würffel spricht:

Hinein gen Oltzen steht mein sinn,
Auff den jarmarck, darauff ich wil
35 Mich nehrn mit würffl- und kartenspil
Und sunst auch, wie ich mag und kan.

*

2 S im gar. A eim offt. 8 Gar offt] S Zu nacht. S ainen lern. A ein hungrigen. 17 S kopff. A Hals.

Eulenspiegel spricht:

O Clas, ich hab ein bawersman
Drinn auff dem jarmarck außgespecht,
Der wer für uns beid eben recht.

5 **Clas Würffel spricht:**

Warmit, mein Eulenspiegl, sag her,
Warmit er doch zu dölpeln wer?
Solt ich an in mit würffelspil?

Eulenspiegel spricht:

10 Nein, hör, was ich dir sagen wil!
Der bawer hat gekauffet schün [bl. 370']
Ein lündisch hoßtuch gantz grasgrün,
Darhinder ich gestanden bin.
O, er ist einfeltiger sinn;
15 Das gelt kundt er nit zelen gar
Und schütt es dem duchgwenter dar;
Darzu war er mit worten alber.
1c] Da macht ich mein anschlag derhalber,
Wie ich den bawren da allein
20 Wolt bscheissen umb das hoßtuch sein.

Clas Würffel spricht:

Ey lieber, laß mich das verstahn,
Wie müst aber dasselb zu-gahn?

Eulenspiegel spricht:

25 Da wird der bawer kommen rauß,
Sein tuch wöllen tragen zu hauß.
Auff in wart ich da vorm statthor,
Wil in da anreden darvor,
Wie er das plab tuch hab gekaufft.
30 Wenn denn der bawer mich anschnaufft,
Das tuch sey grün und gar nit plab,
Als-denn ich gute ursach hab
Acht thaler zu setzn ans hoßtuch schün,

*

War mit er doch. A Derselb Bawer. 16 S duchgwenter. A Gwand-

Es sey gut plab und gar nit grün.
Als-denn geh du, samb on gefehr
Auß gem höltzlein die strassen her!
Denn wird der bawer bittn und fragen,
5 Die farb deß hoßtuchs uns zu sagen.
Denn stell dich frembd! Lest er nit ab,
So sag endlich, das tuch sey plab.
Darmit ichs bawren tuch gewinn.
Ich hab bestellet auch vorhin
10 Einen schöttischen pfaffen alt,
[K 5, 3, 28] Der hat sich versteckt in den wald.
Der wird auch herkommen die strassen,
Auch handlen dir gleich aller-massen.
Als-denn das tuch zu teilen sey
15 Auff gleichen teil unter uns drey. [bl. 371]

Clas Würffel spricht:

Das wird für mich ein rechte sach!
Auß meinem teil ich mir denn mach
Ein halskappen den winter kalt,
20 Daß ich mich auch darinn verhalt,
Daß mich nit kenne iederman,
[A 5, 3, 351d] Wo ich thu auff der strassen gahn;
Ich darff nit alle wasser trincken.
Nun ich wil schawen auff dein wincken,
25 Denn wil ich auß dem wald mich lassen
Und zu euch kommen auff der strassen,
Ob wir also köndten erlawren
Mit dem hoßtuch den dölpel-bawren.

Clas Würffel, spitzbub, geht ab.

Eulenspiegel stellet sich, redt mit im selber und spricht:

Ich wil mich her. and strassen stellen,
Ob ich möcht disen bawren fellen.
Dort komt er; ich wil in anreden
Mit senfften worten zwischn uns beden.
35 **Der bawer komt, tregt das grün tuch am schweinspieß.**

Eulenspiegel spricht:

Ein guten morgn! Glück zu! glück zu!

*

3 S gem. A dem.

Mein bawer, sag, wie thewr hast du
Gekaufft diß lündisch hoßtuch plab?
So schön ichs kaum gesehen hab.
Wie schön plab scheint es in die ferr!

5 **Der bawer spricht:**

Mein mann, ich mein, du habst das plerr.
Sichst du nit, daß mein hoßtuch schün
Ist innen und aussen grasgrün?
Das ich umb neun pfund kauffet hab.

10 **Eulenspiegel spricht:**

Was sagst du? das tuch ist gut plab,
Daß es nit kündt schön pläber sein.
Ich wil dir an das hoßtuch dein
Acht thaler setzen zwischn uns beiden.

15 **Bawer spricht:** [bl. 371']

Ja, wer wolt uns aber bescheiden,
3,352a] Ob ich recht habe oder du?

Eulenspiegel spricht:

Der nechst mensch, welcher komt herzu,
20 Was derselb spricht, darbey es bleib!
Keiner den andern weiter treib!

Der bawer schlegt ims dar und spricht:

Ja wol, es gelt wol das gewett,
Wie du ietzt selber hast geredt.
25 Wo der saget, mein tuch sey blab,
Das hoßtuch du gewonnen hab;
Wird aber das tuch grün zeigt an,
Acht thaler ich gewonnen han.

Eulenspiegel spricht:

30 Ja, ja!

Und wincket mit der hand.

, 3, 29] **Clas Würffel komt.**

Eulenspiegel spricht:

Dort geht ein frembder mann daher;
35 Sol uns der ding bescheiden er?

23 S es gelt wol. A sol gelten.

Bawer spricht:

Ja, ja!

Clas Würffel, der spitzbub, komt und spricht:

Glück zu! glück zu euch allen beiden!

5 **Er thut, samb wöll er fürgehn.**

Der bawer nimt in beim rock und spricht:

Mein lieber freund, thu uns bescheiden,
(Wir zwen die kriegen mit einander
Und sind zwispeltig beidesander)
[A 5, 3, 352b] Wie dises tuch ein farb doch hab,
Ob es sey grasgrün oder plab.

Clas Würffel spricht:

Ey, was dörfft ir mich darumb fragen?
Es köndt euch das ein narr wol sagen.
15 Sicht es ewr ieder selber wol.

Der bawer spricht:

Ey, dein mund uns bescheiden sol,
Daß wir deß zwispans kommen ab.

Clas Würffel spricht:

20 Secht ir nit, das tuch ist gut plab.
Was dörfft ir meins außspruchs darzu? [bl. 372]

Eulenspiegel spricht:

Mein lieber bawer, nun hörst du,
Daß dein hoßtuch ist recht gut plab,
25 Das ich nun frey gewonnen hab.
Gib her; das tuch ist ietzund mein.

Der bawer spricht:

Erst merck ich, daß ir beyd allein
Seit schälck und bößwicht beidesander;
30 Habts vor angelegt mit einander.
Wil eh mit euch nein für den richter,

*

7 A Frend. 10 S farb doch. A farbe.

Der soll sein unsers zancks ein schlichter.
Meins tuchs des gib ich nit von mir.

Eulenspiegel spricht:

Nun, das wil ich nachlassen dir.
5 Soll aber warhafft gelten das:
Der nechst mensch, der auff diser straß,
Kom, es sey gleich fraw oder mann,
Denselben solt du reden an.
Was der sprech, darbey bleib es klar,
10 Das keiner widersprechen thar.

Bawer spricht:

Ja wol, dasselb wil ich auch than.

, 352c] **Eulenspiegel spricht:**

Des sey ein zeug diser frembd mann.

15 **In dem komt der schottenpfaff.**

Eulenspiegel spricht:

Dort geht ein frommer priester her,
Gfellt dir zu einem schidman der?

, 30] **Bawer spricht:**

20 Ja, der fromb priester gfellt mir wol,
Der uns der sach bescheiden sol.

Der schottenpfaff komt und spricht:

Glück zu! glück zu euch allen dreyen!

Er thut, samb wöll er für-gehn.

25 **Der bawer zupfft in und spricht:**

Mein lieber herr, wolt mir verzeihen,
Thut uns allhie einen außspruch,
Was farb doch hab diß hosentuch? [bl. 372']

Der schöttisch pfaff spricht:

30 Mein freund, das sichst du selbert wol;
Unnot ich dir das sagen sol.

14 S des. A das. 7 S Kumb, es sey gleich. A Es sey geleich. 8 S
lben soltw. A Kom, den solt du auch.

Der bawer spricht:

Ja, lieber herr, dasselb ist war,
Die zwen wöllen mich aber gar
Eins dings bereden durch arglist,
5 Das doch falsch und erlogen ist,
Das keiner widersprechen kan.

Der pfaff spricht:

Was geht mich ewer hader an?
Mit euch ich nichts zu schaffen hab.
10 Das tuch sey schwartz, weiß oder graw,
[A 5, 3, 352d] Dasselbig mich gar nicht anficht.

Der bawer spricht:

Ach, lieber herr, uns klar bericht!
Darumb ich euch sehr fleissig bit.
15 Dürfft unser keins verschonen nit,
Und sagt die warheit unverhol!

Der pfaff spricht:

Wenn ich die warheit sagen sol,
Bey meinem priesterlichen ampt
20 Euch zu gut und nutz beydensampt,
Daran mir nichs get zu noch ab,
So ist das hoßtuch himelplab.

Eulenspiegel spricht:

Hörst du nun, bawer, unbesunnen,
25 Daß ich das tuch hab redlich gwunnen?
Gib her! das hoßtuch ist ietzt mein.

Der pfaff spricht:

Das tuch köndt ie nit pläber sein.
Hab gleich gewonnen, welcher wöll,
30 Dasselb mich nicht anfechten söll.

Der bawer spricht:

Mein herr, und wenn ir hie auff erd [bl. 373]

*

21 S Daran mir nichs get zv noch. A Vnd keinem zu noch legen.

Nit ein geweichter priester werd,
So sprech ich gern, es wer erlogen,
Und ir hett mich all drey betrogen,
Und werd darzu schälck alle drey.
5 Nun sey dem allen, wie im sey,
Weil ir ein gweichter priester seit,
So muß ich schweigen dise zeit
Und muß gelauben ewren worten,
Wiewol sie hie an disen orten
10 Sind gar erstuncken und erlogen,
Und habt mich gleich all drey betrogen!

Eulenspiegel spricht:

Weil du nun hast das tuch verlorn,
,353a] So gib mirs her on allen zorn,
15 Uns nit also schilt, schmeh und fluch!

Der bawer gibt im das tuch unwirs und spricht:

3, 31] So nem halt hin das hosentuch.
Darein wil ich dir wunschen schon,
Wann du die hosen new legst an,
20 Daß du müst in die hosen scheissen.

Eulenspiegel spricht:

Solch weiche ding solt du verbeissen
Vor dem frommen priester und pfaffen.
Geh weg, wart, was du hast zu schaffen!
25 Laß uns drey nu umbs hoßtuch zancken.

Der bawer spricht:

Ey, das sol euch der teuffel dancken!
Ir seit schälck und bößwicht all drey.
Ich glaub, daß keiner besser sey,
30 Denn der ander umb ein fawl ey.
Es hat mich wol bedünckt eins zwey,
Wie ir drey hosen seit eins tuchs.

Der schottenpfaff spricht:

Bawer, lawer, troll dich flugs!
35 Oder ich thu dich in den ban.

5 S Vns. A Vnd. 16 S vnwirs] fehlt A. 30 S fawl ay. A Gänsey.

Der bawer spricht: [bl. 373']

So müst ich in die erbeis gahn.
Mich düncket zwar, mein domine,
Wie ir kaum köndt das a b c,
5 Und wolt mich dennoch frettn und bannen.

Der pfaff zuckt sein häcklein und spricht:

Sol ich mit fäustn dich bringen dannen?
Du wilt doch umb die wort nit geben.

Clas Würffel spricht:

10 Schlagt all auff in nach leib und leben!

[A 5, 3, 353b] **Sie schlagen all auff den bawren.**

Der bawer fleucht, und lauffen all auß.

Der bawer komt wider und spricht:

Ey, sol ich nit von unglück sagen?
15 Ich wird zu meim schaden geschlagen.
War ist das alt sprichwort, das redt:
Wer mit heillosen leutn umbgeht,
Dem geht es auch heillos dermassen,
Er muß ein federn hindr im lassen;
20 Wie mir denn ietzt auch ist geschehen.
Doch thut ein altes sprichwort jehen,
Das alles, was unrecht ist gwonnen,
Das komt zu seiner zeit and sonnen.
Dergleich ein sprichwort sagen thut,
25 Kein glück sey bey unrechtem gut.
Daher komt mir noch der unfal:
Mein weib mir die neun pfund abstal,
Der stal ichs darnach widerumb
Und kauffet mir das hoßtuch drumb,
30 Umb das ich ietzt betrogen bin.
Wie es herkam, so geht es hin;
Wann es war doppelt gstolen gut.
Deß hat nun ein end mein hochmut.
Muß nun in gflickten hosen tantzen,
35 Auff unser kirchweih umbher-schwantzen,

Mich schmiegen wie ein nasser dachs.
Deß wünscht ein guet new jar Hans Sachs.

Die personen dises spils: [bl. 374]

1. Eulenspiegel.
5 2. Clas Würffel, der spitzbub.
3. Der schottenpfaff.
4. Der bawer mit dem grün hoßtuch.

Anno salutis 1557, am 30 tag Septembris.

*

1 S wie. A als. 2 S ein guet. A euch ein. 8 S Septembris. A nbris.

[A 5, 3, 353c. K 5, 3, 32] **Ein faßnachtspil mit vier personen:**
Der schwanger bawer mit dem fül.

Der bawer geht ein mit der bewrin und spricht:

O Gred, mir ist im bauch nit recht!
5 Ich hab doch nechten gar nit zecht,
Auch gar versucht kein newen most,
Der mir sunst offt die thür auffstost
Und thut mich offt dückisch vergwalten,
Daß ich unden rum für muß halten.
10 Nit weiß ich, was mir sunst thut fehln.

Sein weib spricht:

Mein Cuntz, ich wil dir nichts verheln:
Du asst nechtn in der rockenstuben
Gar zu vil der gefroren ruben
15 Und thetst kalt wasser darzu trincken.
Und was ich dir immer thet wincken,
So woltst du es doch nit verstehn.
Ich dacht wol, es würd also gehn.
Derhalb hast in dem betth heint du
20 Gedrenst, gleich wie ein alte khu,
Hast schier kristen die gantzen nacht.

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 139 bis 145 [S]. Darnach gedruckt als 80 fastnachtspiel. Vergl. den meistergesang in der mayenweis Jörg Schillers: Der schwanger paur mit dem fuel »Aim pauren war im pauch nit recht« 1551 Mai 2 (MG 12, bl. 115 bis 116) und den 185 schwank; ferner Frdr. Heinr. v. d. Hagen, gesammtabenteuer band II s. IX und Germania neue reihe 24 (36) jahrg. s. 58. 14 S zv. A sehr. 19 S hast in dem pet heint dw. A hetst heint im Betth kein rhu.

Der bawer spricht:

Mein alte, ich hab mich bedacht
Und hab vor mein brunnen gefangen;
Wann im bad am samstag vergangen
5 Sagt mir der Eberlein Gröltzenbrey,
Wie so gwiß sey mit artzeney
Isac, der Jüd, zu dem ich will
[A 5, 3, 353d] Knecht Heintzen schicken in der still
Mit disem mein gefangen brunnen.

10 **Gretha, sein weib, spricht:**

Mein Cuntz, du hast es wol besunnen.
Schick hin, wag ein par zwölffer dran! [bl. 139']
Der leib ists hauptgut, lieber mann,
Auff daß nur werd geholffen dir.

15 **Cuntz Rubendunst spricht:**

Heintz, Heintz, kom bald herein zu mir!

Heintz komt und spricht:

Was wilst, daß du mir rüffst herein?

Cuntz Rubendunst spricht:

20 Heintz, da nem hin den brunnen mein!
Reit mit eilend gehn Sendelbach,
Und in dem wirtshauß da frag nach
Dem Judenartzt, der heist Isac,
Und wünsch im einen guten tag
25 Von mir, daß er mein harm besech
Und merck mit fleiß, was mir gebrech,
Und helff mir durch sein artzeney.
Darfür wil ich im lonen frey;
Seh, gib im die zwen zwölffer drauff.

Knecht Heintz nemt das harmglas, ein kutrolff, samt dem geldt und spricht:

Nun so wil ich gleich sitzen auff
Auf unser blinde merrhen graw,

*

3 S prun. 12 S hin. A ich. 21 S mit eillent. A eilend hin. 34 S Auf vnser. grab. A Vnser. eißgraw.

Wil gen Sendelbach reiten nab
Ins wirtshauß, da ich den Jüden find
Mit seiner artzeney geschwind,
Und wil eilend kommen herwider.

[K 5, 3, 33] **Der Heintz thut ein sporen an und geht mit dem harm ab.**

[A 5, 3, 354a] **Die bewrin spricht:**

Mein Cuntz, leg dich ein weile nider
Und decke dich fein fistwarm zu!
So wil ich nauß und unser khu
10 Melcken und ir ein futter geben.

Der bawer spricht:

O, die kranckheit komt mir uneben;
Wann ich hab noch nit außgedroschen,
Sie schadt mir wol umb achtzeh groschen. [bl. 140]

15 **Sie gehen beide ab.**

Der Jüd geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Ich heiß Isaac mit dem namen
Und kom her von jüdischem stammen,
Hab mich lang genehrt mit warsagen:
20 Da mich die bawren theten fragen,
Wo einem etwas ward gestoln,
Auch wo man einr etwas het verholn
Unterm tritscheuffelein eingraben,
Daß sie darvon das gschoß solt haben.
25 Gab auch den bawren den wundsegen,
Bin auch dem schätzgrabn obgelegen;
Fehlt mir offt umb ein bawrenspieß.
Darumb ich vom warsagen ließ
Und nam mich umb die artzney an,
30 Die ich wie das warsagen kan.
Ich hab der schwartzkunst nit studirt,
Noch medicina doctorirt,
Darff derhalb in kein statt nit mehr

*

2 S jüeden. A Jüdn. Sprich : da'ch. 8 ? decke dich fein fistwarm. S deck dich fein warm. A decke dich fistwarm. 9 S So wil ich. A Ich wil gehn. 17 dem] fehlt S. 22 S ainr etwas (sprich : was). A einer. 25 S Gab. den w. A Ich gab. wunds. 26 S grabn obgelegen. A graben obglegen.

Und mich nur bey den bawren nehr,
Dann ich auff all dorff-kirchweih zeuch,
Da ich auffschlag on alle scheuch
Groß sigel und brief auff und ab,
5 Wie ich dem und jhem gholffen hab;
Ist doch erdichtet und erlogen,
354b] Hab die bawren lang bschissn und trogen;
Wann ich kan nichts zu artzney-sachen,
Denn ein schlechte purgatzen machen,
10 Die den bawrn macht ein grümpl im bauch.
Die ich zu aller kranckheit brauch:
Eim hilffts, der ander stirbt darvon,
Da ligt mir eben nichtsen an.
Ich wil gehn schawen auff die straß,
15 Ob man mit keinem harmenglas [bl. 140']
Sich thu zu meiner herberg nehen,
Daß ich einen harm sol besehen,
Und nach der roten kirchn angienen,
Auch ein zehrpfenning zu verdienen.

20 **Er geht auß.**

Heintz, der knecht, geht ein und spricht:

Ey, sol ich nit von unglück sagen,
Was unrhats sich nur hat zu-tragen?
Als ich auff meiner merhen grab
25 Mit dem brunnen trabet herab,
Kam schier zum dorff gen Sendelbach,
Dieweil mein grawe nichts gesach,
Stolpert sie an einr baumen-wurtz,
Daß ich thet rab ein ubersturtz
30 Und verschütt den brunnen schier allen.
Doch thet zu meinem glück gleich stallen
Mein grawe, da fieng ich irn harm
In mein geschir noch also warm.
Den wil ich nein zum Jüden bringen,
35 Daß er in bschaw vor allen dingen.
Ist denn der Jüd ein glehrter mann,

*

S harmen glas. A Harmglas. 12 S Aim. A Ein. 16 S Sich thw.
her. 17 S ainen. A ein. 19 S zu. A mit. 28 S ainr. A eins.
schir. A Kutrolff.

Er an dem harm wol sehen kan,
[K 5, 3, 34] Was meim bawren gebrechen thut.
Hilfft er im, so ists wol und gut;
Wo nit, daß mein bawer thut sterben,
5 So wil ich umb die bewrin werben.
Wer weiß, wo glück sich thut beweisen!
Ein blinder findt offt ein huffeisen.
[A 5, 3, 354c] Ich wil gehn nach dem Jüden fragen
Im dorff, den brunnen zu im tragen.

10 **Er geht damit ab.**

Der Jüd geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Es ist heut spröd der handel mein; [bl. 141]
Es komt niemand zu mir herein,
Der mir einen brunnen zu-trag.
15 Was sol ich zehren zu mittag?
Ich muß fastn, kan ich wol ermessen,
Oder mit der katzn ausm scherbn essen.
Nun sind ie nechtn nach meim geduncken
Die bawren gewest vol und truncken,
20 Weil die rotsäck haben irn gang.
Ist ir heint keiner worden kranck,
So ist es mir bey meinem eid
Im hertzen mein ein trewlichs leid.

Knecht Heintz klopfft an.

25 **Jüdenartzt spricht:**

Wer klopffet also dölpisch an?
Halt! halt! ietzt wil ich dir auffthan.

Der Jüdenartzt geht zu der thür.

Heintz, der knecht, geht ein und spricht:

30 Herr, ich wünsch euch ein guten tagk.
Sagt an, heist ir nit der Sewsack,
Der Jüd, der ärtzeneyen kan?

*

2 S meim. geprechen. A meinem. brechen. 6 S glueck glück. 16 S fastn. ich wol. A fasten. ich. 17 S Oder. auß dem. 10 S haben irn. A habn jren.

Jüdenartzt spricht:

Ich heiß nit Sewsack, lieber mann,
Heiß Isac. Was ist dein beger?

Knecht spricht:

5 Von Grossen-buch so schickt mich her
,354d] Zu dir von wegen deiner kunst
Mein bawer, der Cuntz Rubendunst.
Ir solt sein brunnen im besehen,
Ihm hülff seiner kranckheit verjehen.

10 **Er schawt den harm im kutroffglas und spricht:**

Sag mir, wo ist deim bawren weh?

Knecht spricht:

Da heim im betth, als ich versteh.

Jüd spricht: [bl. 141']

15 Ich frag, welches glid im weh thu?

Knecht spricht:

Im bauch rumpelts im immerzu,
Als thu man zu dem wetter leuten.

Jüd spricht:

20 Trawen, kanst du mir nit bedeuten,
Ob dein bawer die strauchen hab?

Knecht spricht:

Jo, er fiel nechtn die stiegen ab.

Er schawt den harm noch einmal und spricht:

25 Sag, hust der kranck und würffet auß?

, 35] **Knecht spricht:**

Ja, ja, groß flammen nach der pauß,
Und hustet offt unden und oben.

Jüd spricht:

30 O gsell, ich halt dich für ein groben

Rültzen! Sag, ist dein bawr nit hert
In seinem leib und gar verspert?

Knecht spricht:

Nein, herr, da sorget gar nit für!
[A5,3,355a] Es steht im offen thor und thür,
Er ist unversperrt alle stund.

Jüd spricht:

Ich frag deß nit. Thu mir das kund,
Ob dein bawer mag haben wind,
10 Und wie er sich im leib entpfind?

Knecht spricht:

O, windes gnug mein bawer hat,
Weil unser hauß zerhadert staht;
Wir haben offt nur winds zu vil.

15 **Jüdenartzt spricht:**

Das frag ich auch nit, sunder wil
Wissen, ob der kranck auch fartzet?

Knecht spricht:

Ja, ja, mein bawer weidlich knartzet;
20 Er thet heut frü erst einen schieß, [bl. 142]
Als der ein ochsenhawt zerriß,
Und macht ein gstöber untern hennen,
Daß sie zu-hinderst flugn an tennen.

Der Jüd schawt den harm und spricht:

25 Das ist gut. Laß mich auch verstehn,
Ob dein bawer zu stul mag gehn?

Knecht spricht:

Ey, herr, er ist ein bawersman;
Was solt er dann in der schul than?
30 Er ist in keiner schul nie gwesen,
Kan nur schlehen von hecken lesen
Und schreiben mit der mistgabel.

*

20 A früh] fehlt S. 22 S vntern. A vnterd.

Jüd spricht:

Ey, kanst nit verstehn die parabel?
Ich frag, ob er auch stül mög han?

5, 3, 355b] **Knecht spricht:**

5 O ja, dasselbig er wol kan;
Er hat stül, bänck und sessel vil,
Mag sitzen, auff welchen er wil.

Jüd spricht:

Ey, dises alles frag ich nit.
10 Sag mir gut teutsch, des ich dich bit!
Mag dein bawer seines gmachs gehn?

Knecht spricht:

Ja, ietzund thu ichs erst verstehn.
Ja freylich geht er ietzt gemach;
15 Wann er ist auff den beinen schwach.
Er liget dort und kan kaum schnauffen,
Er köndt ietzt kein hasen erlauffen.

Der Jüdenartzt sicht zornig und spricht:

Ich frag das nit. Thu mir klar weissen,
20 Ob dein bawer daheim köndt scheissen?
Verstehst du ietzt dises latein?

Knecht spricht:

5, 3, 36] Ja, fragt ir das? das weiß ich fein. [bl.142']
On alles gatzen und geschrey
25 Legt mein bawer heut frü ein ey
Hinder den zaun wie mein filtzhut,
Der roch gleich wie ein kolen-glut,
War wol-gespickt mit hundert griben,
Den habn die säw seit auffgeriben,
30 Ir findt nicht mehr ein maul-vol dran.
Mein herr, sagt, ob ir den müst han?

*

10 S des. A als. 13 S ichs. A ich. 21 S dieses. A dise. 29 S
n. sew seit. A haben. Säw.

Isaac, der Jüdenartzt, spricht:

Nun, nun, das ist ein gutes zeichen.
Thu mir den harm wider her-reichen,
Daß ich recht nach seinr kranckheit sech,
5 Den grund der artzeney außspech.

[A 5, 3, 355c] Der Jüd beschawt den brunnen und spricht:

Ey wunder, wunder uber wunder!
Der harm zeigt, bey meim eid besunder!
Dein bawr geh schwanger mit eim fül,
10 Dasselb sich in seim bauch auffbül.
Sol ich im helffn, so muß er allein
Die scharpff purgatzen nemen ein.
Die muß das fül von im außtreiben,
Sunst müst er ob dem fül tod bleiben,
15 Wann es im wüchs im bauch zu groß.
Eil bald, daß er deß füls werd loß!

Knecht Heintz nemt die purgatz, gibt im zwen zwölffer und spricht:

Herr, da habt ir zwen zwölffer dran.
Ich wil reiten, so pald ich kan.

20 Knecht Heintz geht ab mit der purgatzen.

Isaac, der Jüdenartzt, spricht:

Nun hab ich gleich ein seidlein wein,
Ein suppen und zwey semmelein.
Darmit muß ich mich bhelffen heut,
25 Biß mir kommen mehr krancker leut.

Er geht auß. [bl. 143]

Die bewrin führt den krancken ein, tregt in der hand ein suppen in einer roten hültzern schüssel.

Der bawer spricht:

30 O Gred, mir ist im bauch so bang;
Wo ist nur der knecht Heintz so lang?
Er solt ie doling kommen wider.

*

12 S Die. A Ein. 19 S pald. A fluck. 30 S so. A sehr. 32 S doling. A nun schier.

3, 355d] **Die bewrin spricht:**

Mein Contz, setz dich ein weil da nider
Auff die bänck und thu rasten auch!
Auff daß du erwermst deinen bauch,
So thu diß gelbe süpplein essen.

5 **Sie reicht im die suppen.**

Der bawer schawt den löffel und spricht zornig:

Warumb hast meins milchlöffels vergessen?
Was sol ich mit dem löffelein than?

Die bewrin spricht:

10 Ach zürn nit darumb, lieber mann,
Das süplein ist an im selb klein,
Drumb ghört ein kleiner löffel drein.

3, 37] **Der bawer isset ein löffel vol suppen oder zwen, lest den löffel in ermel fallen und schreit:**

15 O weh, kein unglück komt allein,
Es will alls unglück bey mir sein!
Wer hat ie grösser unglück gsehen?

ürffet die suppen an die erden nider mit schüssel und allem.

Sein weib spricht:

20 Mein mann, was ist dir denn geschehen?
Thu mir dasselb auch offenbarn!

Der kranck spricht:

Der löffel ist mir nein-gefahrn
Mit stil und all, da steckt er mir,
25 Ich bin daran erworget schier. [bl. 143']

3,356a] **Die bewrin klopfft in an rück und streicht im den löffel nab und spricht:**

Mein lieber Cuntz, dich wol gehab;
Mich dünckt, der löffel sey hinab.

30 **Der kranck spricht:**

Mich dünckt, wie ich noch kräncker sey.

*

24 A all] S dal. Vergl. band 20, 464, 31.

Die bewrin spricht:

Da bringt der Heintz dein artzeney.

Heintz, der knecht, kommet und spricht:

O bawer, ich bring böse mär.
5 Ich kom vom Jüdenartzet her,
Der hat dir deinen harm besehen
Und thut auff seinen eid verjehen,
Du gehst schwanger mit einem füll,
Dasselb sich in deim bauch auff-bül.

10 **Der bawer greifft an bauch und spricht:**

Ey, wil mich denn zu disen zeiten
Das unglück gar mit hauffen reiten?!
Sol ich erst ein roßmutter wern?
O, wie sol ich mein fül gebern?
15 Das fül ich auch nit säugen kan!
Ich bin der hartseligest mann!
Wo sol ich denn ein kelnerin nemen?
Ich muß mich vor alln männern schemen,
Es wird mein spotten weib und mann!
20 O alta, du bist schuldig dran.
Kom ich von dem fül nach den tagen,
So wil ich dir dein kopff zerschlagen.
Ach meines leids! ach meiner not!
Nützer wer mir, daß ich wer tod!
25 Wo steck ich hertzenleids so vol!

Heintz, der knecht, spricht:

Ey lieber bawer, ghab dich wol!
[A 5,3,356b] Der artzt hat mir ein purkatzen geben, [bl.144]
Die solt du einnemen gar eben,
30 Dieselb wird das fül von dir treiben,
Und du wirst noch Cuntz Rubendunst bleiben,
Und dir am lebn unschedlich sein.
Se und nem die puerkatzen ein!

*

27 S pawer ghab. A Bawr gehab. 33 S Se vnd nem die puerkacze[n] ein] fehlt A. A hat dafür durch reimbrechung vor s. 73, v. 2: O was *ist das* für ein öpfflwein.

Der kranck schmeckt zu der purgatzen und spricht:

Sag an, ist es wein odr weis-bier?
Es schmeckt geleich dem essig schier.
Nun, ich wil thun die augen zu,
3, 38] Biß ich die purkatzn verschlindn thu.

awer trincket die purgatzen auß, reibt den bauch und spricht:

Botz dreck! wie ist der trunck so rauch!
Wie rumpelt es mir in dem bauch,
Und thut mich unden herumb nagen!
10 Mir gschach nie wirser bey mein tagen.
Hab sorg, ich müß haben mein fül.
Ach, ich wil gehn nauß in die kül.
Heintz, führ mich, daß ich nit umbfall,
Und hilff mir hindern stadel ball!

15 **Knecht Heintz führet den krancken auß.**

Die bewrin redt mit ir selbst und spricht:

Wer hat gehört bey seinen tagen,
Daß ein bawr hat ein fül getragen?
O, het mein mann sein fül geborn!
20 Wie ist er nur mit schwanger worn?
Ietzt fellt mir ein, und kan ermessen:
Er hat sein tag gern haberbrey gessen.
Weil der habern ist ein roßspeiß,
So sey er darvon aller-weiß
25 Schwanger worden mit seinem fül,
Das sich also im bauch auff-bül. [bl. 144']
,356c] Wie ist so ungedultig der!
O, daß er deß füls ledig wer!
Ich wolt weger drey grosch drumb geben.
30 Da komt mein knecht Heintz wider eben.

Heintz, der knecht, komt und spricht:

O bewerin, sey freuden-fro!
Der bawer ist genesen do,
Ihn thet der löffl samt der pürkatzen

*

S schmeckt geleich. A schmecket gleich. 8 S es. A er. 12 S
us in. A nauß gehn an.

Umb die hinder thür hefftig kratzen.
Da haucht er nider vor der hecken.
Darinnen thet nach leng sich strecken
On gefehr ein schlaffender has,
5 Der den hunden entrunnen was.
Als nun mit einem lauten scheiß
Zu seiner hindern thür außreiß
Dem bawern löffel und purkatzen
Mit prasteln und sehr lautem schmatzen,
10 Fuhr der has auff und loff gen wald.
Als den ersah der bawer alt,
Meint er, es lüff sein fül darvon
Und schrey: Mein kind, thu stiller stahn,
Und trinck vor von der mutter dein!
15 Drumb wenn der bawer komt herein,
So laß in auff dem glauben bleiben,
Samb hab er thun das fül außtreiben.
Sag nit, daß sey gewest ein has!
Der bawer rhut noch dauß im gras,
20 Biß er wider zu krefften kumb.
Ietzt komt der bawer widerumb.

Der bawer komt wider.

Die bewrin spricht:

Wie hat es gangen, lieber mann?
25 Bist du deins füls gar worden an,
Darauff, du hart besorgest dich?
Glück zu! mit dir so frew ich mich. [bl. 145]

Der bawer spricht:

O liebe Gred, soll ich dir nit sagen,
[A 5, 3, 356d] Ich hab bey allen meinen tagen,
(Das mag ich auff mein eid wol jehen!)
Kein fül also schwind lauffen sehen.
Hurtig und schnell, recht wie ein boltz,
[K 5, 3, 39] So loff es stracks lauffs ein gen holtz,
35 Bald es nur kam auß mutter-leib.
Darumb sag ich dir, liebes weib,
Und soll darauß werden ein pferd,

*

9 S prasteln. schmatzen. A prasseln. spratzen. 35 S mutter. A meinem.

So lebt seins gleichen nit auff erd.
Het ichs mit seinem schwinden lauffen,
Ich wolts umb achtzg thaler verkauffen.
Nun geh du hin vor allen sachen
5 Und thu mir ein weinsuppen machen,
Und richt mir zu das kindelbetth,
Daß ich mich drein leg an der stet.
Wil also außrasten sechs wochen.
Thu du mir gute bißlein kochen,
10 Und hol mir all tag drey maß wein!
Wen den die sech-wochen auß sein,
Wil ich denn ein kuechelhof halten,
Beide mit jungen und mit alten,
Die faßnacht bey einandr verzehrn,
15 Freud, schimpff und kurtzweil helffen mehrn.
Doch daß kein ungunst uns drauß wachs,
Bitt samt sein spilleuten Hans Sachs.

Die personen dises spils:

1. Cuntz Rubendunst, der bawer.
20 2. Gretha, sein weib, die bewrin.
3. Heintz, der bawrenknecht.
4. Isaac, der Jüdenartzt.

Anno salutis 1559, am 26 tage Januari.

*

S Thw dw. A Die thu. 11 S Wen den die sechwochen. A Von rchn / wird die zeit. 12 S kuechel hoff. A Kindbetthof. 23 S i. A Martij. 24 S 350 vers.

[A 5, 3, 357a] **Ein faßnachtspil mit fünff personen: Der verspilt reuter.**

Junckher Engelhard geht ein und spricht:

Ich soll hin gen Anchona reiten
5 In welschem land, und zu den zeiten
Rosina, die edlen jungfrawen,
Besichtigen, und auß vertrawen
Zu eim gmahel mir nemen wil,
Und darzu gutes geldes vil,
10 Fünff-tausent gülden also bar.
Derhalb kein müh noch fleiß ich spar,
Auff daß ich wol-gerüst hin-kum.
Noch fehlt mir summa summarum
Ein reisig knecht, der mit mir reit;
15 Doch hat von mir vor kurtzer zeit
Ein reisig knecht urlaub genommen.
Nun ein andern zu uberkommen,
Muß ich den unterhändler fragen,
Weil ich noch muß in dreyen tagen
20 Auff-sein, eilend reiten hinab,
Weil ich das gwiß verheissen hab.

Juncker Engelhart geht ab.

*

1 Im vierzehnten spruchbuche, bl. 35 bis 42 [S]. Darnach als 81 fastnachtspiel gedruckt. Vergl. den meistergesang im hoftone Danhawsers: Der verspielt knecht »Zw Senis in der welschen stat« 1545 Juli 14 (MG 7, bl. 213) und den schwank: Der herr mit dem verspielten knecht 1559 April 19 (band 9, s. 470 bis 473). Quelle: Boccaccios decameron 9, 4 (Steinhöwel bl. 322, Keller s. 558). 4 A wie die quelle Anchona] S alchona. 5 S welschem. A Welsche. 8 S Zw aim g. mir. A Mir zu einr g. 11 S Derhalb. A Darob.

as Schellendaus geht ein, tregt würffel und karten und spricht:

Ich heiß der Cleßle Schellendauß.
Mein gröste freud ist uberaus
Beide mit würffel und mit karten,
5 Den thu auffs fleissigst ich außwarten;
Wer dem kärtlein so schneutzen kan,
Deß rock die schabn nit kommen an,
Auch wird er sicher uberauß,
Daß im kein storch nist auff sein hauß.[bl.35']
.5,3,357b] Ich kan ein spil, heist man das rümpffen,
Nemt offt den beutel zu den stümpffen;
Kan auch ein spil, heist man das flössen,
.5,3,40] Drauff thet ich oft den ablaß lösen;
Auch ist ein spil, heist man das bucken,
15 Thut mir offt gwand zum geld hinzucken;
Weiß auch ein spil, heist man das bosen,
Deß hab ich offt gar weng genossen;
Auch nennt man ein spil: in den thurn,
Darob wir gar offt uneins wurn;
20 Auch ist ein spil, nent man den schleck,
Zog mir offt all mein geldt hinwegk;
Treib auch ein spil, heist man das butzen,
Wenn ich des gwinn, mag ich wol schmutzen.
Sitz offt ob eim spil, heist das losen,
25 Das frist mir oft wammes und hosen;
Dergleichen auch das offen-rauschen
Thut manchem offt sein geldt vertauschen;
Kan auch ein spil, heist ein-und-dreissig,
Das hab ich offt getrieben fleissig;
30 Dergleichen das spil eins-und-hundert,
Hat mir den beutel offt geblundert;
Dergleich ein spil heist das carnöffeln,
Thet mich auch oft effen und löffeln;
Treib auch das spil der letzten leß,
35 Das mir offt war gar herb und reß;

*

2 S klas. 5 S aufs fleissigst ich. A ich auffs fl. 15 A offt] S ob. S haist man. A das heist. 17 S oft. A auch. 18 S in den. A ist in. 20 S nent. A heist. 23 S des. A das. 25 S frist mir oft. fraß m. wol. 26 S das offen. A ein spil heist. 29 S getrieben. A schriben. 35 S oft war gar. A gar offt war.

Auch ein spil deß stichs und der bild,
Hat mich offt gmacht leunisch und wild;
Noch ist ein spil, heist: der untrew,
Deß ich mich noch am meisten frew.
5 Wol kan ich die fünfftzehen spil,
Treib mit eim eines, welchs er wil.
Dergleich dem bretspil ich anhang,
Ich kan das kurtz und auch das lang, [bl.36]
Puff, gegen-puff und puff-regal,
10 Dickadack und die lurtsch zu-mal,
Auch umbschantzen und ubern kreis,
Blind würffel mir offt machen heiß.
Spil ist mein höchste freud auff erd;
Das mir doch offt den beutel leert,
[A 5,3,357c] Wie wol ich kan die würffel knüpffen,
Die kartenbletter merckn und krüpffen.
Kan einer das, ich kan das ander,
Offt betrieg wir all an-einander,
Darzu bin ich ein reutersman,
20 Dien eim junckherren, wo ich kan,
Auff dem land oder in der statt,
Doch keiner mein vil nutzes hat.
Hab eben ietzt auch keinen herrn.
Dort geht junckherr Englhart von ferrn,
25 Der hat geforschet nach eim knecht,
Der wer mir zu eim herren recht.

Junckherr Engelhart komt.

Clas neigt sich, thut sein hut ab und spricht:

Junckherr Englhart, wo wolt ir hin?
30 Vom unterkäuffl ich bericht bin,
Ir bedürft ein reisigen knecht:
Ich hofft euch wol zu dienen recht,
Wenn ir mich nemt in ewer pflicht.

Juncker Engelhart spricht:

35 Clas Schellendaus, du fügst mir nicht,

*

6 S eines, welchs. A eins welches. 7 S dem pretspil ich. A ich de Br. 18 S [wir] all. A wir beid. 25 S geforschet. aim. A geforsch einem.

Dieweil und du die spilsucht hast,
Darvon du dein lebtag nit last,
Bist auch versüeffen und verwegen,
Thust gar wenig nach ehren fregen;
5 Dein het ich nichts denn spot und schand.
Sunst vertretst du leicht wol dein stand, [bl. 36']
Mit herrendienst zu roß und fuß.
Aber ein knecht ich haben muß,
Der ehrlich sey und fein auffrichtig,
10 Gewertig, nüchtern und fürsichtig,
Wo ich gen hof zum adel kum.

Clas Schellendaus spricht:

O juncker, ich bin worden frum;
Groß geldt hab ich am spil verlorn,
[A 5, 3, 357d] Hab nechten das spil gar verschworn,
Kein spil fort zu thun nimmer mehr,
Wil nun halten ob trew und ehr,
Als gebürt eim reisigen knecht.

Juncker Engelhart spricht:

Wenn du mir denn woltst dienen recht,
20 Woltst spils und sauffens müssig gahn,
So wolt ich dich gleich nemen an
Umb ein lon nach gemeinem brauch.

Der verspilt reuter spricht:

Warumb nit, vester juncker, auch
25 Zu dien bin ich geneigt und willig.

Junckherr Engelhart geit im geldt in die hand und spricht:

Clas, so hab dir darauff zwelff schilling
Und rüste dich, nach dreyen tagen
So wil ich ein reis mit dir wagen.
30 Gelob mir an dein trewen dienst!
— — — — — — — — —

Clas Schellendaus gelobt an, nemt das gelt, und sie gehnd mit einander.

*

3 S versüeffen. A versoffen. 6 S vertretst. A vertritst. 8 S Aber ain knecht ich. A Ein K. ich aber. 14 S am. A mit. 26 S geit. in. A gibt. auff. 27 S so. A da. Der ausgelassene vers 31 wird eine wiederholung von 30 enthalten haben; etwa: Ich glob dir an mein trewen dienst.

Cuntz Tragauff, der wirt, geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Sehr wenig gäst zu hauß mir kommen,
Mein gastung hat sehr abgenommen,
Hab doch mein gäst gehalten wol, [bl. 37]
5 Wie man ehrlich gäst halten sol,
Und als was erber war allein,
Das zog fast alles zw mir ein,
Das trug mir gar wol brodt ins hauß.
Ietzt ist es gar spröd uberauß.
10 Nun, ich muß warten, biß daß kum
Das frölich glück mir widerumb,
Das mir mein wirtshauß füll mit gästen.
[A 5, 3, 358a] Denn wil ich leben nach dem besten,
Wie ich vormals auch hab gethan.
15 Dort sih ich her-reiten zwen mann,
Die gleich zu meinem hof einkehren;
Wil gehn, entpfahen die mit ehren,
Die pferd in ziehen in den stal,
Und sie gleich setzen ubers mal.

20 **Der wirt geht ab.**

Clas Schellendauß geht ein, wischet das maul und spricht:

Mein junckherr sitzt noch drin zu tisch,
Und hat vor im wildprät und fisch,
Ich aber schlemt ein schweinen braten,
25 Darauff hat mir der trunck gerhaten.
Mein junckherr helt mir an gar wol,
Meint, ich solt mich nit sauffen vol
Und forthin auch thun gar kein spil.
Das ich ein zeitlang halten wil,
30 Wie das alt sprichwort sagen sol:
Die newen besen keren wol.
Wie lang aber dasselb geschicht,
Weiß ich keim zuversprechen nicht.

Junckherr Engelhart geht ein und spricht:

35 Hör zu, mein knecht Clas Schellendauß!

*

6 S erber. A ehrbar. 7 S zueg. zw. A zog. bey. 17 S die. A sie.
25 S mir der tr. A der tr. wol. 26 S helt. an. A bund. ein.

Es ist so heiß und gschwilig drauß,
37′] Ich wil ein stund mich legen nider
Zu schlaffen; darnach weck mich wider!
Du bleib bein pferden in dem stall,
5 Satl und rüst sie den wider ball,
Daß wir denn reiten pald darvon.

Clas Schellendauß spricht:

Junckher, get schlaffen, ich wils thon.

Der junckher get ab.

, 358b] **Clas Schellendauß redt mit im selb:**

Weil mein junckher ein stund wil schlaffen,
Wil ich die weil mein nutz auch schaffen:
Er meint, ich sol bleiben im stall,
Ja schnips! schnaps! ich thus nit so ball,
15 Ich wil hinumb in ein dafern,
Die nennet man zum finstern stern,
Da man almal spitzbuben findt
Und der geleichen loß gesind.
Mit den wil ich trinckn und kürtzweilen,
20 Die weil mein junckher nit thuet eilen,
Ob ich möcht ein par thaler gwinnen,
E wir auffsitzn und reitn von hinnen.

Clas Schellendauß get ab.

Tragauff, der wirt, get ein, ret mit im selb und spricht:

25 Der junckher hat sich schlaffn gelegt,
Wolt, daß er nit würd auffgeweckt
Und sechs stund an einander schlieff,
Biß daß der abend in begriff,
Daß er heint blieb die nacht mein gast,
30 Das hülff mich umb ein crona fast.

Der wirt get wider auß.

Schellendauß kumbt in eim [bl. 38] hembd, kratzt sich im kopff und ret mit im selb:

Wie hart reit mich heut das unglück

*

S gschwilig. A schwillich. 5 S Satl. sie den. A Sattel. sie. 6 S A schwind. 15 S hinumb. A hinab. 20 S thuet. A thet. 24 S im selb. A spricht.

Ob dem spil gar in allem stück!
Ich hab zwen spitzbubn dort gefunnen,
Habn mir all mein geltlich abgwunnen,
Künd ich noch so vil bscheisserey
5 Und abgeribne renck darbey.
Als ich nun kein geltlich mer het,
Ich mein gwentlich zusetzen thet,
Da fraß der unglückhaftig bock
[A 5, 3, 358e] In einem huy meinen reitrock.
10 Nach dem ich het den rock verlorn,
Setzt ich auff stiffel und die sporn,
Die verspilet ich auch mit solchen,
Darnach mein reitschwert und mein dolchen,
Darnach ging es an die reitkappen,
15 Und an mein brusttuch und mein schlappen,
Zuletzt mein federn und mein hut,
Ging alles dahin in unmut.
O, west ich etwan gelt zu finnen,
Wolt ich als geren wider gwinnen!
20 Dort thut junckern reitwetschger hangen,
Drinn wil ich ein spilgelt erlangen.

Clas Schellendauß nembt den wetschger, thuet in auf, nembt das gelt herauß und spricht:

Da, da, hoff ich mit gott und ern
25 Mein gwentlich und mein gelt zu mern,
Das ich unglückhaftig verlor
Bey meins gleichen spitzbuben vor.

Clas Schellendauß get ab.

[Bl. 38'] **Cuntz Tragauff, der wirt, get ein, ret mit im selb und spricht:**

30 Ich hör wol, der junckher aufsteht,
Er reispert sich fast in dem bet,
Nun ist mein hoffnung aber auß:
Nun bleibt er heint nicht im wirtshaus.

Der junckher get hinein, dehnt sich, reibet die augen und spricht:

35 Wie wol hat mir der schlaff gethan!

*

7 S zvseczen. A auffsetzen. 20 S junckhern reitwetschger. A deß Junckern reitwetschgr. 22 S thuet in auf nembt das. A vnd nimt. 32 S Nun. A Jetzt.

Nun wöll wir auf sein und darvon!
Mein wirt, get auß und wecket ball
Mein knecht Clasen in dem rostall,
Auf daß er sattl; wir müssen reiten,
5 Stat Anchona ist noch von weiten.

5, 3, 358d] **Der wirt get hinaus und schreyet:**

Clas! Clas! Clas!

Er get wider hinein und spricht:

Ich hab lang geschryren Clas! Clas!
10 Doch nimant mir antworten was.

Der junckher spricht:

Der schelm ligt etwan und ist vol,
Auf in ich gar nit warten sol,
Lest nit von spil und füllerey.
15 Wirt, rechnet, was ich schuldig sey.

Der wirt schaut an die tafel und spricht:

Ir seit mir schuldig siben schillig.

Junckher spricht:

Ja, die wil ich euch geben willig.

20 **Er greufft in reitwetschger und spricht:**

Botz Veltin! mir ist in deim hauß
Mein reitwetschger geraumet auß,
Als gelt, das ich darinnen het. [bl. 39]
Des verklag ich dich an der stet,
25 Wil in gfencknus dich werffen lassen,
Da must du mir wol aller-massen
Mein gelt widerumb geben raus,
Das ich verlor in deinem haus.

Der wirt spricht:

30 Ey, des muß alles unglück walten!
Wo ir mir geben het zu bhalten

*

3 S in dem rostall. A vnden im Stall. 15 S rechnet. A rechne. 19 S ich. A dir. Zum reime vergl. s. 79, 25. 30 S des. A das.

Den reitwetschger zu trewen handen,
Wer euch darnach ein schad zu-gstanden
An ewrem gelt, das wer ich eben
Euch schuldig gwest wider zu geben.
[A 5, 3, 359a] So irn aber habt da lassn hangen,
Iederman ein und aus ist gangen,
Hab ich darbey auch gwagt das mein,
Wird euch nichts darfür schuldig sein.
Wie, wens ewr reitknecht Clas hin-het,
10 Weil er dem trunck und spil nachget!?

Der junckher spricht:

Komt mit mir für den richter dar!

Der wirt spricht:

Ja, dasselb wil ich thun fürwar.
15 Beut er mir, daß ich zalen sol
Verlorens gelt, so thu ichs wol.

Sie gent beid ab.

Clas Schellendauß komt wider im wammes und hembd und spricht:

Ey, ey, das gelt ist auch schon hin!
20 Als ich heut aufgestanden bin,
Hab ich mich nit gesegnet recht.
Ich wil hinaus ind kammer schlecht,
Und ligt mein junckher noch und schleft,
[39'] Wil ich außwarten meim gescheft,
25 Im rock, hossn und wammes hin-tragen,
Sein hut und schwert int schantz auch schlagen,
Ob mir das glück wolt gluecklich scheinen,
Das ich köm wider zu dem meinen.

Clas wil gen. So komt der junckher und spricht:

30 Wo schleuffstu nur umb, du unflat?
Wo ist dein rock, hosen und wat,
Dein schwert und hut mit federn groß?
Wan lauffst her, so nackat und bloß?
Ich mein, wölst im Lörlesbad baden?
*

5 S irn. A jr. 8 S Wird. A Würd. 24 S Wil ich. meim. A Wil. meinem. 25 S hossn vnd. A Hosen. 26 S schwert. A wehr. 27 S glueckliche. A wider.

Clas spricht:

Junckher, ich hab erlidtn ein schaden,
3,359b] Bin auf dem holtz beraubet worn.

Juncker spricht:

5 Hast dein gwant auf dem tisch verlorn
Mit karten- oder würffel-spil?

Clas, der reuter, spricht:

Ja Juncker, es felet nit vil,
Durch das spil stet all mein gewant
10 Umb dreissig schilling mir zu pfant,
Das mir doch wollen gebn die bösen
Umb zweinzig schilling wider zlösen.
Mein lieber junckher, die leicht mir,
Das ich mein gwant nit gar verlier.

15 **Junckher spricht:**

Heltstu also gethonen eid,
Als ob dir wer das spil erleid?
Geh von mir an galgn, allers-buben!
Merck for, hast auch dort in der stuben
20 Den reitwetschger geraumet mir.
Weil ich hab nichts zu thun mit dir, [bl. 40]
Du spilgur und du galgenschwengel,
Flugs fetsch dich, e ich dich thürängel!
Troll dich von mir und wart deß dein!

25 **Clas spricht:**

Ach lieber junckher, wie mögt ir sein
So unbarmhertzig? thut euch erbarmen
Uber mich verspileten armen!
Ir künd mit zweinzig schilling glat
30 Mir wider lösen all mein wat.
Wie trewlich wil ich verdienen das!

*

0 S zv. A zum. 12 S zv losen. 14 S gwant. A Kleid. 16 S
en. A geschwornen. 19 S for. dort. A hör. da. 21 S hab nichz-
ts hab. 23 S fetsch. A troll. 29 S künd. A köndt.

Junckher spricht:

Troll dich, und mich zu-friden laß!
Fetsch dich, ich mag nicht mit dir balgen,
Du brechst mich bald mit dir an galgen.
5 Ge, wo du wilt, ich wil dein nicht,
Du diebisch, verspilter bößwicht,
[A5, 3,359c] Ich mag dich fort nit mer ansehen.

Clas, der reuter, spricht:

Mein junckherr, was thut ir mich schmehen?
10 Wer ist, der sich gar nie vergaß?
Lieber junckher, verzeicht mir das!
Wenn ich mer spil, so last mich fangen,
Und last bein hoden mich auf-hangen!
Ist das nit thewer gnug verschworn?

15 **Junckher spricht:**

Weich, odr ich mus mit dir rumorn,
Pack dich nur auf das weitst von mir,
Odr ich mach ein schwertscheidn aus dir.

Er zuckt das schwert.

20 **Clas Schellendauß legt sein hent zusamm und sprich**

O lieber junckher, ich laß nit ab,
Biß ich zweintzg schilling von euch hab,
[40'] Denn wil ich mit euch ubers felt.

Der junckher kert sich zu dem wirt und spricht:

25 Wirt, weil ich ietzund hab kein gelt,
Bhalt ein weil den ein gaul bey dir,
Biß das ich wider komme schir,
Das ich dir denn zu danck bezal
Dein heutig köstlich mittagmal.

30 **Der juncker get ab.**

Der knecht reibt sich an in.

Er stöst in von im. Gent also mit einander aus.

*

3 S nicht mit dir. A mit dir nit. 10 S gar. A selb. 12 S fa[illegible] hahen. 13 S hoden. A Füssen. 16 S odr. A abr. 20 S sein. A 31 S an. A vmb. 32 S im. A sich.

Der wirt schawt in nach und spricht:

Das ist ein unverschämter knecht.
[A 5, 3, 359d] Der junckher thet im eben recht,
Wenn er den unflat blewet wol
5 Und schlüg sein balck im eben vol.

Er geht auch auß.

Zwen bawren kommen, sten und horchen.

Hans Flegel spricht:

Hör, hör! was hör ich für ein gschrey,
Als ob einer phraubt worden sey,
10 Und schrey imer: halt auff, halt auff!
Daß der straßrauber nit entlauff!

Fritz Kegel spricht:

Ja, warlich, ietzt hör ichs auch schon.
Sich dort von ferr lauffen zwen man,
15 Der hinter lauft nur in eim hemb
Und schreyet imer: halt auf dem,
Der mich beraubet in dem wald!
Kumbt mir zu hilff! den schalck auf-halt!

Hans Flegel spricht: [bl. 41]

20 Ietzt sih ich auch lauffen die zwen,
Wir wöllen gleich auf-halten den,
Der also dückisch lauft voran,
Welcher hat den berauben than,
Das jem das seinig wider werd,
25 Wie er mit grossem gschrey begert.

Die zwen kommen geloffen.

Clas schreyet hindennach:

Halt auf, ir lieben bawern, halt auff!
Daß der straßrauber nit entlauff.

30 **Fritz Kegel felt den junckhern an und spricht:**

Ste stil und gib dich uns gefangen!

*

9 S phraubt worden. A beraubet. 18 S Kumbt. A Kom.

[A 5, 3, 360a] **Schellendaus komt hernach und spricht:**

Du bößwicht, thu wider her-langen
Mein rock, hut, reitwetschger und schwert,
Das du mir raubtest mit gefehrd!
5 Hast etwan gar verspilet dich?
Ietzt wolstu drumb berauben mich
Armen, der nicht vil ubrigs hab!
Du bist freilich ein nasser knab,
Ich wais nit, wer da haltet mich,
10 Daß ich das messer nicht stich in dich.

Hans Flegel spricht:

Ey, warumb hast dem armen frommen
Sein gelt und sein gewäntlich gnommen?
Flugs gibs im wider, du bößwicht!

15 **Fritz Kegel spricht:**

Ja bald, darauß wird anderst nicht.

Junckher spricht:

Ir bawrn, die sach ir nit verstet; [bl. 41′]
Kein wares wort der lawer ret,
20 Er hat verspilet seine kleider,
Mein reitwetschger geraumet leider,
Ietzt zeicht er mich selb böse stück.
Er ist ein schalck, hemischer dück,
Ist gewest mein gedingter knecht.
25 Darauff beut ich euch allen das recht.

Hans Flegel spricht:

Recht hin, recht her! sey wie im wöll,
Dem guten man wider zu-stel,
Welicher in dem hembd hie stat,
30 Wider bald sein geraubte wat!
Bald zeuch dich auß, und gib im das,
Und zeuch darnach nur hin dein straß!

*

10 S nicht stich. A nit stoß. 13 S gewentlich gnumen. A Gwändtlich genommen. 14 S giebs im. A gib ims. 18 S pawrn [die]. A Bawern die. 20 S sein. 23 S hemischer. A heimischer. 25 S allen. A alln. 30 S geraubte. A geraubet.

, 360b] **Junckher spricht:**

Ir bawern, die kleider die sind mein,
Der lawer hat verspilt die sein.
Drum last mich zfriden, get von mir!

5 **Kegel spricht:**

Gesell, wir lassen nit von dir;
Bald gib im das sein, bey mein trewen!
Oder wir wöllen dich abblewen,
Das du daran denckst all dein leben.

10 **Sie fallen in an und ziehen in ab.**

Junckher spricht:

Muß ich dir denn mein kleider geben?
Und du hast mir mein gelt gestoln —
Ein eid schwer ich dir unverholn:
15 Ergrewff ich dich in einer stat,
Ich verklag dich vor gricht und rat,
Daß man dich henck an lichten galgen.
Hie kan ich gar nit mit dir balgen,
Mir ist genommen, was ich hab,
20 Muß in eim hembd auch ziehen ab.

chellendauß legt die kleider an, setzet den hut auff, gürt das schwert umb sich und spricht:

Lieber, zünt mir kein weyer an!
Ietzund das mein ich wider han.
25 Wo ir nicht zu meim glück wert kommen,
So het er mirs als weggenommen.
Habt danck, ir lieben bawern all zwen!
Thut in das nechst dorff mit mir gen,
Da wil ich für euch zaln das gloch.
30 Alde, mein junckher, zürnt ir noch?

Sie drey gent ab.

, 360c] **Junckher Engelhart beschleust:**

Nun bin ich geldts und kleider beraubt.
Mir gschicht recht, weil ich drawt und glaubt

*

S nicht zv meim glüeck. A zu m. gl. nit. 33 S klaider. A Kleidr
rawt. A dient.

Dem verspilten versuffen knaben.
Die gwöngklich die art an in haben,
Wenn sie an gelt gewinnen mangel,
Das sie hacket der armut angel,
5 Das sie die leut mit list und lügen
Betriegen, wos können und mügen,
Wie mir ist von meim knecht geschehen.
Derhalb wil ich mich baß umbsehen,
Solchem gesindlich nit mer trawen.
10 Wiewol man keim ins hertz kan schawen,
Schaw man doch an sein wort und that,
Wie er sich vor gehalten hat:
Hat er gefürt ein redlich leben,
So mag man glauben auf in geben
15 Und im vertrawen alles gut. [bl. 42']
Wer aber bübisch leben thut,
Dem ist gar zu vertrawen hart;
Wann art die lest selten von art,
Wie das alt sprichwort sagen thut.
20 Ich bit euch, nembt also für gut!
Daß trewe warnung daraus wachs,
Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

Die personen dises spils:

1. Junckherr Engelhart.
25 2. Klas Schellendauß, sein knecht.
3. Cuntz Tragauff, der wirt.
4. Fritz Kegel } zwen bawren.
5. Hans Flegel }

Anno salutis 1559, am 16 tage Novembris.

*

7 S ist von m. kn. A von m. kn. ist. 11 S Schaw. A Schawt. 20 S verguet. 30 S 400 vers.

360d] Ein faßnachtspiel mit vier personen: Die zwen gfattern mit dem zorn.

gfatterman get ein und redt mit im selbst und spricht:

Es ist heut ein verworffner tag
5 Mir nach der sterenseher sag;
Mir get ie all mein sach zu-rück.
Nun etwan so trifft mich gut glück
Ein ander mal, das ich die ding
Zwifach mit gwin herwider-bring.

10 **Der gfatter get ein und spricht:**

Ein guten abent, gfatterman,
Wan thuet ir also trawrig gahn? [43]
Seit ir ein weil gewest spatzirn,
Habt euch im feld umb thun mayirn
15 Ein stund zwo, für die langen weil?

Gfatterman spricht:

Nein, ich ge gleich herein mit eil
Zu nechst her von der Hallerwiesen,
Da bin ich gewest auf dem schiesen,
20 Und wil gleich widerumb zu haus.

*

14 spruchbuche, bl. 42′ bis 48′ [S]. Darnach als 82 fastnachtspiel
t. Zuerst bearbeitete Hans Sachs, wie in der späteren zeit gewöhnlich,
genstand als meistergesang und zwar in seiner spruchweise: Die zwen ge-
rauffen »Ein man sein frawen schluge« 1549 März 29 (MG 11, bl. 26).
stimmt zum größten teile der spruch überein, der als 119 schwank ge-
werden wird. Erweitert hat ihn der dichter am 6 October 1563. Diese
tung, die in diesem bande A bl. 390 d folgt, wird in der sammlung der
ke die nummer 341 haben. 5 S Mir. A Nun. 7 S guet. A ein.
Van. A Wie. 14 S feld. A Wald. 20 S wil. A geh.

Der gfatter spricht:

Ist ietzt das armbrustschiesen aus?
Wer hat das best darin gethan?
Mein gfatter, get ir ietzt darvon,
5 Wo ist ewer kleinot und fann?

[A 5, 3, 361a] **Gfatterman spricht:**

Ich glaub, das ich sey in dem bann:
Mein bester boltz wurt mir zerschossen;
Darnach wurd ich so gar verdrossen,
10 Hab heut kein schuß mögen erlangen;
Derhalb bin ich gar ler außgangen,
Ist mir mein lebtag nie geschehen.
Mein weib wird sawer darzu sehen,
Das ich heut kein zin mit mir bring.

15 **Der gfatter spricht:**

Gfatter, ich riet euch aller ding,
Kauft beim drog ein flaschen und kandel
Und macht euch mit ein guten handel,
Tragt die heim, samb irs gwonnen habt,
20 Und ewer weib darmit begabt!
Sunst kan ich werlich wol ermessen,
Ir müst heint mit dem prediger essen,
Sie würd etwas sein ungeschlacht. [bl. 43']

Der gfatterman spricht:

25 Gfatter, ir habt es wol betacht,
Ich folg eweren guten schwencken,
Wil gleich schleichen num zun fleischbencken
In einen kandelgieser-kram;
Da wil ich kauffen beidesam
30 Flaschen und kandel mit verlangen,
Darmit wil ich denn heimhin prangen,
Das ich bey meim weib bsteh mit eren,
Es kan doch niemand nit verleren.

Sie gent beid ab.

*

23 S wirt. 27 S schleichen num. A num schl. 33 S nit verlere A gar verlieren.

Die fraw get ein und spricht:

Ietzund ist gleich das schiessen aus,
Ietzt wirt mein man schleichen zu haus.
Der bringt weder fannen noch gab,
5 Wie ich das gwiß erfaren hab
,361b] Bey meiner nechsten nachbarin.
Wie schön wil ich entpfangen in,
Wie man entpfing den Schüttensamen!

Der man get ein mit der kandel und flaschen.

10 **Das weib spricht:**

Ey, wol einher ins henckers namen!
Hast zwen tag auf der wisen gschossen,
Und umb kein häller des genossen,
Etwan ein bar gülden verthan,
15 Du loser unglückhafter man,
Das unglück schlegt stettigs nach dir,
Wiewol das als außget an mir.
Hab ich nit war, so widersprichs!

Er zeigt ir kandel und flaschen und spricht:

20 Schaw, mein alta, ist das denn nichts,
Das ich mit schiesen hab gewunnen? [bl. 44]

Sein weib spricht:

Ja eben beim rörkasten-brunnen,
Beyn fleischbenckn gewonnst dus beidsam
25 In einem kandelgieser-kram,
Darmit etwan verthan ein thaler!
Du bist den schützn ein guter zaler.
Nichts hast gwonnen in den zwey tagen;
Drumb hat man dir die pritschen gschlagen
30 Und dir dein kerben mit erschwungen
Und spotweis dir darzu gesungen:
Solche kunst sey bey dir nit new.
Gwinst almal das nechst nach der sew,
Darmit vertregst vil geldts fürwar.
35 Was kost dein schiesen dich ein jar?

*

) S alta. A Alte. 24 S g[e]wunstus. A gwonnst du.

Ietzt felt dir dis, denn felt dir das,
Hast dran zu bawen unterlas:
Den besten gwin der bogner hat.

[A 5, 3, 361c] **Der gfatterman spricht:**

5 Ey, las mich zu-frid, du unflat!
Ich lieg ob harter arbeit ser,
Darmit ich das gantz haus erner;
Solt ich nit auch, wie sunst ein man,
Auch ein erliche kürtzweil han?
10 Mit schiesen ich nit vil verthu;
Ich muß dir teglich sehen zu,
Wie du mir thust vil geldts verschmiczen
Mit allerley deinem popitzen:
Ietzt kaufst ein ding nach deinem sin,
15 Und e ein monat get dahin,
Verkauffsts widr auf dem sewmarck.
Und mit der gleichen händel arck
Verthust ein pfenning hinterm andern.
Deinthalben müst gen Fürt ich wandern,
[44'] Wo ich het einen sin wie du.

Das weib spricht:

Mein man, du schleufst auch immerzu
Den suntag und montag zum wein:
Dasselb erspar ich als allein.
25 Ob ich mich gleich kleid, schmück und zier,
Daran so get ab nichtsen dir;
Ich mag nit hergehn wie ein saw.

Der gfatterman spricht:

Du werst ja ein heußliche fraw,
30 Wenn du nit hetst den mewchler ser:
Verseidelst oft daheimen mer
Mit dein gespilen uberauß,
Weder ich vertrinck im wirtshauß.

*

6 S ser. A schwer. 12 S dw mir. verschmiczen. A du. verthun
15 S ein monat get dahin. A dann geht ein M. hin. 16 S Verkauffs
17 S gen Füert ich. A ich gen F. 18 Verthust] S Gwinstw. 26
get. A geht gar. 30 A Meuchler] S hewchler. 31 S Verseidelt.
Weder. im. A Wedr. in dem.

Dasselbig thustu als auf laugen.
Du stelst dich mir wol unter augen,
Samb seistu gespärig und messig,
Bist doch versueffen und gefressig.
5 Dein alte Güntzel gfater hastu,
Die dir heimlich tregt ab und zu.
Du meinst vileicht, ich kenn dich nicht?

, 361d] **Sie spricht zornig:**

Du leugst mich an, hab dir das gicht!
10 Las mich zu-frid, du loser man.

Gfatterman spricht:

Fechstu doch selb den hader an;
Wie du suchst, findstu an dem ort
Bey mir auch geleiche antwort.
15 Werst aber guter dinge du,
So hülff ich auch willig darzu,
Du aber bist grober natur
Und vermeinst, man sol immer nur
Dir stets geben und lassen recht. [bl. 45]
20 Ob ich gleich von dir wirt geschmecht,
Sol ich dir dancken und des lachen.
Ich kan nit immer krapffen bachen:
Ich wil kurtz bleiben mann im haus.
Gfelt dir mein weis nit, ge hinaus!
25 Ich mag nit immer zanckn und balgen.

Sie schreit zornig:

Ge du hinaus an liechten galgen!
Das haus komt von dem meinen her,
Deinthalb ich sein noch lang entber,
30 Du heilloser, nichtiger tropff.

Er gibt ir ein öhrling und spricht:

Se, hab dir die schlappen an kopff!

*

S versueffen. A versoffen. 9 S hab dir das. A vnd hab dirs. 14 S
. 20 S wirt. A werd.

Sie weinet und schreyet:

Wie? wolstu mich umb unschuld schlagen,
So wil ichs meinen freunden klagen.

Gfatterman spricht:

5 Ich schlag dich gar umb kein unschuld,
Sunder daß du mit ungedult
Auß deinem unverschemten maul
Umb dich beist wie ein schellig gaul,
[A 5, 3, 362a] Mit giftig, pösen, trutzing worten.
10 Darumb schlag ich dich an den orten,
Wil das nit von dir leiden thon.

Das weib grewft an die messer und spricht zornig:

Ach du zernichter loser man,
Schlag mich mer, bistu anderst keck,
15 Du verzagter tropff, narr und geck.

Der mann geit ir ein blatz.

Sie schlegt hin wider.

Der man würft sie nider [45′] und blewet immerzu.

Die fraw schreyet:

20 O mordio! O rettio!
Ir lieben nachbarn, rettet do!

Der gfatter komt geloffen, reist den man von ir, spricht:

Ey gfatterman, was sol das sein?
Warumb schlagt ir die gfatter mein?

25 **Gfatterman spricht:**

Umb den kopff, ars und umb die lend,
Wo sie erreichen meine hend,
Da schlag ichs, dieweil ist mein zorn
Von meinem weib ergrimmet worn.

30 **Der gfatter spricht:**

Mein gfatterman, ich bit euch eben,

*

9 S giftig. pösen, trueczing. A bösen, gifftign, trutzign. 11 S Wil das. thon. A Das ich. kan. 12 S zornig. A trutzig. 13 S zernichter. A zunichtig. 16 S geit. A gibt.

Ir wolt mir ewren zoren geben,
Und mein gfatterin zu-friden lassen.

gfatterman dringt wider zum weib. Der gfatter helt für.

362b] **Der gfatterman spricht:**

5 O, das thu ich nit aller massen;
Mein weib darff meins zoren von mir,
Mein lieber gfatter, baß denn ir,
Dieweil sie den verdienet hat
Beide mit worten und der that,
10 Auff daß ich sie züchtig darmit,
Daß sie laß ire böse sit.
Mein gfater, ir habt mir kein leid than,
Mein zorn ich euch nit geben kan,
Drumb dörfft ir gar nit meines zorens,
15 Meins schlagens, rauffens und rumorens.

fatter helt immer für, daß der gfatterman nit zum weib kan, und spricht:

Mein lieber gfatter, ich laß nit ab, [bl.46]
Biß daß ich ewren zoren hab;
20 Dargegen wil ich euch auch gern,
Was ir mich bitt, willig gewern.
Allein bitt ich, gebt ietzund mir
Zu eigen ewren zoren ir,
Und last zu-fridn die gfatter mein,
25 Ewr zoren sol mein eigen sein.

Der gfatterman dringet dem weib zu und spricht:

Ey, lieber gfatter, von mir geht!
Mein zoren euch gar nit zu-steht,
Sunder meim boßhafftigen weib,
30 Darmit zu zämen iren leib.

Der gfatter spricht:

Nun, versagt ir ewrn zoren mir,
So solt von mir auch wissen ir,

*

S ewrn zorn. 5 S das. nit aller. A dasselb. keiner. 6 S zorn. d der. A vnd mit. 12 S gfater. A Gfattr (sicherlich so zu sprechen). Drumb. meines. A Darumb. meins. 16 Gfatterman] fehlt S. 18 S gfater. A liebr Gfatterman. 33 S So solt. ir. A Solt jr. schier.

Daß ich fort das gantz leben mein
Wil nit mehr ewer gfatter sein,
Sunder mein feind ersterben solt.

[A 5, 3, 362c] **Gfatterman spricht:**

5 Wenn irs denn nit gerhaten wölt,
Eh ich euer freuntschaft verleuß,
Mein zoren ich eh auff euch geuß
Beide mit rauffen und mit schlagen,
Daß ir mich mir zu freund thut sagen.

Er fellt dem gfattern ins haar, wirfft in nider, schlegt in mit fäusten

Der gfatter schreyet:

O gfatterman, ich beut euchs recht,
Ich bit euch, nit an mir vergecht!

Der richter komt, reist den gfatterman von im und spricht:

15 Ir gefattern, ich beut euch frid [bl. 46']
Bey dem haupt und dem höchsten glid!
Ir lieben gfattern, sagt mir eben,
Wie hat der hader sich begeben,
Dieweil ir vor so lange zeit
20 Freundlich gfattern gewesen seit?

Der gfatter spricht:

Herr richter, ich hab an dem ort
Ein sehr kleglich geschrey gehort,
Wann mein gfatterman schlug sein frawen.
25 Also ich auff guten vertrawen
Bin zu in beiden umbher-kommen,
Hab bey meim gfatterman frid gnommen,
Hab in gutwillig geredt an,
Kein böß wort ich im geben han,
30 Denn was zum frid gedienet hat.
In dem fellt auff mich der unflat,
Wird von im hart graufft und geschlagen.
Das thu ich euch, herr richter, klagen.

*

6 S ich euer freuntschaft. A ewer Fr. ich. 8 S vnd mit. A vnd
9 S mir. A nur.

Der richter spricht:

Gib antwort du, wie hats ergangen?
5,3,362d] Warumb hast den hader angfangen,
Den guten mann gerauft und gschlagen?

5 **Gfatterman spricht:**

Herr richter, ich muß das wunder sagen:
Als ich allda mein frawen schlug,
Darzu ich denn het recht und fug,
Wie ich sie denn hab redlich troffen,
10 Da kam mein gfatter rein-geloffen,
Riß mich von ir und bat mich eben,
Ich solt im meinen zoren geben;
Da sagt ich, daß es nit gezim,
Daß ich mein zoren gebe im,
15 Weil er mir het kein leid gethan, [bl. 47]
Wer mein gfatter und lieber mann,
Meim weib zimet mein zoren baß,
Die mich schmehet on unterlaß,
Daß ich sie mit zu zucht möcht bringen.
20 Da sprach mein gfatter nach den dingen,
Wo ich im mein zorn nit wolt geben,
So wolt er fort durch sein gantz leben
5, 3, 52] Mein gfatter noch freund nit mehr sein.
Da dacht ich in dem hertzen, mein
25 Gfattern nit zu verlieren gern,
Thet ine seiner bit gewern,
Und blatzet im bald in sein har
Und zalt in auch mit fäusten bar,
Und im mein zorn mitteilet schlecht,
30 Biß daß er sich doch bot zu recht
Und ir, herr richter, kamt herein.
Ich hoff, werd darfür schuldig, kein
Frefel noch wandel euch zu geben,
Weil ich in hab geweret eben
35 Nur seiner hochfleissigen bit.

*

4 S gerauft. gschlagen. A graufft. geschl. 6 S richter. A Richtr. S Da. A So. 24 S Da] fehlt S. 25 S nit zu verlieren. A verliern ich nit. 26 S Thet ine. A Vnd thet jn. 29 S zorn mitailet. A zoren tteilt.

Der gfatter spricht:

O herr richter, ich hab sein nit
Bey meiner seel also gemeint,
Sunder in freundschafft gar vereint
5 Begeret ich freundlicher massen,
[A 5, 3, 363a] Er solt sein zoren fallen lassen,
Von meintwegen den ubergeben
Und mit meinr gfattern fridlich leben,
Und gar nit, daß er nach dem allen
10 Mit seim zoren auff mich solt fallen,
Mich also zu schlagen und reissen,
Wie daß mein beulen thun beweisen. [bl.47']
Derhalb so ist noch mein beger,
Daß darumb werd gestraffet er.
15 Das setz ich euch, herr richter, heim.

Gfatterman spricht:

Auch ich auff meinem teil für eim,
Weil ich das ie thet anderst nit,
Denn durch sein grosse fleh und bit.

20 **Der richter spricht:**

Nun, ich hab klag und die antwort
Auff beidem teil gnugsam gehort,
Weil ir ward gfattern alle beid,
Gut freund, on allen haß und neid,
25 Ein lange zeit in diser statt,
Nun sich aber begeben hat
Zwischen euch beiden dise irrung,
Mit unverstand hädrisch verwirrung,
Da seit ir beide schuldig an:
30 Du solt nit haben bitten than,
Daß er dir sein zoren solt geben,
Sunder gebetten han darneben,
Daß er zu-frid und stiller wer.
Dergleich hat auch geirret er,
35 Daß er sein zoren solcher massen

*

7 S mein. 10 S seim. mich solt. A seinem. mich. 13 S Der
so. A Derhalben. 31 S sein zoren. A seinen zorn.

An dir hat also außgelassen
Beide mit rauffen unde schlagen,
Hat nicht verstandn dein bitt und sagen.
Weil nun die schuld ist ewer beden,
5 Wie ir denn beid thut selber reden,
(Der gfatter hat gredt unbedacht,
Mit wortn sein meinung nit her-bracht,
Und du sahst sein meinung nit an,
,363b] Sunder nach seinen worten than) [bl. 48]
10 Des urtheil ich nach weisem sinn,
Bleibt freundlich gfattern wie vorhin,
Ziecht schaden gegen schaden ab,
Wer den andern beleidigt hab,
Und gebt einander beid die hend,
15 Das ewer zwitracht nem ein end!

Sie geben einander die hend.

Gfatterman spricht:

Ja, ich war dir nit feind fürwar,
Weil ich beid hend het in deim har,
20 Ich meint, ich thet dir an dem allen
Ein rechten dienst und wolgefallen
Und die allerhöchsten wolthat,
Weil mich dein mund so thewer bat,
3, 53] Ich solt dir meinen zoren geben.
25 Het ich gemercket recht und eben,
Daß ich dir nit het dienet mit,
Ja wol, ich het dich gschlagen nit.

Der gfatter spricht:

Nun, nun, ich muß die warheit jehen,
30 Daß mir nit unrecht ist geschehen,
Weil ich in bat, er solt mir geben
Sein zorn, und er mich gewert eben.
Nun wenn man fort gleich ungefüg
Auff erden alle weiber schlüg,
35 Und ire männer zornig wern,
So wolt ich nimmermehr begern
Forthin eins einign mannes zorn!

*

S vnde. A vnd mit. 10 S Des. A Das. 33 S Nun. A Vnd.

Des sey ein harter eid geschworn!
Wolt sie eh lassen blewn für vol,
Wann sie können verdienen wol.
Welch das nit hat verdienet hoch,
5 Dieselb verdient es aber noch. [bl. 48']

Der richter beschleust:

Nun kommet beid mit mir zum wein,
Da wöll wir wider richten ein
[A 5, 3, 363c] Ewr gfatterschafft auff dises mal,
10 Freundschafft und gsellschafft uberal.
Und nemt die gfatterin auch mit,
Daß sie auch darmit werd befridt,
Daß ir forthin bey ewrem leben
Wolt in kein zwitracht mehr begeben,
15 Darauß sich denn zu aller zeit
Vil neid und hasses sich begeit
Und ungelüeck und ungemachs
An leib, ehr und gut, spricht Hans Sachs.

Die personen dises spils:

20 1. Der richter.
2. Der gfatter.
3. Der gfatterman.
4. Sein weib.

Anno salutis 1559, am 23 tag Novembris.

*

1 ? Des. SA Das. 4 S Welch das. A Welche. 16 S neid vnd hasses sich. A haß vnd neides offt. 17 S Vnd vngelüeck. A Vil vngelücks. 24 S 23. A 24. 25 S 324 [vers].

faßnachtspil mit vier personen: Der doctor mit der grossen nasen.

junckherr gehet ein mit seinem knecht Fritzen und spricht:

Ich hab durch ein boten vernommen,
5 Es werd heut ein gast zu mir kommen:
[,363d] Der künstlichst mann im teutschen land
Beide mit mund und auch mit hand,
Ist ein doctor der artzeney, [bl. 49]
Auch künstlich in der alchimey,
10 Artlich auff allem seitenspiel,
Auch rund mit schiessen zu dem ziel,
Zu dem weidwerck kan er auch wol
Und was ein hofman künnen sol,
Kan, was gehört zu ernst und schimpf
15 Und alls höflich mit feinem glimpf,
Ist angnem bey fürsten und herren,
Beide bey nahet und den ferren,
Helt sich gantz wol bey iederman;
Ihn sicht doch niemand darfür an.
20 Derselbig wird mir wonen bey
In dem schloß ein tag oder drey,

*

Im vierzehnten spruchbuche, bl. 48' bis 54' [S]. Darnach als 83 fast-
iel gedruckt. Vergl. den meistergesang im hoftone Marners: Der doctor
nasen »Vor zeit in Franckreich sassen« 1545 December 14 (MG 8,
bis 13') und den schwank vom 14 (nicht 12) August 1559 (band 9,
bis 529). In der Dresdner handschrift M 5, s. 418 steht ein meister-
im spiegeltone Frauenlobs, dessen unbekannter verfertiger einen abt zu
delmanne kommen läßt. Aber welcher unterschied zwischen Hans Sachsens
nd der öden reimerei. Rudolph Genée hat in seinem Hans Sachs, Ber-
8, s. 127 unser fastnachtspiel sprachlich erneuert. Quelle: Paulis schimpf
nst nr. 41 (Oesterley s. 39, 477 und 555). 9 S alchamey.

Da werden wir zwischen uns beden
Nur von artlichen künsten reden.
[K 5, 3, 54] Den wil ich tractiren auffs best
Als einen meiner lieben gäst,
5 Den halt du auch ehrlich und wol,
Wie man eren-man halten sol;
Daran thust du mir ein wolgfallen.

Knecht Fritz spricht:

Juncker, ja ich wil in ob allen
10 Ehrlich halten nach ewer sag,
Ihm dienstlich sein, so vil ich mag,
Wil im abziehen die stiffel sein
Und die außbutzen wol und fein,
Im auff-hebn watsack, büchsn und schwert,
15 Mit fleiß versehen im sein pferd,
Mit strewen, strigeln, füttern und trencken.
Doch, junckherr, eins ist zu pedencken:
Unser narr ist mit worten resch
Und richt offt an gar seltzam wesch;
20 Wann er stecket vol phantasey,
Und platzt offt ungschwungen in brey.
Verbiet sollichs dem dollen thier! [bl. 49']

[A 5, 3, 364a] **Der junckherr schreyet:**

Jäcklein, Jäcklein, kom rein zu mir!

25 **Der Jäcklein rauscht hinein und spricht:**

Junckerlein, sag, was sol ich than?
Sol ich den koch heissn richten an?
Hungert dich, so ist dir als mir;
Wenn mich dürst, wer mir auch wie dir.

30 **Der junckherr spricht:**

Jäcklein, es wird kommen ein gast;
Schaw zu, daß du in ehrlich hast,
Er ist ein künstenreicher mann.

*

6 S eren man. A ein Doctor. 14 S puechsen. 17 S ist zv pedencken. A muß ich gedencken. 22 S dollen. A wilden. 28 S als. A wie. 31 S es. A mir.

Jäckle, der narr, spricht:

Mein herrlein, sag mir, was er kan!
Ist er seinr kunst ein guter koch,
So halt ich in ehrlich und hoch;
5 Kan er gut feiste suppen machen,
Darmit ich füllt mein hungring rachen,
Gut schweine-braten und rotseck,
Oder ist er ein semmelbeck,
Kan bachen speckkuchen und fladen,
10 So hab ich seiner kunst gros gnaden;
Oder ist er ein runder keller,
Tregt auff Reinwein und muscateller
Und newen wein in grossen flaschen,
Daß ich köndt meinen goder waschen,
15 Da wolt ich schlemen, fressn und sauffen,
Daß mir augn müsten uberlauffen.
So wer mir warlich lieber er,
Als wen er der künstreichst goldschmid wer.

Junckherr spricht:

20 Jäcklein, Jäcklein, du bist gar grob,
Sprich dem herren preis, ehr und lob,
Und frag nit weiter, was er kan,
Er ist ein künstenreicher mann.
,364b] Ietzt komt er. Thut in hof nab gehn [bl. 50]
25 Und nemt von im das ros all zwen!

Sie gehen all beid ab.

Der junckherr redt mit im selbst und spricht:

In viel jarn ich den lieben mann
Warhafftig nie gesehen han;
30 Ich frew mich sein bey meinem eid,
Ich denck wol, daß wir alle beid

*

S hungring. A hungrign. 9 S pachn. 10 S gros gnaden. A ge- 13 S wein. A Most. 14 S künt meinen goder. A köndte mein 16 S augn müesten. A die Augn müstn. 18 S wen er. künst- A wenns. künstlichst. 21 S preis, er. A ehr, preis. 25 S das sein Pferd.

Etwas vor bey den zehen jarn
Offt frölich mit einander warn.

[K 5, 3, 55] **Sie gehn beid mit dem doctor ein.**

Der junckherr beut im die hent und spricht:

5 Mein herr doctor, seit mir wilkum
Zu tausentmal! bin ich ehren-frum,
So hab ich warhafftig in nehen
Kein gast von hertzen lieber gsehen,
Ich laß euch in acht tagn nit hin.

10 **Doctor mit der grossen nasen spricht:**

Mein junckherr, ich gefordert bin:
Auff morgn muß ich zu Bamberg sein.
Doch hab ich zu euch kehret ein,
Die alten freundschafft zu vernewen,
15 Doch muß ich wider, bey mein trewen!
In zweyen stunden gwiß auff sein.

Junckherr spricht:

Geh, Fridrich, trag auff roten wein!
Setzt euch, herr doctor, ir habt gut zeit,
20 In neun stunden ir nüber reit.
Last uns von newer zeitung sagen,
Was sich im Teutschland zu hat tragen.

[A 5, 3, 364c] **Der knecht kommet, bringt ein schewern mit rotem wei**

Junckherr spricht:

25 Herr doctor, nun seit guter ding!
Ein starcken trunck ich euch hie bring. [bl.50']

Und trinckt.

Doctor mit der grossen nasen spricht:

Mein junckherr, den gesegn euch gott!
30 Der wein von farben ist gut rot.

Doctor mit der grossen nasen trinckt und spricht:

Ich glaub, das sey ein welschwein gut,
Welchen man den curs nennen thut.

*

4 S hent. A hand. 6 S eren. A ehrn. 13 S Doch. A Nun. 33 S curs. A Knoß.

el, der narr, gnipet und gnapet daher, lachet sehr und spricht:

Kleins herrlein, got gsegn dir dein trincken!
Wie hast du so ein schönen zincken,
Er hat die leng vornen hinauff,
5 Es sessn wol siben hennen drauff.
Ey lieber, nenn dich, wie du heist,
Ich glaub, der nasen-küng dw seist,
Auß allen grossen nasn erkorn;
Du hast ie ein schönes leschhorn!

10 **Der doctor schemt sich und schawet unter sich.**

Junckherr spricht:

Schweig Jäcklein, daß dich die drüs rür!
Stoß den narrn nauß für die stuebtüer!

Fritz, der knecht, stöst den narren hinauß.

3, 364d] **Der junckherr redt weiter:**

Er dalet wie ein alte hetz.
Wer mag hören sein unnütz gschwetz.
, 3, 56] Mein herr doctor, komt, schawt mein new
Zirlich und gewaltig gebew!
20 Ein schloß bawt ich in jar und tagen!

Doctor spricht:

Ja, von dem baw so hört ich sagen,
Weil ich noch war in dem Welschlant,
Von eim, der euch ist wol bekandt.

25 **Sie gehen all drey ab.**

Jäcklein schleicht hinein und spricht:

Mein junckherr sagt, ich solt dem man
Groß zucht und ehr beweisen than.
Da sah ich nichts grössers an im, [bl. 51]
30 Denn sein nasen, als mich gezim,
Die im schier zu-deckt sein angsicht.
Da ich die lobt, gfiel es im nicht;
Wiewol ich im vil ehr erbot,

*

5 S hennen. A Hüner. 7 S küng dw. A König. 12 die] fehlt S.
S narn. stuebtüer. A Narren. Thür. 14 und 15 fehlen S.

Haucht er sich nider, ward schamrot,
Als ob ich in het angelogen.
Hab ich ie die warheit anzogen,
Sein nasen sey bucklet und högret,
5 Vol engerling, wümret und knögret?
Er hört leicht die warheit nit gern.
Ich wil die sach mit lügn erklern,
Ob ich wider erlanget huld,
Hab ie sein feindschafft nit verschuldt.

10 **Fritz, der knecht, geht ein und spricht:**

Jäcklein, lieber schweig doch nur still!
Der junckherr ernstlich haben will,
Du sollest gar kein wort mehr jehen,
Den doctor zu hönn oder schmehen;
[A 5, 3, 365a] Er ist dem junckherrn ein lieber gast.

Der narr spricht:

Ey, wie wol dus getroffen hast,
Beim ars im schlaff, mein lieber Fritz!
Kum her und küß mich, da ich sitz!
20 Sag, hat das herrlein nit dermassen
Ein grosse rote küpffren nasen,
Dergleich ich keine hab gesehen?
Hab in zum nasenköng verjehen,
Weil sein nas war so dick und langk.
25 Hab doch verdient deß teuffels danck:
Du stiest mich naus wie einen hund.
Wenn sie ietzt wider kehren thund,
Wil ich die warheit an den enden
Dem herrlein fein höflich verquenten;
30 Das wird im leicht gefallen baß,
Auff daß er mich zu-friden laß. [bl. 51']

Der junckherr komt wider mit dem doctor und spricht:

Herr doctor, wie gfellt euch mein gebew?

*

5 S wimret. 11 nur] fehlt S. 13 S solt. 14 S oder. A noch zu. 21 ? küpfren. S küpffrene. A küpffern. 26 S naus. einen. A hinauß. ein.

Doctor spricht:

Auffs aller-best, bey meiner trew!
Als obs Lucullus het gebawt,
Der Römer, ich habs gern geschawt.
5 Wolt auch geren sehen darbey,
Mein junckherr, ewer liberey,
Weil ir die seither zehen jar
Wol bessert habt, glaub ich fürwar,
Weil durch den truck seit her, ich sag,
10 Vil guter büchr kamen an tag.
Der habt ir on zweiffel ein teil.

Der junckherr spricht:

Ja, was von gutn büchern wird feil
In teutscher sprach, die kauff ich auff;
15 Hab ir bracht ind liebrey zu hauff,
,3, 57] Daran ir ewren lust werd sehen;
,3,365b] Wann ich mag in der warheit jehen,
Kein grösser frewd hab ich auff erd,
Denn zu lesen die bücher werth,
20 Da ich teglich erfahr das best,
Das ich vor gar nie hab gewest
Als ein ley und unglehrter mann.

Doctor spricht:

Das ist löblich und wolgethan.
25 Nun last mich disen schatz auch sehen!

Der junckherr spricht:

Herr doctor, komt, es sol geschehen.

r narr tritt hinzu, neigt sich gegen dem doctor und spricht:

Du groß, grader, baumlanger mann,
30 Ich bit, wöllest mir zeigen an,
Wo hast dein klein näßlein genommen?[bl.52]
Von wannen bist du mit her kommen?

*

9 S Weil. seit her. A Denn. der zeit. 15 S liebrey. A Liberey. 18 S r frewd. A grössern lust. 27 S es. A das. 31 S dein. genumen. das. gn. 32 S wannen. mit. A wann. darmit.

Ich main, du habsts eim kind gestoln?

Doctor spricht zornig:

Ey, soll ich sollich schmachred doln,
Die ich nun zweymal hab eingnommen?
5 Mich rewt schier, daß ich rein bin kommen.
Sol ich das leiden von dem gecken?

Junckherr spricht:

Fritz, schlag bald hinauß mit eim stecken
Den narren, daß in drüß ankum!
10 Der narr ist also tholl und thum.

Der knecht schlegt den narren hinauß.

Der junckherr redt weiter:

Er bschnattert alles, was er sicht.
Herr, last euch das anfechten nicht,
[A5,3,365c] Der narr thut mir kein dienst daran,
Kein mensch im das abziehen kan.
Komt mit mir in mein liberey,
Da werd ir finden mancherley
Bücher, geistlich zu gottes glori,
20 Philosophey, weltlich histori,
Poetrey, fabel und gut schwenck.

Doctor spricht:

Ja junckherr, ich gleich wol gedenck,
Der narr hab seinr zungen kein gwalt.
25 Ich laß gleich gut sein der gestalt,
Wenn mir dergleich nur nit mehr gschicht.

Junckherr spricht:

Herr, wenn der narr ein wort mehr spricht,
Das euch zu einr schmach raichen sol,
30 Wil ich dem knecht befelhen wol,

*

1 S main. A glaub. 3 S schmach red. A schmachwort. 4 S eingnumen. A ein hab gn. 6 S Sol. A. Muß. 10 S narr. A La 20 S Philosophey. A Philosophisch. 23 S ich gleich. A gleich ich. 24 seiner (!) zungen. A seinr Zungn. 26 S mir. nur. A nur. mir. 29 ainr. raichen. A einer. reichn.

Daß er den narrn bind an ein seul,
Mit rutn haw, biß er wain und heul,
Daß im das blut herab muß gahn. [bl. 52']
Komt, secht mein liberey fortan.

5 **Sie gehn beid auß.**

ckel, der narr, geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Ich hab zu reden heut kein glück,
Es fehlet mir in allem stück:
Wenn gleich die warheit sage ich,
10 So stöst man auß der stuben mich;
Und kom ich denn mit lügen-sagen,
So thut man mich mit stecken schlagen.
Das herrlein ist an im selber klein,
3, 58] Doch ist sehr groß der zoren sein,
15 Wie man sagt kleinen männlein vor zeit:
Der dreck nahend beim hertzen leit.
So ist dem auch, thut mich bethörn,
Mag weder lug noch warheit hörn.
3,365d] Botz dreck, was sol ich nun anfangen,
20 Deß klein herrleins huld zuerlangen?
Ich wil halt sagn dem grossen man,
Sein nasn geh mich gar nichts mer an.

Fritz, der reitknecht, komt und spricht:

Sich, Jäcklein, bist du wider hinnen?
25 Laß dir fort mehr kein wort entrinnen,
Das doctors nasen an thw treffen,
Ihn zu verspotten noch zu effen.
Ich muß sunst hawen dich mit ruten,
Daß dir der rück und ars muß bluten.
30 Darumb so hab rhu, allers-narrn!

Jäckle, der narr, spricht:

Ich mein, der doctor hab eins sparrn
Im kopff zu weng oder zu vil,
Daß er mich nit vernemen wil.

*

S wain. A grein. 13 S selber. A selbr. 15 S sagt klainen mend- A spricht klein Männlein. 22 S nasn. A Nas. 26 S thw. A sey. ler. A dein.

Hab ich doch ie an disem ort
Zu dem herrlein geredt kein wort, [bl. 53]
Denn was seinr nasn zu lob und ehr
Reicht, hab gefolgt deß junckherrn ler.
5 Weil sunst nichts grössers an im ist,
Denn sein nasen, hab ich nit gwist,
Was ehr ich im erbieten sol,
Denn sein nasen zu loben wol.
Fort wil ich nit mehr loben den,
10 Wil seiner nasen müssig gehn,
Und im das selb auch sagen zu.

Reitknecht spricht:

Mein lieber Jäcklein, sey mit rhu!
Sag von seinr nasen mehr kein wort!

15 **Jäcklein, der narr, spricht:**

Hör, Fridlein, ich glaub an dem ort,
Sein nasen kom im nit recht her,
Weil darvon nit hört geren er
Reden öffenlich noch verholn.
[A 5, 3, 366a] Er hat villeicht sein nasen gstoln
Dem krämer, der het nasen feil,
Oder hat gar zwen gantzer teil
Zusam-gnommen zu einer nasen.

Der knecht spricht:

25 Jäcklein, thu mit fride in lassen,
Und schweig gar von der nasen stil!
An seiner nassn gwinst nit vil.

Der narr spricht:

Botz dreck! sorgst du, sorg ich doch nit,
30 Deint halb schweig ich nit, ich hoff mit
Das herrlein zu eim freund zu machen,
Daß du mein selbert noch wirst lachen.
So er wird meiner unschuld innen,

*

11 S das selb auch. A dasselbig. 13 S mit. A zu. 19 S [illegible] öffenlich. A Offentlich reden. 20 S hab. 26 S gar von. stil. A stockstill. 27 S nassn.

Wil ich sein gunst und hueld gewinnen.
Er wird mir noch ein paczen schencken,
Den wil ich an mein kappen hencken.[bl. 53']
Drumb fetsch dich von mir, laß mich gehn!

5 **Reitknecht spricht:**

Ich laß dich dein abenteur bstehn;
Doch stillschweigen das nützest wer.
Dort kommens mit einander her.

Sie kommen bede wider.

10 **Doctor spricht:**

O junckherr, wie ein thewren schatz
Habt ir von büchern auff dem platz!
[…, 59] Solch meng het ich bey euch nit gsucht.
Gut bücher lesen gibt groß frucht,
15 Voraus wo man darnach richt eben
Gedancken, wort, werck und gantz leben.
Denn wird man tugendreich darvon,
Auch lieb und werth bey iederman.

…er narr klopfft den doctor auff die achsel und spricht:

20 Herrlein, mich gar nit mehr anficht,
[…,366b] Du habst ein nasen oder nicht:
Sie sey geleich groß oder klein,
Sols von mir unbekrehet sein.

Der junckherr spricht:

25 Fritz, nem den narrn ins teuffels namen,
Und bind im alle viere zsammen
Mit einem strick, wie einem kalb,
Zeuch in ab, streich in allenthalb
Mit einer geschmeissigen ruten,
30 Und hör nit auff, biß er thu bluten!

Doctor spricht:

Mich dünckt, mein sey zu vil im hauß,
Ich wil gehn machen mich hinauß,

*

…S gunst vnd hueld. A huld v. g. 2 S paczen. A Thaler. 16 S …ken. gancz. A Gedanckn. das gantz.

Weil mich der narr dreymal dermassen
Mich fretet mit meiner nasen.
Mich verdreust hart sollichs vexiren. [bl. 54]

Junckherr spricht:

5 Herr doctor, last euch das nit irren,
Wie ich euch denn sagt im anfang;
Wann ider vogel singt sein gsang.
So thut mein narr reden und kallen
Alle ding, wie sie im einfallen;
10 Auch alles, was er hört und sicht,
Das lest er unbegeckert nicht,
On alle schew und hinderhut.
Darumb man in offt blewen thut.
Doch bleibt er gleich der narr wie vor,
15 Ein gschwätziger fantast und thor;
Wann wer er gscheid, so thet ers nit.
Derhalb, mein herr, so ist mein bit,
Wolt mirs in ubel nit zu-messen,
Und thut zu mittag mit mir essen!
20 Es ist bereitet schon der tisch
Mit wildprät, hasen, fogl und fisch.
Komt nur rein mit mir auff den saal!

Doctor spricht:

Ja wol. Mein Fritz, geh nab in stal,
[A 5, 3, 366c] Strigel und sattel mir das pferd,
Daß nach dem mahl ich gfertigt werd;
Wann es ist warlich hohe zeit,
Daß ich heint noch gen Forcheim reit.

Sie gehen beide ab.

30 **Der narr haspelt hinein und beschleust:**

Hie nem ein beyspil fraw und mann
Bey mir, wer auch nit schweigen kan,
Sunder beschnattert alle ding,
Obs gleich schand oder schaden bring;

*

2 S Mich fretet. A Genexirt. 7 S ider. gsang. A der. Gesang. reden. A auch redn. 17 S ist A wer. 21 S fogl. A Krebs. mit. A zu. 30 S haspelt hinein vnd] fehlen A.

Es sey auch gleich war oder nicht,
Noch ers auff das spöttlichst außricht,
Darauff hat er am meisten acht, [bl. 54']
Wescht für und für gar unbedacht,
5 Wil offt ein sach bessern fürwar,
Und verderbt sie erst gantz und gar,
Und auch keiner person verschonet, —
Wer deß fatzwercks also gewonet,
Wird feindselig bey iederman,
10 Nemt auch vil auf-neschlein darvon,
Ledt auch auff sich vil neid und haß,
Das schweigen im beköm vil baß.
Das alt sprichwort gut kundschafft git:
[3, 60] Mit schweigen verredt man sich nit.
15 Het ich auch gschwigen von der nasen,
So het man mich ungschlagen glassen.
Wil mich nun schweigens nemen an,
Daß ich ungschlagen kom darvon,
Auff daß mir nit ein unglück wachs
20 Auß anderm unglück, spricht Hans Sachs.

Die personen dises spils:

1. Junckherr, der edelman.
2. Der doctor mit der grossen nasen.
3. Fritz, der reit-knecht.
25 4. Jäckle, der narr.

Anno salutis 1559, am 13 tag Decembris.

*

6 S Vnd verderbt sie erst. A Verderbts bißweilen. 10 S auf neschlein. [...]rischlein. 24 S reit knecht. A Reisig Knecht. 27 S 340 [vers].

[A 5, 3, 366d] **Ein faßnachtspil mit vier personen: Eulen**
spiegel mit dem beltzwaschen zu Nügstetten.

Die einäuget wirtin gehet ein und spricht:

Ich bin der sach gleich ungedultig;
5 Die bawren sind mir sehr vil schuldig
Disen affterwinter lang bliben,
Stehnd da schier all wend vol geschriben.
Nu spricht man: borgn und schreibn and kerben
Deß möcht ein reicher wirt verderben;
10 Wie sol ich arme wirtin than,
Die nicht vil guts im vorrhat han?
Bsorg auch, ich werd bezalet nit
Biß etwann hinauß nach dem schnit.
Weil ich so lang unzalt muß bleiben,
15 So thu ich dester mehr anschreiben,
Den vierdten teil uberd hauptsumb,
Daß ich meins schadens auch einkumb.
Wie köndt ich sunst mein hauß erhalten,
Weil ich thu kleiner wirtschafft walten?
20 Auch ist mein mann ein Lörles-wirt,
Der tag und nacht gern mit burschirt,
Spilt und thut mit den bawren zechen;

*

1 Im zehnten spruchbuche, bl. 135′ bis 142′ [S]. Darnach als 72
nachtspiel gedruckt. Vergl. den meistergesang im späten tone Heinrich Fra
lobs: Das pelzwaschen Eulenspiegels »Eins abencz Ewlenspigel kam« 1546 M
(MG 8, bl. 86 bis 86′). Quelle: Till Eulenspiegels 30 historie (Braunes
drucke nr. 55/56 s. 45). S Nüegstetten. Quelle: Nigestetten. A Trügste
Vergl. dazu Reinh. Köhler im Weim. jahrb. 1856. 5, 480. 8 ? schreib
schreiben. A schneidn. 10 sol ich arme wirtin] S sol den ich arme.
dester] S dest.

Und wenn er offt die zech sol rechen,
So leint er da und ist stüdvol,
Man stieß mit im ein thür auff wol;
Zu einem wirt er gar nit taug. [bl. 136]
5 So hab ich auch nur ein recht aug,
Muß doch all ding versehn allein.
Dort komt ein gast, als ich vermein,
Der dise nacht bey mir wil zehren.
Ja, er thut gleich bey mir ein-kehren.

3, 367a] **Eulenspiegel gehet ein und spricht:**

Fraw wirtin, nun seyet gegrüsset!
Ir seit, die durst und hunger büsset,
Darmit man erhelt leib und leben.
Ich bit, ir wolt mir herberg geben,
15 Die nacht bey euch zu haben rast.

Wirtin spricht:

Wenn ir wolt sein ein frommer gast,
So sag ich euch heint herberg zu,
Daß ir die nacht bey mir habt rhu.

20 **Eulenspiegel spricht:**

Ey fraw wirtin, frömmer denn from
Bin ich im land, wo ich hin-kom,
Wiewol ich deß geneuß gar wenig,
Wo ich bin bey deß volckes mennig.

25 **Wirtin spricht:**

3, 61] Warumb must deinr frömkeit entgelten?

Eulenspiegel spricht:

Fraw wirtin, ich geneuß ir selten,
Drumb daß ich thu die warheit sagen.

30 **Wirtin spricht:**

O gast, ich hab bey all mein tagen
Die warheit hören sagen gern.

*

? versehn. SA versehen. 26 ? deinr. SA deiner.

Eulenspiegel spricht:

Der warheit wil ich euch gewern.
Einäuget wirtin, sagt, wo ich
Sol auff die banck hin-setzen mich,
5 Ich steh und wart auff ewern bscheid.

Wirtin spricht:

Ey, hab dir drüs und das hertzleid!
Was hebst mir auff mein aug, du bub? [bl.136']
[A 5,3,367b] Kein from mensch mir das nie auff-hub;
10 Du magst wol sein ein nasser knab.

Eulenspiegel spricht:

Secht, erst ich das gesaget hab,
Daß ich meinr frömkeit und warheit-sagen
Offt hab entgolten bey mein tagen.
15 Also mir gleich auch ietzt geschicht.
Ach liebe wirtin, zürnet nicht,
Wil fort kein warheit sagen mehr
Den abend lang, bey trew und ehr!
Geht, fraw, und bringet mir ein bier;
20 Wann ich bin ie erdürstet schier.
Die sonn stach auff mich der gestalt,
Biß ich kam durch den Dürgner wald,
Auch gieng mir hart in hals der staub.

Die wirtin lachet und spricht:

25 Mein guter freund, ich merck und glaub,
Du seyst ein wunder-seltzam kund.
Ich wil erfaren wol den grund
Den abend, was stecket in dir.
Nun ich wil bringen ein frisch bier.

30 **Sie gehet ab.**

Eulenspiegel spricht:

Die wirtin ist schlecht, doch fürwitzig,
Fremde sach zu erfaren hitzig,

*

3 ? Einäuget. SA Ainäugete. 22 S Durgner. 26 S selzam

Hoft all mein heimlichkeit zu erfahrn,
So wil ich auch kein schalckheit sparn,
Auff daß sie auch nach disen tagen
Vom Eulenspiegel wiß zu sagen.

5 **Die wirtin bringt die kandel mit bier und spricht:**

Mein gast, da hast du ein frisch bier.
Ich bit, wölst nit verhalten mir, [bl. 137]
Was doch hie dein handthierung sey.
7c] Sag, gehst du auff der terminey
10 Im land herumb und nehrst dich mit?

Eulenspiegel spricht:

Ey, bin ich doch kein münnich nit,
Daß ich im land solt terminiren,
Kan weder lesn noch disputiren;
15 Darzu ist mir nit außgeschnitten,
Hab an mir wenig geistlich sitten,
Mag nit beten, noch wenger fasten,
Ich nehr mich sunst am aller-basten;
Mein orden ist weltlicher art.

2] **Die wirtin spricht:**

Du lauffst villeicht umb auff der gart
Untern bawern, bist ein landsknecht?

Eulenspiegel spricht:

In dem thut ir mir auch unrecht;
25 Ich bin kein solcher wagenhals,
Der sich frewt ander leut unfals,
Hör lieber eyer im schmaltz bachen,
Denn büchssen oder armbrust krachen.
Mein handel tregt auff im kein gfehr.

30 **Die wirtin spricht:**

Mein lieber gast, sagt mir doch her,
Ir seit leicht uber land ein bot?

*

Hoft. zvr (!) erfaren. H. Sachs wollte schreiben, wie er sprach: zvr-
nn besann er sich aber, verbesserte indes den anfang nicht. A Wil.
7 S verhalten. A verhelen.

Eulenspiegel spricht:

O, ir treibt gar auß mir den spot.
Meint ir, ich solt erst botschafft lauffen,
Müde bein machen, schwitzn und schnauffen?
5 Hart erarnet ist botenlon.
Fahr und reit lieber, denn ich thw gahn.

Die wirtin spricht:

Sag abr, ob du ein krämer bist?

Eulenspiegel spricht:

10 Wirtin, ich brauch nit solche list,
[A 5, 3, 367d] Gib kein meußdreck für pfeffer hin. [bl. 137']
Ich hab wol ein ehrbern gewin,
Darmit ich mich ernehren kan.

Die wirtin spricht:

15 So bist du villeicht ein kauffman,
Und bettelst vor mittag durch gott,
Nach mittag verkauffst du das brodt;
Und so-bald du ein dorff sichst an,
So hast du auch das hauptgut schon:
20 Was du ersammelst ist lauter gwin.

Eulenspiegel spricht:

Fraw, wist, daß ich kein bettler bin,
Welche peining die haderleus;
Sunder meins handels ich geneuß,
25 Den nicht ein ieder bawer kan.

Die wirtin spricht:

Ich merck, du bist ein handwercksman;
Kanst etwan kessl und pfannen flicken,
Löffel schnitzn oder garenstricken,
30 Schlotfegen oder brotkörb machen,
Stroschneiden oder hippen bachen,

*

6 S thw] fehlt A. 12 S ein erbern gewin. A einen ehrbarn gwinn. 15 So bist du] S Dw pist. 23 S peining. A peinign. 28 S kessl. A Kessel. 29 S Loffel. A Löffl. ? schnitzn. SA schniczen.

Holtz messen oder sewen stechen,
Beutl abschneidn oder zän außbrechen,
Körblein zeun oder besen binden,
Hund schlagen oder schelmen schinden,
5 Sew verschneiden oder hund schern,
Odr pappnhamen? Ich wests ie gern.

Eulenspiegel spricht:

Ey, der alls keins. Ich kan ein kunst,
Welche ist unerhöret sunst,
10 Darmit in stättn und auff dem land
Ich dien den frawen allensand,
Die habn mich darumb lieb und werth
Und gebn mir, was mein hertz begert.
Secht, wirtin, darmit nehr ich mich.

3, 368a] **Die wirtin spricht:**

Mein gast, ich bit dich fleissiglich,
Was ist die kunst? verhalt mirs nit. [bl. 138]

Eulenspiegel spricht:

Nun weil ir mich so fleissig bit,
20 So wist, ich kan on laugn und aschen
, 3, 63] Die alten beltz so sauber waschen,
Welche sind schwartz und gar besudelt,
Geschmutzt, beschlept, bstrept und zerhudelt,
Daß sie werden bey meiner trew
25 Schneweiß, als werens fewernew.
Und das kan ich mit meinen henden
Auffs lengst in zweyen stunden enden.

Die wirtin spricht:

Ach lieber gast, und kündt ir das,
30 Erst wil ich euch halten dest baß.
Ich hab ein beltz gehabt neun jar,
Der ist worden geschmutzet gar.
Kündt ir in mit künstlichen sachen

*

? sewen. SA sew. 3 S Kelblein (vergl. fastnachtspiele, 7 bändchen, f.). 6 S pappn hamen. A Paphianen. 12 S habn. darumb. A . drumb. 23 S peschlept, pstrept. A bestrept, bschlept.

Wider schneweiß und gar new machen,
Wolt euch wol lonen von den dingen.
Ich wil euch gehn den beltz rein-bringen.

Sie geht ab.

5 **Eulenspiegel spricht:**

Die wirtin glaubet an den orten
Den meinen schalckhafftigen worten.
Ich wils auch auff den esel setzen,
Mich rechen und an ir ergetzen;
10 Wann sie hat mich gar lang thun fatzen
Mit stichworten, hönen und tratzen.
Ich hoff aber in meinen sinnen,
Das gspött werd ir in busen rinnen.

Sie bringt den beltz und spricht:

15 Schawt, lieber gast, saget mir doch,
[A 5, 3, 368b] Daug diser beltz zu waschen noch?

Eulenspiegel spricht:

Ey vil schöner, denn wer er new.

Wirtin spricht:

20 Ach, so wil ich gehn auff mein trew
Und wils im dorff den bewrin sagen,
Die werdn ir beltz all zu mir tragen. [bl. 138']
Schawt, da komt selb eine zu mir.

Ir nachbewrin komt mit einer kandel und spricht:

25 Glück zu, gebt mir zwo quarten bier
Und schreibets zu dem andren an!

Wirtin spricht:

O nachbarin, da ist ein mann,
Der kan alt beltz waschen mit fleiß,
30 Daß sie wider werden schneweiß,
Als ob sie weren fewernew.

*

1 gar] fehlt S. 26 S schreibetz. dem andren. A schreibt sie. den andern.

Die nachbewrin spricht:

Ach, der kunst ich mich hertzlich frew;
Ich hab ein beltz der ist zerrissen,
Durchauß peschmiret und beschissen,
5 Daß er sicht wie die heilig erd,
Kolschwartz, geleich dem ofenherd.
Die milbn habn abgfressen das har,
Vil pletz daran sind nacket gar.
Köndt ir mir den widr machen new,
10 Ich wolt euch geben, auff mein trew!
Gern einen groschen oder zwen.

Eulenspiegel spricht:

Ja, fraw, ich wil michs unterstehn:
Ich habs vil triben bey mein tagen.

15 **Nachbewrin spricht:**

Ich wils gehn meiner gfattern sagen,
,368c] Hat auch ein alten beltz odr zwen.
, 64] Wir woln mit einander hergehn
Und unser alt beltz mit uns bringen,
20 Denn mit euch reden von den dingen,
Wie wir deß lons eins werden schier.

Die wirtin spricht:

Komt, nachbarin, und nemt das bier!

Sie gehn all zwo auß.

25 **Eulenspiegel redt mit im selbst und spricht:**

Nun bin ich ie im Düergner land,
Im dorff Nüegenstetten genandt, [bl. 139]
Find doch da so einfeltig frawen,
Die auff mein wort glauben und bawen.
30 Ich sag bey meinem eid on gfehr,
Wenns zu Fünsing im Bayrland wer,
So wer ie solcher thorheit gnug;

*

S peschmiret. A geschm. 7 ? milbn. SA milben. 9 S wider.
in. 17 S oder. 26 S Düergner. A Düringer. 27 S Nüegensteten.
;enst. 31 S payerlant.

Die bewrin sind gar wenig klug,
Bringens ir beltz, darmit ich wil
Anfahen ein gut faßnachtspil,
Daß man nach mir in langen tagen
5 Von disem beltzwaschen sol sagen.

Die wirtin gehet ein mit irer nachbarin und gefatterin, die spricht:

Ach, lieber herr, seit ir der mann,
Der alte beltz weiß waschen kan?
Da bring ich ein; schawt, ob er tüg,
10 Daß man in auch weiß waschen müg!
Er steckt aber vol flöh und leuß,
Auch haben mirn die ratzn und meuß
Hinden umb den ars gar zerkiffet,
Vornen das rauch herauß-geniffet,
15 Schmeckt auch nit wie ein rosenstock,
Sunder gleich wie ein alter bock;
Wann ich hab darein than, ich weiß,
[A 5, 3, 368d] Mehr dann zwey-tausent lauter scheiß,
On die ich hab drein lassen schleichen.
20 Auch so hab ich in dergeleichen
Vor dem ofen gar hart verbrendt,
Ist zsamm-geschnurpfft an manchem end.
Des ist er gepletzt auff und nider.
Köndt ir mir den new waschen wider,
25 Für einen meister ich euch halt,
Ewr müh sol euch wol werden zalt.
Sagt, was man euch von eim beltz gibet.

Eulenspiegel spricht:

Ir lieben frawen, so es euch liebet,
30 So geb iede zwen groschen drauff,
Darnach iegliche heimhin-lauff, [bl. 139']
Bring drey maß guter dicker millich;
Die muß ich haben recht und billich,
Sol ich sie anderst waschen weiß;
35 Sunst wer verlorn kost, müh und fleiß.

*

10 S auch. A noch. 14 S Vorn. 19 S hab drein. A drinn hab. 23 S Des ist er gepleczt. A Er ist gepletzet. 30 S groschn. 31 S heimlawff.

Die nachbewrin spricht:

Mein herr, das wöll wir geren than;
Sagt, was müst ir mehr darzu han?

Eulenspiegel spricht:

5 Nun leget nur die beltz da nider,
Kumt mit der millich bald herwider;
Wil euch hernach wol zeigen an,
Was ich mehr zu der wesch muß han.

Sie zwo legen ir beltz nider und gehnd ab.

10 **Eulenspiegel spricht:**

Wirtin, get pringt ain kesl darzw,
Das ich die pelcz nein-schlichten thw.

Die wirtin get ab.

Eulenspiegel spricht:

15 Die welt die wil betrogen sein!
Ist an den bewerin wol schein,
[5, 3, 65] Die ir alt beltz lassen vernewen;
Das sie ir lebtag wird gerewen,
Sos irer beltz gerhaten müssen,
20 Iren fürwitz mit schaden büssen.

[5, 3, 369a] **Die wirtin bringt den kessel. Eulenspiegel schlicht die beltz hinein, spricht darnach seinen segen darob:**

Ich beschwer euch, ir beltz uralt,
Daß ir verwandelt ewer gstalt,
25 Darnach ob heisses fewres glut
Und euch alle verjüngen thut!
Und last von euch die alten har,
Verjüngt ewer hawt gantz und gar,
Wie denn der zaubrer Fillius,
30 Daß iederman den sehen muß,
Daß mein kunst sey grecht und warhafft. [bl. 140]
Beut ich euch durch deß segens krafft!

*

2 S gern. 5 S nur. A mir. 10 bis 13 nach S] fehlen A. 11 ? 1. S kesel. 20 S Iren. püesen. A Irn. zu büssen. 30 S den. A da.

Er spricht weiter:

Wirtin, geht! zu der abenthewr
Schürt auff den herd ein resches fewr!
Helfft mir nauß-tragn den kessel wol,
5 Den geuß ich denn der millich vol,
Und laß in sieden kurtzer zeit,
So sind die beltz weiß und bereit.

Sie tragen den kessel nauß.

Die nachbarin geht ein mit irer gfattern, die spricht:

10 Von diser schönen nützen kunst
Hab ich vor nie gehöret sunst.
Wo hat sie nur der mann genommen,
Und ist in Dürgner land mit kummen?

Die nachbewrin spricht:

15 Gfatter, ich glaub bey meiner ehr,
Der mann köndt solcher künst vil mehr.
Ich glaub, er köndt der alten weiber
Auch wol verjüngen ire leiber,
O, köndt er das, so würd er gleich
20 In einem jar an gut sehr reich!
Ich hab selber ein schatz eingraben,
[A 5,3,369b] Darmit so wolt ich in begaben,
Wüsch er mir dreyssig jar herab.

Ir gfatter spricht:

25 Ja liebe, mein gfatter, ich hab
Ein schock alter behemischn groschen,
Die ließ ich warlich auch rauß-hoschen,
Wenn er mein alten köndt verjüngen,
Daß er daher-gieng in den sprüngen,
30 Und wüsch im herab viertzig jar,
Sein gruntzelt hawt und grawe har, [bl. 140']
Daß er würd wider jung gestalt,
Etwas auff zweintzig jare alt.

*

7 S So. A Denn. 13 S Düergner. A Düringr. 17 S die. 26 S pehemischn. A Behmischer.

Wir wöllen in drumb reden an.
Wer weiß, was diser mann noch kan!

Die wirtin komt und spricht:

Frewt euch, ir lieben nachbarin,
5 Zu der kunst ich geflissen bin.
Mich dünckt warlich bey meinen ehrn,
Ich wöl die kunst im wol ablehrn
Haimlich; sein beltzsegn kan ich schon,
6] Den er hat ubern kessel thon.
10 Mich düncket, unser beltz fürwar
Gewinnen lauter newe har;
Wann das alt har sie faren lassen,
Schwimt im kessel lang zotn und fasen,
Der ob dem fewer seudt und strudelt,
15 Gleich einem garenhafen brudelt.

Eulenspiegel komt und spricht:

Ir weiber, lauffet schnell und bald
Und haut mir draussen in dem wald
Jung linden-holtz, das schelt mit fleiß
20 Und bringet herein das schneweiß
Linden-holtz! eilt und laufft fürwar!
Wann ewer beltz habens fast gar,
Daß ich sie rab-heb von dem fewer
Und wasch sie auß mit abenthewer
25 Mit disem weisen linden-holtz.

39c] **Die gfatter spricht:**

Wir wöllen hurtig wie ein boltz
Nauß-lauffen und bald kommen wider,
Den kessel vom fewr heben nider.
30 Schawt, daß die beltz nur werden weiß!

Sie lauffen all drey auß.

Eulenspiegel redt mit im selbs und spricht:

O, ich wil haben guten fleiß! [bl. 141]
Wenn ir werd ewren beltzen nehen,

*

wöllen. drumb. A wölln. darumb. 8 S Haimlich, sein pelzsegn. A Beltzsegen. 20 S pringet. A bringets.

So werd ir ewren jammer sehen;
Sie sind gesottn wie kudelfleck.
Ich wil mich gehn da trollen weck,
Wil mich da in ein heck verstellen.
5 Was nur die weibr anfahen wöllen?!
Wenn sie kommen auß dem wald wider,
Heben kessel vom fewer nider,
Wird on ein hader hart ergehn.
Gern so wil ich zusehen den.

10 **Eulenspiegel schleicht hinauß.**

Die weiber kommen wider und werffen das holtz nider.

Die wirtin kommet und schreyet:

Gast! gast! botz angst, wo ist mein gast?
Der kessel daussen der seudt fast.

15 **Sie schreyt wider:**

Gast! Gast!

Und spricht:

Ich sih in und hör in auch nicht.
Komt, wir wöllen hinauß gericht
20 Und den kessel heben vom fewr,
Beschawen selb die abenthewr.

[A 5, 3, 369d] **Sie gehen alle drey hinauß.**

Die zwo bringen den kessel, setzen in nider. Singen umb den kessel all drey ein reyen:

25 Gut new beltz, gut new beltz wir bringen,
Schneweiß, schneweiß! wir frölich singen.

Die wirtin greufft in kessel und zeucht iren beltz herauß und spricht:

Weh, weh! ir nachbarin, nemt war,
Mein beltz hat weder hawt noch har,
30 Ist alls zu einem fleisch versotten;
Secht, wie hangen daran die zotten!
[K 5, 3, 67] Ach weh, weh! wir sind all betrogen,

*

2 S gesotn. A gesotten. 4 Sachs hatte geschrieben verstecken, besserte dies aber in verstellen. Im reime ist natürlich zu lesen wöllen, wenn auch S wollen schreibt. 30 S versotten. A gesotten.

Von meim gast bey der nasn rumbzogen.
Der gast solt wol Eulnspiegel sein;
Wolt gott, der schalck leg in dem Rein! [bl. 141′]

Die nachbewrin zeucht iren beltz auch herauß und spricht:

5 Weh, weh! der mein ist auch also
Zum dreck versottn, botz leichnam, o!
Hettn wir den schalck, wir woltn verzwuntzen,
Ihm alle drey in ein ohr bruntzen!
Und woltn im sein angsicht zerkratzen,
10 Als wer er gewest untern katzen;
Wir woltn im warhafft lonen recht,
Gleich wie der teuffel seinem knecht,
Daß er derft beichten keinem pfaffen!

Die gfatter zeucht iren beltz auch auß dem kessel und spricht:

15 Secht, wie heßlich und gar ungschaffen
Und ist verderbt mein beltz in grund!
Hetten wir den bößwicht zu stund,
Wir wolten in mit zen zerreissen,
[A 5, 3, 370a] Woltn im ohren und nasn abbeissen!
20 Secht, wie sicht nur der beltze mein!

Nachbewrin spricht:

Gfatter, es kan nit besser sein;
Unser beltz haben gleich den schaden,
Sie theten mit einander baden,
25 Eim ist gleich wie dem andern gschorn.

Die wirtin spricht:

Unser nachrechnen ist verlorn,
Drumb schweiget ewer hertz mit rast,
Kümmert euch umb die beltz nit fast!

30 **Die gfatter spricht:**

Ja, ja, da schlag der teuffel zu!
Zu dem habt ir mich bracht all zwu.

*

9 S im sein angs. A sein angs. im. 13 S er derft. A ers solt. 16 S Vnd. A Auch. 18 S mit zen. A im zorn. 19 S Woln. oren. A Wolten. Ohrn. 28 S schweiget. mit. A schweigt / last. zu.

Er ist mir lieber gwesen leider,
Denn sunst all andre meine kleider;
Da wist ir all zwo nichtsen umb.

Die nachbewrin spricht:

5 Ey, ir habt doch nit droschen drumb?!

Die gfatter spricht zornig: [bl. 142]

Wo hab ich denn mein beltz genommen?

Die nachbewrin spricht:

Er ist von lieber hand euch kommen:
10 Euch hat in kaufft unser caplon.

Wirtin spricht:

Ja, ich hab auch gehört darvon.

Die gfatter spricht:

Ir lieget mich an alle beid.
15 Wehrt euch und habt euch das hertzleid!

Da schlagens all drey mit den beltzen einander, jagen endlich einander auß der stuben mit grossem gschrey.

[A 5, 3, 370b] **Eulenspiegel komt mit einem besen, kehrt den platz und beschleust:**

20 Das ist ein nasser hader gwesen.
Ich wil gleich da mit einem besen
Zoten und flammen dannen kehrn.
Ich mein, sie thetn einander bern,
[K 5, 3, 68] Und habn on laugen, seiffn und aschen
25 Die beltz umb die köpff außgewaschen,
Daß gantze stück fielen darvon.
Das faßnachtspil ich richtet an,
Hab darmit verdient kleinen danck.
So laß ich hinder mir ein gstanck
30 Wie der teuffel, wenn er außfehrt.
Ich hab kein ander kunst gelehrt.
Ob etlich frawen hinnen wern,

*

1 S gwessen. A gewesen. 2 S andre meine. A meine andre. 9 S euch. A her. 30 S wenn. A wo.

Die meins beltzwaschens auch begern,
Die suchn mich in meinr herberg hie
Bey eim, der heist ich weiß nit wie,
Den teil ich mit mein abenthewr.
5 Gen Nügstetten kom ich nit mehr hewr;
Die weiber soltn mich wol arsbosen
Und etwan ind halsscheissen stossen;
Drumb wil ich bleiben jenseits bachs. [bl. 142']
Ein gute nacht wünscht euch Hans Sachs.

10 Die personen dises spils:

1. Eulenspiegel.
2. Die wirtin.
3. Die nachbewrin.
4. Die gfatter.

15 Anno salutis 1556, am 5 tage Februarij.

*

5 S Nüegsteten. A Trügstettn. 6 S soltn. wol. A würdn. sonst. 15 S 1556. 5. A 1562. 12. 16 S 400 [vers].

[A 5, 3, 370c] **Poetische fabel: Ulysses mit Calypso, der göttin.**

Homerus der beschreibet da
In seinem buch Odissea:
5 Als Ulysses, der thewer fürst,
Vor Troia handelt gar gedürst [bl. 31]
Mit krieg biß in das zehend jar,
Biß doch die statt gewonnen war,
Verbrent, zerschleiffet und zerstört,
10 Der könig und sein sön ermördt . . .
Als nun der raub außteilet wur,
Mit dreyzehen nauen abfuhr
Ulysses heimwerts, und vor kam
Zu dem volck Lycones, einnam
15 Zwo stätt, darinn all notdurfft fand.
Verzug doch lang, biß in dem land
Das volck sich sammlet, auff in zug,
Ihm zwen-und-sibntzig mann erschlug,
Da gab erst Ulysses die flucht,
20 Sein heimweg auff dem meere sucht.
Da kam an in ein ungestümb,
Trib in neun gantzer tage uemb.
Am zehenden tag sie ankamen

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 30′ bis 33′ [S] »vlisses mit der gö[ttin] Calipso«. Vergl. den meistergesang im guelden tone des Marners: Vlisses [mit] der gotin Calipso »Als vlises von troya schied« 1545 Februar 23 (MG 7, [. . .]) und den spruch band 3, 395, dessen handschriftliche lesarten in den nachträg[en] gegeben sind. 3 S der. A vns. 4 S Odissea. A Odysea. 13 S hai[. . .] wercz vnd vor. A wolt h. vnd. 14 S licones. A Lycaones. 16 S doch. A so. 17 S auf in zueg. A vnd auffzug. 19 S erst vlisses. A Vl. erst. 21. 22 S in. A sie. S uemb. A vmb.

Der Lothophagier land mit namen,
Darein er drey kundschaffter sandt,
Ihm außzuerforschen das land,
Der doch keiner herwider kam.
5 Derhalb zu nacht die flucht er nam,
Und traff ein öde insel an,
Darinn vil hohes wild ward gahn,
Der felltens acht-und-zweintzig stück.
Nach dem kam im erst groß unglück
10 Bey dem cyclopen in dem hol,
Da der riß Polyphemus wol
Ihm fraß sechs der geferten sein,
[Od] Den er het gfüllt mit süssem wein.
Von dem der riß entschlieff hernach,
15 Dem er sein grosses aug außstach [bl. 31']
Und eylt darvon auff seinem schiff.
Da warff zu im ins meere tieff
Der riß etlich sehr grosse stein,
Sie zuertrencken all gemein.
20 Nach dem kam in Aeoliam,
9] Zum könig Aeolo mit nam,
Wellicher war ein herr der wind,
Band im die zsam, doch sein gesind
Löst die auff, weil Ulysses schlieff.
25 Erst wurd ungstümm das meere tieff,
Warff in auff dem meer hin und her
In mancherley grosse gefehr,
Kam zu Aeolo widerumb,
Der in außtrib, nit mer aufnum,
30 Sagt: Auß deinem unfal erscheint,
Dir sind götter und menschen feind.
Nach dem kam er durch windes-krafft
In der Læstrigoner herrschafft,
Die im zerwarffn mit grossen stein
35 All seine schiff, darinn gemein

*

othophagier. A Lothophager. 3 S aus zv erforschen. A außzu- 5 S Derhalb. A Von dem. 9 S im erst. vnglüeck. A erst. 10 A Bey den. S Dem dem. 14 S Von dem. hernach. A rnach. 16 S eylt. A fuhr. 26 S Warff. A Trib. 29 S nit mb. A jn nicht annum.

Alle seine gferten ertruncken,
Wie die steine zu grunde suncken.
Und Ulysses entpfloch allein
Mit seim schiff und den gsellen sein,
5 So darauff waren. Darmit kam
Zu der göttin Circe mit nam,
Die im verkehrt die gsellen sein
Durch zauberey in grosse schwein,
Doch wider zu menschn verwandlen war.
10 Bey fraw Circe wohnt er ein jar,
Die gab rhat in dem ungefell,
Daß er nab-fahren solt gen hell
Und erfragen der götter willen. [bl. 32]
So fuhr er gen hel in der stillen,
15 Da er vil wunders innen-wür.
Nach dem fuhr die Sirenes für,
Die sunst vil schiff umbstürtzen wassen
[A5,3,371a] Und die menschen schunden und frassen,
Die zuhörten irem gesang.
20 Durch kunst Ulyssi da gelang.
Nach dem zu den meerwundern kam,
Mit nam Charibdim und Scyllam,
Die auch vil schiff zu grunde senckten,
Etlich seiner gsellen ertrenckten.
25 Nach dem in Sicilia kam.
Da sein gsind schlachtet one scham
Der sunnen ochsn, doch on sein willen.
Darmit erwecktens in der stillen
Den zorn Jovis, den dis bekümmert,
30 Das schiff in auf dem mer zertruemert,
Ulyssi all sein gselln ertrencket,
Elender weis zu grunde sencket.
Ulisse auff dem brochen schiff
Hinfuhre auff dem meer tieff.
35 Das schiff das wuetent meer verschlund,

*

1 S seine gferten. A sein Geferten. 3 S entpfloch. A empfloh. 2[...] Vlissum da. A Vlyssi doch. 22 S Cariptim. A Charibdun. 23 S [...] A die. 26 S gsind. ane. A Hoffgsind. on. 29 S dis. A das. 3[...] Das scieff (!) in auf dem mer zertruemert. A Nach dem das einig Schiff [...] tremert. 33 S Vlisse. prochen. A Allein. zerbrochen. 34 S Hin f[...] A Fuhr Vlysses. 35 S schieff das wuetent mer versch[l]und.

Ein feigenbaum ergreiffen kund
Ulysses, daran hing so lang,
Biß sich das schiff wider auff-schwang.
Darein Ulysses fallens pflag,
5 Fuhr darinn biß an neundten tag,
Biß an die insel Ogygiam,
In welcher Calypso mit nam,
Die aller-schönest göttin, saß,
Bey wellicher einkeren was
10 Ulysses, erstart und erfrorn.
Den diese göttin ausserkorn [bl. 32']
Entpfieng mit grosser reverentz,
Nam in zu herberg an eylends,
Und het in hertzlich lieb und hold,
15 In auch untödlich machen wolt;
Bekleidet in in seiden weis,
Gab im der götter tranck und speiß,
Dorfft da warten keiner geferd,
Het gnug alles, was er begert,
20 Von der schön göttin Calypso.
Doch kundt kein freud in machen fro,
Sunder het heimlich bitter leiden,
371b] Weil er noch gentzlich must vermeiden
Sein ausserweltes vatterland,
25 Welches Ithaca war genannt.
All tag saß er ans gstat am meer,
, 70] Trawrig weinent und seufftzet sehr,
Und wartet auff ein schiff all stund,
Darauff er doch heimfaren kundt.
30 Das weret wol bey siben jaren,
Daß da kein schiff nie thet fürfaren.
Mit solchem sehnen und verlangen
Ward sein hertz, seel und gmüt umbfangen,
Biß das Jovem erbarmet hat,

*

S Ein feigenpaum ergreiffen kund. A An einem F. behieng. 2 S
ing so lang. A het schwer anfechtung. 3 S schwang. A schwung.
llen. 7 S In. A An. 8 S schonest. A beredst. 11 S Den
A Da jn die. 13 fehlt S. 15 S In auch. A Vnd jn. 19 S
ug. A Vnd het. 26 S sas er ans gstat am. A so saß er an das.
ainent vnd sewfzet. A seufftzet vnd weinet. 33 S vmbfangen. A
n.

Der schickt Calypso ein mandat,
Das sie den fürsten Ulyssem
Wider heimfaren lies. Nach dem
Da macht im Ulysses ein flos
5 Mit erlen bäumen, lang und gros,
Darauff er heimwarts faren wolt.
Doch war Neptunus im abhold
Weil er Polyphemum het blendt,
Drumb macht er in dem mer pehent
10 Ein ungestuemb mit grossen wellen,
Mit sturme-wind und meeres-fellen, [bl. 33]
Und im den flos gentzlich zertrümmert.
Also nacket und hart bekümmert
Ulysses auff eim bret außschwam,
15 Am dritten tag zu lande kam,
In der Phänicer königreich.
Alcinous, der köng herrleich,
Entpfieng in, durch welchen geschach
Sein heimfart kürtzlichen hernach
20 In sein vatterland Ithaca
Auß dem köngreich Phänicia.
Nach seiner außfart zweintzig jar
In der irrfart verschinen war.

Der beschluß.

25 So weit beschreibt der hoch poet.
Auß dem ein Christ auch wol versteht,
[A 5, 3, 371c] So er auff diesem jammer-meer
Irr-fehrt in seinem leben sehr,
Da im zu-steht bey seiner zeit
30 Auch mancherley geferlichkeit
An seinem leib, gwalt, ehr und gut,
Aller unfall in reiten thut,

*

3 S haimfaren. A heimfüren. 5 S erlen. A starcken. 8 S poliph[e]mum. A Polyphenum. 9 S Drumb macht er in dem mer pehent. A Mac[h]t ein gros vngstüm an dem end. 10 S Ein vngestuemb. A Auf dem Meer[e]. 11 S sturmwind vnd. A Wind vnd grossen. 15 S lande kam. A land an kam. 16 S phnicer (!). 17 S Alcinous. A Alcineus. 18 S Entpfing. A Empf. 19 S Sein. kürczlichen. A Seine. kürtzlich. 26 S auch wol. A hie klar. 31 S Ain. Vergl. band 16, 531, zu 136, 12. S gwalt, er. A ehr, gwalt.

An seinen freunden, weib und kind,
Gar mancherley unfalls entpfindt,
Als kranckheit, armut, schand und schmach,
Schaden, petrueg, neid, has und rach,
5 Daß im das frölich wunsam glück
Gantz wider-ist in allem stück,
Ein unglück auß dem andern fleust,
Das in der unrat gar beschleust,
Daß in duncket in ungefell,
10 Er sey schon lebendig zu hell:
Das doch der mensch nicht sol verzagen,
Sunder sein creutz mit gedult tragen, [bl. 33']
Und bleib in stetter hoffnung schweben,
Gott wer noch ein außkommen geben,
15 Der waiß allein die rechten zeit,
Zu helffen auß mühseligkeit.
Zum andren merckt ein mensch darneben:
Wen gott widerumb glüeck ist geben,
Daß er durch glück außschwimmen thut,
20 Das im zu-fellet ehr und gut,
Gewalt und macht, freud und wollust,
Und hat alls, was sein hertz gelüst,
Volkommenlich mit uberschwal,
In allen stücken uber-al,
25 On alln gebrechen und abgang,
Das er nit hart daran behang,
Sein hertz und gmüt nit setz darauff,
Daß er in dem wollust ersauff,
Sam wöl er ewig bleiben hie,
30 In solchem leben ie und ie,
Daß doch weret ein kurtze stund,
Das alles leiblich geht zu grund.
Sunder thu sich von hertzen sehnen,

*

einen freunden. A freundschafft vnd an. 2 S vnfals entpfind. A
mpf. 4 S Schaden, petrueg. A Vnd auch feindschafft. 5 S das
. A gentzlich das fr. 8 S Das in der vnrat. A Das vnglück jn
S düncket in. A duncket in dem. 11 S Das doch d. m. nit sol.
l. M. doch nicht. 13 S stetter. A starcker. 15 S wais allein.
h wol. 17 S andren. A andern. 18 S Wen. glüeck. A Dem.
S Das im zv fellet. A Wider kommet zu. 26 S Das er nit hart
Der hüt sich, das nit dran. 27 S gmüet. A mut.

[A 5, 3, 371d] Mit all seinen gedancken gwehnen
[K 5, 3, 71] Hinheim in das recht vatterland,
Zu dem streck er hertz, muet und hand.
Durch all sein gancz zeitliches leben
5 Thu er nach dem ewigen streben,
Da erst ist die recht ewig rhu.
Da helff uns Christus allen zu,
Da ewig frewd uns aufferwachs
Mit allen engeln, wündscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 6 tag Februarij.

*

1 S seinen. gwenen. A sein. gewehnen. 3 S muet. A mund. Durch all sein gancz zeitliches. A In alle seim zeitlichen. 6 S erst recht. A denn erst ist die. 11 S 206 [vers].

poetische fabel: Drey artzney für die lieb.

Lucianus, der poet, schrieb
Drey stück für bulerische lieb,
Wie man der selben möcht entgan,
5 Beid jüngling, junckfraw, weib und mann,
Und solchs durch ein lieblich gedicht
Offenbaret, und also spricht:
Als Venus, die göttin der lieb,
Ir gsprech mit Cupidine trib,
10 Irem son, den sie het erzogen,
Nacket, blind, mit stral und handbogen,
Die sprach: Mein son, thu mir ansagen,
Warumb du mich vor jar und tagen
Hast mit deim scharpfen stral verwundt,
15 Mit lieb in meines hertzen grund?
Hast auch dergleich mit deim handbogen
Apollinem, den gott, betrogen,
Den hohen gott aller gestirn, [bl. 19]
Daß er auch must in lieb hoffirn
372a] Lewcothoæ, der zartn jungfrawen,
Das in doch hertzlich hat gerawen,
Wann ir vatter ein zorn erhub,
Sie lebend in die erden grub,
Das auß irm grab wuchs der weyrauch.
25 So hastu ie verwundet auch

*

m sechzehnten spruchbuche, bl. 18′ bis 20′ [S] »ein poetische fabel
zney für die lieb«. Vergl. den meistergesang im süßen tone des Regen-
Drey arzney der lieb »lucianus peschriebe« 1544 Mai 2 (MG 6, bl. 150).
Lucian. 9 S Cupidinem. 11 S stral vnd. A einem. 12 S Die.
20 S Lewcote der zarten. 22 S ein z. erhueb. A in zorn sich
23 S erden grueb. A Erd begr. 24 S Das (ursprünglich stand weil
Sachs aber verbesserte Das). A Weil.

Den gott deß meeres, Neptunum,
Als derselb auff dem meere schwum,
Und sach an deß meeres refiren
Coronis, die junckfraw, spatziren:
5 Er stig ans land und ir nachlieff,
In lieb ir aber nit ergriff;
Sie ward in ein kraen verkert,
Flog darvon, von im unversert.
Grossen unmut het er ob dem.
10 Auch hast den höchsten gott Jovem
Durch dein stral auch verwundt also:
Da er des küngs dochter Io
Hin-füret und sie auch beschlieff,
Welche Juno aus neid angriff,
15 Sie ward verwandelt in ein khu
Von Jove, der on rast und rhu
Kaum wider bracht ir menschlich gstalt.
So hastu bracht durch dein gewalt
Mit deinem stral drey hoher gott
20 Durch lieb in grose angst und not.
Nun sag mir auch, mein lieber sun,
Warumb hast auch nit schiessen thun
Der weißheit göttin Minervam?
Und auch die göttin Dianam,
25 Welche deß weidwercks göttin ist?
Auch hastu verschont alle frist [bl. 19']
Der neun muse, keine geschossen.
Weß haben die kunst-göttin gnossen?
Cupido antwort ir und sprach:
30 Wiß, ich bin auch offt gangen nach,
Minervam mit dem stral zu schiessen,
Mit heisser lieb zu ubergiessen,
Sie aber lebt nüchtern und messig
[K 5, 3, 72] Und war allem wollust gehessig,

2 S Als. A Da. 3 S an. A bey. 6 S lieb ir aber. A strenger lieb doch. 7 S kraen. A Kroen. 11 S dein str. auch. A deinen str. 12 S des küngs dochter. A die schön junckfraw. 14 S aus. A mit. 19 S drey hoher gött. A in angst vnd not. 20 S lieb in grose angst vnd nöt. A Liebe die drey hohen Gott. 28 S haben die. gnossen. A habn der. genossen. 26 S Minerva. dem. A Nineruam. meim. 34 S woluest gehehessig (!). A vbrfluß geh.

2b] Hieng an der weißheit in ir jugend,
Allen guten sitten und tugend,
Veracht alln uberflues allein.
Derhalb sie allzeit spottet mein,
5 Und verachtet all mein geschoß,
An ir ich all mein sieg verloß.
Dergleich mir mit Diana gschach,
Die hengt irem weidwerck nach
Durch wüste wälde, berg und thal,
10 Mit müh und arbeit uber al,
On alle rhu tag unde nacht;
All rhu und faulkeit sie veracht,
Den iren leib mit arbeit thiert
Und leschet auß der lieb begird.
15 Derhalb all mein reitzende kunst
Der lieb halb war gen ir umb sunst;
Wann ich war gantz veracht pey ir.
Der gleich ist auch geschehen mir:
Die neun musæ, welche mit lob
20 Lagen den künsten teglich ob
Auff dem birg Parnasso zu hauß;
Der keine gieng umbschweiffend auß,
Sunder blibn eingeschlossen sunst.
Darzu nöt sie die lieb ir kunst,
25 Der hiengen sie so emsig an
Mit höchstem fleis on abelon,
Daß ich ir keine mocht gefellen, [bl. 20]
Wie fleissig ich in nach thet stellen,
Weil ich keine betretten kund.
30 Schaw, mutter, so hastu den grund
Der ding, so du gefraget hast.
Darmit het ir gesprech sein rast.

Der beschluß.

Auß diser poetischen fabel

*

lln vberflues. A allen wollust. 4 S alzeit spotet. A sp. allz. A jedem. 9 S wüeste. A wilde. 16 S Der lieb halb war gen Mit Schiessen war gar vmb ein. 17 S pey. A von. 19 S 20 S den küensten teglich. A der kunst teglichen. 22 S Der. 3 S plibn eingeschlossen. A bliben eingschl. 24 S ir. A der.

Lert man, als auß einer parabel:
Wer bleiben wil ledig und frey
Schentlicher lieb und bulerey,
Der hab acht auff dise drey stück,
5 Daß er der lieb reitzende dück
[A 5,3,372c] Entgeh allhie in diser zeit,
Erstlich durch ware messigkeit,
Beide in tranck und auch in speiß,
Im schlaffen auch allerley weiß,
10 Alles uberflus müssig-geh,
Weißlich in nüchterkeit besteh.
Wo aber der bauch ist vol und truncken,
So zündt er an der unkeusch funcken,
Die fahen in im an zu wallen,
15 Dardurch ein mensch thut endlich fallen
In ein unehrlich gferlich leben,
Das endlich schnöden lohn thut geben,
Das sunst geschech zu keiner zeit
In recht nüchterer messigkeit.
20 Zum andern sol ein mensch sich tiern
Mit arbeit, die zeit nit verliern,
Und fliehen allen müssiggang;
Müssig-gehn ist offt ein anfang
Zu solcher unordnlicher lieb.
25 Sunder in arbeit hab sein trib
Ein ieder in dem handel sein,
Er sey geleich groß oder klein. [bl. 20']
Wann uns ein altes sprichwort seit:
Der müssiggang vil unrats geit,
30 Das menschlich hertz das feyert nicht,
Sunder zabelt, tracht, ficht und dicht,
Itzund disem, denn jhenem nach.
Mit arbeit solch gedanckn auß-schlag,
Wann wer ob arbeit ist gesessen,
35 Hat bald der bulerey vergessen,
Die im sunst brecht grösser unrhu,

1 S lert. A lernt. 9 S auch auch (!). A vnd. 12 S Wo aber. A Wann so. 16 S gferlich. A schendlich. 17 S entlich. A einen. 18 S Das. A Solchs. 21 S die. A sein. 28 S Wan. ein altes spr. seit. A Denn. das spr. sagt vor zeit. 36 S gröser. A grosse.

Sünd, schaden, schand und spot darzu.
Zum dritten mag hie leren than,
Daß sich ein mensch, fraw oder mann,
Sol sich wol in-halten zu hauß,
5 Und nicht vil gehn spatziren auß,
, 73] Zu gastereyen oder täntzen,
Sich auch mit kleidung nit auff-sprentzen,
Ander leut reitzen zu der lieb,
Weil die statt machet offt den dieb,
372d] Sunder in gedanck-, werck- und worten
Sich innhalten an allen orten,
Nit außschweiffig, leichtfertig werden
Mit all sein sitten und geberden,
Fein erber tuegentlich ein-ziehen,
15 All geile weiß meiden und fliehen,
Auch müessig-gen aller person,
Die lust und gunst zu bulen han.
Wann wo kolen bey fewer leit,
Die weren glauend kurtzer zeit,
20 Sunder halt sich zu lewten mehr,
So lust haben zu zucht und ehr,
Und aller liebe müssig-geh,
Biß er ein mal kom in die ehe.
Die selbig lieb die ist mit ehrn,
25 Die gott beschuff, die welt zu mehrn,
Auff daß der ehlich stand auff-wachs
In lieb und trew, das wündscht Hans Sachs. [bl. 21]

Anno salutis 1563, am 30 tag Januarij.

*

mag. leren. A sol. mercken. 4 S in halten. A jnnen haltn. 10 S
nit. 11 an der seite von Sachs nachgetragen. 12 und 13 stellt
13 S Mit all sein sitten vnd. A Auch mit allen sitten. 14 S Fein
egentlich. A Sonder fein erbar sich. 15 S All. A Alle. 16 S
iessig gen aller. A Vnd fliehen auch alle. 17 S Die. A So. 18 S
A das stro. 19 S Die weren glawent. A Da wirdt es brinnend.
vten. A den vil. 22 S Vnd. A Auch. 29 S 154 [vers].

Schwanck und poeterey: Die vier natur einer frawen.

Phocilides, der alt poet,
Auß hoher kunst beschreiben thet
Gar artlich eines weibs natur,
5 So hie auff erd geboren wur:
Die hat ir neigung und begir
Auff erd nach art viererley thier.
[A 5,3,373a] Doch eins minder, deß andern mehr.
Nun höret deß poeten lehr,
10 Wie er sollichs erkleren werd.

Die erst natur.

Die erst natur wer von dem pferd,
Daß gewönglich ein iedes weib
Wer stoltz und hoffertig von leib,
15 Het sehr grossen lust und begir
Zu kleidung und zu leibes-zir,
Mit schönem geflochtenem har;
Darzu het sie lust uber gar,
Und ließ sich zu-mal geren sehen,
20 Wo gastung und die täntz geschehen,
Und wer pränckisch an allem ort
Mit gehn und stehn, mit werck und wort,
Und trug gar einen hohen mut,
Voraub wo sie wer reich an gut.
25 Wo aber armut und unfall
Ein weib treibet in den notstal,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 151 »Die 4 natur einer frawen 120 [vers]«. Ob der meistergesang im süßen tone Regenbogens »Phocilides poete« (MG 14, bl. 77) den gleichen inhalt hatte, weiß ich nicht, weil er nicht erhalten ist und keine näheren angaben vorliegen.

Thut in ungedult sich auffbaumen
Und lest sich auch nit geren zaumen,
Lest sich auch nit geren beschlagen.
Was man ir straffweiß zu thut sagen,
5 Derselb ir freundschafft bald verschertzet,
Wer sie aber streichet und hertzet,
Dem ist sie willig in den tagen
Beide mit ziehen und mit tragen.

Die ander art.

10 Zum andern thut der poet kund,
Ein weib hab die art von dem hund:
Wie derselbig thut bellen gern,
Könn sie deß schweigens nit entbern,
Erfehrt geren vil newer zeit
15 Und verschweig wenig heimligkeit;
Auch seys schmeichelhafftig mit worten
[, 3, 74] Und zuthetig an allen orten,
Wo sie vom mann etwas begert.
Wo aber sie nit wird gewert,
20 Wenn sie all ir list hat versucht,
[, 3, 373b] Als-denn sie heimlich murrt und flucht,
Und wird denn marret wie der hund,
Und nimmet denn das schwert in mund,
Da sie mit gar wütigem zorn
25 Denn thut hart wüten und rumorn,
Und thut gar dückisch umb sich beissen,
Einem sein böse dück verweisen.
Iedoch wer sie von hertzen trew,
Daß sie darnach offt het nachrew,
30 Wo sie im zorn zu vil het than.
Gleichwol fecht sie der neid auch an,
Daß sie von hertzu wer neidig den,
Sos glückhafft thet noch besser gehn.

Die dritt eigenschafft.

35 Zum dritten het das weib allein
Auch eins teils natur von dem schwein,
Das zu dem wollust wer begirig,
So wer auch inbrünstig und schwirig
Zu mancherley wollust das weib,

Und wer gar ansehlich von leib,
Doch an vernunfft und sinnen schwach,
Untüglich zu künstreicher sach,
Kein scharpffe kunst verwalten kund
5 Weder mit hande oder mund;
Müst sein samb unachtsam elend,
Kündt verwalten kein regiment,
Kein rhat, gericht, noch herrlich ampt:
Solch ehrntittel wern all versamt,
10 Müst sich gleichsam verachtet schmiegen,
Unterthenig im miste ligen;
Auch stieß ir unterd hand allzeit
Mancherley unlust und kranckheit,
Welche sie denn het von natur,
15 Dardurch ir leib geschwechet wur.
Derhalb müst sie sein unterthan,
Und ir gmahel wer herr und mann.

Die vierdt natur.

Zum vierdten het ein frawe zart
[A 5, 3, 373c] Der edlen bin tugend und art,
Welche würcket die hönigwaben,
Darvon man frucht und nutz ist haben.
Also eins weibs trew, zucht und scham
Ist irem mann ein honigsam,
25 Die im erfrewen thut sein hertz,
Ihn trösten kan in leid und schmertz,
Und im beysteht zu aller zeit
In aller widerwertigkeit
Mit freundlichen wercken und worten,
30 Gantz holdselig an allen orten,
Er sich auff sie verlassen kan;
Ist im ghorsam und unterthan,
Und im gebiret liebe kind,
Die sie auffzeucht, und ir haußgsind
35 Thut gar fein ördenlich verwalten
Mit gantz fürsichtigem haußhalten,
Arbeitsam mit kauffen und kochen.
Ein solch mann selig wird gesprochen,

*

33 K Vnd. A Vnb.

Dem gott ein sollich weib beschert.
Mit dergleich wortn der poet lehrt.

Der beschluß.

In dem spruch wird kurtz angezeiget,
5 Warzu die frawen sind geneiget
Diser vier thier hie obgenent,
Mit irer eigenschafft erkennt.
Doch keine geneigt zu den vieren
Von gantzer art genanten thieren,
10 Eine zu dem, die ander zu disem,
Wie es denn teglich wird erwisen
Von einer diß, der andern das,
3, 75] Der viererley natur etwas,
Entweder böß oder gleich gut,
15 Wie der poet anzeigen thut,
Und wie eine allhie ist leben,
Wird ir preis oder schmach zu-geben.
Derhalb ein weib in irer jugend
Fleiß sich der art, sitten und tugend
20 Der edlen bin, thu die bewaren,
, 373d] Laß der andern untugend faren,
Auff daß durch tugend ir auffwachs
Lob, ehr und preis, wünscht ir Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 7 tage Julij.

Schwanck: Der hecker mit dem bachendieb.

Einsmals ein armer hecker was
Im Franckenland, derselbig saß
In eim dorff, heisset Wintershausen,
5 Nit weit von der statt Würtzburg daussen,
Auff einem ringen köblers-gut.
In rit die bitter aremut:
Er het zehen lebender kinder,
Doch darzu weder säw noch rinder,
10 Auch weder weingärten noch ecker.
Nun in dem dorff ein reicher hecker
Gerad gegen im uber saß,
Welcher auch sein gefatter was;
Der aber achtet nit deß armen,
15 Thet sich seinr hartsel nit erbarmen,
Und im nimmer kein handreich thet.
Doch wenn er was zu pösseln het,
Winckt er dem armen gfattern schlecht,
Must allmal seyn sein trüppelknecht,
20 Offt gar umbsunst, on allen lon,
Thet im, wie noch die reichen thon,
[A 5, 3, 374a] Bey den man der armen nit acht.
Nun begab sich vor fasenacht,
Daß der reich hecker in den tagen

*

1 Im sechzehnten spruchbuche bl. 266 [S] »Ein schwanck Der reic
mit dem pachen dieb«. Vergl. den meistergesang im grünen tone Müglin
hecker mit dem pachendieb »Ein armer hecker war« 1553 März 15 (
bl. 118 bis 119). 6 S Auf einem ringen köblers. A Der saß au
Köbler. 7 S pitter aremuet. A bittere Armut. 8 S lebender. A lebe
10 S Auch. weingerten. A Darzu. Weingärtn. 15 S seinr. A seiner.
drüeppel knecht. A Trüttelkn. 21 S wie. A als.

Zwey feister schweine im thet schlagen,
Da schickt er seiner würst den reichen
Heckern im dorff, seines geleichen;
Deß armen gfattern er vergaß.
5 Als er hernach den sewsack aß,
Lud er sein reich nachbarn zu hauß,
Den armen aber ließ er dauß. [bl. 266′]
Da gedacht im der arme mann:
Hab dir vil trüppeldienst gethan,
10 Die weinfässer helffen abladen,
Gelassen in der keller gaden
Das gantze jar offt umb ain sunst,
Hab doch umb dich nit so vil gunst
Erlangt, daß deiner würst allein
15 Mir würd und auch den kinden mein.
Weil du mir thust deinr würst nit gonnen,
Wie wenn ich mir thet selbert lonen?
Und kurtz er im ein list außsan,
Und nachts umb mitternacht auffstahn,
20 Schlich heimlich auß seim hauß hinauß
Und stiege auff deß reichen hauß
Durch ein dachloch hinein auffd dillen
Und mauset lang umb in der stillen
Auff den balcken, mit leisen sachen,
25 Biß er endlich ergriff ein bachen,
Der allda hieng an einer wid;
Zu dem bückt er sich, in abschnid.
In paid hent nam den bachen er,
Doch war der bach so uberschwer,
30 Wie fast kreftig er daran zug,
Iedoch der bach in uberwug.
Als er sich zu hart ueberburtzt,
76] Und mit rab an den dennen sturtzt,
Und fiel leichnam-hart auff sein lend.
35 Nun het sein kammer an dem end
Der reich hecker, hört das gerümpel

*

S den sewsack. A die groß Wurst. 9 S gegon. 11 S der keller.
Kellers. 12 S vmb ain sunst. A gar vmbsunst. 15 S kinden.
rn. 22 S hinein auft. A nein auff die. 28 S In paid hent nam.
ler Wid hub. 30 S kreftig er daran. A er an dem Bachen. 36 S
el. A gedümpel.

Am dennen, ein ser groß gedümpel
[A 5, 3, 374b] Von disem hohen schweren fall,
Auffwecket er sein weib gar ball
Und schrey: Es ist ein dieb im hauß! [bl. 267]
5 Der arm erschrack hart uberauß,
Entwich in die küchen von dannen,
Und beruset gschwind an den pfannen
Kolschwartz sein gantzes angesicht,
Auff daß man in möcht kennen nicht,
10 Und kewet kolen ein maul-vol,
Wann er hört sein gefattern wol,
Daß er auffstund und fluchet sehr,
Und kam herauß mit blosser wehr
Ind kuchen, wolt ein liecht anzünden,
15 Auff daß er disen dieb möcht finden,
Fieng an ins grochen fewr zu blasen,
Darinn noch glauend kolen wasen.
Als er lang in die kolen bließ,
Der arm sein kopff auch zuhin-stieß
20 Zu den glauenden koln dermassen,
Wenn der reich bließ, thet er auch blasen.
Als nun auffglimmerten die koln,
Und gaben ein schein unverholn,
Bey den der reich sah nebenwarts
25 Sein gfattern gleissent gar kolschwartz;
Der zert sein maul auff, speit on laugen
Dem reichen die koln unterd augen,
Welche er vor gekewet het.
Der darob hart erschrecken thet,
30 Vermeint gwiß, er der teuffel wer,
Wolt holen in. Vor abkraft schwer
Fiel liecht und wehr im auß der hand,
Hub auff beid hend und in ermant,
Er solt in freundlichen begnaden,

*

1 S ein ser gros gethümppel. A vnd das groß gerümpel. 2 S hol
A grossen. 16 S in zv krochen fewer (geändert aus aschen) plasen. 1
Der arm sein kopf auch zvhin. A Sein Gfatter seinen K. auch. 22 S glimer
A glimmeten. 24 S reich. neben warcz. A Reiche. vmbwarts. 25 S
A gantz. 26 S speit. A spürtzt. 27 S reichen. koln. A Reichn. k
31 S vor abkraft schwer. A in dem beschwer. 34 S solt. freuntlicher
solte. freundlich.

Und solt außfarn on allen schaden.
Der arm mit knirzeten zen thet sprechen:
Ich muß dir vor dein hals abbrechen,[bl.267']
Dieweil du dich nie thetst erbarmen
5 Dort jenseit deines gfattern armen,
Der so vil kleiner kinder hat,
Der dir offt dienet frü und spat.
374c] Doch lonest du im gar kärglich,
Darumb wil ich ietzt würgen dich.
10 Der reich hecker sprach: Laß mich leben,
Ich wil meim armen gfattern geben
Ein gantzen bachn sein kleinen kinden.
Der arm sprach: So mach auff dahinden
Mir bald die klainen haußthür gar,
15 Auff daß on schaden ich außfahr.
Bald öffnet im der reich die thür.
Der arm am dennen wider umbfuer,
Sucht den bachen, bald er in fand,
Fuhr er darmit auß und verschwand.
20 Der reich die thür beschliessen thet
Und leget sich wider zu beth,
Und diser sach ernstlich nachsan:
Frü schickt er seim gefatterman
Noch einen bachen in sein hauß.
25 Damit schmeltzt er sein kraut durchauß
Mit sein kinden die gantzen fasten,
Und lebten nach dem aller-pasten,
Danckt gott, der ims bescheret het.
Nach dem der reich vil gutes thet
30 Seim armen gfattern, auff daß er
Vorm schwartzen teuffel sicher wer,
Der im zu nacht erschienen war.
So hat ein end die gschichte gar.

*

solt ausfarn. A außfaren. 2 S knirzeten zen. A grossem murrn. et deines gfatern armen. A jenseit deins G. deß A. 14 S pald die A als balde die. 17 S arm. wider vnd füer [? vmbfuer]. A Teufl. 23 S schickt. gefater. A schicket. Gfatter. 24 S in sein. A heim 6 S ganczen. A gantze. 27 S Vnd lebten nach dem aller pasten. eib vnd Kind die theten masten. 30 S Seim (nachdem er schon De en hatte). A Dem.

Der beschluß. [bl. 268]

[K 5, 3, 77]

Bey disem schwanck ein reicher mann
Wol mercken und abnemen kan,
Wo er sitzt bey der armen rott,
Wo er sie veracht und ir spott,
5 Wil sie zu knechten solcher massen
Haben und unpelonet lassen,
So macht ers verdrossen und unwillig,
Vol neides, daß sie auch unbillich
Wider in handeln, wo sie mügen,
10 Ihm heimlich böse stück zu-fügen,
Darzu sie offt ir armut dringet
Und auch der reichen kargheit zwinget,
[A 5, 3, 374d] Daß sie im auch eins drüber drehen,
Lassen in auch den teuffel sehen.
15 Wo er abr nit veracht die armen,
Sunder geit auß miltem erbarmen,
Ir scheller-dinst in belonet wol,
Ihn hilfft und rhät auch, wo er sol,
Darmit sie weib und kinder klein
20 Werden ernehrt, dem werdens sein
Freundlich, dienstwillig allzumal,
Sprechen im sein lob uberal,
Gönnen im wolfart, heil und glück.
Als-denn wird er in allem stück
25 Behüt vor schadn alls ungemachs
Seinr armen nachbarn, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 17 tage Junij.

*

3 S mercken. A lernen. 5 S Wo er sie. A Daß ers nit. 6 S Wil sie zv knechten. A Sol sie vnblont nit. 7 S Haben vnd vnpelonet. A Vmb-sonst sein Drüppelknecht sein. 8 S So. vertrossn vnd. A Sonst. verdrossen. 12 S ir. A die. 13 S auch der. zwinget. A deß. bezwinget. 14 S auch ains drueber. A eins darüber. 15 S Lassen in auch den dewffel. A Lassn sich in gstalt eins Teuffels. 17 S geit. A gibt. 18 S scheller (nachdem Sachs angefangen hatte ar) dinst. A arbeit. 19 S vnd ret auch. A rhät vnd leicht. 20 S weib vnd. A vnd die. 26 S schadn. vngemachs. A schaden. vngmachs. 29 S 152 [vers].

hwanck: Der schmid Phocas zu Rom.

Im buch gesta Romanorum
List man: Als in dem keyserthum
Der eilfft keyser regirt zu Rom,
5 Wellicher Titus hieß mit nam,
Der setzt auff nach heidnischer sag
Zu feyren seinen geburtstag:
Wer ein hantarbeit daran thet,
Sein leben der verfallen het.
5a] Nun war ein schwartzkünstner zu Rom,
Der hies Virgilius mit nam,
Der dem keyser zu lieb und gunst
Auffrichten thet mit seiner kunst
Ein sewlen mitten auff dem platz,
15 Darauff ein bild stellet mit tratz.
Das selbig bild verrathen thet,
Wer an dem tag gearbeit het.
Nun war zu Rom wonhafft ein schmidt,
Hies Phocas, den die armut rit,
20 Daß er arbeit auff diesen tag
Wider deß herrn keysers anschlag.
Derhalb der schmidt den andern morgen
Thet vor dem bild sich hart besorgen,

*

sechzehnten spruchbuche, bl. 277 [S] »Ein schwanck phocas der rom«. Zu vergl. wäre der meistergesang in dem langen tone Mügschmid vocas »Im puech gesta romanorum list man zv lecz« (MG 9, aber als das eben gesagte ist nicht von ihm bekannt. Quelle: Gesta nr. 57 (Oesterley s. 722). 5 S thitus hies. A hieß Titus. 8 S ant arbeit. A Vnd wer ein arbeit. 9 S der. A er. 14 S Marck. 15 S stellet mit tracz. A sehr groß vnd starck. 20 S en. A arbeitet den. 21 herrn] fehlt S. 23 S pild sich hart. h.

Würd in vor dem keyser dargeben,
Dardurch er denn köm umb sein leben.
Der stund frü auff, gieng zu dem bild, [bl. 277′]
Sein meinung im ernstlich fürhielt,
5 Schwur: Wirstu dem keyser zeigen an,
Daß ich gestern gearbeit han,
So wil ich morgn, eh es wirdt tagen,
Kommen und dir dein kopff zerschlagen
Mit disem grossen stehlen hammer.
10 Der wort erschrack das bild in jammer,
Der schmidt wider zu hause gieng
Und wider zu schmiden anfieng.
Als die primzeit verschinen war,
Da schickt Titus, der keyser, dar
15 Zum bild, warhafft zu zeigen an,
Wer gestert het handarbeit than
Und sein fest het gefeyret nicht.
Als der bot sein botschafft außricht,
Da hielt das bild für seinen mund
20 Ein fingr, sprach: Thu dem keyser kund,
Sag, die zeit hat sich gar verkert;
[K 5, 3, 78] Der mensch hat dueckisch boßheit glert.
Wer itzund wil die warheit sagen,
Dem wil man seinen kopff zerschlagen
25 Mit einem grossen stehlen hammer;
Deß schweig ich itzt vor grossem jammer.
[A 5, 3, 375b] Als man dem keyser an dem ort
Anzeigt deß bildes wunder-wort,
Der keyser selb zum bilde gieng
30 Und mit im zu reden anfieng
Und sprach: Bild, zeig mir an den mann,
On alle sorg, wer das hat than,
Dir solch ubel gedrowet hat?
Ist er wonhafft in Rom, der statt?
35 Sag her on forcht, und scheuch dich nit,

*

2 S köm. A kem. 5 S wirstum (ganz wie gesprochen wurde, schri
Hans Sachs). 12 S wider. A aber. 13 S verschinen. A vorschinen. 1
gefeyret. A gefeyert. 20 S fingr. kaiser. A Finger. Keysr. 21 S S
A Sprich. 22 S dueckisch. A heimlich. 25 und 26 fehlen S. 2
deß Bildes A] S des kaisers. 32 S hat. A wil.

Das bild fieng an und sprach: Der schmid,
Welcher mit namen heist Phocas, [bl. 278]
Derselb hat mir gedrowet das:
Wo ich dir, keyser, heut ansag,
5 Daß er deines geburtes tag
Gearbeit hab, wöll er vor tagen
Kommen und mir mein haupt zerschlagen
Mit einem stehlen grossen hammer;
Deß steh ich so in grossem jammer,
10 Hat mir den hamer schon gezeiget;
Der selb hat mich also geschweiget.
Der keyser von dem bild abschid,
Und schicket nach Phoca, dem schmid,
Sprach: Aus was verachtung, mir sag!
15 Hast gearbeit mein geburts-tag
Und dem bild drowt, wenn es thu sagen,
Wolstu im seinen kopff zerschlagen?
Deß mustu sterben umb die schmach.
Phocas, der schmid, zum keyser sprach:
20 Herr keyser, ich mus all tag han
Acht pfenning, mus ich gwinnen than
Mit meiner hart sawren arbeit
In meinr schmidten all tag und zeit.
Der halb kein tag ich feyren kan.
25 Die ersten zwen pfenning mus ich han,
Daß ich darmit zal wider ab,
Was ich in jugend entlehent hab;
Die andren zwen pfenning von gwin
Die mus ich all tag leyhen hin;
30 Die dritten zwen pfenning geschworn
Wern mir all tag unnütz verlorn;
[...,375c] Die vierdten zwen pfenning zu nutz
Kommen, thun mir teglich als guts.
Der keyser sprach: Erkler mir bas
35 Mit verstendlichen worten das, [bl. 278']

*

...) S schon gezaiget. A angez. 15 S gearbeit (von H. Sachs an der ...verbessert, nachdem er nit gefeyrt durchstrichen und aus gefeyrt schon ...t hatte durch überschreibung gearbeit zu ändern). A nit gefeyrt. 17 S ... im seinen. A So wolstu im sein. 23 S meinr. all tag vnd. A meiner. 27 S entlehent. A entlehnet. 28 S andren. vom. A andern. am.

Warzu du all tag haben must
Acht pfenning, drumb arbeiten thust.
Phocas sprach: All tag ich bezal
Zwen pfenning meim vatter zu-mal,
5 Die er mir hat gelihen dar,
Weil ich noch jung ein knabe war,
Den halt ich itzt in meiner kost
In meim hauß vor hunger und frost,
Schwach, alt, nicht mehr arbeiten mag,
10 Der kost zwen pfenning mich all tag.
Die anderen zwen pfenning nun
Die leich ich dar all tag meim sun,
Daß er dort studir in der schul,
Endlich besitz der glerten stul
15 Und werd ein grosser mann mit ehr,
Daß er mich auch ein-mal ernehr,
Wenn ich der jar wird kranck und alt,
Nicht mehr mag schmieden der gestalt,
Daß ich hab widergeltung schier
20 Von im, wie mein vatter von mir.
Die dritten zwen pfenning mit verdrus
Ich alle tag verlieren mus,
Ich hab ein heilos schlüchtisch weib,
Faul, treg und geneschig von leib,
25 Die verwarlost mir vil im hauß,
Kein ding orndlich thut richten auß,
Dieselben zwen pfenning verthuts
[K 5, 3, 79] Mir alle tag on not und nutz.
Die vierdten zwen pfenning mus ich han
30 Mit arbeit auch gewinnen than,
Mit den selben thu ich mich nehren,
Im hauß darvon essen und zehren. [bl. 279]
Nun die acht pfenning, wie ich sag,
Mus ich ie haben alle tag
35 Und mit harter arbeit gewinnen.
Der keyser merckt mit weisen sinnen,
[A 5, 3, 375d] Daß sein arbeit must sein auß not,

*

9 S Schwach. A Ist. 11 S anderen. A andern.
gestalt. A arbeiten. gstalt. 20 S von mir. A bey mir.
winnen. A Allein. gw.

Und trieb mit kein trutz, hon noch spot,
Sprach: Phoca, lieber schmide mein,
Geh nur heim in die schmidten dein,
Und sey ein arbeitsamer schmidt,
5 Darffst mein geburts-tag feyren nit,
Arbeit nur all tag immer zu,
Daß die acht pfenning gwinnest du.
Also Phocas, der schmid, abzug
On straff vom keyser Tito klug.

10 **Der beschluß.**

Der schwanck zeiget eigentlich an,
Wie sich ein armer handwercks-man,
Der kein zinßt, noch auffhebung hat,
Denn was er in seiner werckstatt
15 Mit harter arbeit mus gewinnen,
Daß er mit fürsichtigen sinnen
Auch sol im selb ein rechnung machen,
Was er teglich darff zu sein sachen,
Was im in seinem hauß auffgeh
20 Daß er nit an-wer vil und meh,
Denn im sein gwinnend kün ertragen,
Sunst nimt er ab von tag zu tagen
Und in die bitter armut reit.
Wo er aber zu aller zeit
25 Seiner arbeit emsig anhangt,
Darmit er sein narung erlangt,
Durch die im denn verborgen gott [bl.279']
Auch reichet sein tegliches brot
In schweiß seins angsichts, wie er verhies,
30 Da er vom paradeis auß-sties
Adam in leid als ungemachs,
Drinn wir noch stecken, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 22 tag Junij.

*

trieb mit. noch. A war. oder. 9 S vom. A von. 13 S auf-
A auffhebends. 33 S Junj (geändert aus Julij; vergl. band 20,
merkung). A Julij. 34 S 160 [vers].

[A 5,3,376a] **Schwanck: Die wolffsbruck.**

Der alten weisen exempel-buch
In dem andren capitel such,
Da thut es einen schwanck uns sagen,
5 Wie ein mann außgieng in den tagen,
Zu fellen holtz in einem wald,
Und was da holtzes fund der alt,
Förchen, dannen, pircken und puchen,
Aichen, noch thet er fürpas suchen,
10 Und ließ im kein baum auß den allen
In seim hertzen recht wol gefallen,
Sucht immer weiter hin und wider,
In disem walde auf und nider,
Biß er kam in ein tieffen grund,
15 Mit bäumen hoch verwachsen rund.
Da er ein hauffen wolff ersach,
Vor den floch er eilend und gach
Auß dises finstern waldes thal.
Aber die wölff alle zu-mal
20 Schlichen im nach in schneller eil
In dem wald auff ein vierteil meil.
Der gute mann vor-an hin-zoch,
Kam an ein prucken lang und hoch,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 279′ [S] »Ein schwanck Die wolffs pruecken«. Vergl. den meistergesang im vergessen tone Frauenlobs: Die wolffsprueck »Das püech der alten weissen thuet vns sagen« 1547 Februar 7 (MG 9, 21). Quelle: Beispiele der alten weisen cap. 2 (hrsg. von Holland, s. 22). 3 S andren. A andern. 4 S ainem (!) schwanck. A ein fürbild. 7 S da holzes fund der ald. A er h. fand so bald. 9 S furpas. A weiter. 10 S den. A in. 12 S hin. wider (geändert aus auf. nider). A auff. nider. 13 S auf. nider. A hin. wider. 20 S Schlichen. in. A Loffen. mit. 21 S virteil. A viertel. 22 S zoch. A floch.

Welche gieng uber ein wasser tieff,
Darauff biß auff die mitten lieff.
, 80] Da fand er die prucken zerbrochen [bl.280]
Von dem eiß und güß-wassers pochen,
5 Zerfallen und gentzlich zertrümmert.
Der guet mann ward herzlich bekümmert
Und in dem schrecken sich umbsach,
Und die wölff traben auch hernach,
Dacht er: bleib ich all-hie bestan,
10 So ists umb mein leben zu than,
So werden mich die wolff zerreissen
76b] Und mit meim leib irn hunger speisen.
Spring ich denn in das wasser nein,
So gilt es auch das leben mein,
15 Die-weil ich nit außschwimmen kan,
Muß ich ertrincken, untergan,
Und muß werden ein speis der fisch.
Dacht, es muß sein gewaget frisch,
Ich will eh in das wasser springen,
20 Villeicht möcht mir drinn baß gelingen,
Daß ich noch möcht errettet werden
Aus deß tieffen wassers geferden.
Und sprang hinein das wasser schier,
Umb hilff er laut ruffet und schrier,
25 Das wasser aber sties in umb,
Darinn er lang zablet und schwum;
Das wasser gieng im in den mund,
Er ward gantz matt, wolt gehn zu grund.
In dem zween fischer auff eim schiff
30 Fischten auff disem wasser tieff,
Die sahen den im wasser zabeln,
Mit händ und füssen elend krabeln,
Die furn im zu, ir netz einschlugen,
Darmit sie in ir schifflein zugen
35 Disen halb ertrunckenen mann,
Dem man mehr sach kein leben an. [bl. 280′]

*

Der guet man wart herzlich. A Deß ward der Mann gar hart. 8 S
wolff traben auch hernach. A Die W. noch lauffen hinden nach. 22 S
Von. 26 S zablet. A zabelt. 34 S Darmit. A Darinn.

Darmit furen sie pald zu land,
Zugen herauß den mann zu-hand,
Theten in nider-buckent rütteln,
Das truncken wasser auß im schütteln,
5 Das gleich von im loff wie ein bach.
Alß er zu im selb kam darnach,
Sein augen er wider auff-warff,
Und schawt die fischer an gar scharff,
Und west doch noch nit, wo er war,
10 Sie huben in auff, leinten dar
An ein alte weingarten-mawren;
Wann der gut alt mann thet sie dawren.
Er zittert stund, war hart erkalt,
Und lainet da elender gstalt,
15 Das in erwermen solt die sunnen
[A 5,3,376c] Mit irem schein, das im zurunnen
Sein sterck und kreffte widerumb.
Als er nun fein wider zu-num
Und zu sein krefften kam der mann,
20 Da redten in die fischer an,
Fragten, was in verursacht het,
Daß er ins wasser springen thet,
Sein lebn so gferlich het gewagt.
Da fieng er an nach leng und sagt,
25 Wie er im wald baum fellen solt,
Der im keiner gefallen wolt,
Da wer ein hauff wölff an in kommen,
Vor den het er die flucht genommen,
Und auff die prucken kommen wer.
30 Darzu zeigt eigentlichen er,
Wie er het gloffen und gesprungen, [bl. 281]
Vor den wolffen vorher geschwungen,
Und bewegt sich so ungehewr,
Darmit einfiel diß alt gemewr,

*

1 S Darmit fueren sie pald. A Zu hand da furen sie. 3 S p[illegible]
A bucket. 8 S schawt. A sach. 12 S alt man. A Mann der.
stund. A sehr. 14 S Vnd lainet da elender gstalt. A Wann er war [illegible]
an jaren alt. 15 S Das in erwermen solt. A Da solt erw. jn. 17 S ster[illegible]
vnd krefte. A krefft vnd stercke. 23 S lebn. gewaget. A Leben. gwage[illegible]
7 S wer. A war. 30 S aigentlichen. A jn eigentlich.

Und den man erdruckt und tot schlug:
Den, welcher doch mit gutem fug
Wer wol vornen im walde bliben
Und het im brennholtz abgehieben,
5 Und sich gnüeglich darmit beholffen:
So wer er entgangen den wolffen,
Het nicht dürffn springen in das wasser,
Auch so het in nicht so triffnasser
81] Die alte mawer gar erschlagen,
10 Da er all sein unfal wolt klagen.

Der beschluß.

Bey disem schwanck mag hie verstan,
Das auff erden ein iederman
Sich an dem gentzlich las benügen,
15 Das im gott und das glück thut fügen,
Es sey so gring es immer wöll,
Doch er es nit verachten söll,
Sunder gott umb sein segn dancksagen.
Wo ers aber in wind thut schlagen,
376d] Und thut es hochmütig verachten,
Und thut nach hohen gütern trachten,
Den nach-hengen zu aller zeit,
Sich geben in geferlichkeit,
Da mag im unglück wol zu-schlagen,
25 Ein unglück nach dem andern plagen,
Darob er sich denn thut bekümmern,
Das er in unmut geht zu trümmern,
Das im endlich gar fellen thut
Sein leib und leben, ehr und gut
30 In dem dümpffel als ungemachs. [bl. 281']
Darvor so warnet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 22 tag Junij.

*

den man erdruckt vnd dot schlueg. A jn erst zu tode erschlug. 5 S
. A gütlich. 7 S Het nicht dürffn springen. A Wer auch nit
n. 8 S Auch so. so. A So. also. 18 S Sunder. segn. A Vnd.
21 S thuet. A wil. 26 S thuet. A thu. 27 S Das er in vn-
. A Darob er entlich geh. 28 S im. S jn. Datum S Julj (nicht
; vergl. band 20, s. 418 anmerkung). 33 S 122 [vers].

Schwanck: Die drey dieb auff dem dach.

Es saget das buch der weißheit
Der alten weisen, wie vor zeit
Drey dieb eins nachtes giengen auß
5 Zu eines reichen mannes hauß.
Dem stigen sie hin-auff sein dach
Und schlichen darauff umb gemach,
Durch ein dachfenster ein-zu-steigen
Und drin zu stelen mit stillschweigen.
10 Ob dem erwachet der reich mann,
Hört das und zeigt das heimlich an
Seim weib mit worten gar gemach,
Sprach: Es sind dieb auff unserm dach,
Die wölln uns stelen unser hab.
15 Daß wir on schadn der kommen ab,
[A 5,3,377a] So thu, was ich dir sag (vernimm!)
Und frag du mich mit lauter stimm:
Mein lieber mann, sag, wo-her kommen
Dir dein reichtum? wo hastus gnommen?
20 Mit was handtirung? thu mirs sagen!
Thu ich die antwort dir abschlagen,
Mit deiner bit doch nit ablaß,
Biß ich dir offenware das.
Die fraw mit lauter stim fieng an:
25 Ich bit dich, hertzen-lieber mann,

*

1 Im sechzehnten spruchbuch, bl. 281′ [S] »Ein schwanck: Die drey dieb auf dem dach«. Quelle: Das buch der alten weisheit cap. 1 (herausg. von Holland s. 13). Gesta Romanorum 136 (herausg. von Oesterley s. 734). Pauli nr. 628 (herausg. von Oesterley s. 543). Vergl. Val. Schmidt, Disciplina clerical. 156 f. 6 S sein. A das. 9 S drin. A dem. 10 S reich man. A Haußmann. 11 S zaigt das. A zeigt es. 20 was A] fehlt S. 20 S mirs. A mir. 23 S ich dir offenware. A daß ich dir thu sagen.

Sag mir, wie hastu uberkommen [bl. 282]
Dein grosses gut, im anfang gnommen?
Weil du kein kauffhandel hast triben,
Nit groß erb von dein eltern bliben?
5 Wann komt dir denn so gros vermügen?
Der mann sprach: Schweig, laß dich benügen
An dem, daß ich dich hab zu-letzt
In ehr und gros reichthum gesetzt!
Da iß und trinck, hab guten mut,
10 Und frag gar nit, wie ich mein gut
Gewunnen hab gros oder klein,
Weil die ding nit zu sagen sein,
Es möcht das innen-werden schlecht
Ain mensch, das mir gros schaden brecht.
15 Die fraw sprach: Ich bit, lieber mann,
Durch lieb und trew, die ich denn han
Zu dir gehabt zu allen stunden,
Wie du denn teglich hast entpfunden.
, 3, 82] Du weist, daß ich verschwigen bin,
20 So ist itzt bey uns niemand hin,
Der sollichs hör, darumb sag mir,
Wan her solch reichthum kommen dir?
Der mann sprach: Es sagt der weiß mann,
Du solt nit offenbaren than
25 Dein heimlich verborgne gescheft
Der, die in deinen armen schlefft!
Idoch thut mich dein liebe neigen,
Daß ich dir sollichs an wil zeigen,
Idoch thu das schweigend verheln!
30 So wiß, das ich allein mit steln,
, 3, 377b] Hab uberkommen mein reichthum.
Die fraw antwort laut widerumb:
Hertzlieber mann, wie hast dein steln [bl. 282']
So lange zeit künnen verheln,

*

4 S von dein eltern. A ist vom Vatter. 10 S wie. A wo. 13 S
n werden. A jemand hören. 14 S Ain mensch, das mir. A Das mir vnd
18 S Wie. A Die. 20 S pey vns nimant. A niemand bey vns. 22 S Wan
A Woher. 23 S sprach: Es sagt. A sagt: Es spricht. 25 S verporgne
heft. A verborgene gscheft. 27 S Idoch. A Aber. 29 S Ydoch. A
r. 30 S So. A Vnd.

Daß sollichs ist bliben verschwigen?
Daß dich deß niemand hat gezigen?
Man helt dich für ehrlich und frumb.
Ir antwort der mann widerumb:
5 Ich hab gestolen alle zeit
Mit künstlicher fürsichtigkeit.
Die fraw sprach: Wie hast im gethan?
Da antwort widerumb der mann:
Pey nacht so gieng ich auß allein,
10 Wenn der mon war in vollem schein,
Und stig auff die decher der häuser,
Gantz stockstill, gleich einem dockmeuser,
Und nam denn deß dachfensters war,
Dardurch der mon schin hell und klar,
15 Wie itzt der mon auch hat sein schein
Oben durch unsr dachfenster rein.
Zu dem schlich ich heimlich allwegen
Und sprach denn sibenmal den segen:
Sulem, sulem, sulem, sulem,
20 Sulem, sulem, sulem! Nach dem
So umbfieng ich des mones schein,
Lies mich daran ins hauß hinein,
Vom dach im haus herab and erd
On all bleidigung und beschwerd.
25 Darnach mein bschwerung wider sprach,
So zeigt mir der monschein das gmach,
Darinn der schatz lag klein odr groß,
Darzu auffgiengen alle schloß,
Darvon stal ich und fasset ein,
30 Trat wider zu deß mones schein [bl. 283]
Und die beschwerung wider sprach,
Und umfieng den monschein darnach,
An dem stig ich aus disem hauß
Wider zu dem dachfenster nauß.
35 Also verbracht ich mein diebstal,
Darmit bekam gros gut zumal.

*

3 S herlich. S frumb. A frum. 9 S Pey. A All. 19. 20 S Sulem (wie die quelle). A Stulem. Vergl. band 20, 434 anmerkung zu v. 18. 23 S im haus herab ant. A herab biß an die. 25 S pschwerung wider. A bschw. ich wider. 33 S auß. A an. 36 S zv mal. A on zal.

7c] Nach dem theten sie beide schweigen,
Schnarchten, sich gleich schlaffend erzeigen.
Nun die drey dieb zu-hörten das,
Darvon ir hertz erfrewet was,
5 Daß sie die kunst hettn uberkommen
Zu solch gros-mechtigen reichthumen
On alle sorg nach disen worten.
Als sie nun pedaucht an den orten,
Daß mann und weib entschlaffen weren,
10 Woltens die newen kunst beweren,
Hetten fleissig gemerckt die ding.
Der eltst dieb den monschein umbfieng
Und die beschwerung darzu sprach,
Und wolt sich am monschein sehr gmach
15 Hinab-lassen, da er mit schallen
Thet durch das dachloch hinab-fallen
Mit schwerem fall so ungefüg,
Sam in das haus der donner schlüg,
Zerfiel kopf und angsicht alsam.
20 Gar schwind zu im gelauffen kam
Der haußher, und ein prügel trug,
Und dem dieb sein leib wol durch-schlug
Und sprach: Wer ligt an diser stet?
Der dieb die antwort geben thet:
Es ist ein mann, der bald glaubt hat
Den worten und versucht die that,
Und ward betrogen in der frist.
Drumb diser streich wol wirdig ist. [bl. 283']

Der beschluß.

30 Aus disem schwanck zu dem beschluß
Ein iederman wol mercken mus,
Daß er nicht glaub eim ieden wort,
Was er da hin und wider hort;
Wann vil wort sind on grund erdicht,

*

. A die. 8 S pedawcht. A dauchte. 11 S gemerckt die.
alle. 17 S schwerem fall. A eim gereusch. 18 S in das haus
A der D. ins Hause. 19 S kopf vnd angsicht. A sein Ange-
0 S gelawffen. A geloffen. 21 S hausher. A Haußmann. 22 S
ol. A Darmit. hawt. 27 S wart. A wurd. 32 S aim iden.

Nur auff ein betrug zugericht,
Darmit man auffsetze die leut,
So fürwitz sind, die hoch erfrewt,
So sie was news hörn, bös oder gut,
[A 5, 3, 377d] Das glaubens, als hatz sinn und mut,
Und faren den nach unbesunnen.
Drob manchem ist der kunst zerrunnen,
Daß er thut einen schweren fal.
Derhalb der sicherst weg zu-mal,
10 Daß man nit leichtlich glauben sol,
Sunder vorhin betrachten wol,
Obs war kün sein oder erlogen,
So bleibt man darmit unbetrogen.
Dardurch entgeht vil ungemachs,
15 Wer nicht all redt glaubt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tag Junij.

*

4 S So sie was. A Was sie. 5 S hatz (?). A mit. 6 S faren den nach. A farn darinn fort. 8 S thuet. A thet. 9 S der sicherst. A ist der best. 11 A betrachten. 16 S Julj (nicht geändert; vergl. band 20, s. 418 anmerkung). 17 S 142 [vers].

Schwanck: Das kifferbeis-kraut.

Vor jaren als ich jünger was,
Da liebet mir wol ubermas
Wolgeschmack kreuter, würtz und blumen,
5 Wo ich zu Mayen-zeit war kumen
In die lust-gärten, da ich schawt
Ordnlich gepflantzet und gebawt
Kreuter, würtz und die blumen schön,
Das es auff-wudlet grün in grün
10 Und alles stund in reicher blüt.
Da ward erfrewet mein gemüt,
Hub auff mein händ, sagt lob und danck
Gott, dem schöpffer, der im anfanck
All ding beschaffen het so wol,
15 Darvon der mensch sich nehren sol [bl. 289']
Auff erden und sich recreirn
Mag, erlüstigen mit begirn
[378a] Wolschmacks und der krefft mancherley,
Zu gebrauchen zu artzeney,
20 Wo man die samlet und ornirt,
Nach rechter kunst sie conficirt
Zu wassern oder machet salben,
Auch zu purgaczen allenthalben.

*

m sechzehnten spruchbuche, bl. 289 [S]: »Ain schwanck Das kiffarbeis Vergl. den meistergesang im langen ton Muscapluet: »kiffarbeis krawt« li 21 (MG 9, 159), gedr. Docen, miscellaneen I, s. 280 (Weller, Hans liographie nr. 146). Uhlands schriften, band 2, s. 344. Weckhrlin, s. 64. 2 S als. A do. 5 S war. A thet. 6 S luestgerten, Gärten, darinn. 10 S alles. reicher. A also. voller. 11 S Da. A Deß erhaben. 13 S im. A von. 14 S het. A hat. 19 S . 20 S die (aus sie geändert). A sie. 23 S purgaczen. A Purgiren.

Wie die alten weisen beschreiben,
Thund von dem menschen sie außtreiben
Mancherley seuchen und kranckheit
Und inwendiger brechlichkeit.
5 Solch ir nutzbarkeit ich betracht,
Und in dem hertzen mein gedacht,
Auch einen garten mir zu kauffen,
Darinn ich pflantzen möcht mit hauffen
Von mancher art kreuter und würtzen,
10 Darmit ich auch mein zeit möcht kürtzen.
Und gieng hin auff den abend spat
Zu meinem freund und fragt in rath
Eins garten halb, welcher auch het
Ein lustgarten, der zu mir redt:
15 Lustig ding ist es umb ein garten,
Wer sein mit fleis und wol kan warten
Mit seen, pflantzen, rewten und graben;
Doch wil ein gart gros unkost haben,
Darmit eim deglich geht dahin
[K 5, 3, 84] Am garten aller nutz und gwinn.
Ich sagt, da leg mir nicht vil an,
Wenn ich nur möcht mein frewd mit han,
Es geh darüber was es wöll,
Kain pfenning mich nit rewen söll.
25 Drumb, mein freund, bericht mich in kürtz, [b I - 290]
Was mancherley kreuter und würtz
Ich haben künt in einen garten,
Und wie ich der auch müste warten
Mit seen, pflantzen, rewten und graben,
30 Und wie iedes sein zeit müst haben?
Mein freund antwort: Von hertzen gern
Wil ich dich deiner bit gewern,
Zu erzelen vil kreuter gut
Und würtz. Erstlichen die wermut,
[A 5, 3, 378b] Tilkraut, salve, petonien,

*

9 S mancher. krewter. A aller. Kreutern. 13 S Ains. A Seins. 18 S gart. A Garten. 19 S deglich. A gwencklich. 21 S nit vil. A nichtsen. 22 S möcht mein frewd. A mein fr. m. 24 S Kain pfenning mich nit rewen. A Das mich mit nichten dawren. 27 S künt. A müst. 34 A Erstlichen] S vnd erstlich. 35 S bethanien.

Alle spick und basilien,
Lavendel und auch maseran,
Rosmarin und auch sataran,
Camiln, schelkraut und kürbis,
5 Frawenmüntz, fenchel und enis,
Beyfuß, pappeln, garthaffen-kraut,
Dewmenten, gunreben und weinraut,
Auch lilium convallium,
Auch dint wol zu der kreuter sum
10 Merchein-blümlein und die wegwarten,
Latuckn, isopen in ein garten,
Und voraus die fruchtbarn weinreben,
Und auch die rosenstöck darneben
Mit rosen beide rot und weis,
15 Die lilgen wolriechend mit fleis,
Auch rot wolschmacke negelein,
Blab feyel sol auch darbey sein;
Auch magstu darinn zügeln feigen,
Gar lustig hangen an den zweigen,
20 Auch magst auff-ziehen gleicher weis
Teglich auff deinen tisch zu speis
Rettich, ruben und compas-kraut,
Darmit man auch füllet die haut,
Mangolt, kolkraut, zwiffel, knoblach,
25 Petterlein und salat; darnach
Magst auch bawen kiffarbeis-kraut. [bl. 290']
Da fieng ich an zu schreyen laut:
O, kiffarbeiskraut mag ich nit,
Sag mir nichts darvon, ich dich bit;
30 All ander kreuter wil ich bawen,
Nur vor kifferbeis thut mir grawen,
Verfluchet sey dasselb unkrawt,
Und wer das seet oder bawt,
Dem schlag alles ungluck darzu!

*

und 3 S an der seite nachgetragen. 3 S sateran. 9 S dint. A
10 S Merchein. A Brosen. 11 S Latuckn. A Lactuckn. 12 S
A darzu. 16 S Auch rot wolschmacke. A Vnd die wolschmacken.
23, die S an der seite nachträgt, fügt S ein vor 24 und 25, während
et 24 und 25 vor 22 und 23. 26. 28 S kiffarbeis. A Kifferbeis.
a. A Erst. 32 S sey das selb. A so sey das.

Mein freund der sprach: Ey, was sagstu?
Gut kiffarbeis thuet manchem wol,
Daß er füelt kistn und kasten vol.
Wie, daß du verachtst dises krawt?
5 Ich sprach: Ich hab sein nie gebawt,
[A 5, 3, 378c] Es wechst mir vorhin uberauß
Beide in meinem hoff und hauß,
Und gret mir stets wol uber jar,
Ob mir sunst schon verdirbet gar
10 Der hertzentrost und wolgemut,
Doch das unkraut wol-graten thut:
So kalt ich keinen winter weiß,
Auch keinen sommer nie so heiß,
Daß mir dises unkraut wer worn
15 Verdorret oder gar erfrorn,
Sunder ist mir frisch, frech und schön
Alzeit bliben, fruchtbar und grün,
Beide zu beth und auch zu tisch.
Wudelt das kraut auff, küen und frisch,
20 Gros hauffen-weis, gantz und durch-auß.
Kein gmach ist in meim gantzen hauß,
Daß ich vor dem unkraut het gnad,
Es wer im keller oder bad,
In küchen, stuben oder kamer,
25 Bringt mir kiffarbeiskraut stets jamer. [bl. 2
Zu oberst auff dem boden oben
[K 5, 3, 85] Hebt das unkraut offt an zu toben.
Was mein fraw arbeit oder thut,
Das arg unkraut bey ir nit rhut,
30 Ob sie den kinden badt und zwecht,
Ob sie in strelet oder flecht,
Tregt wasser, auffraumt oder spült,
Das hauß kert, beth, also umült,

*

1 S sprach: Ey was sagstw. A sagt / was sagestu. 2 S
A kifferbeis thund. 3 S füelt kistn. A gwinnt Kisten.
A Auffgedort. 19 S [auf] küen vnd. A auff vnd ist.
Gantz. 23 S wer. A sey. 25 S kiffarbeis. A Kifferbe
an zv. A Thut. wütn vnd. 31 S Ob sie in strelet oder
tregt oder küchlein becht. 32 S Tregt wasser. A In der
also vmüelt (Sachs scheint diese form zu bevorzugen, vergl.
A darinn vmbwült.

Das sie federt oder flachs hechelt,
Steuchlein an der sonnen auswechelt,
Fegt pfannen oder hat ein wesch,
Da wachsen die kiffarbeis resch,
5 Offt in eim schnipp und augenblick
Wachsen sie mir so streng und dick,
Gar vil lenger denn der pierhopfen,
Thunt mir ein stund blüen und knopfen
So mancher art, daß ich verirr,
10 Mich gar in dem unkraut verwirr,
Thu oft die besten seitn auffziehen,
Denck dem unkraut mit zu entpflihen,
[78d] Denck das mit güten abzuschneiden,
Schweig und geduld mich in dem leiden,
15 Weil im maul nit hilft das süßholtz.
Iedoch oft schwind gleich wie ein boltz
Wachsen der kiffarbeiß noch mehr,
Ie lenger gewaltiger sehr,
So mit grossem schübel und hauffen,
20 Daß ich in entlich muß entlauffen,
Wo ich wil anderst haben rhu.
Also richt mir teglichen zu
Mein weib so vil kiffarbeis-speiß,
So mancherley selzamer weiß,
25 Sie thut mirs sülzen, siedn und pregeln,
Wenn sie stechen ir zenckisch egeln, [bl.291']
Und füllet mich ir frü und spat
Uberflüssig so vol und sat:
Eh ich ein richt verdeyet han,
30 So richt sie mir ein andre an;
Weil mir die erst noch ligt im magen,
So thuts mich teglich darmit plagen,
Daß ich wündscht, das kifferbeis-kraut

*

federt oder flachs. A da fidert oder. 2 S aus. A auff. 4 S
A kifferb. 6 S streng. A hoch. 8 S Thuend. ein stund. A
s tags. 10 S Mich gar. verwirr. A Vnd. mich verwirr. 11 S Thw
Vnd thu. 13 S das. gueten. A es. güte. 14 S Schweig vnd ge-
n in dem. A Daß ich es nit allzeit mus. 15 S Weil im maul nit
halff verbessert) das. A Nem ich denn gleich ins Maul. 16 S oft
A so gschwind. 17. 23 S kiffarbeis. A Kifferbeiß. 24 S mancher-
ner. A gar m. art vnd. 25 S sülzen. A stürtzen. 26 K regeln.

Nie wer geseet noch gebawt,
Sunder daß dises krautes frucht
Wüchß nimmermehr und wer verflucht,
Und verdürb die würz sampt dem stro.
5 Deß würd mancher gut gsell hertz-fro,
Den kiffarbeis-kraut gleich wie mich
Im hauß auch plaget tegelich,
On not und nutz, mit zenckischn sachen.
Mein freund der fieng lawt an zu lachen
10 Und sprach: Weil dir so gar hart grawt
Vor dem schlechten kiffarbeis-kraut,
Und bist sein also hoch urdrutz,
Das doch etwan ist not und nutz,
Jung emänner darmit zu ziehen,
15 Heilos lesterlich ding zu fliehen,
Was würn die würtz und kreuter than,
Die vil ein ressern geschmack han?
Deß bleib nur forthin an ein garten,
Und thu deines schuchmachens warten,
[A 5, 3, 379a] Darmit du kanst dein narung gwinnen.
Im garten kanstu der nit finnen;
Den gärtner, den du hast darinn,
Der selbig het den nutz und gwinn,
Du abr nur müh, arbeit, unrhu,
25 Unkost, ein schmale freud darzu,
Auß dem dir folgt vil ungemachs
An deiner narung, spricht Hans Sachs. [bl. 292]

Anno salutis 1563, am 28 tag Junij.

*

4 S die würz. A bletter. 5 S mancher guet. A manch guter. 6. 11 S kiffarbeis. A kifferb. 8 S zenckischn. A zenckischen. 9 S Mein freunt der fing lawt. A Der wort m. fr. fieng. 10 S Weil. A Wenn. 12 S also hoch vrdrüecz. A so gar vrderutz. 13 S not. A gut. 14 S emender. A Haußmänner. 15 S ding. A art. 17 S ressern. A ressen. 23 S het. A hat. 24 S abr nur. A aber. 28 S Juni (neben das ausgestrichene Juli geschrieben von H. S.). 29 S 184 [vers].

anck: Die unsichtigen schwartzen edlen stein.

Bocatius beschriben hat,
Wie vor zeit in Florentz, der statt,
,86] Ein einfeltiger maler saß,
5 Calandrino genennet was,
Doch aus der massen gar fürwitzig,
Fremder hendel zu glauben hitzig,
Und thet den unverschamt nach-fragen.
Nun begab sich bey seinen tagen,
10 Das Mazo, der visirlich mann,
Auff dem platz bey seim freunde stan,
Mit dem heimlich zu reden het.
Calandrin sollichs sehen thet,
Maint, er redt von künstlichen sachen
15 Und thet sich nahend zu in machen,
Stelt sich hinder sie, lost in zu.
Das merckt Mazo und ließ mit rhu
379b] Sein red, fieng an mit ander schwencken,
Darmit das küemawl anzuhencken,
20 Calandrino mit auff-zu-setzen,
Seinr einfalt sich schimpfs zu ergetzen,
Fieng an und sagt von edlen steinen,
Wer bey im trüg der selben einen,
Der kündt sich mit unsichtig machen.

*

m sechzehnten spruchbuche, bl. 303 [S]. Der meistergesang im schwarzen Vogels: Die schwarzen edlen stain »Zw Florenz ain ainfeltig man« nuar 18? (MG 9, 4) hatte sicher den gleichen inhalt. Quelle: Decameron ausg. von Keller s. 473); vergl. Val. Schmidt, beiträge zur geschichte der chen poesie. Berlin 1818. s. 84. 10 S der. A ein. 13 S sehen. en. 16 S hinter sie. A hinden vnd. 18 S fing an mit ander. fienge an zu. 19 S Darmit das küemawl an zv hencken. A Gar was er kundt erdencken. 21 S schimpfs. A mit.

Als Calandrin hört von den sachen, [bl. 303′]
Und thet sich voren zuhin-keren
Und thet in reverenz mit eren
Und kundt nicht mehr schweigen allein,
5 Sprach: O herr, wo findt man die stein,
Darmit man sich unsichtig macht?
Mazo heimlich von hertzen lacht.
Und gar ernstiglich zu im sprach:
Zu Magona in unsrem bach,
10 Der ausserhalb fleust an der mawren.
Er fragt weiter: Wie heist on trawren
Der stein? Da antwort im Mazo:
Der stein ist genannt tropio.
Calandrin fragt, was farb er hat?
15 Mazo sprach: Er ist schwartz und glat.
Er fragt: Ist er gros oder klein?
Mazo sprach: Mittelmessig rein;
Doch schweigt und sagt niemand darvon,
Daß ich euch solichs gesaget han;
20 Der stein ist eines landes werd.
So in einer find on geferd
Und brecht in hin gen Babylon
Zu dem gros-mechtigen soldan,
Er schencket im ein halbes land.
25 Calandrin schlich darvon zu-hand,
Freut sich von seines hertzen grund,
Gieng, da er sein zwen gsellen fund,
Bruno und auch Buffelmacho,
Zwen maler, welche auch also
30 Ir fatzwerck teglich mit im triben,
Visirlich schwenck nur waren lieben,
Gantz abgribner spotvögel zwen.
Sein heimlich sach anzeigt er den,[bl. 304]
Sagt von dem edlen stein daher,

*

2 und 3 nach S] fehlen A. 4 S Vnd kund. A Kundt er. 9 S Zw. vnsrem. A In. vnserm. 10 S mawren. A Stattmawren. 11 S Er fragt weiter. A Calandrin fragt. 12 S da antwort im. A dem antwortet. 13 S genant. A genennt. 19 S solichs. A solchs. 24 S Er. A Der. 26 S seines. A gantzes. 31 S nur waren. A waren jn. 33 S haimlich sach. A heimlichkeit.

Und wo er auch zu finden wer,
9c] Zeigt in sein farb und tugend an,
Und sprach: Wolauff, last uns bald gan!
Ergrewff wir den, möcht wir auff erden
5 Wol die drey reichsten männer werden,
Wenn wir in brechten dem soldan.
So hat Mazo mir zeiget an.
Die zwen kenten Mazo auch wol,
Das er seltzamer schwenck stack vol,
10 Der het in der schalckheit beredt.
Doch ir keiner dergleichen thet,
Sunder hetten darob sam wunder.
Bruno aber der sprach besunder:
Wie thut den edlen stein man nennen?
15 Calandrin sprach: Ich wil in kennen,
Sein namen ich vergessen hab.
Bald komt mit mir in bach hinab!
Was steht ir lang und fragt dem nach?
Buffelmacho sprach: An dem bach
20 Da waschen heut der weschin vil,
Drein zu gehn uns nit zimen wil,
Sunder morgen auff den sontag,
Da uns niemand beschreyen mag,
7] Da wol wir bey dem bache sein
25 All drey, eh das die sonne schein.
Darmit giengen sie von einander,
Die zwen lachten sein beidesander,
Machten iren anschlag mit fleis,
Zu helffen zu der narren-weis.
30 Calandrin dem stein nach-gedacht,
Lag ungeschlaffen die gantz nacht. [bl. 304']
Frü kamens zu dem bach all drey,
Den edlen stein zu suchen frey,
Und wuten alle drey hinein,

*

rgrewff (so immer). möcht wir. A Ergreiff. möcht wie. 7 S mir gezeiget. 9 S selzamer schwenck stack. A stack seltz. bossen. r schalckheit. A den Phantasten. 12 S sam. A gros. 13 S prach. A d. spr. a. 14 S den edlen stain man. A m. d. e. st. ndrin. 20 S Da. A So. 25 S sune schein. A Sonn erschein. n zv der. A enden dise. 31 S Lag vngeschlaffen. gancz. A Vnd Schlaff. gantze.

Calandrin wolt der vorderst sein,
Wo der ein schwartzen stein ersach,
So zwacket er in auff darnach
Und in bald in sein busen schub,
5 Und also manchen stein auff-hub,
Biß sein busen wurd vol allein
Schwartzer, schleimiger, nasser stein,
[A 5,3,379d] Schub auch sein schlotter-hosen vol.
Als er die auch gefüllet wol,
10 Macht er auß seim mantel ein sack,
Lies auch nit ab, biß er vol stack.
Die zwen wueten im nach allein,
Sam klaubtens auch der schwartzen stein,
Und lachten seiner narren-weis.
15 Als er mit aller-höchstem fleis
Mit steinen wol-beladen was,
Und zeit war, das man morgens aß,
Aus list fieng Buffelmacho an,
Der zu-nechst bey Calandrin stan,
20 Sagt: Bruno, wo ist Calandrin
Mit seinen steinen kommen hin,
Der erst vor uns gestanden ist?
Ey schaw, mit was betrug und list
Er umbgeht, und ich merck allein,
25 Er hat gefunden den edlen stein,
Darmit thut er zu hause gan,
Lest uns da wie die narren stan.
Bruno zu disen worten frech
Thet, sam er fast nach dem umb-sech, [bl.305]
30 Sprach: Ey, wer het im des getrawt?
Und zuckt ein stein und flucht im laut:
Ich wolt, daß im für seine dück
Der stein flüg hinden in den rück!
Und warff darmit den grossen stein
35 Calandrin hinden auff die bein.
Calandrin thet der steinwurff weh,

*

8 S schlotter. A Bloder. 12 S wüeten. A giengen. 22 S vor. A bey. 28 S zv disen worten. A hört dise wort so. 29 S dem. A jm. 30 S des. A das. 33 S den. A sein.

Schwig doch, die weil er höret eh,
Daß in keiner nit sehen thet,
Meint, gwis den edlen stein er het,
Darvon er gar unsichtig wer,
5 Kert umb mit stein beladen schwer,
Und stige von in aus dem bach.
Die zwen giengen von ferr hinnach
Und fluchten im mit bösen worten.
Als er nun kam zu der stattpforten,
10 Der zölner het von in sein spech,
Thet auch, als ob er in nit sech,
80a] Welcher doch sein gefatter was,
So keuchend und blasend sein stras
Kam er gezogen in sein hauß,
15 Mit stein beladen uberauß,
Hellig und müd, aller-triffnas
Von schleim und wasser-tropffen was.
Bald in sein weib ersehen het,
Unwirs sie in entpfahen thet:
20 Wol einher in deß teuffels namen!
Müß wir denn warten alle-samen
Mit dem früfressen heut auff dich?
Ob den worten erzürnet sich
Calandrin, warff von im allein
25 In die stuben sein edel stein,
Der etwas war pey dreyen metzen.[bl. 305']
Das weib thet in noch weitter tretzen,
Sprach: Bist zu eim stein-narren woren?
Erst ergrimt Calandrin in zoren,
88] Und platzt der frawen in das har,
Und sie mit fewsten plewen war,
Der-gleichen sie in widerumb
Mit grossem gschrey und umerdumb.
In dem die zwen auch zum hauß kamen
35 Und den lerman darin vernamen.

*

die weil er höret. A weil er gehört het. 14 S gezogen. A ge-
. 18 S weib. A Fraw. 26 S etwas war pey dreyen. A etwa
die drey. 27 S thet in noch weitter. A mit worten in was. 30 S
A fiel. 33 S umerdumb. A mummerdumb. Weiteres sieh am ende
ndes in den anmerkungen. 34 S auch zum. A für das. 35 S
n. A disen, bald.

Sie schlichen beyde zu im ein,
Sprachen: Ey, ey, was sol das sein?
Wir habn gehört ein gros gerümpel,
Oben ein häderisch gedümpel,
5 Mein Calandrin, was ist dir gschehen?
Schnaudend thet er mit seufftzen jehen:
Ey, sol ich nicht von unglück sagen?
Ich hab gefunden und heimtragen
Den edlen stein rein in die statt,
10 Da mich der zolner nicht gsehen hat,
Der allmal nach dem zol thut fragen,
Wenn er sicht einen etwas tragen,
Auch sunst mich niemand sehen thet,
Wer mir begegnet an der stet, —
15 Und so ich heim-kom in mein hauß,
So platzt mit groben worten rauß
[A 5, 3, 380b] Mein unglückhafftig, heilos weib.
Verfluchet sey ir seel und leib!
Sach mich darmit, die lasterhafft,
20 Dem edlen stein nam all sein krafft,
Den ich gewis erdappet het,
Der mich unsichtig machen thet,
Daß ir mich beid auch nit kundt sehen! [bl. 306]
Sagt in auch, was sie hetten jehen.
25 Darumb het ich den stein, gelaubt!
Itzt bin ich aller freud beraubt,
Hab drumb mein weib weidlich gepert,
Ringweis mit ir die stuben kert,
Wiewols mein auch nit hat gefehlt,
30 Mein har und bart auch wolgestrelt.
So ist meins steines krafft verlorn.
Sie zwen antworten sam auß zorn:
Das hast verschuldt an uns allein,
Die weil du hast den edlen stein
35 Und thetst dich darmit von uns steln,

*

6 S Schnawdent. A Schnaubend. 9 S in. A durc
ainen. A einen sicht. 13 S sunst mich. A mich sonst.
A ich glaubt. 27 S Hab drumb. A Vnd hab. 28 S
Vnd. gekert. 30 S har vnd part. A Bart vnd Har.
Du hasts.

Und wolst dir in allein verheln,
Und liest uns zwen daus auff dich harren
In dem bach, gleich wie zwen stocknarren.
Doch sey dem allen wie im sey,
5 So trettet zuher alle zwey,
Du Calandrin und du Thessa,
Gebet die händ einander da,
Vergeb eins dem andren sein schuld,
Und tragt mit einander gedult!
10 So machten die zwen wider frid.
Wie lang das wert, das weis ich nit.
So zugens heim on lon und danck.

Der beschluß.

Hie leret man auß disem schwanck,
15 Wer furwitz und einfeltig ist,
On all klugheit und hinderlist,
Vil nach seltzamen sachen fragt,
Und alles glaubt, was man im sagt,
Der wird bald und offt auffgesetzt,
0c] Gwinnt den spot zum schaden zu-letzt,
Wann die welt ist schwind, listig, rund [bl.306']
Beide mit herzen, händ und mund,
Und kan den schalck fein lassen mausen,
Thut den narren mit kolben lausen,
25 Welche all ding wöllen erfarn,
Darzu sie nie geadelt warn,
Der man auch vil findt jenset bachs,
Dergleich herjesseit, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 5 tag Julij.

*

ir in. A jn dir. 5 S zv her. A hieher. 8 S andren. A
11 S das wert das. A das weret. 14 S leret. A lernet. 17 S
dingen. 18 S glaubt, was man im. A glaubet, was man. 20 S
zum schaden. 22 S herzen hand vnd. A Händ vnd auch mit.
A wol. 25 S all ding. A auch alls. 27 S auch vil. jenset
vil. jenseit des Bachs. 30 S 222 [vers].

[K 5, 3, 89] **Schwanck: Der schneider mit dem panier.**

Ein schneider in der statt Strasburg saß,
Der ein berümter maister was,
Der gute kundschaft het on zadel
5 Bey den thumherren und dem adel;
Denn er kundt höfflich kleider machen.
Deß wurd er reich, und nach den sachen
Er eines tags zu vil getranck,
Daß er sich legt und ward tod-kranck,
10 Daß er gantz sterbens sich verwag,
Wie vil artzeney er da pflag.
Eins mals in einer pfintztag-nacht
Kam der teuffel und in anfacht,
[A 5, 3, 380d] Erschin kolschwartz, zotet und rauch,
15 Mit fewerglasting augen auch,
Sehr greulicher gestalt er war;
Bracht auch ein panier mit im dar,
Vier eln breit, dreysig elen lang,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 320′ [S]. Den ersten teil behandelte S. am 5 Mai 1550 in seiner silberweise: Der schneider mit dem panier »Ein schneider dot kranck lage« (MG 11, bl. 237); den zweiten teil am 21 October 1550 im grünen ton Frauenlobs: Der schneider im himel »Ein schneider war gestorben« (MG 12, bl. 5′ bis 6′). Quelle: Jörg Wickrams rollwagenbüchlein nr. 110 (herausg. von Heinrich Kurz s. 185 und 217). Vergl. dazu auch Fischarts Flöhatz V. 344. Goedeke, schwänke nr. 2 druckt Jacob Freys erzählung ab. Erneuert von Karl Pannier, Hans Sachs' ausgewählte poetische werke. Reclams univ.-bibl. nr. 1283/84. s. 226 bis 231. 3 S maister. A Werckmann. 4 S guete kuntschaft. A guter Kunden. 7 S Des wurt er. A Daß er wurd. 8 S Er. tags. getranck. A Der. tages. tranck. 9 S legt vnd wart. A leget, wurd. 11 S arzeney. da. A artzney. allda. 12 S in. A an. 15 S fewerglasting. A fewerglastigen. 16 S greulicher. A grawsamer. 17 S panier. A Fannen. 18 S Fier eln prait. A Sehr breit wol.

Das er vor dem krancken rumb-schwang,
Ihm zu einem besondern schrecken;
Das panier war von lauter flecken:
Als parchant, arlas und satin,
5 Wursat, zendel und ormasin,
Von sammet, seiden und dafant,
Von schamlot und wüllem gewand,
Lündisch, libisch, mechlisch, stammet.
Das panier aller farb auch het:
10 Grün, braun, gel, weiß, rosinfarb, plab,
Rot, schwartz, feyelfarb, esel-grab,
Von alln flecken, die er im leben
Den leuten nicht het wider geben. [bl. 321]
Als-pald der kranck sach das panier,
15 Kennt ers, mit lauter stim auff-schrier,
Er raufft sein har und wandt sein händ
Und kert sich hinumb zu der wänd,
Lebt, als ob er wer gar unsinnig,
Als wer er wütig oder wünnig.
20 Zu-hand sein gselln samt der seelnunnen
Sprengeten auff in ein weichbrunnen,
Tröstlich man im zu-sprechen kundt;
Nach dem der teuffel doch verschwund
Mit dem panier. Nach dem mit nam
25 Der kranck wider zu im selb kam,
Und richtet sich auff in dem beth,
Und seinem gesind sagen thet,
Wie im der teuffl erschinen wer
Und im gedrowet scharpff und schwer,
30 Er wolt in füren mit im weck;
Het im anzeiget alle fleck
An eim panier, so vil, er redt,
Nach den meusen geworffen het.
Das hat mir bracht ein solchen schrecken,
35 Der mir noch ist im hertzen stecken.
[A 5, 3, 381a] Drumb bit ich, lieben gsellen rund,

*

1 S Das. A Den. 2 S ainem pesundern. A eim besonderen. 3 S Das panier. A Der selbig. 4 S parchant. A Parchat. 12 S alln. A allen. 14 S Als pald d. kranck. A Als der kr. nu. 28 S dewffl. A teuffel. 32 S so vil. A welche. 36 S rund. A vnd.

Wenn ich wird wider frisch und gsund,
Und so oft ich schneid an eim gwand,
Als denn mich an das panier mant,
Daß ich thu an den fannen dencken,
5 Daß ich nicht tieffer thu versencken
Mein seel in sollich ungemach.
Nun als er ward gesund hernach,
Und wenn er schnit ain new gewand,
Ward von sein gsellen er vermant, [bl. 321']
10 Er solt dencken an das panier.
Denn sprach er: Ja! danck habet ir!
Solcher brauch wert auff ein monat,
Biß er eins tags geschnitten hat
Ein güldes stück einr edlen frawen.
15 Sein gsellen theten darauff schawen,
Sagten, er solt ans panier dencken.
[K 5, 3, 90] Der meister antwort in mit schwencken:
Ich gedenck wol an das panier;
Von mancher farb hat es sein zier,
20 Doch sach ich diser farb nicht dran.
Derhalb so wil ich sie auch han
Und setzen in den fannen nein,
Daß sie mir zier das panier mein.
Nach dem schneit er vom gülden stück
25 Ein fleck und sprach: Das walt als glück!
Warff den geschwind hin nach der mauß.
So war sein forcht deß paniers auß.
Warff nach der mauß gleich wie vor hin
Sein lebenlang, und stelt nach gwinn.
30 Als abr der schneidr endlich verdarb
An einer kranckheit, daß er starb,
Da kam er für das himel-thor.
Alda klopffet er an darvor.
Sant Peter fraget, wer er wer?
35 Ich bin ein schneider, saget er.
Sant Peter sprach: O, in vil jarn
Ist kein schneider gen himel gfarn,

*

2 S so oft. gwand. A daß. gewand. 8 S ain new. A an eim. 12 S wert. A weret. 13 S tages. A tags. 25 S fleck. A trumb. 26 S den. A das.

Sunder sind allzu Ködersdorff blieben,
Ir zeit mit den schustern vertrieben.
A 5, 3, 381b] Der schneider sprach: Ach, las mich nein, [bl. 322]
Ich erfrewr sunst zu einem stein;
5 Mich freust, daß mir klappern die zeen.
Ich mag lenger nicht gehn, noch stehn.
Ich bit hoch, thu dich mein erbarmen,
Ob ich in himel möcht erwarmen,
Da wil ich hintern ofen sitzen
10 Ein stund zwo, ob ich möcht erschwitzen;
Denn wil ich wider weichen dorten.
Sant Peter schloß im auff die pforten;
Wann in erbarmt sein klag hertzleichen,
Und lies in hintern ofen schleichen.
15 Darhinder schmug sich der schneidr zam.
In dem botschafft gen himel kam,
Ein alter frommer pfaff wolt sterben,
Leg schon in zügn, thet sich entferben.
Zu-hand der herr mit reverentz
20 Sambt gantz himlischem heer eilends
Fuhre herabher auff die erd,
Gen himl zu bleiten die seele werd
Deß frommen pfarherrn von Viltzhofen.
Nach dem der schneider hinterm ofen
25 Kroch herfür den himel zu bsehen.
Als er deß herren stul thet nehen,
Auß fürwitz er bald darauff saß
Und rab auff erden schawen was
Durch die klaren lautern gewölcker,
30 Und sach da, was durch alle völcker
Auff dem gantzen erdboden gschach.
Und endlichen er auch ersach,
Wie dort ein arme fraw auff-hieng
An einen zaun ir wesch gering,
35 Gar zerrissene hederlein, [bl. 322']
Ir und auch irer kinder klein.

*

1 S sind all. plieben. A all. bleiben. 2 S vertrieben. A vertreiben. S erfrewr sunst. ainem. A wirdt sonst erfrirn. eim. 6 S lenger. A weiter. S in himel. A darinnen. 9 S Da wil ich. A Ich wil nur. 20 S himschem. A Himlischen. 34 S An einen zaun ir wesch. A Ir wesch an e. z.

Sach darnach, ein reich weib zu-mal
Der armen ein wischtüchlein stal
Und schlich darmit bald darvon leider.
Darob erzürnet sich der schneider
5 Und deß herren fußschemel rucket,
Mit beiden henden hoch auffzucket
[A 5, 3, 381e] Und warff in herab auff das weib,
Und zerkrüppelt irn gantzen leib,
Daß sie ir lebenlang ging buckelt,
10 Hinckend auff beiden beinen, huckelt.
Als nun das himlisch heer einzog,
Der schneider hintern ofen kroch.
Als nun der herr auff sein stul sas,
Sein fusschämel nit mer da was,
15 Fraget er Petrum, wo er wer.
Der sagt im von dem schneider her,
Derselb würd in haben vertragen,
Thet in vom ofen fürher-jagen,
Und stelt in für den herren dar.
[K 5, 3, 91] Der in der sach halb fragen war,
Vor forcht der schneidr zittert zu mal,
Fing an, saget von dem diebstal
Der reichen, welche stal der armen;
Das het in thun so hart erbarmen,
25 Daß er den fußschemel zu rach
Dem weib herab het gworffen nach,
Bat gnad, den frefl im zu vergeben.
Da antwort im der herre eben:
O schneider, schneider, und solt ich
30 Allmal haben geworffen dich
Mit meim fußschemel bey dein tagen, [bl. 323]
Wenn du den leuten ab hast tragen,
Die fleck geworffen nach der mauß,
Meinst nicht, es wer auff deinem hauß
35 Lengst kein ziegel mehr auff deim dach?
Auch hetstu lengest durch mein rach

*

5 S herren. A Herrn. 6 S benden. A armen. 9 S ging. A war
12 S hintern A hinter den. 14 S fueschamel nit mer da. A Fusschä[mel]
nit verhanden. 15 S Fraget er. A Vnd fraget. 16 S Der sagt im.
Da sagt er. 22 S Fing an, saget. A Vnd saget her.

Auch müssen gehn an zweyen krücken,
Mit krumen bein und bogem rücken,
Werst lengst worden zu einem krüppel.
Warumb hast denn, du grober düppel,
5 Mit rach angriffn das weib so gweltig,
Das du verdient hetst tausentfeltig?

Der beschluß.

Darmit endt sich die schwencklich fabel,
Zu unterweissung ein parabel.
381d] Bey dem teuffel, der erstlich wecket
Den schneider, mit dem panier schrecket,
Daß offt ein mensch durch creutz und plag
Zu rew und buß komt etlich tag.
Doch bald die plag komt von seim hals,
15 So lebt er in sünd, wie vormals.
Und wo er doch sicht ander leut
In der gleich lastern ligen heut,
Schreit er uber sie zetter waffen,
Das solt man so und also straffen.
20 Und wenn er in sein eigen hertz
Selb sech, in sein gwissen einwerts,
So fünd er hundertfeltig mehr,
Darinn er wider trew und ehr
Gehandelt het in solchen stücken.
25 Das er doch heimlich thut verdrücken,
Als ob er sey zin-lauter-rein. [bl. 323′]
Ehrlicher wer, daß er allein
Vor züg den balcken auß sein augen,
Denn würd es im auch passer taugen,
30 Daß er auch züg dem nechsten sein
Auß seinem aug das pechtle klein,
Das selb im rumb und lobe brecht
Bey ander leuten, wen er schlecht
Guetherczig auß der lieb inbrunst
35 On allen neide und ungunst

*

2 S pogem. A bogen. 21 S sech. A schaw. 29 S passer. A bil- 32 S rumb vnd lobe. A lob vnd ehre. 33 S wen. A so. 34 S czig aus. A Auß gutem Hertzn.

Freundlich ermanet zu der zucht,
Deß nechsten wolfart darinn sucht,
Daß er abkem seins ungemachs
Durch sein zuchtlehr. So spricht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1563, am 21 tag Julij.

*

3 S seins. A vil. 6 S 200 [vers].

[A 5, 3, 382a] Schwanck: Die drey nützlichen und heußlichen bewrin.

In einem dorff im Bayerland,
Weliches Fünsing ist genand,
5 Sassen drey bawren bey dem wein.
Der ider lobt die frawen sein,
Wie sie die nützt und heußlichst wer,
Und wetten all drey ongefer,
Wellicher het das nützest weib
10 In seinem hauß, an gmüt und leib,
[K 5, 3, 92] Derselb pawr solt sein urten-frey [bl. 337]
Denselben abend, und sie all drey
Thetten den schultheis da bestellen,
In der sach ein urtheil zu fellen
15 Zwischen in, als ein weiser richter,
Der sach halben zu sein ein schlichter,
Welcher das löblichst weibe het,
Dem er die zech zu-sprechen thet.
Dem schultheis nach irem verstand
20 Gabens ein kochlöffl in die hand
Am tisch für einen richter-stab.
Nach dem er macht zu reden gab

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 336' [S]. Dieser spruch ist die erweiterung des in den fabeln und schwänken unter nr. 96 abgedruckten schwankes, der als meistergesang in des dichters rosenton im 9 MG, bl. 274 stand: Die 3 löblichen pewerin »Drey pauren sasen pey dem wein«. 3 S In ainem. A Es ligt ein. 4 S Weliches F. ist genand. A Heist F. darinn obgenand. 5 S Sasen drey pawren. A Drey Bawren sassen. 6 S Der ider lobt. A Jeglicher hielt. 7 S die nüeczt. hewslichst. A so nütz. Heußlich. 11 S Der selb pawr. A Derselbig. 12 S vnd sie (abent ist einsilbig zu sprechen). A vnd. 13 S Detten. da. A Thettens. sie. 15 S weiser. A rechter. 16 A halben zu sein] S halb zwischen in. 17 S löblichst. A Nützlichst.

Den dreyen bawren nach-einander,
Waren nicht fast gscheid allesander,
Der schultheis sambt den bawren auch,
Wie denn zu Fünsing ist der brauch.

5 **Der erste bawer.**

Nach dem fieng der erst bawer an,
Sprach: Hör, schultheis, ein weib ich han,
Die ist dürr, mager und gesund,
Vertritt mir in meim hauß ein hund
10 Mit irem gronen, belln und marren,
[A 5, 3, 382b] Thut mit knechten und maiden scharren,
Mit nachred ist sie rund und resch
Und richtet an vil hader-wesch,
Mit den nachbawrn thut sie sich schelten,
15 Zu-frid ists mit irn freunden selten,
Wer hin und wider ist für-gehn,
Thut sie auch plecken ire zeen,
Und mit solchem zenckischen handel
Komt sie beim pfleger umb vil wandel,
20 Und thut mich selber offt anbellen,
Und hengt mir an vil schambar-schellen, [bl. 337']
Ich sey ein esel, narr und tropff;
Wenn ich ir denn gib eins an kopff,
So thuts nach mir zwacken und beissen,
25 Sam woll sie mich zu stücken reissen,
Also sie mich an-schnurrt und schnaufft,
Iedoch kein hasen sie erlaufft,
Wer sie noch so gsundt, düer und mager,
Wolt ich, es het sie der hundschlager,
30 Wo ich halt ein hund uberkem.
Drumb, mein schultheis, urtheil nach dem,
Weil mir mein weib so nützlich sey,
Derhalb ich heint sey urten-frey.

*

7 S Sprach hör. A Vnd sprach. 10 S gronen, pelln. A Grann, Bellen, 11 S scharren. A schnarren. 14 S den nachtpawrn. A Nachbawren. A sie] fehlt S. 16 S ist füer. A für thut. 28 S gsund, düer. A gesundt. 29 S Wolt ich. A Ich wolt. 31 S nach. A auß. 32 S Weil. so. A Daß. gar.

Der ander bawer.

Der ander bawer auch anfieng:
Deins weibes lob ist vil zu ring,
Ich aber hab ein nüeczlich weib,
5 Groß, starck, grob und rüessen von leib,
Die vertritt mir im hauß ein gaul,
So wol mag ziehen sie im maul
Auß kandel, stützen und auß flaschen,
Darmit thuts iren goder waschen,
10 Kein zug thut sie mir auch versagen,
Darzu thut sie auch geren tragen
Heimlich küß, bolstr und leylach auß,
Die versetzt sie in dem wirtshauß,
Lest teglich füren ir den blinden:
15 Ich kan ir nit zemen noch binden,
[A 5, 3, 382c] Wiewol sie nit ist geren hew,
Ligts doch geren lang in der strew;
Wenn sie von der trenck heim thut lenden,
Geht sie gwoncklich heim an den wenden,
20 Tag unde nacht ist sie stets vol [bl. 338]
Und schewet, wo man arbeitn sol.
Derhalb kein sillen sie zureist,
Doch manchen stutz sie mir beweist.
Solt ich zu fuß gehn disen winter,
25 Wolt ich, es hets der schelmen-schinder,
Wolt im gleich ir hawt darzu schencken,
Den grossen nutz thu wol nach dencken,
Den ich von meiner frawen hab!
Sprich mir bey leib der zech nit ab!

[K 5, 3, 93]

Der dritte bawer.

Nach dem der dritte bawersmann
Fieng auch sein weib zu loben an,
Sprach: Mein weib ist gros und ungschicket,

*

3 S lob. A nutz. 4 S nüezlich. A Ehlich. 5 S rüessen. A rössen. 6 S im. A zu. 9 S iren goder. A jrn golder offt. 11 A sie] S sich. 19 S Get sie gwoncklich. A So geht sie offt. 23 S manchen stüecz sie mir. A mir mannichen stutz. 25 S es hecz. A sie het. 26 S gleich ir hawt. A jr Hawt gleich. 27 S wol nach d. A recht bed.

Dick, feist am leib und wol durch-spicket;
Auch wirdt teglich feister mein fraw.
Im hauß halt ich sie vur kein saw,
Sie ist schlüchtisch zu allen sachen,
5 Mit waschen, kochen und mit bachen,
Hefen und schüssel ligt ungspült,
Sam hab ein saw darinn gewült,
Eins verwarlost, das andr zerbrochen,
Nit vil spinnt sie die gantzen wochen.
10 Ungebett lig ich fast all nacht,
Kein newgwaschen hembd sie mir nie bracht,
Vor den flöhen hat sie kein rhu,
Pfercht in die häfen auch darzu;
Sie ist ein rechter suppenwust,
15 Sie reispert, gröltzet, feist und hust,
Hüner und gäns lests hungers sterben,
Das fleisch erstincken und verderben. [bl. 338′]
Sie get geschmutzet und gantz kusig,
Im angsicht gleich eim schmidknecht russig;
20 Die zoten hencken ir ins maul,
[A 5, 3, 382d] Sie ist schlüchtisch, treg und stuedfaul;
Allein ist sie zu dem gnüesch wacker.
Ich wolt, es het sie der fleischhacker,
Daß ich ir nur abkem im hauß.
25 Mein schultheis, sprich das urtheil auß!
Hoff, ich wird mit der frawen mein
Alhie der aller-löblichst sein.

Der beschluß.

Der schultheis sprach: Ich hab euch drey
30 Hie spotweis hören loben frey
Ewre drey weiber im gesprech.
Darzu ich aber geren jech:
Wenn die drey weiber weren mein,

*

3 S halt ich sie vur ain. A darff ich sonst keiner. 4 S zv. A in. 9 S spint sie. ganczen. A gespunnen. gantz. 12 S Vor. A Von. 14 S Sie. A Vnd. 16 S lestz = lest sie. A lest. 17 S erstincken. A erstüncken. 18 S get geschm. A ist beschm. 19 S gleich aim schmidknecht. A sam ein Schmid gar. 21 A treg] fehlt S. S stuedfaul. A mistfaul. 22 S ist sie zv dem nüesch. A zu dem gnesch ist sie. 31 S im gesprech. A in dem Gsprech.

Wolt ich fürwar geben die ein
Darumb, und mein kittel darzu,
Daß ich wer loß der andren zwu,
Daß ich der drey weiber nach dem
5 In meim hauß mit ehren abkem.
Von euch drey bawren mag ich jehen:
Ir habt es erstlich ubersehen,
Gar zu lang gelassen den zaum,
Euren weibern zu weit den raum.
10 Ir solt sie erstlich haben bogen
Und ir unart haben abzogen,
Das sie wern gschlacht, tugendsam worn,
Nicht so zenckisch, hedrisch, vol zorn,
Versuffen, meuchlisch und gefressig,
15 So schlüchtisch, faul, treg und nachlessig,
Wie man denn spricht: Ein frommer mann. [bl. 339]
Ein frommes weib im ziehen kan
Senfftmütig, nüchter, heußlich und züchtig,
Zu lieb und leid, in ein haus tüchtig,
20 Daraus im frid und freud erwachs
Im eling stand, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 8 tag Augusti.

*

S andren. A andern. 5 S In. A Auß. 9 S Euren. den. A Den. 11 S In. A Vnd. 14 S mewchlisch. A Meuchlend. 19 S in is. A vnd Ehren. 21 S Im eling stand. A Sein lebenlang. 22 S Augusti. A 20 Tag Julij. 23 S 136 [vers].

[A 5, 3, 383a] **Schwanck: König Richardus mit dem bawren.**

Doctor Sebastianus Brand
Schreibet, dieweil in Engelland
5 Der könig Richardus regiret,
Der eins tages weit umb-refiret,
In einem wilden walde jagt
Mit seinem hoffgsind unverzagt,
[K 5, 3, 94] Da sich der himel umb und umb
10 Umbzug mit wolcken ungestümb,
Darauß mit donner und mit plitzen
Ein gros ungwitter thet her-schmitzen,
Darvon ward sein hecz und gejeid
In dem wald hin und her zerstreut,
15 Durch grossen regen und sturm-wind. [bl. 367]
So kam von seinem hoffgesind
Der könig, reit in der einöd,
Wurd irr, und wurd forchtsam und blöd,
Zaghafft hart vor den wilden thiern,
20 Der vil wonten in den refirn,
Als beeren, wölff und wilde schwein.
Nun kam der könig weit hinein,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 366′ [S]. Vergl. den meistergesang im süßen tone Schillers: künig von Engelant mit dem pawr »Sebastianus prant« 1547 November 4 (MG 9, bl. 303), abgedruckt bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 247, der auch quelle und vergleichstellen giebt. 6 S vmb. A auß. 8 A vnuerzagt] S vnd sich wagt. 9 S uemaduemb. 12 S groß vngwitter. A Vngewitter. 13 S sein hecz vnd. A jnen das. 14 S In dem wald hin vnd her. A Gar bald in dem Walde. 15 S Durch grosen sturmb. A In grossem. dem. 18 S wurt forchtsam. A ward machtloß. 19 S Zaghaft. A Forcht sich. 20 S wonten. A wonen.

Itzt rit er auff, itzt rit er nider,
Itzt kert er umb und riet her wider,
Wurd entlich gar forchtsam, verzaget.
Iedoch kam er noch, weil es taget,
5 Zu eines alten bawren hauß,
Durchnetzet gentzlich uberauß.
Den pawren er umb herberg bat,
Der im herberg zu-saget spat,
Wenn er da mit seiner armut
10 In seim heuslein wolt habn vergut,
Mit seiner schlechten speis und tranck.
Der könig nam das an zu danck,
Mercket doch gar wol uberauß,
Das nichs den armut war zu hauß,
83b] Doch war er fro, das an der stet
Er ein sichere nachtsel het,
Stund ab vom gaul und gieng hinein,
Zug ab den nassen mantel sein,
Und an ein stangen in auff-hieng
20 Zu drucken, hin- und wider-gieng.
Der bawer hielt in ehrlich gar,
Und west doch gar nicht, wer er war.
Der könig an das tischlein sas,
Das hin- und wider-gnappen was,
25 Mit eim zerrissen tischtuch decket,
Unsaubr es in der stuben schmecket.
Nach dem der bawer pracht zu tisch
In eim scherben ein wasser frisch,
Daß der köng sein hend waschen solt.
30 Der köng aber das nit wolt, [bl. 367']
Und stiesse gar unmuterlich
Den scherben mit wasser von sich,

*

riet er nider. A reit er n. 2 S riet her wider. A keret wider.
ent[lich] gar forchtsam. A Vnd ward gantz f. vnd. 7 S Den
A Denselben. 8 S zv saget spat. A zu gesagt hat. 10 S heus-
Hütlein. 11 S seiner. dranck. A seinr. getranck. 14 S nichs
et war zv. A armut wont in disem. 18 S den. mantel. A die.
19 S in. A sie. 22 S Vnd west doch gar nicht. A Wiewol er
st. 23 S Der. das. A Zu dem. sein. 26 S Vnsaubr. A Nit
27 S Nach dem der pawer pracht zv. A Der Bawer stund auff von
28 S In. A Bracht in. 32 S scherben mit. A Scherbn mit dem.

Weil er ein grawen het darob.
Der bawer war dölpisch und grob
Und wurd vor grimmen zoren bleich,
Gab dem könig ein backen-streich
5 Mit flacher hand, weil er veracht
Sein gutthat, und sprach ungeschlacht:
Sag an, mein gast, hast nit gewist,
Ein ieder wirtt, wer er halt ist,
Der ist ein herr in seinem hauß
10 Ob all sein gesten uberauß,
Der wirt sey gleich arm oder reich.
Derhalb soltu gutwilligleich
Mein dienst in meiner aremut
Danckbarlich gnommen han für gut.
15 Der köng die schmach gedultig lid.
Nach dem mal in der bawer bschid
Die nacht zv schlaffen in dem hew,
Sein pferd in küstal in die strew.
Ser frü auff war der köng allein,
20 Danckt dem bawren der herberg sein
Und reit hin gen Lunden sein stras.
Und nach mittag er schicken was
[A 5, 3, 383c] Nach dem bawren ein boten nauß
In forst, daß er in brecht herauß
25 Gen Lunden an deß königs hof.
Mit dem der bawer eilend lof,
West nicht, was er zu hoff solt than.
Der bot bracht in zum könig nan,
Der lud den bawrn mit im zu essen.
30 Als man nun war zu tisch gesessen,
[K 5, 3, 93] Trug der könig dem bawren dar
In eim beck das handwasser klar
Mit reverentz und grossen ehrn, [bl. 368]
Vermeint, er solt sich sein auch wehrn,
35 Daß er dem bawren auff sein sag
Auch gebe einen backenschlag,
Wie er im het im wald gethan.

*

10 S all sein. A seinen. 14 S verguet. 16 S Nach dem mal in pawer pschied. A Von dem Bawren, der jn beschid. 17 S zv schlaffe dem. A in Stadel auff das. 21 S Lünda. 25 S Lunda.

Aber der grobe bawers-mann
Der thet gleich, sam verstünd ers nit,
Und nach der groben bawren sit
Platzt er mit beiden henden sein
5 Dem könig ins handwasser nein,
Wusch sein hend, und darnach sein bart.
Des alles hoffgsind lachen ward.
Auch was im sunst der könig mehr
Anlegt vür reverencz und ehr,
10 Das nam er alls gutwillig an
Als ein recht grober bawers-mann.
Was im der könig am tisch fürbas
Fürlegt, der bawer alles fras,
Wehret sich nichts nach hoffes-sitten,
15 Alls geprenck blib bey im vermitten.
Nach dem mal zug er ab den hut,
Sprach: Mein herr könig, nemt vergut,
Ich hab euch hie gessen zu ehr,
Ich möcht fürbas kein bisslein mehr.
20 Ich sag ein fleissig lob und danck
Umb paide speis und auch umb tranck.
Derhalb pleib ich von euch ungeschlagen.
Da wart der könig zu im sagen:
Du bist ein recht höflicher mann,
25 Ich mus dich an meim hoff auch han.
83d] Und macht den bawren zu eim pfleger
Uber all sein weidleut und jäger.

Der beschluß.

Da mag ein mann leren hier auß:
30 Wo er ist in eim frembden hauß [bl. 368']
Von eim freundlich zu gast geladen,
Daß er leb nach seins wirts genaden,
Und nem es alles an für gut,
Was im der wirtt zu ehren thut

*

Des. A Daß. 9 S vür reuerencz vnd. A vor Adeliche. 16 S sein. 19 S pisslein. A bissen. 20 S ein fleissig lob. A grosses . 21 S paide. vnd auch vmb. A ewer köstlich. vnd. 22 S Derb ich von euch. A Bib (!) also vom Köng. 23 S wart. A thet. 9n. A lernen. 32 S seins. A deß.

Beide mit speis und mit getranck,
Das nem er alles an mit danck,
On alls geprenck und gegenwehr,
Dem hausherren alles zu ehr,
5 Zu sunder gunst und wolgefallen,
Und sey im danckbarlich in allen.
Denn scheid er ab dem bawren gleich
Von der gasterey freudenreich.
Wer abr ehrlich gutthat abschlüg,
10 Und wehrt sich der so ungefüg,
Als ob er die verachten thet,
Und einen grawen darob het,
Oder richt den wirtt in dem hauß
Hernach pey ander lewten aus,
15 Sam het er zvil odr zweng aufftragen
Thet solichs dückisch von im sagen,
Darmit er seinen wirtt thet schmehen.
Dem möcht auch wie dem könig gschehen,
Daß er auch würde nach den tagen
20 Mit der haus-thür fürn ars geschlagen,
Darmit das Valete entpfieng,
Das man sein fürbas müssig-gieng,
Lies in daheim in seinem hauß,
Schlies in von erlicher gastung aus,
25 Darmit daß er thet Mores lehren
Forthin dem haußherren zu ehren,
Alles gutwilliglich annem,
Und freundlich danckbar wer ob dem,
Auff daß auß gasterey auffwachs
30 Gute freundschafft, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 27 tag Augustij.

*

2 S mit. A zu. 5 S Zv sunder gunst. A Vnd las jm das alls. 7 pawren. A Bawrn. 8 S gasterey. A Gastrey gantz. 14 S Hernach pe ander lewten. A Mit seinr Gasterey vbel. 15 und 16 setzt A um. 15 er. A man. 16 S Thet solichs dückisch von im. A Vnd thet hönisch j da nach. 17 S seinen wirt det. A thet den Wirtt denn. 20 S haustü fürn. A thür für den. 24 S erlicher. A solcher. 31 S 27. A 2 32 S 152 [vers].

[A 5,3,384a. K 5, 3, 96] **Schwanck: Die keyserin mit dem löwen.**

Bruder Johann Pauli der schrib
Das buch schimpff und ernst, das uns blib
5 Zu ernst und auch zu guten schwencken.
Darinnen thut er auch gedencken,
Wie Fillius, der künstner, kam
Vor jarn in die mechtig statt Rom,
Da richt er auff am platz ein bild
10 Steinen, gleich einem löwen wild,
Mit schwartzer kunst; das het die art
Wellicher mensch gezihen ward [bl. 371']
Eins ehbruchs oder eins diebstal,
Odr ander böser stück zu-mal,
15 Wolt er sich des grüchts ledig machen,
So must ers thun mit solchen sachen,
Er muest zu disem bilde gen
Vor allem volck, und muest da sten,
Sein hand im stosen in sein schlund
20 Und schwern ein harten eid zu-stund,
Daß er deß grüchts unschuldig wer.
Dann hielt sein hand darinnen er.

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 371 [S] »Die kaiserin mit dem leben pild«. Vergl. den meistergesang im schatztone Hans Vogels »Filius macht zv rom ain pild« 1547 October 20 (MG 9, bl. 286), abgedruckt bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 244, der dort auch quelle und vergleichsstellen angiebt. Vergl. jedoch Gesta Romanorum nr. 186 (ausg. von Oesterley s. 742). 9 S Da richt er. A Der richtet. 10 S Stainen. A Steinern. 11 S das. A diß. 13 S oder im. A oder eins. 14 A zumal] S vnfal. 15 S des ghruechtz. A böß Grüchs. 17 S Er muest. gen. A Daß er. gieng. 18 S. olck. muest dasten. A Volcke. gehling 19 S Sein hant im stosen in sein A Sties die recht Hand in seinen. 20 S schwern. A schwur.

Wo er denn recht geschworen het,
Das zauber-bild kein leid im thet,
Und zog wider heraus sein hend.
Het aber er nit recht bekent,
5 Sunder ein falschen eid geschworn,
Zu-stund ist im abbissen worn
Sein rechte hand von seinem leib.
Es sey gewest mann oder weib,
Von disen staines löwen rachen
10 Und thet das mensch zu schanden machen.
Thut hernach von eim keyser sagen,
Bey dem hab sich ein sach zu-tragen,
[A 5,3,384b] Daß er hab gehabt ein ehfrawen,
Der hab er auch nicht wol thun trawen,
15 Ist villeicht Julius gewesen,
Von dem wir im Plutarcho lesen,
Der het ein weib, hies Pompeja,
Welliche heimlich bulet da
Mit eim Römer, hies Clodius.
20 Solch bulerey mit uberflus [bl. 372]
Brach aus, und zu aim argwon trib
Den keyser der unsteten lieb,
Und sagt, wolt sie unschuldig sein,
Solt sie vor disem bild allein
25 Auch einen harten eide schwern
Zu zeugnus ir weiblichen ehrn.
Die keyserin sollichs auff-num
Und beschickt heimlich Clodium,
Irn bulen, lies im zeigen an,
30 Was er solt zu den dingen than.
Als nun bestimter tage kam,
Samlet sich alles volck zu Rom
Zu disem bilde auff den plan,
Die wunderthat zu schawen an.

*

9 S disen staines leben. A dises Löwen Bildes. 11 S Duet hernach. A Nun thut er. 16 Vergl. band 20, s. 368. 19 S Clodius (die endung ist ⁹ geschrieben; vergl. band 17, s. 536 f.). A Clodio. 20 S mit vberflus. A brach aus also. Nachdem die herausgeber Clodio gelesen hatten, änderten sie die folgenden verse, um den reim dazu zu erhalten. 21 S Prach aus, vnd zv aim. A Das den Keyser zu. 22 S Den kaiser, der vnsteten. A Seins weibes vnzüchtige. 23 S Vnd sagt. A Trib sie.

Dahin kam auch der keyser schwind
Mit seim adel und hofgesind.
Nach dem kam auch mit grossem prangen
Die keyserin dahin gegangen
5 Mit irem hofzimer der frawen,
Zu disem bilde auff vertrawen.
Ir bulschafft het sich zu-bereit
Unerkandt in ein narrenkleid,
Ungfueg durchs frawen-zimer drung
10 Eilent zu der keyserin jung,
Die er sam mit freffel und gwalt
Umbfieng mit beiden armen bald,
Und küsset sie schnel an ein wang,
Nach dem schwind wider darvon sprang,
15 Und wurd im augenblick verlorn
[K 5, 3, 97] Im volck. Die fraw entrüst ist worn [bl. 372']
Ob dem narren, der sie anwent,
Wie wol sie in heimlich wol kent,
[A 5, 3, 384c] Doch west sunst niemand, wer er war.
20 Nach dem trat sie zum bilde dar,
Bey dem zu-nechst der keyser stan,
Da ward sie nider-knien than,
Und sties dem bild ir rechte hend
In rachen und sprach an dem end:
25 Zu erretten mein weiblich ehr
Für alle männer, ich heut schwer,
Das kein mann mein gewaltig ward
Meins leibes nach der liebe art,
Außgnommen der mein ehlich mann
30 Und auch der schendlich narr voran,
Der mich gewaltiglich anplatzt,
An der gaß mich umfieng und schmatzt.
Also hielt sie ir hand darinn.
Durch ire arglistige sinn
35 Entgieng sie disem ungelück.
Weil sie recht schwur in disem stück,

*

5 S der. A vnd. 9 S Vngfueg durchs frawen zimer drung. A Bald durch das Frawen Zimr eindrung. 10 S Eillent. A Eilet. 17 S an went. A sam schendt. 20 S sie. A er. 28 S Meins. nach der. A Meines. nach. 29 S Ausgnumen der. A Außgenommen. 32 S An. A Auff.

Nam sie dem bild sein krafft und macht,
Und es zu spot und schanden bracht,
Daß das bild zersprang in zwey stück
Durch der kaiserin hinderdück.
5 So blib die keysrin from wie vor
Und gieng nach irem alten gspor.

Der beschluß.

Auß disem schwanck man mercken mag,
Das auch noch auff heutigen tag
10 Wer mit bösen stücken umb-geht,
Sich doch gern heimlich decken thet [bl. 373]
Mit list und rencken, wie er kan,
Daß man solt für unschuldig han.
Ich glaub, wer noch zu diesen tagen
15 Ein solch bild am marck auffgeschlagen,
Mit zauberkünsten zu-gericht,
Daß es brecht offentlich ans liecht
Ehbrecher und ehbrecherin,
Die man doch hielt für from vorhin,
20 Daß es iedem ein hand abbiß,
[A 5,3,384d] Der teuffel noch manches beschiß:
Es geb noch vil handloser leut
Bey mann und weib, morgen wie heut.
Doch denck ich, es würd kurtzer zeit
25 Durch der weiber arglistigkeit
Zersprenget ein solch zauber-bild,
Wer es noch stainen, hart und wild,
Darmit buler und bulerin
Möchten heimlich nach irem sinn
30 In dem schalcksberg noch hawen heut,
Das mans doch hielt für ehrlich leut,
Hie und auch dort jenseit deß bachs.
So sagt zu gutem schwanck Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 6 tag Septembris.

*

2 S es. A das. 4 S der kaiserin. A dises Weibes. 6 S irem. gspor. A dem. gespor. 12 S wie er. A wo es. 13 S man = man ihn. A mans. 14 S Ich. zv diesen. A Vnd. bey vnsern. 23 S weib. wie. A Frawn. als. 27 S stainen. A so streng. 30 S dem. A den. 35 S 124 [vers].

Schwanck: Der sprecher zu Strasburg mit dem rock.

Ein landfarer ich fraget
Nach newen mehrn, der saget,
Wie vor etlichen jarn
5 Er het ein schwanck erfarn
Zu Strasburg von eim sprecher, [bl. 373']
Der war ein toller frecher,
Doch war er künsten-reich,
Keiner war sein geleich
10 Mit sprechen und mit singen
[K 5, 3, 98] Und mit höfflichen dingen,
Als mit geigen und schwegeln,
Auch mit schwencken und egeln,
[A 5, 3, 385a] Kundt mit vil schimpffling sachen
15 Dem volck vil kurzweil machen.
Wo die bürger gastrey
Hielten, kam er herbey,
Dergleich auff den zünfft-stuben
Maister, gsellen und buben,
20 Kund ieden teil gewern
Mit dem, daß er hört gern;

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 373 [S]. Am 5 November 1547, seinem 53 geburtstage, hat Hans Sachs den schwank wahrscheinlich als meistergesang und auch als spruchgedicht bearbeitet. MG 9, bl. 306 stand in seiner spruchweise: Sprecher mit dem rock »Zw Straspurg war ein sprecher«. Weiteres ist nicht erhalten. Ebenso begann das spruchgedicht, das in der sammlung der fabeln und schwänke die nr. 98 trägt. Dies hier ist die erweiterung. Quelle: Paulis schimpf und ernst nr. 396 (Ausg. von Oesterley s. 241 und 518). 4 S vor etlichen. A er vor etlichn. 5 S Er het ein. A Het einen. 8 S Doch war er. A Der doch war. 11 S Vnd. A Sonst. 13 S schwencken vnd. A seltzamen. 14 S vil schimpfling. A schimpfflichn. 15 S kurzweil. A freuden. 19 S Maister. A Sprach er.

Wann all seine gedicht
Er im selbert zu-richt,
Beyde kurtz und auch lang,
Allerley art und gsang:
5 Histori, ernst und schimpff,
Gut schwenck, doch als mit glimpff,
Und verdient grosses gelt
Mit der kunst obgemelt.
Doch het ein fehl der sprecher,
10 Er war ein voller zecher,
Was er all tag gewan,
Wur er zu nacht alls an;
Es war vil oder wenig,
So behielt er kein pfennig.
15 Derhalb gieng er zerrissen,
In aim gwand, alt, zerschlissen.
Derhalb ein weiser rath
Zum newen jar im hat
Ein newen rock thun schencken,
20 Zu lon sein künstling schwencken,
Den solt er nach den tagen [bl. 374]
Eim rath zu ehren tragen
Bey ander edlen gästen,
Erbern und ehrenvesten,
25 Der vil gen Strasburg kamen,
Die in hörten allsamen,
Daß er nicht aller ding
Als ein betler her-gieng.
Den rock zu danck er num,
30 Macht ein lobspruch darumb
Eim erber weisen rath
Und auch Strasburg, der statt,
[A 5, 3, 385b] Welchen spruch offt hernach
Auffs ammeisters stuben sprach,
35 Da man höret sehr gern.
Auch in andern tafern

*

5 S ernst. A zu ernst. 11 S all. A beym. 16 S aim gwendlich. 17 S Derhalb. A Demnach. 20 S künstling. A 24 S Erbern. A Erbarn. 31 S Aim erber weissen. A Einer 35 S Da. A Den.

Hat er in offt gesprochen.
Doch eh vergieng sechs wochen,
Thet er den rock verkauffen,
Verspilen und versauffen,
5 Thet widerumb her-schlumpen
In seinen alten lumpen.
Als das ein rath erfur
Es in verdriessen wur,
Und forderten den sprecher,
10 Den verspielten weinzecher.
Als er zu den eintrat,
Da sagt man im: Ein rath
Hat dich bekleidt auß gunst
Von wegen deiner kunst,
15 Deiner armut zu wehrn,
Das du rein-gingst mit ehrn.
Aber solch gschenckten rock
Du unverschempter bock,
Den hastu schon verschlemmet, [bl. 374']
20 Verspilet und verdemmet.
Deß schem dich in dein hertz.
Der sprecher sach auffwerts:
Ir herrn, last mich ungschmecht,
Sprach er, bedenckt euch recht,
25 Und mein unschuld vernemet,
Der that euch selber schemet.
Weil ir herrn im rath
Strasburg, die grossen statt,
Handhabet allesambt,
[9] Auch darinn alle ampt
Ordiniret auffrecht,
In allerley geschlecht,
Auch steht in ewer hand
Gantz regiment und land,
35 Thut ir teglich verwalten,
Kundt doch selb nit behalten

*

man. A zu. 16 S Das dw rein gingst mit. A Ihn den tragen S habet. A habent. Hans Sachs hat die alte form der 2 person manchmal; z. b. fastnachtspiel 1, 4. fastn. 21, 306. Auch im hürnen 714 steht habent.

[A 5, 3, 385c] Den rock, der on geferd
War kaum fünff taler werd,
Und habt den rock mir geben,
Der ich durch mein gantz leben
5 Nie nichts behalten kundt,
Fuhr mir als durch mein schlund.
Dergleich das karten-blat
Schüer meinem beutel glat.
Wie möcht denn ich voran
10 Den rock behalten han,
Den ir nit kund behalten?
Deß geh ich in dem alten
Lumpen, gleich wie vor-hin,
Ein voller sprecher bin,
15 Der nichts behelt noch hat,
Und ir ein weiser rath
Wil mir geben die schuld,
Ich bit umb gnad und huld. [bl. 375]
Solch seiner antwort hat
20 Gelacht ein weiser rath,
Und sagten alle gar,
Der sprecher hat ie war,
Liessen mit frid in gehn.
So blib die sach bestehn.

25 **Der beschluß.**

Nun disen guten schwanck
Den nam ich an zu danck,
Und gedacht heimelich,
Der schwanck ermanet mich
30 Eins mans, der seiner zeit
Etwan ein heimlichkeit
In seinem hertzen treget,
Das in beisset und neget,
Das doch solt heimlich bleiben
35 Vor mannen und vor weiben,
Wo er das thut vertrawen,

*

4 S mein gancz. A gantz mein. 8 S Schüer. A Streit. 9 S den ich. A ich denn. 15 S nichs pehelt. A nichtsen bhelt. 30 S mans der seiner. A Menschen der ein. 34 S solt A sol.

Sagts mannen oder frawen,
Verbiet ins, wie er wöll,
Er doch gwiß wissen söll,
5d] Die sach nit bleiben mag
5 Heimlich lang einen tag,
Sunder wird im außbrechen:
Zu dem möcht man wol sprechen,
Wenn darumb zürnet er,
Das an tag kommen wer:
10 Dieweil du dein anligen
Selber nicht hast verschwigen,
Weil dir darauff stund gfer,
Wie möcht denn ein ander
Dein heimlichkeit verschweigen,
15 Deß die sach nit ist eigen, [bl. 375']
Dem kein gfar darauff steht,
Daß ers verschweigen thet.
Drumb wilt ein ding still haben,
So thuts in dein hertz graben,
20 Und thus gar niemand klagen,
So kan es niemand sagen,
Daß dir darauß erwachs
Schand und schad, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 7 tag Septembris.

*

1annen. A eim Mann. 4 S Die. A Daß die. 16 S gfar. A
5 S 150 [vers].

Schwanck: Der meidleinfeind.

Vor jarn zu Schwatz ein burger saß, [bl. 379']
Der sehr reich an seim gute was,
[K 5, 3, 100] Das berckwerck het im glücklich than,
5 Das sunst offt macht ein armen mann.
Nun diser burger het ein sun,
Dem er was verheiraten thun
[A 5, 3, 386a] Eins burgers tochter, schön und frum,
Tugendhafft mit grossem reichthum,
10 Der vatter und muttr war abgangen.
Also mit herrlichkeit und prangen
Man dise hochzeit thet verrichten,
Als-bald aber nach den geschichten
Die junge fraw wurd schwangerhafft,
15 Deß frewet sich die gantz freundschafft.
Als sie nun nach der zeit gebar
Und das kind ein töchterlein war,
Darob het der jung mann ein grawen
Und mewlet sich ob seiner frawen;
20 Wann er het lieber ghabt ein sun,
Durch welchen sich het mehren thun
Sein geschlecht und herrlicher stammen,
Sein tittel und sein groser namen.
Derhalb er gar unlustig war
25 Ob dem kind und der mutter gar,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 379 [S] »Ain schwanck Der döchterlein feint«. Ungefähr 1547 October 5 hat H. Sachs im hoftone Jörg Schillers den gleichen stoff behandelt: Der dochterfeint »Eins purgers sun der nam ein weib« (MG 9, bl. 260). 14 S wurt. A ward. 17 S Vnd das kind. A Das Kindlein. 21 S Durch welchen. A Von welchem. 22 S herlicher. A sein grosser. 23 S titel vnd sein groser. A herrlicher Tittel vnd. 25 S dem kind vnd der mueter. A der Mutter vnd Tochter.

Wann er war vil reicher an gut,
Denn reich an vernunfft, sinn und mut.
Eh nun vergieng ein viertel-jar,
Die fraw widerumb schwanger war.
5 Bald sollichs der jung mann erfur,
Er ir ein harten eide schwur,
Brechts im wider ein töchterlein,
So solts ir letztes ende sein.
Die fraw deß hart bekümmert ward
10 Und forcht den ungschlachten mann hart. [bl. 380]
Wann sie west sein störrischen sinn,
Und wie er dobet für und hin.
Iedoch thet sie bey ir rathschlagen
Und thet es irem schweher klagen,
15 Der war ein weiß, vernünfftig mann,
Wellicher lieb und werd war han
Sein schnur, weil sie thet, was sie solt,
Züchtig, ghorsam, den ehren hold.
Der sprach: Mein schnur, sey sorgen-on,
20 Den sachen wil ich gar wol thon,
Daß er zu-frid sol bleiben thun,
Du bringst gleich tochter oder sun.
[386b] Derhalb sey du nur guter ding.
Nach dem der alte herr hin-gieng,
25 Und beschloß in eim kästlein klein
Etlichen sand und kisel-stein,
Das er wol was versperren thun,
Und berufft darnach seinen sun,
Sprach: Lieber son, behalte mir,
30 Wie ich alls guts vertrawe dir,
Diß klein kästlein mit rotem gold!
Und mir das-selb nit öffnen solt;
Wenn ich das wider forder von dir,
Daß du das wider gebest mir.
35 Der son das kästlein da entpfieng.
Als nun etlich monat vergieng,

*

2 S reich. A weis. 10 S vngschlachten man. A Mann sehr grawsam. 18 S Zuchtig, ghorsam, den. A Ghorsam, z. vnd. 25 S aim. A ein. 27 S wol war. A was wol. 28 S perueft darnach seinen. A beruffet sein jungen. 35 S da. A bald.

Da ward der jungen frawen weh
Wider zu dem kind, gleich als eh,
Doch mit gottes hilff bald gebar
Ein kind, das auch ein tochter war.
5 Derhalben erschrack sie von hertzen, [bl. 380']
Wurd vol betrübnus, angst und schmertzen,
Forcht iren mann, der ir hart drot.
Als man dem bracht das botten-brot,
Daß im ein tochter war geborn,
10 Da ergrimmet der lapp mit zorn
Und rumoret umb in dem hauß,
Sam wolt er faren oben auß,
Schlug ein thür auff, die ander zu,
Schalt und flucht gar on alle rhu.
15 Sein vatter trat zu im hinein,
Wünscht im glück zu dem erben sein.
Der son sprach: Mein heiloses weib
Die hat mir aber bracht von leib
[K 5, 3, 101] Ein meidlein, das ich vorab
20 An iren hals verboten hab.
Deß sol sie auch nach meiner sag
Fort bey mir habn kein guten tag
Mit irem aign-sinnig kindtragen.
Der vatter thet zum sone sagen:
25 Gib mir mein kästlein mit dem gold,
Ein schuld ich mit bezalen sold.
[A 5, 3, 386c] Das kästlein bracht der sone bald.
Als das auffspert der vatter alt,
Da war darinn kein gold allein,
30 Sunder nur sand und kisselstein.
Der vatter sprach: Was sol das sein?
Wo ist hin-kommen das golde mein,
Das ich dir zu behalten gab?
Der son antwort: Vatter, ich hab
35 Dir nichts entwendet bey meim leben.
Wie du mirs hast zu bhalten geben, [bl. 381]
Also hastus auch widerumb.

*

2 S als. A wie. 3 S Doch. A Vnd. 6 S Wurt. A Ward. 10 S mit. A in. 16 S Wünscht. A Bot. 20 S An iren. A Doch an den. 23 S aign sinnig. A heilosen 35 S entwendet. A verwendet.

Hast du mir golds geben ein summ,
So findst dus da wider allein;
Hast mir denn geben kiselstein,
So findst du sie auch widerumb.
Da antwort der alt vatter frumb:
Also, mein son, ist es auff trawen
Auch eben gleich mit deiner frawen.
Was du ir gabst vor disen dingen,
Das thuet sie dir auch wider bringen:
Hetst du ir geben einen sun,
So hets ein sun dir bringen thun;
Du abr hast ir ein meidlein geben,
Das-selb bringts dir auch wider eben.
Derhalb darffst ir geben kein schuld
Und haben solch gros ungedult
Ob deim weib, sie ist frumb und bider.
Was du ir gabst, das bracht sie wider.
So ist die schuld allein nur dein,
Ob sie gleich bringet töchterlein.
Laß dirs lieb sein, als werens sön,
Und halt dein weib ehrlich und schön,
Weil sie ist ghorsam unterthan!
So thustu gleich eim bidermann.

Der beschluß.

Bey disem schwanck ein jung mann lehrt:
Wenn gott ein erben im beschert,
Es sey ein tochter oder sun,
] Daß er gott sol dancksagen thun
Als seiner reichen gottes-gab,
Die im auß gnaden kom herab,
Die ziech er auff kindlicher jugend [bl.381']
Auff gottes-forcht, sitten und tugend,
Das daraus werden biderleut,
Der er im alter werd erfrewt,
Wo sie sich tugendhafft einziehen,

*

wider allein. A wider gros vnd klein. 5 S der alt. A jm
vor. A von. 9 S thuet. A thet. 15 S solch gros. A
) S seiner. A einer. 34 S werd. A wirdt.

Alle sünd, schand und laster fliehen.
Dardurch entgehnt vil ungemachs
Vor got und der welt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tag Septembris.

*

2 S entgent. A entgehn. 3 S Vor got vnd der welt. A Sambt den Eltern, so. 5 S 134 [vers].

Schwanck: Der bawer mit seim schultheisen.

Ein bawer in dem Rinckaw sas,
Welcher gantz grob und dölpisch was.
Im dorff der schultheis het zumal
5 Ein gar sehr gute nachtigal,
Welliche sang tag unde nacht.
[K 5, 3, 102] Der bawer auß einfalt gedacht:
Ist diser vogel denn so gut,
Das iederman in loben thut,
10 So wil ich mich heint nachts verheln, [bl. 389']
Dem schultheis sein nachtigal steln,
Sie würgen, braten und vermessen
Auch einen guten bissen essen,
[A 5, 3, 387a] Weil ich sunst all tag in mein hawt
15 Muß essen grützen, rubn und krawt,
Muß doch die hartsten arbeit than.
Und zu nacht stal der bawersmann
Dem schultheis die gut nachtigal,
Würgt, briet mit federn sie zu-mal,
20 Fraß sie, war gar mager und hert
Und klein, ob dem fewer verdert.
Da dacht der bawer in seim mut:
Die nachtigal ist nit so gut,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 389 [S]. In diesem schwanke hat H. Sachs zwei geschichten zusammengeschweißt. Für den ersten teil benutzte er Paulis schimpf und ernst nr. 52 (vergl. Oesterley s. 478), für den letzten nr. 349 (Oesterley s. 512). Goedeke verweist auf Montanus, gartengesellschaft cap. 83 und als gegenstück auf froschmeusler 2, 6, 5. Der meistergesang in der lilgenweis H. Vogels: Der pauer mit dem schultheis »Ein pawer in dem rinckaw sas« 1549 Octob. 17 (MG 11, bl. 132) behandelt auch beide geschichten. 12 S Sie. A Die. 13 S essen. A fressen. 20 S sie (aus die geändert). A die.

Wie iederman darvon thet sagen.
Aber innerhalb dreyen tagen,
Als der schultheis den bawren klagt
Sein nachtigal, ward im gesagt,
5 Wie sie der grob bawer vermessen
Het gstolen, braten und gefressen.
Da nam er den bawren gefangen,
Must im stock auff dem kirchoff prangen,
Gleich einem dieb oder ehbrecher,
10 Eim wuchrer oder foln weinzecher,
Vier gulden geben auch zu buß.
Dasselb den bawren hart verdruß
Und trug dem schultheis heimlich has,
Ein groben list erdencken was,
15 Daß er sich rechen möcht on scham,
Und eins tags zu dem schultheis kam,
Und thet in gar einfeltig fragen:
Mein herr schultheis, thut mir sagen nun, [bl. 390]
Was ist in ewrem ampt die buß,
20 Die euch ein bawer geben muß,
So der einen mann wol bekant
Allein mit einer flachen hand
Thut weidlich in sein angsicht schlagen?
Der schultheis thet hin-wider sagen:
25 Der bawer muß für dise schmach
Dem bidermann zu einer rach
Ein alten silbren thurnis geben.
Pald legt auf der doll bawer eben
Ein alten thurnis, war nit faul
30 Und schlug den schultheis in das maul,
[A 5,3,387b] Das patscht, mit seiner flachen händ,
Doch must der schultheis an dem end
Ungrochen die mauldaschen tragen.
Darnach aber in kurtzen tagen

*

5 S der grob. A jm der. 7 S nam er den pawren. A legt den B. er. 9 S Gleich. A Als. 10 S Aim wuchrer oder foln. A Ein Gottslestrer oder. 18 S nun thuet mir sagen. A thut mir ansagen. 27 S silbren. A silbern. 28 S Pald legt auf der dol pawer eben. A Zuhandt legt der doll Bawr darneben. 29 S alten. war. A altn. vnd war. 31 S patscht. seiner. A patschet. seinr.

Wurd dem schultheis gesaget an,
Wie sein spot der grob bawersmann
Bey sein nachbawren one scham.
Der schultheis das zu rechen kam,
5 Warff den bawren in gfencknus hart,
Und da zu straff gepuesset ward,
Daß er solt fünfftzg roch zwiffel essen,
Aber fünfftzig streich wolgemessen
Mit ruten leidn auff blosse hawt,
10 Oder solt geben gar vertrawt
Dem schultheis fünfftzg schilling zu rach,
Zu einer buß für dise schmach.
Zuhand der bawr anfieng und aß [bl.390']
Auff sechs roch zwiffel solcher mas,
15 Die bissn ind augen, daß er grin.
Da warff der bawer die zwiffel hin
Und wolt die fünfftzig streich erleiden.
Als man im gab drey streich unbscheiden,
Sprach er: Der streich ich auch gnug hab,
20 Dem schultheis die fünfftzg schilling gab.
So wurd er von den zwiffeln bissen,
Und wurd mit der ruten geschmissen,
Und wurd im glert der beutel sein.
Darmit da wurd gezüchtigt fein
25 Sein grob, rachgirig, dölpisch rach,
[K 5, 3, 103] Der er on verstand henget nach.

Der beschluß.

Bey disem schwanck man mercken mag:
Wer noch ist heut auff disen tag
30 Einfeltig, grob, dölpischer sinn,
Und hat kein unterscheid darinn,
Was im sey ehrlich, nütz und gut,
Sunder was im einfallen thut,
Es sey gleich gferlich oder schendlich,
35 Demselben er nachkömet endlich,

*

2 S spot der grob. A spottet der. 4 S Der schueltheis das zv rechen. A Das zu rechen der S. 5 S gfencknus. A Thurn. 6 S straff gepuesset. A Buß gestraffet. 8 S Aber. A Oder. 11 S zv rach. A hernach. 12 A Zn. 15 S pissn. A bissen. 25 S rachgirig. A einfeltig.

[A 5,3,387c] Und das gen seinem nechsten ubet,
Auch in trutzig darmit betrübet
An leib, an ehren oder gut,
Der sich denn an im rechen thut
5 Mit strenger rach auch widerumb.
Nach dem aber der doll und dumb
Thut sich gleich eim dölpischen frechen
An jhenem ungedultig rechen, [bl. 391]
Das also stet folget ein rach
10 Der andern auf dem fußstapffn nach,
Das also mit schanden und schaden
Teglich wirdt mehr und mehr beladen
Ein solch grob unverstanden mann,
Der gar nichtsen gedulden kan,
15 Sunder unbsint all ding wil rechen,
Dardurch im endlich muß gebrechen
Beide an leibe, ehr und gut.
Wol dem, der mit sinnreichem mut
Entgeht solcher rach und ungmachs
20 Und lebt bescheiden! Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 29 tag Septembris.

*

1 S das. A die. 6 S dumb. A dum. 7 S gleich. A als. 8 S vngedultig. A vnbesinnet. 10 S auf dem fuestapffn. A im fußstapffen. 13 S Ein solch grob vnferstanden. A Der grob vnd vnuerst. 14 S gedulden. A erdulden. 17 S leibe, er vnd. A Leib, Ehr vnd an. 19 S vnd vngmachs. A vngemachs. 20 S Vnd lebt peschaiden, spricht. A Bescheiden lebt den lobt. 22 S 110 [vers].

hwanck: Der bawer mit dem bodenlosen sack.

Ein bawer sas im oberland,
Dem die armut thet weh und ant,
Sagt: Es hat mich als glück verschworn.
5 Mir hat umbgschlagen weitz und korn, [bl. 402]
,3,387d] Linsen, erbeis, ruben und kraut
Und als, was ich diß jar hab bawt;
Auch sind zwo mastsew mir gestorben
Und ein kalb im brunnen verdorben,
10 Darzu ein roß worden gestoln.
Ich weis mich nit mehr zu erholn
Deß schadens, das mein gült ich zal,
Die gfordert ist zum dritten mal.
Ich fürcht den schuldthuren alwegen,
15 Darinn ich vor bin drey-mal glegen;
Steck sunst auch in sehr grosser schuld,
Deß reitet mich gros ungedult.
Ich glaub, wenn itz der teuffel kem,
Mir gelt precht, daß ichs von im nem,
20 Und wer darnach ewiglich sein.
In dem kam der teuffel hinein,
Sprach: Bawer, ich hab ghört dein klag.
Mit gelt ich dir wol helffen mag,

*

Im sechzehnten spruchbuche, bl. 401' [S]. Von dem meistergesange im zen tone Wolframs: Der podenlos pfaffensack »Ein pawer sich dem dewffel be« (MG 11, bl. 21) ist nur dies, von dem 33 fastnachtspiele auch nur der el bekannt. Gedruckt ist unser schwank bei Tittmann, dichtungen von H. S. II, 227 und sprachlich erneuert von Karl Pannier, Hans Sachs' ausgewählte tische werke. Reclams univ.-bibl. nr. 1283/84 s. 234. 7 S als was ich jar hab. A alles was diß jar ich. 15 S drey. A zwey. 17 S reittet h gros. A mehret sich mein. 18 S Ich glaub wen icz. A Glaub wenn nd. 19 S precht. A geb.

Doch daß du darnach seyest mein.
Der bawer sprach: Ja, das sol sein,
Wenn du mir gibest gelts genug.
Du möchst abr treiben ein betrug,
5 Sprach der teuffel, sag mir voran,
Wie vil geltes müst du denn han,
Das du deß geltes genug hettest?
Der bawer sprach: Wenn du mir thetest
Gleich eben disen malsack vol,
[K 5, 3, 104] Daran sol mich benügen wol;
Denn sol dein sein mein leib und leben.
Der teuffel sprach: Den wil ich geben, [bl. 402']
Daran soltu haben kein zadel.
Setz dich heint zöberst auff dein stadel
15 Mit deinem sack, so wil ich kummen
Und dir bringen deß geltes summen.
Doch sag im dorff sunst nichts darvon,
Das gelt nem sunst dein edelmann.
Die sach war schlecht, der teufl fur hin.
20 Der bawer dacht in seinem sinn:
Wie grieff ichs an, daß ich gelt nemm
Und auß mein grossen schulden kemm,
[A 5, 3, 388a] Doch nicht verlür der seelen heil
Und dem teuffel nicht würd zu teil?
25 Ich weis ein ranck, wil den bekennen,
Wil den sack am boden aufftrennen,
Und wiln in dem dach-stadel hoch
Hinein-hencken durch das firstloch,
Was der drein schüt von gelte allen,
30 Wirdt unten durch den sack außfallen
Herab hoch in den stadel innen,
Daß dem teuffel mues gelts zerrinnen,
Eh er mir füllt disen malsack.
Und wenn mir fortget der fürschlack,
35 So uberkom ich gros reichthum, —
Wird doch deß teuffels nit darumb.

*

4 S abr. A leicht. 17 S sunst. A gar. 18 S dein. A der. 25 S wil. A muß. 27 S wiln in dem dachstadel. A wil jn obn im Stadel. 28 S first. A fürst. 29 S der. A er. 32 S mues. A wirdt. 34 S fort get der. A geret mein.

Thet also bey deß mones glitzen
Oben auff den stadelfirst sitzen,
Sein bodenlosen sack mit-zoch,
Und hieng in nein zu dem firstloch.
5 Der teuffel sich gen Franckfurt hub
Und ein kessel mit gelt außgrub,
Den ein alter Jud eingraben het,
Und den mit im hinfüren thet [bl. 403]
Zum bawren auff den stadel sein,
10 Schüt das gelt in den sack hinein;
Das fiel alles unden durchauß.
Der teuffel hintr eins bawren hauß
Auch ein hafen mit gelt außgrub
Und den mit grosser eil erhub,
15 Den ein bäwrin eingraben het,
Den auch in den sack schütten thet.
Nach dem begriff den sack gar wol,
Ob er nicht wer mit gelt schier vol.
Da griff er endlich an der stet,
20 Daß der sack keinen boden het.
Sprach: Bawer, du hast mich betrogen,
Das helmlein durch das maul gezogen,
Weil dein sack hat kein boden nicht.
Was ich nein schüt, das fellt gericht
25 Unden durchaus nab in den stadel.
Ich würd haben mangel und zadel
[A 5, 3, 388b] An allen schätzen in der welt
Und an allem eingraben gelt,
Eh ich dir füllet deinen sack.
30 Der bawer diser red erschrack
Und forcht deß teuffels grimmen zorn.
Derselb auch fieng an zu rumorn
Und den bawren grimmig anplatzt,
Sein hals und sein angsicht zerkratzt
35 Mit seinen spitzigen klaen scharff,

*

2 S first. A fürst. 4 S zv dem first. A durch das fürst. 7 S alter. A altr. 10 S Schüet das gelt. A Vnd schüt den. 18 S wer mit gelt schir. A schier wer Geltes. 27 S in der. A diser. 28 S an allem eingraben. A allem eingegrabnen. 32 S Der selb auch. A Derselbig. 34 S Sein hals vnd sein angsicht. A Vnd jm sein A. als. 35 S seinen scharpfen.

Beim har in nab vom stadel warff.
Der teuffl fuhr hin in zoren grimm,
Und lies ein wuesten gstanck hinter im;
Der bawer lag, war gfallen hart, [bl. 403']
5 Daß er sein lebtag hinckend ward,
Auffur der bawer obgemelt
Und klaubt im stadel zam das gelt,
Und legt das in sein haberkasten
Und dacht: erst wil ich frölich masten,
10 Und ob ich gleich bin hinckend schon,
Bin ich doch itzt ein reicher mann,
Und hat ein end mein ungedult!
Nun kan ich zalen all mein schuld,
Kan sitzen auch bey külem wein,
[K 5, 3, 105] Da ander reich bawren auch sein;
Nun wirdt ich auch zogen herfür,
Darff nicht sitzen hinter der thür.
Also er aller kurtzweil wielt
Und ein fröliche faßnacht hielt
20 Mit seinem schatz im haberkasten.
Und als es nun war nach Mitfasten,
Ward der bawer seim pfarer beichten,
Sein hertz von sünden zu erleichten,
Die handlung mit dem teuffel meldt
25 Und von seinem zubrachten gelt
Und dem sack, der kein boden het.
Der pfarrer dem nachdencken thet,
Und brauchet einen schwinden list,
Sprach: Bawer, wiltu zu der frist,
30 Daß ich von sünd dich absolvir,
So mustu zu lon geben mir
[A 5, 3, 388c] Disen dein bodenlosen sack.
Der bawer diser red erschrack,
Sprach: Herr, ich hab den sack erstritten
35 Und sehr vil unglücks drob erlitten;

*

2 S deuffl. zoren. A Teuffel. zorn. 3 S Vnd lies ain wuesten. hintr. A Lies ein vblen. hinter. 4 war] S vnd. 7 S zam. A auff. 9 S dacht erst. A meint / nun. 10 S Vnd. A Dacht. 21 S nach. A vmb. 22 S pfarer. A Pfarherr. 23 S von. erleichten. A von sein. leichten. 25 S zv prachten. A zubrachtem. 27 S pfarrer. A Pfarherr.

Den sack ich nicht geren verlier. |bl. 404
Der pfarer der sprach: Es zimt mir
Der sack, und ist auch eben recht
Uns, dem gantz geistlichen geschlecht,
5 Daß wir darein samlen als gelt
Und alle güter diser welt,
Und daß er dennoch nit werd vol;
Drumb zimet uns der sack gleich wol.
Der bawer sprach: So nemt in hin!
10 Sagt, wie lang wolt ir bhalten in?
Ich denck, es werd in kurtzer zeit
Euch den nemen die obrigkeit,
Auff daß ir schatz sich mehr und wachs
Zu gmeinem nutz, so spricht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1563, am 5 tag Octobris.

*

2 S pfarer der. zimpt. A Pfarherr. zimet. 5 S samlen [? als]. A samleten. 7 S Vnd. werd. A Auff. würd. 8 S gleich. A gar. 11 in] S euch. 12 S Euch den. A Wider. 13 S sich. A auch. 16 S 142 [vers].

Schwanck: Der pfenning der best freund.

Ein jüngeling der fraget mich
Mit grosser bit sehr fleissiglich,
Und sprach: Weil ir seit alt an jarn
5 Und in vil sachen wol erfarn,
Rath mir, wen sol ich mir erweln
Mir zu einem freund und geselln,
Mit dem ich hie mein zeit vertreib,
Der mir in trew bestendig bleib
[A 5,3,388d] Mit hilff und rat in lieb und leid,
Ehrlich, löblich on unterscheid,
Deß ich het weder schad noch schand,
Wo ich mit im züg in dem land?
Ich sprach: Jüngling, so thu dich halten
15 Zu einem ganz verstending alten, [bl. 417]
Der die welt versuchet wol hat,
Ehr, tugend lieb hat frü und spat,
Und fürt ein ehrlich züchtig leben.
Zu solchem freund thu dich begeben,
20 Der wirdt dir nutz und löblich sein,
Hülflich, tröstlich dem leben dein,
Mit dem wirdt dir sein alzeit wol!
Der jüngling sprach: Sag, wo ich sol
Den finden, weil der menschen kind

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 416′ [S]. Der meistergesang im pflugtone Sigharts: Der pfenig der pest freunt »Ein guet gesel fragt mich der mer« stand im 11 meistergesangbuche, bl. 249. Weiteres ist nicht bekannt. 4 S Weil ir seit alt. A Ich bin noch jung. 5 S vil sachen wol erf. A der Welt gantz vnerf. 8 S vertreib. A vertrib. 9 S pestendig pleib. A beystendig blib. 10 S vnd rat in lieb vnd. A in lieb vnd auch in. 15 S gancz verstending. A verstendigen. 16 S die welt wol. A vor die W. 21 S dem. A jm.

So gar falsch und vertrogen sind,
In allen lastern gar versuncken,
Verhurt, verspielet und vertruncken,
Gott-lestrent, zornig, frech und zenckisch,
5 Rumorisch, geschnuetig und prenckisch,
Prechtig, stoltz und ubermütig,
Verwegen, untrew und ungütig,
Unverschempt, vol all böser dück,
Vor augen gut, falsch hinter-rück;
10 Lach mich an und gib mich den hin!
[K 5, 3, 106] Das ist itz der welt art und sinn,
All suchens iren eigen nutz.
Sag, wie möcht mir denn alles guts
Von eim solchen freund widerfarn?
15 Ja, wenns wer wie vor hundert jarn,
Da von menschen ward heimgesucht
Gut sitten, tugend, scham und zucht,
Da het ich bey den menschen-kinden
Ein solchen freund wol mögen finden.
20 Itzunder ist es mißlich gar,
Verderbet ist der menschen schar.
Derhalb zeig mir ein freund und gselln,
Den ich auff erd sol ausserweln, [bl. 417']
Von dem ich haben möcht alls guts,
25 Beystand, trost, hilff, ehr, freud und nutz.
[A 5, 3, 389a] Eins solchn begert das hertze mein.
Da antwort ich: Es fellt mir ein
Ein guter freund, der das alls kan.
Er antwort mir: Zeig mir den an!
30 Ich sprach: Das muß der pfenning sein.
Der freund hilfft in den nöten dein
Und dir auch alles guts beweist,
Der dich kleidet, trencket und speist,

*

3 S verspilet. A Verspielt. 4 S gotlestrent, zornig, frech. A Gott schwerend, hädrisch. 5 S geschnuetig. A zornig. 7 S Verwegen, vntrew vnd vngüetig. A Verwegn, Rachgirig vnd Wütig. 10 S den. A doch. 11 S iez der welt art vnd. A itzund der Welte. 15 S wens wer wie vor hundert. A wenn es wer gleich wie vor. 16. 17 S Da von menschen wart haimgesuecht Guet sitten, thuegent, scham vnd zucht. A Da gut Sitten, Tugend vnd Zucht Von Menschen wurden heimgesucht. 20 und 21 fehlen S.

Er herbergt dich, gibt hoff und haus,
Ecker, wisen und gärten dauß;
Er hilfft dir schloser und hewser bawen;
Er macht dir gut glauben und trawen
5 Bey geistlich und weltlichen stenden,
Bey unterthanen und regenten,
Wo pey dir ist der pfenning-schatz,
Da hastw uberal gut platz
Und wirst auch gar ehrlich gehalten,
10 Sunst thut all freundschafft bald erkalten:
Wo an dem pfenning mangel ist,
Endt sich die freundschafft kurtzer frist.
Derhalb mit höchster trew verzeunt
Ist der pfenning der beste freund,
15 Von dem du hast warhafft alls guts,
Wolfart, trost, hilff, ehr, freud und schutz
Auff erd bey allen menschen-kinden.
Kein bessern freund west ich zu finden;
Sunst thut sich alle freundschafft enden,
20 Wo der pfenning den rück thut wenden [bl.418]
Wie du wol uber-tag thust sehen
In der welt hin und wider gschehen:
Wer nit gelt hat, ist bald schabab.
Der jüngling wider antwort gab:
25 Die warheit muß ich dir bekennen,
Den rechten freund thustu mir nennen.
Zeig mir, wo sol den freund ich finden,
So wolt ich mich zu im verbinden?
Ich sprach: Den freund dir bringen thut
30 Erbfal, geschenck und heyratgut.
Hastu aber derselben keins,
So wil ich zeigen dir noch eins.
[A 5,3,389b] Fach an und arbeit emsiglich
Mit deiner hand gantz getrewlich!
35 Oder treib einen kauffmanns-handel,

*

1 S gibt hoff vnd haus. A vnd hilfft dir auß. 2 S Ecker, wissen vnd gerten daws. A Gibt Ecker vnd Wisen, Gärtn vnd Hauß. 3 S hilft. schloser vnd hewser. A hilffet. Ackern vnd. 7 S Wo pey dir ist der. A Wann wo ist diser. 8 S hastw. A hat man. 19 S thuet sich alle freüntschaft. A alle fr. th. sich. 32 S wil. zaigen dir noch. A wolt. dir noch zeigen.

Doch ein auffrichtig erbern wandel,
Und fleisse dich zu aller zeit
Aufrichtig pstendiger warheit!
Halt iederman glauben und trawen
5 Und thu auff gott und sein wort schawen,
So komt dir segen und gelück,
Wirst mit dem pfenning reich und flück,
Darmit du uberkömst auff erd
Durch den freund, was dein hertz begert.
10 Der jüngling antwort widerumb:
Wenn ich nun den freund uberkumb,
Wie sol ich aber den behalten,
Weil dem pfenning die jung und alten
Nachstellen, haben in all lieb,
15 Truegner, rauber, mörder und dieb,
Die stellen im unverschemt nach. [bl. 418']
Zu dem jüngling ich wider sprach:
Thu zimlich von dem pfenning zehrn,
[K 5, 3, 107] Zu notturfft, nutz, frewden und ehrn
20 Nach deinem vermügen und stand,
Mit haußrat, speis, tranck und gewand!
Doch habt allezeit mittelmaß
In dem außgeben uber das!
Meid unnütz bäw, gros gasterey
25 Und grossen pracht, hoffart darbey.
Zu vil ist allmal ungesund,
Thut uns das alte sprichwort kund;
Wann wer hie wil zu geudnisch leben,
Dem zurint. Sey fürsichtig eben,
30 Mit wem du handelst hie auff erd,
Das du nit kommest in geferd
Mit bürg-werden, borgen und leyhen.
Thu dich all fremder gschefft verzeyhen!
Der pfenning ist simpel und rund
35 Und laufft darvon in kurtzer stund,

*

1 S aufrichtig erbern. A Erbarn auffrichtign. 3 S Aufrichtig pstendiger. A Mit fürsichtigkeit der. 13 S dem pfenning die jung vnd. A jm die Jungen vnd die. 14 S haben. all. A habn. alle. 15 S Truegner. A Wuchrer. 22 S Doch. A Vnd. 25 S pracht, hoffart. A vbermut. 29 S Dem zv rint. A Hab gut acht.

Thu abr dich einmütig einziehen,
So thut dein freund nicht von dir fliehen,
[A 5, 3, 389e] Sunder thut dich kleiden und nehren
Und bhelt dich bey wirden und ehren.
5 Der jüngling dancket mir der lehr,
Und verhies mir bey trew und ehr,
Zu folgen frey in disem stück.
Darzu wünscht ich im heil und glück.

Der beschluß.

10 Pey disem schwanck sol man verstan, [bl. 419]
Das man ein guten freund ist han
Am pfenning, dem zeitlichen gut,
Iedoch sol man hertz, sinn und mut
Gar nicht hart ans zeitlich gut hencken,
15 Das man derhalbn ab wolt wencken
Von frömkeit und gerechtigkeit,
Das man mit betrug und schalckheit
Das zeitlich gut wolt häuffn und mehrn,
Sunder was man mit gott und ehrn
20 Hat, dasselbig man nütz und brauch
Nach seinem stand, nicht höher auch.
Denn wie ein mensch ein schuch auch hat,
Darauff er bey dem tag umb-gaht,
Nachts zeucht ers ab und lest sie stan,
25 Frü so legt er sie wider an . . .
Wer sein gelt also brauchen thut
Zur notturfft auß einfelting mut
Demselben gar selten zerrint;
Er henckt den mantel nach dem wind,
30 Lest sich penügen, was er hab,
Und danckt gott teglich seiner gab,
Und teilet sie auch mit den armen
Umb gottes willen auß erbarmen,
Derselb entgeht vil ungemachs
35 Durch sein freund pfenning, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 19 tag Octobris.

*

10 S Pey. A Auß. 14 S hart ans. A an das. 15 S derhalbn ab wolt wencken. A darumb wolt abwencken. 17 S schalckheit. A falscheit 21 S seinem stand. A seim Stand / vnd. 22 S ein. A sein. 27 S ainfalting A einfeltign. 30 S penüegen. A genügen. 35 S sein. A den. 37 S 160 [ver

39d] Schwanck: Der jung kauffmann fraß ein todten Juden.

Doctor Sebastianus Brand
Pschreibt ein fabel weit erkant:
5 Zwen Juden zu Venedig warn,
Die uber meer oft waren farn
Ein zeitlang mit kauffmanns-gewerben
Beide auff gwinn und auff verderben,
Mit eids-pflichten zusam-versprochen,
10 In tod und leben unzerbrochen.
Das hielten sie beid trewlich gleich, [bl. 407]
Wurden in kurtzer zeit gar reich.
Zu Bononi ward der ein kranck
Von ungesundem speiß und tranck,
08] Ie mehr und mehr am leib verdarb
Und eines harten todes starb.
Nun befalh er vor seinem end
Seim gsellschaffter mit trewer hend,
Sein todten leib vor allen dingen
20 Wider gen Venedig zu bringen,
Alda er sein begrebnus het.
Darauff er gar gros halten thet,
Weil darinn all sein eltern lagen.
Das thet im sein gesell zu-sagen,

*

sechzehnten spruchbuche, bl. 406′ [S]. Von dem meistergesange im
anhawsers kenne ich nur die überschrift: kauffmon fras 1 Juden und
zeile: »Als zwen juden mit kaufmanschacz« (MG 11, bl. 15). Quelle
en beschluß: Sebastian Brants fabeln (in der übersetzung Fryburg 1569
4 S Peschreibt ein fabel. A Ein Fabel schreibt / gar. 6 S
waren farn. A auff dem. theten außfarn. 9 S Mit. A Bey. 12 S
ehr. 13 SK kranck. A gekranck. 14 S vngesundem. dranck.
dem. getranck. 22 S gros. A vil.

Wiewol solchs zu Venedig gar
Bey hohem gelt verboten war.
Derhalb der Jud nach-dacht den dingen,
Wie er den todtn cörper möcht bringen
5 Heimlicher weis nein gen Venedig,
Daß er doch aller straff würt ledig.
Und hackt den todten cörper sein
Heimlich in stück subtil und klein,
Sud den in wein also zerstücket
[A 5, 3, 390a] Und den in ein new fäßlein drücket,
Hönig und zucker darzu thet
Und specerey, der er vil het,
Und das fäßlein wider zu-schlug,
Befalchs eim andern Juden klug,
15 Und verpetschirt den spund der mas,
Als ob confect darinnen was,
Und heimlich mit dem Juden redt,
Dem er sollichs zu wissen thet, [bl. 407']
Was im fäßlein verborgen wer.
20 Das gutwillig anname er,
Zu Venedig mit heimling dingen
Zu der Juden begrebnus zu bringen,
Ein verehrung drob zu erlangen.
Als der das fäßlein het entpfangen,
25 Fuhr gen Venedig durch das canal.
Nun waren in dem schiff zu-mal
Sunst vil ander welscher kauffleut,
So auch reisten nach gwinn und beut
Gen Venedig; unter den was
30 Ein Florentiner, welcher sas
Bey dem fäßlein in einer ecken,
Welches war also lieblich schmecken,
Darinn der tode Jude was,
Von zucker eingemacht der mas.

*

2 S hohem. A grossem. 6 S würt. A blib. 8 S stüeck suptil vnd. A stücklein subtil. 10 S den in ein new. A in ein newes. 11 S darzv. A darein. 15 S Vnd verpetschirt. A Verp. doch. 18 sollichs] S haimlich. 20 S er. A der. 21 S Zv venedig mit haimling dingen. A Jud / das gen V. zu bringen. 22 S Zv der Juden pegrebnus pringen. A Zur Begr. heimlicher dingen. 23 S vererung. A vorehrung. 25 gen] fehlt S.

Ein confect ists, er im gedacht,
Und bey einer stickfinstern nacht
Der gros fürwitz in uberwund,
Am fäßlein brach er auff den spund
5 Und stach mit einem messer nein,
Und erwischet ein stücklein klein
Vom todten Juden, versucht das;
Gantz süß und wolgeschmack es was,
Daß er darnach die finger leckt,
10 Fras das für ein köstlich confect,
Thet im sein mund lieblich durch-süssen,
Und thet sein nasch gar wol mit büssen,
Und aß darzu ein weisses brot,
Vermeint, in het beraten gott, [bl. 408]
15 Da het der teufel bschissen in,
[A 5, 3, 390b] Und fraß die gantzen nacht da hin.
Das hönig auffblet im sein bauch,
Sam wolt er im auffbrechen auch,
Hielt den zusam mit beiden henden.
20 Und als sich nun die nacht thet enden
Und der new helle tag auffbrach,
Der Jud zu seinem fäßlein sach,
Daran das petschir wart verrucket,
Den spund er mit gewalt auffzucket,
25 Fund das fäßlein den dritteil leer.
Gar lawt im schiff außschrire er:
Welcher unter euch so vermessen
Hat den todten Juden gefressen?
Ein kauffmann sach den andern an,
30 Ir keiner wolt das haben than,
Waren ob diser red entsetzt.
Doch namens war im schiff zu-letzt
[K 5, 3, 109] Den jungen Florentiner sitzen,
Zittren, entseczt vor ängsten schwitzen,

*

1 S is er im. A ist es / er. 12 S nasch gar. A fürwitz. 15 S Da. dewffel pschissen. A So. Teufl beschissen. 16 S ganczen. da. A gantze. ein. 17 S hönig. sein. A Höng. seinen. 20 S Vnd als. A Nach dem. 21 S der new. A als der. 23 S wart. A war. 24 S mit gewalt. A vrplupfling. 26 S lawt. A bald. 27 S euch. A jn. 28 S Hat den. gefressen. A Het von dem. gfr. 32 S namens war. A sahen sie. 34 S entseczt. A vnd gar.

Weil im der bauch nur wolt zerbrechen,
Erblichen mit achitzen, echen.
Den redten sie ernstlichen an,
Der bekent in, er het das than.
5 Sie sprachen: Ist denn dein bauch vorn
Deß schelming Juden kirchoff worn?
Er aber gint schläffrig und faul,
Hoschet, und wessert im das maul,
Fieng an zu göcken in seim rachen,
10 Und speit, das im sein hals thet krachen, [bl. 408']
Gros brocken, wie ein ledrers-hund,
Und cristiret sein vollen schlund.
Alda fieng im schiff iederman
Des Florentiners zu lachen an,
15 Und triben auß im schmach und spot.
Der saß da unter in schamrot
Und merckt erst trawrig und betrübet,
Was er für thorheit het geübet,
Und uberkam den namen faul,
20 Das man hernach hies das naschmaul.

[A 5, 3, 390c] **Der beschluß.**

Aus der fabel vermanet werden
Weib und mann, alt und jung auff erden,
Daß wir nicht aller begird wüst
25 Sollen erfüllen mit wollüst.
Das ist, so ein mensch alles thut,
Was gelüstet sein fleisch und blut.
Derhalb her Cicero thut sagen,
Das wir teglich pey unsern tagen
30 Solln unsr begird und wollust biegen,
Daß sie gehorsam unter-ligen
Der vernunfft und dem weisen sinn,
Daß wir nicht ersawffen darinn,
*

2 S achiczen. A Achtzen vnd. 6 S schelming. A schelmign. 7 S gint. A sach. 8 S Hoschet. A Heschet. 10 S sein. A der. 12 S cristiret. A leret gantz. 14 S Des Florentiners. A Dises Naschmaul. 15 S Vnd trieben aus im schmach vnd. A Tribn auß dem Florentiner. 22 S Aus. A Mit. 24 S pegird. A begirden. 28 S Derhalb her. A Derhalben. 29 S pey. A in. 32 S dem weisen. A der weisheit. 33 S ersawffen. A entschlaffen.

In solcher wollust faul vermessen,
In genesch, wollust, trinckn und essen,
Sunder das zemen, stilln und fliehen,
Aus rath deß gemüts uns entzihen
5 Alles, was der vernunfft wider-sey,
Sunder handlen auffrichtig frey,
Nit kindisch, spötlich und veracht [bl. 409]
Mit gnesch leichtfertig tag und nacht,
Daß uns kein nachrew daraus wachs
10 Mit schand und spot, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 8 tag Octobris.

*

3 S flihen. A ziehen. 4 S Aus. vns entzihen. A Vnd aus. zu flehen. 5 S Alles. A Alls. 6 S Sunder. A Jedoch. 8 S gnesch leichtfertig tag vnd. A solchem gnesch Tag unde. 12 S 132 [vers].

[A 5, 3, 390d] **Schwanck: Die zwen rauffenden gfattern.**

Vor dem wald in Amberg, der stat,
Sich auf ein zeit pegeben hat,
Als alda wont vor manchem jar
5 Ein jung ungnit efolck fürwar,
Derhalben es auch ubertag
In grosem zanck und hader lag;
Wan ir gab gar keins umb das ander,
Wolten herr sein paidesander,
10 Und oft auch gar von ringen sachen
Thet sich zwischen in hader machen,
Ein fluchen, lestern und ain schelten,
Auseczten ainen tag gar selten, [bl. 404']
Das sie nit ainen hader hetten.
15 Ains tags sie aber palgen detten,
Das der jung man sein frawen schlug
Und im haus sie peim har umbzueg,
Thet waidlich sie mit fewsten knüellen,
Das sie laut thet wainen und rüellen

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 404. Darnach ist hier der schwank bis s. 233, 12 gedruckt, während A unten wiedergegeben ist. Hans Sachs hatte den gegenstand zuerst in seiner spruchweise behandelt, und verwendete diese später zu dem spruchgedichte: »Die zwen gefattern mit dem zorn«. Die bearbeitung in A stimmt in mehreren versen damit überein, von wem sie herrührt, weiß ich nicht. Vergl. band 17, s. 319. Das fastnachtspiel, das den gleichen, dem ‚renner‘ entnommenen stoff behandelt, sieh in diesem bande s. 91. Zu Amberg, in der statte, Es sich begeben hatte, Als da vor manchem jare 5 Ein junges ehvolck ware, Welches doch uber tage Im zanck und hader lage, Und zugen die streb-katzen Mit rauffen, schlagen, kratzen; Keines gab umb das ander, Wolten herr sein beidsander; 10 Offt gar von ringen sachen Thet sich ein hader machen, Ein fluchen und ein schelten, Außsetzen ein tag gar selten, Daß sie kein lerman hetten. 15 Eins tags sie palgen thetten, Der mann sein frawen schluge, Sie bey dem har umb-zuge, Thet sie mit feusten knüllen, Sie thet weinen und rüllen

[K 5, 3, 110] Und schrir, als ob sie wer gar thöret.
Als solch geschray ir gfater höret,
Der in dem nechsten hause sas,
Der ein guet frumb alter man was,
5 Da kam er pald hinumb-geloffen,
Fund eben-gleich die haustüer offen
Und fand seinen gfatern mit schnawffen
Die gfaterin schlagen und rawffen.
Pald drung er hinein durch den gatern
10 Und pat da seinen jungen gfatern,
Solt im seinen grimen zoren geben.
Der gfater sprach: Ist mir nit eben!
Was pedurft ir des meinen zorens,
Meins schlagens, rawffens und rumorens,
[A 5, 3, 391a] Weil ir mir nichs args habt gethon
Weder mit schelten, spot, noch hon
Aus einem feintseligen muet,
Sunder habt mir thon alles guet,
Warzu ich hab pedurffet ewer
20 Mit raten, leyhen, hilff und steuer?
Meins zorens aber darff mein weib,
Das ich mit züechtig iren leib,
Die mich den dut so hart haimsuechen
Mit schelten, schenden, schmehn und fluechen.
25 Der alt gfater der lies nit ab
Und sprach: Versagt mir nit die gab!
Dan wil ich euch widerumb gern, [bl. 405]
Was ir mich pittet, auch gewern.
Allein so gebet iczund ir
30 Auch euren grimen zoren mir!

*

Und schrir, sam wer sie thöret. Als das ir gfatter höret, Der zu-nechst an ir sasse, Der sich auffmachen wase 5 Und kam hinnumb-geloffen, Fund gleich die haußthür offen, Und fand in da mit schnauffen Sein weib schlagen und rauffen, Drung er nein durch den gattern 10 Und bat seinen gefattern, Sein zoren im zu geben. Der sprach: Mir ists nit eben! Was dürfft ir meines zorens, Schlagens und meins rumorens? 15 Ir habt mir nichts args thone Mit schelten, spot und hone, Auß feindseligem mute, Sonder thun alles gute, Warzu ich bedörfft ewer 20 Mit rathen, hilff und stewer. Meins zorens darff mein weibe, Zu züchtign iren leibe, Die mich hart thet heimsuchen Mit schmehen, schelten, fluchen. 25 Der gfatter lies nit abe: Versagt mir nit die gabe, Denn wil ich euch auch geren All ewer bit geweren. Allein gebt itzund ire 30 Den ewren zoren mire!

Als der alt gfater nit ablies,
Sein weib der jung man von im sties
Und placzt seim gfatern in das har
Und ries in zu der erden gar,
5 Det mit feusten in waidlich plewen,
Das in sein pit wol möcht gerewen.
Der guet alt gfater der lag unden,
Mit grosen straichen uberwunden,
Genczlich an alles widerfechten.
10 Da erpot sich der alt zum rechten,
Nichs minder in der gfater schlueg
Und in pey part und har umbzueg,
Pys ander nachtpawren auch kamen
Und im sein alten gfatern namen.
15 Der wol erzauset und geschlagen
Ging und det es dem richter clagen
Nach der leng mit worten unmuetig
Und stund vor im noch also plutig,
Zaigt im die ricz, kricz, schramn und peuln,
20 Darmit in det sein gfater mewln.
Der richter peschicket den detter,
Der forcht sich und kam dester speter.
[A 5, 3, 391b] Den det der richter also fragen,
Warumb er het sein gfatern gschlagen.
25 Der jung man sprach: Ich schlueg mein frawen;
Kam mein gfater, pat mich auf trawen,
Das ich im selber solte eben
Den meinen grimen zoren geben
Und solt mein weib zu-friden lassen,
30 Und gewert ich in nit der massen,

*

Als er nun nit abliesse, Sein weib der von im stiesse, Platzt seim gfattern ins hare Und riß in nider gare, 5 Thet in mit feusten plewen, Daß in sein leib thet rewen. Der alt gfatter lag unden, Mit streichen uberwunden, On alles widerfechten, 10 Und erbot sich zum rechten, Nichts minder in der schluge, Und bey dem har umb-zuge, Biß ander nachbawrn kamen Und im sein gfattern namen. 15 Der wol graufft und geschlagen Thet das dem richter klagen, Zerzauset gar unmutig, Stund also vor im blutig, Und thet sich kleglich mewlen, 20 Zeigt im ritz, kritz und pewlen, Wie in sein gfatter spate Denn zu-gerichtet hatte. Der richter bschickt den theter, Der forcht sich und kam speter. 25 Den thet der richter fragen: Warumb hast in geschlagen? Er sprach: Ich schlug mein frawen; Er kam, bat mich auff trawen, Daß ich im selber eben 30 Wolt meinen zoren geben, Mein weib zu-friden lassen, Gwert ich in nicht dermassen,

Wolt er pey trewem aid und eer [bl. 405']
Mein freunt den werden nymer mer.
Als er solche wort lang getrieb,
Auf das ich nit verlüer sein lieb,
5 So thet ich mein gfatern gewern,
Wie-wol ichs entlich thet nit gern,
Und lies pald von meinem weib ab
Und meim gfatern mein zoren gab
Und fiel im als-pald in sein har
10 Und in mit fewsten plewen war,
Vermaint, wie das in nach den stücken
Thet in sein puckel also jücken.

Der richter sprach: Klag und antwort
Hab ich von euch beiden gehort.
[K 5, 3, 111] Weil ir ward gfattern alle beid,
Gut freund on allen haß und neid
Ein lange zeit in diser statt;
Nun sich iczund begeben hat
Zwischen euch beiden dise irrung
20 Mit unverstand, hedrisch verwirrung,
Da seit ir beide schuldig an:
Du solt nit haben bitten than,
Daß er dir sein zoren solt geben,
Sunder gebetn han darneben,
25 Daß er zu-frid und stiller wer.
Dergleich hat auch geirret er,
Daß er sein zoren solcher massen
An dir also hat außgelassen
Beide mit rauffen unde schlagen,
30 Hat nicht verstandn dein bit und sagen.
Weil nun die schuld ist ewer beden,
[A 5, 3, 391c] Wie ir denn beid thut selber reden:
Der gfatter hat gredt unbedacht,

*

Wolt er bey trew und ehre Mein freund sein nimmermehre. Als er das lang getribe, Nun het ich in recht liebe, 5 So thet ich in geweren, Wiewol ichs nit thet geren, Lies von meinem weib abe Und im mein zoren gabe, Und fiel im in das hare, 10 Und in rein plewen ware, Vermeint, nach disen stücken Thet in sein puckel jücken. 18 S iczund. A aber. 23. 27 S zoren. A zorn.

Mit wortn sein meinung nit fürbracht, [bl. 406]
Und du sachst sein meinung nit an,
Sunder hast nach sein worten than,
Deß sprich ich urthl auß weisem sinn:
5 Bleibt freundlich gfattern, wie vor-hin,
Ziecht schaden gegen schaden ab,
Wer den andren beleidigt hab,
Und gebt einander beid die hend,
Das ewer zwitracht hab ein end!
10 Sollichs von in beiden geschach.
Nach dem auch der gfattermann sprach:
Ja ich war im nit feind fürwar,
Weil ich beid hend het in seim har,
Ich meint, ich thet dir an dem allen
15 Ein rechten dienst und wolgefallen
Und die aller-höchsten wolthat,
Weil mich dein mund so thewer bat,
Ich solt euch meinen zoren geben.
Het ich gemercket recht und eben,
20 Daß ich euch nit het dienet mit,
Ja wol, ich het euch gschlagen nit,
Ich wer gewesen vil zu frum.
Der alt gfatter sprach widerumb:
Nun, nun, ich mus die warheit jehen,
25 Es ist mir nit unrecht geschehen,
Weil ich euch bat, ir solt mir geben
Eurn zorn, und mich gewerет eben.
Und wenn man gleich fort ungefüg
Auff erden alle weiber schlüg,
30 Und ire männer zornig wern,
So wolt ich nimmermehr begern
Forthin eins einign mannes zorn.
Des sey ein herter eid geschworn! [bl. 406′]
Wolt sie eh lassen plewen für vol;

*

3 S hast nach sein. A nach seinen. 4 S sprich ich vrtl. A vrtheil ich. 7 S andren. A andern. 9 S hab. A nem. 10 S Solichs. geschach. A Solliches. gschach. 18. 20 S euch. A dir. 21 S euch. A dich. 23 S alt gfater sprach. A Gfatter antwort. 25 S Es ist mir nit vnrecht. A Das mir nit vnrecht ist. 26 S euch. ir. A jn. er. 27 S Eurn. vnd mich geweret. A Sein. vnd er mich gewert. 28 S gleich fort. A fort gleich. 33 S Des. A Das.

Wann sie künnens verdienen wol.
Welch das nit hat verdienet hoch,
Dieselbig verdiens aber noch.
Darmit giengen all paid zum wein,
5 Liessen die sach verrichtet sein.

[A 5, 3, 391d] **Der beschluß.**

Auß disem schwanck bedenckt man fort,
Wie uns saget ein alt sprichwort:
Wer zwischen thür und angel ein
10 Mutwillig legt die finger sein,
Derselbig wirdt geklemmet denn.
Drumb sol ein weiß mann müssig-gehn
Alls haders, was in nicht geht an,
So bringt er gantze hawt darvan,
15 Entgeht derhalb vil ungemachs
Durch frembden hader, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 6 tag Octobris.

*

3 S Die selbig verdiens. A Dieselb verdien es. 4 S gingens all paid zum. A giengen sie zu dem. 9 S ein. A sein. 10 S Muetwillig legt die finger sein. A Finger leget mutwillig ein. 16 S Durch frembden hader. A Seins schadens halben. 18 S 162 [vers].

[K 5, 3, 112] **Schwanck: Cuntz Zweiffel mit dem erbis-acker.**

Im Franckenland ein pfarrer sas
Zu Sommerhausen, welcher was
5 Gar abenthewrisch, schwind und rund,
Sein bawren er offt faczen gund.
Der pfarer ein gewonheit het,
Wenn er sein predig enden thet,
So beschluß ers mit disen worten:
10 Ir kinderlein, merckt an den orten!
Folgt ir nach meiner lehr auff erden,
So werd on zweiffel selig werden.
Das war seinr predig bschluß allwegen.
Darnach so gab er in den segen,
[A 5, 3, 392a] Als-denn vom predigstul abgieng,
Nach dem das tagampt anefieng.
Nun in dem dorff ein bawer saß,
Der Cuntz Zweiffel genennet was,
Derselb war dölpisch und einfeltig,
20 Den bekümmert gar manigspeltig,
Daß der pfaff selig sprach iederman,
On in, wenn er het die predigt than.
Und eins tags zu dem pfarer gieng,
Mit erschrocknem hertzen anfieng,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 353 [S]: »Ain schwanck kuncz zweyffl mit dem erbes acker«. Den ersten teil dieses schwankes behandelte H. Sachs im vergolten tone Wolfram: Kunz Zweyffel »Ein pfarrer war gesessen« 1547 April 1 (MG 9, bl. 62), den zweiten im süßen tone Schillers: Der erbeis acker »Eins tags ein pawer peicht« 1546 Mai 21 (MG 8, bl. 99 bis 100). 3 S pfarrer. A Pfarherr. 6 S faczen. A fragen. 7 S pfarer. A Pfarherr (so immer). 10 S kinderlein. A Kinder fein. 12 S So wert. A Werd jr. 16 S Nach dem. A Folgentz. 19 S Der selb war dölpisch vnd. A Der war vberaus gar.

Sprach: Mein herr pfarrer, zeigt mir an,
Welcher sünd halb bin ich im ban,
Daß ir mich armen Cuntz Zweiffel
Alle sontag gebet dem teuffel? [bl. 353']
5 Der pfarer sprach: Wenn gschicht der fal?
Cuntz Zweiffel sprach: Das gschicht allmal
Im bschluß der predig, da ir allein
Sprecht selig die gantz dorffgemein,
Allein mich, Zweiffel, thut außnemen,
10 Thut mich vor allem volck beschemen.
Das kümmert mich im hertzn allwegen,
Das mir der fluch wirdt für den segen.
Der pfarer mercket sein einfalt
Und antwort im hin-wider bald:
15 Mein Cuntz Zweiffel, vermerck mich eben!
Ein ieder bawer hat mir geben
Ein metzen arbeis, darumb ich
Sie nach der predig selig sprich
On dich, da hastu waren grund.
20 Cuntz Zweiffel gieng heim zu der stund,
Dem pfarer ein metzen arbeis bracht.
Deß im der pfarer heimlich lacht,
Sprach: Cuntz Zweiffel, nun bist zu-mal
Auch in der seling pawren zal.
25 Am sontag da horcht on verdruß
Cuntz Zweiffel auff der predig bschluß.
Da der pfaff sagt: Folgt ir mein worten,
So werd ir alle selig dorten
Und der Cuntz Zweiffel auch darmit.
30 Doch blib der schwanck verborgen nit;
[A 5, 3, 392b] Der pfaff sagt selb in dem wirtshauß,
Wie er ein metzen arbeis rauß
Mit disem possen het gebracht
Vom Cuntz Zweiffel. Deß man sehr lacht.
35 Solliches wurd Cuntz Zweiffel innen

*

4 S gebet. A gebt. 5 S pfarer sprach. A Pfarherr sagt. 6 S sprach. A spricht. 8 S gancz. A gantze. 10 S vor. A für. 17. 21 S arbeis. A Erbeis. 18 S Sie. A Ihn. 19 S On dich, da hastu waren. A Da hastu warhafftigen. 24 S seling. A seligen. 27 S Da der pfaff sagt. A Der Pfarherr sprach. 32 S arbeis. A Erbeis.

Und thet disen sachen nach-sinnen, [bl. 354]
Wie er sich möcht am pfaffen rechen,
Sein list mit gegenlist möcht brechen.
Als nun Cuntz Zweiffel in der fasten
5 Solt beichten, kunt ers nicht zum basten;
Doch beicht er dem pfarer vermessen,
Er het die fasten eyer gessen.
Der pfarer fuhr in dückisch an,
Dacht, ich hab den einfelting mann,
10 Dem wil ich grosse forcht ein-stecken,
Ein dapffer beichtgelt im abschrecken,
Sprach: Du ketzer, hast so vermessen
In der fasten eyer gefressen,
So ghörstu in ein fewr hinein,
[K 5, 3, 113] Und must ewig deß teuffels sein.
Wann iedes ey hat fleisch und blut,
So-bald es nur wirdt außgebrut,
Das ist ie bey dem bann verbotten.
Cuntz Zweiffel sprach: Sie waren gsotten
20 Und hetten weder fleisch noch bein,
Hoff, werd nicht drumb deß teuffels sein.
Der pfarer sprach: Du must gen Rom,
Daß man dich absolvir mit nam.
Cuntz Zweiffel sprach: Setzt mir ein buß,
25 Was ich darfür bezalen muß,
Daß ich nicht dürff gen Rom hinein!
Er merckt deß pfarers schalckheit fein.
Der pfarer sprach: Cuntz, merck mich eben,
Der sünd kan ich dir nit vergeben,
30 Denn du wollest besemen mir
Den meinen arbeisacker schier.
Cuntz Zweiffel sprach: Mein herr, wolan! [bl. 354']
Das wil ich gleich auff morgen than.
Der pfaff sprach im die absolutzen,
35 Und thet deß bawren einfalt schmutzen.
[A 5, 3, 392c] Cuntz Zweiffel stund auf morgens fru,
Setzt in eim grossen kessel zu
Die arbeis zum fewer zumal,

*

3 S Sein. A Vnd. 9 S ainfelting. A einfeltigen. 31 S arbeis. A Erbeis. 36 S stund auf. A gieng deß. 38 S arbeis. A Erbeis (so immer).

Und lies sie thun ein guten wal.
Nach dem fuhr er mit hin gen acker,
Und seet dem pfaffn die arbeis wacker.
Der stund darbey und schawt im zu,
5 Wie er arbeit on alle rhu,
Und offt deß bawren einfalt lacht.
Der bawer aber im gedacht:
Das lachen wirt dir wol fergehn,
Eh denn zwey monat thund fürgehn.
10 Zu abend giengens beid zu hauß.
Ein zeitlang nach ostern hinauß,
Da die licht Meyen-zeit anfieng,
Kein arbeis im acker auffgieng,
Sunst waren alle ecker grün,
15 Und schlugen auß und waren schön.
Der pfaff in wunder dem nach-gründet,
Dacht, er het sich darmit versündet,
Weil er den bawren het betrogen,
Durch list bey der nasen umb-zogen,
20 Daß im umb-sunst der bawerßmann
Sein acker het besemen than,
Die weil kein arbeis gros noch klein
Auffgienge in dem acker sein,
Und beschicket den bawerßmann
25 Und sprach: Sag mir, was wer der lon [bl.355]
Von meim arbeisacker zuseen?
Da ward Cuntz Zweiffel zw im jehen:
Es verdint ainer dran neun pfund.
Der pfarer griff ind daschen rund,
30 Neun pfund dem bawern herauß-zalt,
Sprach: Nim das gelt und das behalt,
Dieweil gott mein acker thut plagen.
Daß er mir wil kein arbeis tragen,
Denck ich, es gschech drumb, daß du fast

*

3 S pfaffn. A Pfaffen. 8 S wirt dir wol fergen. A wirstu lassen stehn. 9 S fürgen. A vergehn. 12 S die licht. A nun deß. 14 S waren alle ecker. A alle Ecker waren. 15 S vnd waren. A artlich vnd. 17 S darmit. A größlich. 18 S pawren. A Bawrn. 19 S Durch. nasen vmb. A Mit. Nasn rumb. 27 S zw im. A wider. 28 S Es verdint ainer dran. A Man geb einem zu lon.

Mir den umbsunst geackert hast.
Drumb nim die neun pfund on peschwerd,
Daß mir die sünd vergeben werd,
[A 5, 3, 392d] Und mein acker kom auß dem ban,
5 Und mir gut arbeis tragen kan.
Cuntz Zweiffel das gelt in beutl schub,
Lachend zu reden er anhub:
Herr pfarer, versteht rechten grund!
Ewer hinderlist ich verstund,
10 Darmit ir mich auch vor thet effen,
Dacht ich euch widerumb zu treffen,
Und brauchet auch mein abenthewr,
Setzt in eim wasser zu dem fewr
Die arbeis und lies sie erwallen.
15 Nach dem lies ichs in acker fallen,
Dacht, weil die eyer fleisch und blut
Hetten, nach-dem ich sie schon sud,
So hetten auch die arbeis nur
[K 5, 3, 114] Eben gleich der eyer natur,
20 Würden auffgehn im acker gern,
Wenn sie schon auch gesotten wern.
Darmit seit ir, mein herr, der gstalt [bl. 355']
Eben mit gleicher müntz bezalt.
Der pfaff sprach: Summa summarum,
25 Der schelck ist warlich keiner frum.
Du hast mir nit unrecht gethan.
Darmit Cuntz Zweiffel gieng darvan,
Dem ward sein metzen arbeis zalt,
Und auch sein ackerwerck der gstalt.

30 **Der beschluß.**

Wer noch so auß listigem mut
Einfeltig leut auffsetzen thut,
Und sein gespöt treibet darauß,
Dem kömt pillig wider zu hauß
35 Teglich solliches fatzwercks vil,
Wie man denn sagt: Wer kuglen wil,
Derselbig auch auffsetzen muß.

*

2 S peschwert. A geferd. 3 S die. A mein. 7 S Lachent. er onhueb. A Vnd darnach. 34 S pillig. A dergleich.

Dergleich spricht man on hindernuß:
Widergeltn unverboten ist,
Das man bezalet list mit list,
Wo solchs zugeht freundlicher maß,
5 Da man nit brauchet neid noch haß,
[A 5,3,393a] Und solch on hader und an zanck,
Geschicht in eim freundlichen schwanck
Geht es wol hin, dardurch auffwachs
Kurtzweil und freud, so spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 18 tag Augusti.

*

2 S Widergeltn. A Widergoltn. 5 S Da. noch. A Daß. vnd. 6 S Vnd solch. an zanck. A Wer das thut. zanck. 7 S Geschicht. A Vnd gschicht. 9 S Kurczweil vnd. A Kurtzweilig. 11 S 174 [vers].

Schwanck: Der verlogen knecht mit dem grossen fuchß.

Ein edelman im Schwabenland,
Deß gschlecht und nam hie ungenant,
5 Ein frommer mann, weiß und gerecht,
Der het ein verlognen reitknecht,
Rhumretig mit gschwülstigen worten,
Die land durchloffen an vil orten,
Het auch, wie ein alt sprichwort sagt,
10 Ein hund durch das Welschland gejagt;
Darvon thet er groß wunder jehen,
Wie er het diß und jens gesehen,
Darvon groß brocken er narrirt,
Und log, sam wer ims maul geschmirt.
15 Sein junckher war ein weltweiß mann,
Thet sein rhumretig lüg verstan,
Sagt offt spotweis: Wie mag das sein?
So schwur der knecht denn stein und bein,
Sollichs und solches wer geschehen,
20 Er hets mit sein augen gesehen.
Doch wurd er offt mit worten gfangen,
Daß er blieb in der lug behangen.
Darnach der knecht nichts fragen thet,
Weil er der lüg gewonet het,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 22 »Der verlogen knecht mit dem grosen füechs 140 [vers]«. Gedruckt: Tittmann, dichtungen von H. Sachs. Leipzig 1885. s. 236. Sprachlich erneuert von Karl Pannier, Hans Sachs' ausgewählte poetische Werke. Leipzig. Reclams univ.-bibliothek 1283/84 s. 238. Nachgedichtet von Fr. Laun: Der verlogene Knecht. Vergl. Die Harfe, hsg. von Frdr. Kind, band 4. Quelle: Steinhöwels Esopus, extrav. 17. In der Freiburger ausgabe des Esopus bl. lxxiij'. Vergl. Heinrich Kurz zu Burkard Waldis' Esopus III, 88.

Doch war er sonst diensthafft durchauß.
Eins tages frü ritten sie auß,
[A 5, 3, 393b] Da sach der junckherr in dem wald
Dort lauffen einen fuchsen alt,
5 Und sprach: Schaw, schaw! ein grosser fuchs!
Der knecht sah den und antwort fluchß:
Junckher, habt ir ob dem fuchs wunder?
Ich bin gwest in eim land besunder,
Darinnen die füchs so groß sind,
10 Als in unserm land ochssn und rind.
Der junckher sprach: Da sind auff glauben
Gut füttern die röck und die schauben,
Wenn man im land ein kürßner fünd,
Der die belg wol bereiten künd.
15 Da nun der red geschwigen ward,
[K 5, 3, 115] Der edelman erseufftzet hart
Und sprach: Herr gott, steh uns heut bey
Auff diser straß, darmit wir frey
Beleiben vor allerley lügen,
20 Auff daß wir sicher kommen mügen
Durch das wasser mit unserm leben,
Und thu uns heut gut herberg geben!
Der knecht sprach: Junckher, saget frey,
Wo das gros ungstümb wasser sey,
25 Vor dem ir euch gesegnet schlecht?
Der junckher sprach: Hör, lieber knecht,
Ein groß wasser fleust dort von weiten,
Dardurch so müssen wir heut reiten,
Das hat die krafft, wellicher mann
30 Denselben tag ein lug hat than,
Der muß in dem wasser ertrincken,
Verderben und zu boden sincken.
Der knecht erschrack ob disen worten,
Und als sie riten an den orten,
35 Kamen sie an ein grossen bach.
Der knecht zu dem junckherrn sprach:
O junckherr, sagt, ist das der fluß,
Drinn ein lügner ertrincken muß?
Da sagt durch list der edelman:
40 Nein, wir sind noch gar ferr darvon.
Der knecht sprach: Herr, darumb ich frag,

Auff daß ich euch die warheit sag.
[A 5, 3, 393c] Ich hett mich heut weit uberdacht
Und mein fuchsen zu groß gemacht;
Er war nur so groß seiner höch,
5 Als von einem hirschen das rech.
Der junckher sprach: Ich bin sorgloß,
Der fuchs sey gwest klein oder groß.
Merckt wol des knechts heimlich grißgramen.
Nach dem sie an ein wasser kamen,
10 Da sprach der knecht: Junckher, ists das
Wasser, so tregt dem lügner haß?
Der herr sprach: Nein, das ists auch nicht.
Darauff der knecht sprach: Nemt bericht
Deß fuchsen heut noch meinenthalb,
15 Der war nit grösser denn ein kalb,
Auff daß im wasser ich besteh.
Der junckher sprach: Ich frag nit meh
Nach deim fuchß, sey groß oder klein.
Nach dem kamens sie beid gemein
20 An ein wasser, da der knecht fragt:
Ist diß das wassr, darvon ir sagt
Heut frü, drinn die lügner ertrencken?
So ich deß fuchß thu recht bedencken,
Ist er nicht grösser gwesen sider,
25 Dann bey uns hie ist ein schafwider.
Der junckher sprach: Das wasser ists nicht.
Nach dem zu vesperzeit gericht
Kamen sie an ein wasser, floß
Gar schnell mit wellen breit und groß.
30 Der knecht fragt, obs das wasser wer,
Darvon frü hett gesaget er.
Der junckher sprach: Das ist das recht.
Ob dem wasser erschrack der knecht,
Weil er sach weder bruck noch schiff;
35 Der angstschweiß ubr sein angsicht lieff,
Zittert beide an füß und henden.
Als sie zum wasser thetten lenden,
Da saget der verlogen knecht:
Mein lug muß ich bekennen schlecht!
40 Der fuchß, den ich so groß bescheid,
Der war nicht grösser, auff mein eid!

[A 5, 3, 393d] Dann der heutige fuchse alt,
Den wir frü sahen in dem wald.
Deß schwancks lachet der juncker sehr,
Und sprach zu seinem knecht: So schwer
5 Ich dir, daß dises wasser pur
Hat kein ander krafft und natur,
Als andre wasser in der nehen,
Die wir vor haben heut gesehen.
Darmit nam ir gesprech ein end,
[K 5, 3, 116] Schwemten ubers wasser behend.

Der beschluß.

Bey disem schwanck versteht man wol:
Ein mensch mit fleiß sich hüten sol
Vor lügen, es ist ein groß schand;
15 Wann welch mensch deß liegens gewant
Und hat ein ungehebe zungen,
Wirdt offt zu widerruffen zwungen,
Daß er an der lügen besteht
Und schamrot mit spot darvon geht.
20 Wer alles sagt, was im einfelt,
Von dem niemand gar nichtsen helt,
Ist er gleich sonst mechtig und reich,
Gwaltig, edel oder dergleich;
Und wenn in gleich gott mit der zeit
25 Etwan berät mit einr warheit,
So thut man im doch nit gelauben.
Also thut sich der mensch berauben
Durch sein lüg aller wird und ehr,
Daß man auff in helt wenig mehr
30 Durch sein verlogen maul auff erden,
Und muß darob offt schamrot werden.
Derhalb wer hie nach ehren stell,
Sein zungen im zaum halten söll,
Daß sie nichts denn die warheit sag,
35 Dardurch er preiß erwerben mag,
Entgeht dardurch vil ungemachs,
Schad, schand und spot. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 4 tag Decembris.

*

36 K dardurch. A das durch.

[A 5,3,394a] Schwanck: Der grosse fisch Mulus.

Philoxenus, der alt poet,
Künstreich, doch gar kein reichthum het,
War bey köng Dionysio,
5 Welcher in unterhielt also
Zu hoff mit kleidung, speis, getrenck,
Von wegen gut höflicher schwenck,
Die er zu hof täglichen trib.
Derhalb war er dem könig lieb.
10 Eins tags als er in sommerhitz
Sasse zu tisch in der thurnitz
An der tafel bey den trabanten,
Und anderm hofgsind, wol bekanten,
Und sah, daß man dem köng zu tisch
15 Trug Mulum, ein grossen meerfisch,
Auff das lustigest zubereit,
Mit reverentz und herrligkeit,
Auff einer grossen silbren schaln, [bl. 425']
Für sein person und fürsten alln,
20 So mit dem köng zu tische sassen,
Mit im frölich truncken und assen.
Nach dem man auch aufftragen was
Auff die tafel, an welcher saß
Philoxenus, zwölff fisch, gar klein,
25 Schlecht und nachgültig gar, gemein,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 425 [S]. Der meistergesang im hohen tone des Stollen: Der grose fisch »Phyloxenus der poet sase (MG 10, bl. 148) behandelte wahrscheinlich denselben schwank. Vergl. Paulis schimpf und ernst, anhang nr. 7 (ausg. von H. Oesterley s. 392 und 551 f.). 6 S Zv hoff mit klaidung, speis. A Mit kleidung, speis vnd mit. 9 S war er. A er war. 13 S wol. A vnd. 18 S silbren. A Silbern.

Auff das geringest zubereit,
Für sein hofgsind on unterscheid,
Ein fischlein für iede person.
Als der poet, der schwenckreich mann
5 Sah Mulum, den fisch, gfiel im wol,
Dacht er: ich hoff, mir werden sol
Von disem fisch auch noch ein stück,
Ich wil versuchen mein gelück
Allhie mit einem guten schwanck,
[A 5, 3, 394b] Zuverdienen nuecz, ehr und danck.
Und dem könig zu angesicht
Sein fischlein nam und es auffricht,
Und hielt es nahend für sein mund
Ein weil, nach dem hielt ers gar rund
15 Hinnumb zu seinem lincken ohr,
Hielt das ein gute weil darvor,
Als ob im thet das fischlein sagen
Als, was er es vor het thun fragen.
Dies affenspil der könig sach
20 An seinem tisch und zu im sprach:
Philoxene, sag mir on rast,
Was du heimlich zu reden hast
Mit deim fischlein. Das west ich gern.
Ihm antwort der poet: Gewern
25 Wil ich ewr könglich maiestat.
Ich hab gefraget mit der that
Diß mein fischlein mit klugem sinn [bl.426]
Nach der edlen wassergöttin,
Die Galatea ist genant.
30 Mein fischlein antwort mir zu-hand:
Von der göttin Galatea
Weiß ich dir nichts zusagen da,
Ich bin noch zu jung und zu klein;
Steh auff, frag den anherren mein,
35 Mulum, den herrlich grossen fisch,
Der dort ligt auff deß königs tisch!
Derselb wird dir warhafftig sagen,

*

4 S der. A vnd. 10 S nuecz. A lob. 12 S Sein. A Das. 13 S für sein. A zu seim. 18 S Als was. het. A Was. hette. 19 S Dis affenspil. A Die Abenthewr. 23 S deim fischlein. A deinem Fisch.

Was du thust nach der göttin fragen,
Wann er kennt sie außbündig wol.
Derhalb, sprach er, wer ich freudvol,
Wenn ich heimlichen an möcht reden
5 Mulum, den fisch, zwischen uns beden.
Der könig dises schwancks thet lachen
Deß poeten mit höfling sachen,
Merckt wol an sein worten, daß der
Von hertzen auch gar lustig wer,
10 Zu essen von dem grossen fisch,
Und berüffet in an sein tisch,
Legt im für von dem fisch ein stück
[A 5, 3, 394e] Und sprach: Nun versuch auch dein glück,
Ob du von im hie möchst erfahrn,
15 Daß er dir hie thet offenbarn,
Wie es der wassergöttin gieng.
Deß lachten frölich aller ding
Die fürsten, so zu tisch mit sassen.
Deß mit dem künig frölich wasen.
20 Dergleich war frölich der poet,
Sein bauch mit dem fisch füllen thet.

Der beschluß.

Wie das Plutarchus uns beschreibet, [bl. 426']
Aus dem schwanck uns zuwissen bleibet,
25 Daß dis sprichwort vor manchem jar
Warhafftig ist und bleibt noch war,
Welliches sagt, daß vil verdirbet,
Welches man nicht öffentlich wirbet,
Sunder deß gedenckt und doch schweiget,
30 Und mit worten das nit anzeiget.
Wer aber fein mit höfligkeit
Sein sach wirbt zu gelegner zeit
Mit holdseligem schertz und schimpff,
Mit fein artlichem fug und glimpff,
35 Dem thut gar offt dardurch gelingen,

*

3 S sprach er, wer ich freüd fol. A so wer ich freuden vol. 7 S hoff-ling. A höfflichn. 8 S Merckt wol. A Vnd merckt. 9 S auch gar. A gar sehr. 19 S mit dem künig. A guten schwanckes. 24 S Aus. A Bey. 25 S dis. A das. 26 S pleibt noch. A bleibet.

Daß er mit ist zu wegen bringen,
Des er vor heimlich hat begert,
Gutwilliglichen wird gewert,
Und verdient mit nuecz, er und danck
5 Mit seim guten höflichen schwanck,
Dardurch frölichkeit aufferwachs
On alles args. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tage Octobris.

*

2 S Des. A Das. 4 S mit nuecz, er. A darmit lob. 9 S 102 [vers].

[A 5, 3, 394d] Schwanck: Der gefressig reuter mit den klein fischlein.

Am Reinstram saß ein edelman,
Der het ein knecht, hieß Grobian.
[K 5, 3, 118] Der junckherr war von tugend edel,
Sein knecht aber ein grober wedel,
Der kundt weder geberd noch sitt,
Allein grob sein, und anders nit,
Mit gedancken, wercken und worten,
10 Unverstanden an allen orten:
Er war am Kochersberg erzogen,
Gneschig, gfressig, faul und vertrogen, [bl. 427]
Wie vil der junckher an im strafft,
Doch er nichts fruchtbars an im schafft,
15 Er blib ein dölpl, wie er vor war.
Derhalb hielt in der junckherr gar
Für ein narren und für kein knecht,
Der all sein sach außricht unrecht.
Eins tags der junckherr gen Straßburg rit
20 Und nam sein groben knecht auch mit.
Als sie nun dahin kommen theten
Und beide pferd verrichtet heten,
Nach dem und man zu tische saß
Und der wirtsknecht aufftragen was
25 Ein arbeissuppen, wol gewürtzt,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 426′ [S] »Ain schwanck Die klainen fischlein«. Vergl. den meistergesang im hoftone Peter Zwingers: Die klain fischlein »Gen Straspurg kam ain edelmon« 1548 Juni 19 (MG 10, bl. 189). Quelle: Paulis schimpf und ernst 5) nr. 232 (hsg. von Oesterley s. 391). 6 S Sein. A Der. 7 S kund. A kondt. 11 Vergl. band 18, 301, 9. 16 S der. A sein. 17 S für ain knecht. 20 S groben. A thollen. 25 S arbeis. A Erbeis.

Der knecht sein erbel hinter-stürtzt,
Zuckt von dem hut den löffel sein
Und fuhr mit in die schüssel nein,
Und den vol suppen fassen was,
5 Und macht auff dem tischtuch ein straß
Mit der getreifften suppen sein.
Deß lachten alle gäst gemein,
Seins knechts schemt sich der edelman
Und fieng da mit honworten an:
[A 5,3,395a] Mein knecht der hat gemacht ein stras,
Drauff man die sew außtreiben was.
Vermeint, der wort der solt sich schemen
Sein knecht, den löfl nit so vol nemen.
Der knecht sich gar nicht kert an das,
15 Beschüt part und brust aller-mas.
Nach der suppen trug man zu tisch
Ein gros blat klein-, gesotner fisch,
Senglein, schleckerhafft zu-gericht.
Erst saumt sich der Kochrsperger nicht,
20 Fuhr auff die platn on zucht und sitten [bl.427']
Mit einem grossen pfaffenschnitten
Gantz unverschemet und gefressig,
Fasst auff die fischlein so unmessig,
Daß im das maul wolt wern zu eng,
25 Noch schub ers hinein mit gedreng
Und thet der fischlein vil verzetten.
Die andern gäst sein lachen thetten,
Daß er fras wie ein ledrers-hund,
So grosse fuder einfürn kundt,
30 Als ob ers fressen wolt allein.
Deß schemet sich der juncker sein
Und saget zu im uber tisch:
Knecht, gmach, gmach, gmach! es sind klein fisch.
Der knecht sprach: Juncker, ich sichs wol,
35 Drumb nem ich mein schnitten so vol!

*

1 S knecht. erbel. A Dölp. Ermel. 9 S honworten. A spotworten. 12 S der wort der. A der wort so. 13 S Sein. den. nit so vol. A Der. sein. so vol nit. 15 S part vnd prust aller mas. A sein brust on vnterlas. 20 S die platn. A den Platz. 23 S die. A der. 28 S fras. A kewt. 30 S ob erß fressen wolt. A wolt er sie fressen. 35 S nem ich main schnitten so vol. A man jr dest mehr nemen sol.

Und fras fort nach sewischen sitten,
Fürt abr vol fischlein die gros schnitten
Zum maul zu, und als er die blies,
Sein juncker in gschwind an arm sties,
5 Daß er lies die klain fischlein fallen.
Erst ward ein glechter von in allen,
Die gäst zelten im nach dem fal
Die fischlein, der war an der zal
Eben zwey-und-viertzig-und-hundert.
10 Der zal sich iederman verwundert,
Und verliessen gar an dem tisch
Dem freßling dise kleine fisch.
Erst er recht in die platten platzet,
Recht wie ein saw kauschet und schmatzet
[A 5, 3, 395b] Und fras gar auff die fischlein klein,
Daucht sich gut, daß man lachet sein,
Wiewol man in nur mit thet fatzen;
Wann kein verstand war in dem fratzen. [bl. 428]
Als bald heim-kam der juncker doch,
20 Schlug er mit der thür für das loch
[K 5, 3, 119] Den knecht, und thet im urlaub geben
Mit seinem grob sewischen leben.

Der beschluß.

Bey disem schwanck so sol verstan
25 Ein junger unerfarner mann,
Wo er bey leutn zu tisch ist sitzen,
Daß er eß fein messig mit witzen,
Ein iede richt fein mit verstand,
Daß er nicht werd zu spot und schand
30 Und ein gelechter andern leuten,
Und thun mit fingern auff in deuten,
Wenn er sich halt also unmessig,
So gar versuffen und gefressig,
Sam ers allein auffressen wöll,
35 Sunder sich hoch befleissen söll
An dem tisch aller zucht und ehrn,

*

5 S lies die klain fischlein. A die schnitten fisch lies. 13 S in [die] platten placzet. A die fischlein anplatzet. 14 S Recht. A Gleich. 27 S es fein messig. A fein messig eß.

Mit wort und wercken thu auffhören
Gancz alle grobheit und unzucht,
Daß im von leuten werd geflucht
Und der schandlapp werd angehangen,
5 Er sey mit der säw zu schul gangen,
Da er hab glert die zucht und kunst,
Dardurch im schande und ungunst
Bey iederman denn aufferwachs
Als eim gröbling. So spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 25 tag Octobris.

*

2 S Gancz alle. vnd. A Alle. vnd all. 6 S glert. A glernt. 10 S 25. A 23. 11 S 102 [vers].

[A 5, 3, 395c] Schwanck: Der schultheis mit dem karpffen.

An dem Rheinstram ein schultheis saß,
Derselbig het uber die maß
Selber gar ein schöne ehfrawen,
5 Noch wolt er in den schalcksberg hawen
Mit seins nechsten nachbawren weib,
Die doch nicht war so schön von leib,
Sonder bleicher und blöder farb.
Umb solche er gar heimlich warb
10 Mit schmeichlerey, schencken und geben,
Das sie doch alls abschlug darneben.
Iedoch der schultheiß ließ nit ab,
Endlich sie harte antwort gab,
Trowt im, wolt er nit abelon,
15 So wolt sies sagen irem mann:
Der in rechtfertign würd darumb,
Wann sie war ein weib, ehren-frum,
Auffrichtig, still und tugendsam.
Also der schultheiß bstund mit scham,
20 Und must mit schanden lassen ab.
Nun in der fasten sich begab,
Als er zu mitfasten thet beichten,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 28 »Der schueltheis mit dem grosen karpfen 154 ⌊vers⌋«. Vergl. den meistergesang in der radweis Lieben von Gengen: Der schultheis vnd pfarher mit dem fisch »Zw Liechtenaw der schultheis het« 1552 November 25 (MG 13, bl. 84′ bis 85′). Bemerkenswert ist, daß auch Burchard Waldis IV, 14 den ort Lichtenau nennt. Zu dem stoffe vergl. die anmerkung Goedekes, dichtungen des H. S. Leipzig 1883. s. 227 und schwänke des sechzehnten jahrhunderts. Leipzig 1879. s. VII und s. 248. Reinhold Köhler trägt dazu im Liter. centralbl. 1885 nr. 19 sp. 657 eine erzählung nach, wie einer einen fischhändler für den genuß des duftes gebratener fische mit dem klange von geld bezahlt.

Sein hertz von sünden zu erleichten,
Dem seinen pfarrherr in der pfarr,
Der sprach zu im: Du alter narr,
Ist denn ehbrecherisch dein leib?
5 Hast doch selber ein schönes weib!
Ey, schem dich in dein hertz hinein,
Daß du ein solcher bub magst sein,
Umbgehst mit der ehbrecherey,
Das dir doch also schendlich sey,
10 Und dein gwissen mit ist beschwert.
Er sprach: Ich habs doch nur begert,
[A 5, 3, 395d] Und mit dem werck gar nicht verbracht,
Derhalb die sünd so schwer nit macht!
Der pfarherr sprach: Es ist der will
15 Eben gerad und gleich so vil,
Als hetst du es thun mit der that.
Derhalb es kein unterscheid hat.
Demnach so wirstu nun gen hof,
Und selber beichten dem bischoff,
[K 5, 3, 120] Der solche sünde in der statt
Macht und gwalt zu vergeben hat.
Solches war dem schulthes gar schwer
Daß dem bischoff solt beichten er,
Dem er war wol bekant voran,
25 Der in hielt für ein bider-mann,
Solt in erst haltn für ein ehbrecher.
Derhalb so hielt er an dest frecher
An dem pfarherr mit worten glat,
Und sprach: Mein herr, gebt hilff und rhat,
30 Weil ir doch selber seid mit nam
Gewest in der heilign statt Rom,
Darvon ir auch gewiß habt bracht,
Solch sünd habt zu vergeben macht.
Derhalb vergebt die sünd in stillen.
35 Setzt mir ein buß nach ewrem willen!
Der pfarrherr sprach: Es ist wol war,
Zu Rom bin ich gewest ein jar,
Ich het wol gwalt dich auffzulösen
Von disen argen sünden bösen.

*

1 ? erleichten. A erleuchten.

Umb-sunst ich doch den gwalt nicht fund
Zu Rom, vil pfenning mich gestund.
Nun sey dem allen, wie im wöl,
Weil du sonst bist ein gut gesell . . .
5 Morgen hab ich der priester fast
Etlich in meim pfarrhof zu gast,
Die hie wern sein auff einr begengnuß . . .
Wilt ledig wern deinr sünd gefengnuß,
So bring ein karpffen mir ietzund
10 Zur buß, der wigt auff siben pfund,
Daß die priester haben zu essen.
Wenns bey mir sind zu tisch gesessen,
[A 5, 3, 396a] Darauff wil ich dich absolvirn,
Von deiner grossen sünd quittirn.
15 Sollichs der schultheis im verhieß,
Empfieng die absolutz gewiß,
Ward seiner sünd ledig gar rund,
Geleich wie seiner flöch der hund,
Loff hin, auß seim fischkalter bracht
20 In die kirchen, noch vor der nacht,
Weil der pfarherr zu beicht noch saß,
Ein karpffen, der sibnpfündig was,
Und in dem pfarherr zeigen thet,
Der sprach: Geh, bring in an der stet
25 Meiner köchin in pfarrhof heim!
Sprich, daß sie den fisch in der gheim
In der fischgrub auff morgen bhalt!
Da trolt sich hin der schultheis bald
Auß der kirchen listig vertrogen,
30 Mit einr schalckhaut gar uberzogen,
Trug den fisch nicht in den pfarrhof
Dem pfarherr, sonder eilend loff
Und trug den fisch heim in sein hauß,
Und lebt selb darmit in dem sauß,
35 Mit weib und kind, meiden und knechten
Und auff den karpffen weidlich zechten.
Als nun frü auff den sontag kamen
Die anderen priester zusammen,
Begengnuß und das opffer hielten,
40 Sehr andechtiges gotsdienst wielten
Und kamen in pfarhof zu tisch,

Der pfarherr hieß den grossen fisch
Rauff-tragen, welchen gester znacht
Der schultheiß hett in pfarhof bracht.
Da thet des pfarherrs köchin jehen:
5 Hab gester den schultheis nie gsehen;
Es ist kein fisch in unser gruben.
Der pfarherr sprach: Schaut zu dem buben!
Wo hawt und har gar ist entwicht,
Darauß kein guter beltz wird nicht.
10 Und bald hin nach dem schultheis schicket,
Und in gar zornigklich anblicket:
[A 5, 3, 396b] Du einer der verlogen alten,
Warumb hast du dein buß nit ghalten?
Weßhalb hast du den fisch nit bracht?
15 Der schultheis sprach: Herr, ich gedacht,
[K 5, 3, 121] Weil ir mir saget gester spat,
Der will wer so vil, als die that,
Da zeigt ich euch allein den fisch,
Aß in darnach an meinem tisch
20 Daheim mit weiben und mit kind,
Sampt meinem gantzen haußgesind.
So nemt auch für die that mein willen,
Und nemt mit vergut in der stillen,
Daß ich den fisch euch zeiget hab!
25 Darmit so trat der schultheis ab
Und ließ den pfarherr stehn schamrot
Vor sein gästen, mit schand und spot,
Den er neun hering auff ein krawt
Gab, darmit füllten sie ir hawt,
30 Gfewrten Elsaser darzu truncken,
Daß sie heim an den wenden huncken.
So nam ir guter muth ein end.

Der beschluß.

Auß disem schwanck so wird erkent:
35 Wo gleich und gleich beysamen sind,
Beide verschlagen, rund und gschwind,
Da bezalet zu aller zeit
Ein schalckheit die ander schalckheit.
Auch lernt stifften ein arger list
40 Ein andern arglist, wo der ist,

Und ein untrew die ander bringt,
Und ein betrug dem andern winckt,
Und tregt immer ein bubenstück
Das ander mit im auff dem rück,
5 Ein rach gebirt die ander rach,
Und folgt ein schmach der andern nach,
Ein schelten gibet wider-schelten;
Wann unverbotn ist widergelten,
Wie uns saget das alt sprichwort.
[A 5, 3, 396c] Doch wer besser an allem ort
Gedult, gutwillige sänfftmut,
Daß man für arges thet alls gut,
So würd gestillt vil ungemachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1563, am 9 tag Decembris.

[S]chwanck: Der jung gesell fellet durch den korb.

Eins tags ich in eim wirtshauß fand
Ein gmalten brieff an einer wand,
An dem stund gmalt ein hohes hauß,
5 Daran reckt an einr stangen rauß
Ein junckfraw einen jüngeling,
Welcher in einem korbe hieng,
Mit schönen kleidern angethan.
In dem korb er stoltzmütig stan,
10 Sam wer sein sach starck, fest und gwis;
In dem der bodn am korb auffriß.
Da lies der jüngling sam ein gal
Und stelt sich gantz kleglich zu-mal.
Ob seinem haupt ein zettel stan,
15 Da stund ein solche schrifft daran,
Sprach: Vorgethan, hernach bedacht
Hat mich zu spot und schanden gmacht.
Darumb, gut gsell, so warn ich dich,
Daß dich dein bul nit trieg wie mich;
20 Wann die weibsbilder all gemein
Können wol falsch und freundlich sein
Und uns setzen auffs narren-seil,
Wie mir geschehen ist zum teil.
[5,3,396d] Nach dem thet der jüngling zu-mal
25 Durch den korbe ein schwinden fal
[5, 3, 122] Herab, daß im sein leib thet krachen.
Darunden thetten in verlachen
Ein hauffen gar schöner jungfrawen,
Theten seim affenspil zu-schawen

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 6 »Der jung gsel felt durch [de]n korb pey den junckfrawen 104 [vers]«.

Und theten auff den jüngling zeigen,
Zeigten im den esel und die feigen,
Sprachen: Schawt an den buler stoltz,
Wie er so schwind, gleich einem boltz,
5 Ist herab durch den korb gefallen,
Zu schanden worden vor uns allen,
Darinn er sich doch daucht der best,
Als stünd er stahel-starck vnd vest.
Itzund so ligt er da im kot
10 Vor iederman in schand und spot,
Daß in sein buel hat lassen wandern,
Und hat itzt hochzeit mit eim andern,
Hat in lang am narrenseil triben.
Solchs alles stund darbey geschriben.
15 Dargegen ein uralter mann
Auch an dem brieff gemalet stan,
Sam er deß jünglings vatter wer,
Der het gar trawrige geber
Sampt seiner ehlichen haußfrawen,
20 Hetten ob irem son ein grawen.
Der alt ein zettel ob im hett,
Darinn stund gschriben, sam er redt:
Mein lieber son, die schand hab dir!
Wann du wolst ie nit volgen mir,
25 Solst der bulerey müssig-gehn,
Du wirst mit ehren nit bestehn.
Nun bist du durch den korb gefallen
Zu schanden dir und auch uns allen.
Vor dem gemalten brieff ich stan
30 Und schawet den mit fleisse an,
Und gedacht, in diser figur
Zeigt an der jüngling lauter, pur
Ein, der ein junckfraw ausserwelt,
Reich und schön, ir heimlich nachstelt,
[A5,3,397a] Sie zuerwerbn mit höchstem fleiß,
Mit hofiren mancherley weiß,
Mit brieflein-schreibn und kuplerey,
Mit schenck und gaben mancherley,
Darmit er ir hertz meint zu neigen,
40 Die sich auch freundlich thut erzeigen,
Als trag sie im groß lieb und gunst,

Treibt doch das gspött auß seiner kunst
Und thut im auff ein guten wan,
Samb sey er im korb der best han.
Doch wenn er meint, am vesten steh,
5 Nemt sie ein andern zu der eh.
Als-denn so ist er vor in allen
Gantz spotweiß durch den korb gefallen,
Und thut iederman von im sagen:
Den buler hat die weiß geschlagen!
10 Und thut gar mit spöttlichen sachen
Seinr heimlichen bulerey lachen.

Der beschluß.

Auß dem ein jung gesell sol lehren,
Wenn er wil heyraten nach ehren,
15 So treib er nicht vil bulerey
Mit hofirn, schenck und kuplerey,
Sie heimlich darmit zu betriegen,
Dückisch zu einr gmahel erkriegen.
Wann so solchs mercken die jungfrawen,
20 Thund sie keins guten im vertrawen,
Sonder wird schabab bey in allen,
Das heist denn: durch den korb gefallen,
Und spottet sein denn iederman.
Drumb, jung gsell, greiffs mit ehren an,
25 Schick an ir freundschafft ehrlich leut,
So anbringen dein sach vertrewt,
Fein auffricht, trewlich und warhafft,
Wenn solchs denn gfellt beider freundschafft
Und darzu geben iren willen . . .
30 Ein solche heyrat in der stillen
[K 5, 3, 123] Die hat ein krefftigen bestand,
Mit der eh ist die gottes-hand,
[A 5, 3, 397b] Die sie schützet frü unde spat
Vor mancherley fal und unrhat,
35 Daß sie grun und fruchtbar auffwachs
Im ehlichn stand, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tage Novembris.

Schwanck: Die stoltz jungfraw fellt durch das sib.

Weil ich nachzog dem handwerck mein,
Sah ich zu Cölen an dem Rhein
Eins abends in eim hohen hauß
5 Hencken an einer stangen rauß
Ein grosses sib an einem strick,
Darinn sah ich im augenblick
Stehn ein junckfrawen, schön und zart,
Geschmücket gantz höflicher art,
10 Perlein-harband auff gelbem har,
Mit schönen braunen augen klar,
Mit weissem hals und rotem mund,
Mit brüstlein, geranig und rund,
Gerad von leib all ire glider,
15 Am gantzen leib hin und auch wider
Gantz engelisch gepersonirt,
Auch mit reissiger kleidung zirt,
Und stund auffrecht in disem sib,
Samb wer sie umbfangen mit lieb,
[A 5, 3, 397c] Und schwang sich im sib hin und her,
Mit gar hoch pränckischer geber
Ließ sie sich iederman da sehen.
Nun stunden auff der gaß in nehen
Vil handwercksgsellen da zu hauff,
25 Und schawten zu dem sib hinauff,
Samb begerten sie der junckfrawen.
Sie aber wolt ir kein anschawen,
Sonder gert vil höher zu steigen,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 224 »Stolcz junckfraw felt durch das sieb 106 [vers]«.

Thet sich in hochmütig erzeigen.
In dem trat dise junckfraw hoch
Durch das sib bald ein grosses loch,
Daß sie dardurch recket allein
5 Biß zu dem knie ir blosse bein;
Darmit ließ sie ein lauten schrey.
Erst brach das sib gentzlich entzwey.
Da fiel herdurch die junckfraw stoltz
Gen thal ab, wie ein vogelboltz,
10 Und traff ein faulen wassersumpff,
Darein thet sie ein lauten pflumpff.
Da fiengen die gselln an zu lachen.
Ich wundert mich ob disen sachen,
Ich trat hinzu und thet ein fragen,
15 Ursach irs lachens mir zu sagen,
Weil ich den fal hielt für kein schimpff,
Sonder für neidischen unglimpff,
Weil gfehrlich war der junckfraw fal.
Da antworten sie all-zu-mal:
20 Die junckfraw hat sich stoltz gemacht,
Uns handwercksgsellen all veracht,
Samb sey sie vil höher geadelt,
Und hat uns gsellen all getadelt,
Samb sey sie vil besser denn wir
25 Mit iren kleidern, schmuck und zir,
Darmit sie pranget spat und frü,
Sonst aber wer es mit ir müh,
Mit haußhalten und kocherey,
Mit waschen, fegn, spinnen darbey,
30 Der alles thut sie keines gern,
Hofft, sie wöll hoch verheyrat wern,
[A 5, 3, 397d] Daß sie würd aller arbeit loß.
[K 5, 3, 124] Doch ist ir heyratgut nit groß,
Ist auch von sehr ringem geschlecht,
35 Uns gmeß, schmidknecht und beckenknecht.
Derhalb von reichen werbern allen
Ist sie plötzlich durchs sib gefallen;
Het sie die wasserhül nit troffen,
Der fal wer ir nit leer geloffen.
40 Darumb weil sie uns hat veracht,
Hab wir ir auch billich gelacht.

Der beschluß.

Auß dem schwanck nem ein jungfraw lehr,
Daß sie lieb hab scham, zucht und ehr,
Ist sie gleich schön zarter gestalt,
5 Daß sie sich tugendlichen halt,
Und treib darmit kein stoltz noch pracht;
Wann ein alt sprichwort ist gemacht:
Armer leut schön ist offt und dick
Auff erd ir erstes ungelück,
10 Dieweil der schön die jungen gsellen
Offt mit bulerey hart nachstellen,
Wie solchs gibt die teglich erfarung.
Deß hab sie fleissige bewarung,
Halt sich ein junckfraw demütig wol,
15 Und gar niemand verachten sol;
Wann hoffart, stoltz ist gott unmehr,
Hoffart geht vorm verderben her,
Wenn ir denn auch ein fuß entschlüpffet
Und daß sie auch durch das sib hüpffet,
20 Daß ir ein heyrat umbschlagn thu,
Oder schlegt ander unglück zu,
Denn spottet ir auch iederman,
Weil sies den leuten auch hat than.
Derhalb ein junckfraw sich fleissen soll,
25 Daß sie lern das haußhalten wol,
Sie sey gleich arme oder reich,
Das zirt ein weibsbild adeleich,
Und ist ir hoher rhum und preiß,
Den ir gibt Salomon, der weiß;
[A 5, 3, 398a] Seiner sprüch im letzten capitel
Gibt er eim weib den höchsten tittel,
Die ordenlich haußhalten kan,
Helt ehrlich und wol iren mann,
Und zeucht auff gotts-forcht ire kind,
35 Und helt in zucht ir haußgesind.
Selig ist ein sollicher mann,
Dem gott ein solch ehweib vergan,
Von dem im glück und heil erwachs
Sein lebenlang. So spricht Hans Sachs.

40 Anno salutis 1565, am 17 tag Januarij.

Schwanck: Der prechtig verdorben haußhalter.

Vor jaren war ein junger mann
Guter narung, doch nam sich an,
Ward stoltz, hochmütig uberauß,
5 Thet gar zu prechtig halten hauß
Mit kleidung, pracht und gasterey,
Mit köstlichem haußrhat darbey,
Mit gmehl und unnützen gebewen,
Gselschafft und spil thet in erfrewen,
10 Mit weidwerck, schlittn-, spatziren faren
Thet er den reichen gleich gebaren.
Nun der jung mann ein vettern het,
Der in eins tags anreden thet:
Vetter, du führst ein prechtign wandel,
15 Ertregt es auch dein gwerb und handel?
[A 5, 3, 398b] Derhalb schaw selb drauf fleissigleich,
Daß nit armut zu dir einschleich,
Weil Salomon nit sagt ohn gfer,
Hoffart geh vorm verderben her.
[K 5, 3, 125] Derhalb hab auff dein haußhaltn acht!
Der jung den trewen rath verlacht,
Hielt hauß wie vor mit prechtigm wandel,
Het kein acht auff sein gwerb und handel,
Ob es den unkost mög ertragen.
25 Nam also ab in kurtzen tagen,
Weil er ein hinderm andern gwun,
Daß er gemach in schuld einrun,
Sein erbgüter verpfenden thet,
Ir auch ein theil verkauffet het,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 226 »Der prechtig verdecket haushalter verdorben 102 [vers]«.

Und heimlich sehr abnam am gut.
Doch schemet er sich der armut,
Hielt hauß nach seinem alten sit,
Wolt sein armut verbergen mit,
5 Die lenger harter plaget in,
Fraß im das hauptgut sampt dem gwin,
Daß im die schuldiger durchauß
Wolten einfallen in das hauß.
Erst dacht er an den trewen rath,
10 Den im sein freund lengst geben hat,
Er solt bas zu sein dingen sehen.
Da dacht er: nun sol das geschehen,
Erst wil und muß ich folgen gern,
Nam ein groß liecht in ein latern,
15 Und gieng darmit im hauß darnach
Zu besichtigen alle gmach,
Im keller fund die fässer glert,
Im stal fund weder bock noch pferd,
In seim gewelb lagen zerfallen
20 Die schachtel, seck, stübich und pallen,
Im kram waren die pfenwert hin,
In der stubn wedr silber noch zin,
Kein bethgwand war mehr in der kamer,
All truhen ler, vol angst und jamer;
25 In der speißkamer stunds auch ubel,
Ler warn zimes-seck und schmaltzkübel,
[A 5,3,398c] Auß der küchen waren auch dannen
Küpffern stützen, kessel und pfannen;
In der schreibstuben mit ungedult
30 Fund er kein geldt, nur grosse schuld;
All sein böden die fund er leer,
Von koren und habern unmer:
Summa, wo er im hauß umbschlich,
So war sein katz das beste vich.
35 Als er fund allenthalben mangel,
Erst hecket in der nachrew angel,
Und zeigt zu-letz seim vettern an
Sein groß armut, darinn er stan,
Bat trewlich in umb hilff und rath.
40 Sein vetter sprach: Du komst zu spat,
Mein hilff und rath ist nun zu klein,

Hetst du gefolgt meim rath allein,
In jugend darauff gsehen wol,
Weil noch war hauß und stadel vol,
Etwa vor den zweintzigen jarn,
5 Solch armut wer dir nit widrfarn.
Ietzt so ist auß dem stal die ku,
Wilt du den stal erst sperren zu,
So die armut starck komt zu hauß
Wie ein riß, wil dich treiben auß
10 Durch dein schuldiger mit gericht,
Nun weiß ich dir zu rathen nicht.
Des hab gedult und nem für gut
Mit deinr selb gemachten armut!

Der beschluß.

15 Hiebey merck ein mann fleissigleich,
Er sey gleich arme oder reich,
Daß er sich halt mit speiß und gwand
Schlecht und gemeß nach seinem stand,
Nit stoltz, prechtig, hochmütig wandel
20 In seinr arbeit, gwerb oder handel,
Sonder fleissig auff-schaw in dem,
Ob er mit zu- oder auffnem.
Nimt er ab, so merck er darbey
Mit fleiß, was solchs die ursach sey,
[A 5, 3, 398d. K 5, 3, 126] Wo im zu vil im haus auff-geh,
Daß er deß ubrflus müssig steh,
Und schlag die sach an örtern ein,
Daß er mög bleiben bey dem sein.
Nimt er aber an narung zu,
30 Daß er gott lob, ehr sagen thu
Und seim nechsten auch helff und rath
Freundlich mit liebe und wolthat,
Weil sein narung grün, blü und wachs
Durch gottes segen, spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1565, am 19 tag Januarij.

*

12 ? Des. A Das.

Schwanck: Des schmides son mit seim traum.

Freyburg, die stadt, im Brißgaw leit,
Da saß ein schmid vor langer zeit,
Der ein gewachsen sone hett,
5 Der im teglich arbeiten thett
In seiner schmidten frü und spat.
Der wolt gen basel in die statt
Eins mals auff einen jarmarckt gahn.
Als er das zeigt dem vatter an,
10 Sprach er: Mein son, wir habn ein gaul,
Der ist gefressig, alt und faul,
Der mir an einer schuld ist bliben,
Den wir lang haben abgetriben,
[A 5,3,399a] Daß er ist alt, schier nichts mehr nütz.
15 Deß bin ich sein fast gar urdrütz.
Auff den sitz und gen Basel reit,
Wann da wird gleich heutiger zeit
Zu Basel ein grosser roßmarck,
Und verkauff disen schelmen argk!
20 Im verkauffen darffst dich nit wern
Deß liegens und auch deß falsch schwern,
Wie bey roßkauffens ist der sit,
Lest man liegens und schwerens nit.
Schaw, ob du köndtst zwölf gülden lösen
25 Oder gleich zehen umb den bösen,
So gib dar, bring nit wider in!

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 24 »Der schmid sün mit dem pferds traumb 112 [vers]«. Vergl. den meistergesang im hoftone Jörg Schillers: Des schmids sun mit seim traumb »Freyburg die stat im Preysgaw leit« 1552 November 24 (MG 13, bl. 84 bis 84'). Burkard Waldis IV, 32 hat denselben schwank behandelt.

Der son saß auff und reit dahin
Auff disem faulen roß langsam,
Und als er nun gen Basel kam,
Sein gramma auff den roßmarck rit,
5 Und bot den feil nach altem sitt.
Kam einer und beschawt den gaul
Umb die hüfft, augen und das maul
Und sagt: Es zeigt an sein gestalt,
Er sey bey fünffzehn jaren alt,
10 Er gehört dem schelmschinder gar.
Der schmid sprach: Nein, ich kenn fürwar
Ein bawren, hat sein mutter noch.
Und schwur auch darzu fast und hoch,
Doch meint deß bawren mutter er,
15 Und nicht seins alten roß mutter.
Der kauffer glaubt im an der stat,
Fragt, ob es sonst kein mangel hat,
Ob es wer der vier wandel frey,
Nit rützig, noch reudig darbey.
20 Der junge schmid sprach: Warhafft nein!
Und schwur darfür stein unde bein.
Er west gentzlich kein mangel dran,
Schawt abr dieweil den himel an,
Meint, daran er kein mangel west,
25 Und lobt sein grammen auff das best,
Doch kundtens deß kauffs nit eins werden.
Der kauffer mercket vil beschwerden,
[A 5, 3, 399b] Daß der gramma wer faul und treg,
Drumb ließ er ab und gieng sein weg.
30 So schawten ir vil nach einander
[K 5, 3, 127] Den gaul, giengen darvon allsander,
Daß der gaul unverkauffet blib.
Was er liegens und schwerens trib,
Kundt er in doch verkauffen nit.
35 Zu abend er ins wirtshauß rit,
Da auch bey dem schlafftrunck zu nacht
Seins roßkauffens wurd offt gedacht,
Der gäst kaufften auch etlich drumb,
Doch daucht den jungen, die kauffsumb
40 Umb sein gramma wer zu gering,
Drumb aller kauff zu-rücke gieng.

Deß der jung schmid betrübet was,
Iedoch so tranck er dester baß,
Daß man in füren must zu beth,
Da er ein löwen giessen thet,
5 Und schlieff dahin, und het die nacht
Ein traum, der in gantz frölich macht,
Wie er das roß verkauffen thet,
Und auch das gelt empfangen het,
Vom kauffer zehen gülden bar,
10 Das pferd mit sampt dem sattel gar.
Frü als der truncken aufferwacht
Und anderst im gar nit gedacht,
Denn werd verkaufft der gramma sein,
Und das geldt im beutel allein,
15 Stund er frölich auff, legt sich an,
Und thet eilend von Basel gahn
Heim gen Freyburg mit freuden groß,
Daß er verkauffet het sein roß.
Als er zu fuß nun kam heimwerts,
20 Sprach zu im der vatter in schertz:
Mein son, hast du verkaufft das pferd?
Er sprach: Ja, in eim guten wert!
Und klopfft mit der hand auff sein daschen
Als ob er drauff wolt windel waschen.
25 Da ligt der hund, zum vatter sprach,
Und fuhr bald in das gröste fach,
[A 5,3,399c] Das geldt zu raspen mit der hand,
Da er nichts denn huffnägel fand.
Da erschrack er, merckt an der stet,
30 Daß es im nur getraumet het,
Daß er das pferd het thun verkauffen.
Erst fieng er an eilend zu lauffen
Gen Basel hin mit grosser eil
Von Freyburg nauff sechs grosser meil,
35 Da er sein pferd noch fand im stall.
Darob sie lachten allzumal,
Erst saß er auff und eilend rit
Deß andern tags gen Freyburg mit.
Da spottet auch der vatter sein
40 Und ander gsellen in gemein,
Was er für ein roßdäuscher wer,

Schlaffend und wachend on gefehr.
Also wer sich auff traum verlat,
Gwönglich den spot zum schaden hat,
Wie hie gschicht und jenseit deß bachs
5 Den traumglaubigen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 10 tage Decembris.

Schwanck: Der schuster mit dem lederzancken.

Zu Lübeck ein schuhmacher sas,
Der auffricht und arbeitsam was,
Mit seinem gesind frü und spat.
5 Der ein sehr gute werckstat hat,
[A 5, 3, 399d] Von der burgerschafft und kauffleuten,
Von frawen, junckfrawen und breuten,
Den er höflich schuh machen thet,
Und sehr vil kunden an im het,
10 Auch ward er berhümt in den sachen
Für all mit dem reitstiffel-machen,
[K 5, 3, 128] Die er so künstlich und geschlacht,
Wolgeschickt und bestendig macht,
Darmit ward er gar weit bekandt
15 Von allem adel auff dem land.
Das handwerck er gewaltig treib,
Darzu het er ein altes weib,
Die sich auch thet mit arbeit thiern,
Mit leder-schwertzen, beissn und schmirn,
20 Und war auch hurtig uberauß
Mit kauffn und kochen in dem hauß,
Und lebten fridlich mit einander,
Und kamen also beidesander
Mit arbeit und zimlicher sparung
25 Mit der zeit zu einr guten nahrung.
Sassen zu hauß auff dreyssig jar,
Biß endlich sein haußfraw kranck war

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 10 »Der schuster mit dem lederzancken 140 [vers]«. Vergl. den meistergesang im süßen tone Harders: Der schuster mit dem lederzancken »Ein schumacher zw lüebeck sasse« 1552 November 24 (MG 13, bl. 81 bis 81'). Burkard Waldis IV, 42 hat denselben schwank bearbeitet.

Und auch an solcher kranckheit starb.
Nach dem der schuhmacher erwarb
Ihm ein ander ehliches weib,
Die war jung und auch schön von leib,
5 Die er auch het von hertzen hold,
Wann sie thet alles, was er wolt,
Und het in auch von hertzen lieb.
Mit der er fort sein handwerck trib,
Und tranck auch all tischzeit mit ir
10 Offt auff zwo maß hamburgisch bier,
Sein knechten setzt ein covent dar.
Als nun vergieng ein halbes jar,
Als eines nachts bey im vor tag
Sein junges weib zu bethe lag,
15 Da keret sie sich gar offt umb
Gantz unrhüwig und widerumb,
Und im umbkeren in dem beth
Manch tieffen seufftzen sencken thet.
[A 5, 3, 400a] Dardurch der mann ward auffgewecket
20 Und durch ir seufftzen hart erschrecket,
Und sagt: Mein weib, laß mich verstahn,
Was ligt dir also hefftig an,
Daß du thust so schwer seufftzen sencken?
Sag, was anfechtung dich thut krencken?
25 Zeig mirs mit worten an allein!
Und kan es anderst müglich sein,
So wil ich dein fehl wenden dir.
Sie seufftzt noch einmal oder zwir
Und sprach: Mein hertzenlieber mann,
30 Ein heimlich anfechtung ich han:
Daß du in der werckstat all stund
Das stinckend leder mit deim mund
Also mit dein schneweissen zänen
Offt must zancken, reissen und denen
35 Von khü und kälbern, schafn und pferden,
Die offt am schelm abzogen werden.
Damit machstu dein maul offt schmaltzig,
Bitter, stincket, schwartz, gschmutzt und saltzig,
Und reist auch auß damit dein zän.
40 Drumb bit ich, du wöllst müssig-gehn
Deß leders mit dein zän zu zancken.

Deß wil ich dir mein lebtag dancken,
Und alls, was du mich bitst dermassen,
Wil ich auch willig unterlassen
Von deint wegen, bey meiner trew.
5 Der schuhmacher sprach: Ich mich frew,
Du ausserwelter gmahel mein,
Weil es dir will so wider-sein
Das leder-zancken solcher massen,
So wil ichs deinethalben lassen.
10 Der schuhmacher nach dem geding
Deß lederzanckens müssig-gieng.
Doch zu tischzeit ließ holen schier
Nicht mehr das gut hamburgisch bier,
Sonder ließ holen an dem end
15 Ein geringen, sauren covent,
Der nicht vil gutes in im het.
Darob sein fraw sich rümpffen thet
[A 5, 3, 400b] Und sagt: Mein mann, wie komts, daß wir
Nicht mehr trincken hamburgisch bier,
[K 5, 3, 129] Sonder nur trincken ein covent,
Schlecht und gering bier an dem end,
Das gibet weder freud noch mut,
Darvon zunemt wedr fleisch noch blut?
Der mann sprach: Weil ich mit den zänen
25 Das leder thet strecken und denen,
Nach der lenge und nach der breit,
Da ergabs wol zur selben zeit,
Daß ich vil schuch machet darauß,
Und vil geldts löst, daß wir im sauß
30 Davon gut hamburgisch bier trancken.
So ich nit mehr thu leder zancken,
So reicht das ledr nicht an dem end,
Drumb müß wir trincken sawrn covent,
Das geldt wil nit wie vorhin klecken.
35 Die wort theten das weib erschrecken
Und sprach: Mein mann, ist das die sach,
So bitt ich dich, laß nur nit nach,
Und thu dich wider dran gewehnen
Und streck das leder mit dein zänen
40 Von rossen, kälbern, küen und schafen!
Ich wil dich nit mehr darumb straffen,

Und wil auch mein zän wagen dran
Und leder zanckn, mein lieber mann,
Dir das helffen denen nachmals,
Solt mir kein zan bleiben im hals,
5 Daß das leder wol thu ergeben,
Daß wir haben wie vor zu leben,
Zu trincken gut hamburgisch bier,
Und des covents gehn müssig schier.
Nach dem sie beide mit den zänen
10 Theten zancken, reissen und denen
Das leder, daß sie mit begier,
Truncken wie vor hamburgisch bier.

Der beschluß.

Auß disem schwanck man zum beschluß
15 Ein gute haußlehr mercken muß,
[A 5,3,400c] Welch handwercksman hie wol wil leben,
Muß darauff habn gut achtung eben,
Ob es im sein gwinnends ertrag,
Auff daß er nicht von tag zu tag
20 Abnem, darob zu scheitern geh.
Drumb mach er seinen anschlag eh.
Kan das sein arbeit nit ertragen,
So thu er eines teils abschlagen,
Und mach ringer die zehrung sein
25 Mit*seim weib und haußgsind gemein,
Oder streck die hawt besser dran,
Auff daß er darmit gwinnen kan,
Was er in seim hauß thu verzehrn,
Auff daß er mög bestehn mit ehrn,
30 Und im alter ein nahrung hab,
So all sein krefft im nemen ab,
Daß im nit schuld und armut wachs.
Den trewen rhat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 25 tage Novembris.

Schwanck: Der jung schmehend kauffman.

Als zu Florentz sassen zu tisch
Etlich kauffleut und lebten frisch,
Und redten von seltzamen schwencken [bl. 387']
5 Was schimpfflichs einer kund erdencken,
[A 5, 3, 400d] Thet ieder etwas frölichs sagen.
Nun war auch erst vor dreyen tagen
Kommen auß der statt Avian,
Ein jung geschwetziger kauffman.
10 Denselbigen thet einer fragen
In diser gsellschafft, im zu sagen,
Wie es den Florentinern gieng,
Welliche legen aller ding
[K 5, 3, 130] In händeln dort zu Avian.
15 Dem antwort der jung frech kauffman:
Die Florentiner all gemein,
Die in der statt Avian sein,
Die ligen da und zechen gern
Und thund ir beutel weidlich leern
20 Mit bulerey und doppelspil,
Warten irs handels nit sehr vil.
Welch Florentiner da wont ein jar,
Der wird gewiß unsinnig gar,
Daß er vergisst trew, zucht und ehr,
25 Und hengt an allen lastern mehr.

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 387 [S]. Vergl. den meistergesang im hoftone Jörg Schillers: Der schmehent kaufmon »Als zv Florencz sassen zv disch« 1547 November 4 (MG 9, bl. 304). Quelle: Sebastian Brants fabeln (in der übersetzung Fryburg 1569 bl. 131'). 14 S dort zv. A der Statt. 19 S ir pewtel waidlich. A weidlich jr Beutel. 24 S vergist trew, zucht. A vergisset trew.

Gantz unverschemet redt er das,
Wann er trug heimlich neid und haß
Den Florentinern, die leicht in allen
Nicht hetten than nach seim gefallen,
5 Den redt er nach solch ungefell,
Und er war selb ein solcher gsell,
Der wenig gwan und vil verthet,
Und solche laster an im het.
Derhalb umb solch lesterlich leben
10 Sein herr im auch het urlaub geben, [bl.388]
Derhalb er billich het geschwigen,
Und nicht so unverschamt gezigen
Die Florentiner solcher ding,
Darvon er selber erst her-gieng.
15 Derhalb sein red verdroß all, die
Mit im sassen zu tische hie.
Doch einer unter in da saß,
Derselb den klaffer fragen was,
Mit einem schwanck in auch zu stechen:
20 Wie lang hast gewont, thet er sprechen,
[A 5, 3, 401a] Zu Avian, in der hauptstatt?
Der frech kund im geantwort hat:
Ich hab zu Avian gewonet
Etwas on gefehr auff sechs monat.
25 Sag lieber, warumb fragest du?
Da antwort im jener darzu:
Das ich hab erfaren auffs gwist,
Daß du fürwar geschickter bist,
Denn alle Florentiner gar
30 Zu Avian, die ein gancz jar
Da lernen das fortuna singen,
Weil du dasselb in allen dingen
In sechs monaten hast gelehrt,
Wenig gwonnen und vil verzehrt,
35 Darob verschertzt den herren dein.
Ob der red lachten all gemein

*

10 S im auch het. A het newlich. 11 S Derhalb. A Darumb. 17 S Doch. A Nun. 18 S Derselb den klaffer. A Derselbig schimpffweiß. 22 S frech. A stoltz. 24 S Etwas. A Etwan. 27 S Das ich hab. A Da hab ich. 30 S die ein gancz. A welche ein.

Schwanck: Der jung schmehend kauffman.

Als zu Florentz sassen zu tisch
Etlich kauffleut und lebten frisch,
Und redten von seltzamen schwencken [bl. 387']
5 Was schimpfflichs einer kund erdencken,
[A 5, 3, 400d] Thet ieder etwas frölichs sagen.
Nun war auch erst vor dreyen tagen
Kommen auß der statt Avian,
Ein jung geschwetziger kauffman.
10 Denselbigen thet einer fragen
In diser gsellschafft, im zu sagen,
Wie es den Florentinern gieng,
Welliche legen aller ding
[K 5, 3, 130] In händeln dort zu Avian.
15 Dem antwort der jung frech kauffman:
Die Florentiner all gemein,
Die in der statt Avian sein,
Die ligen da und zechen gern
Und thund ir beutel weidlich leern
20 Mit bulerey und doppelspil,
Warten irs handels nit sehr vil.
Welch Florentiner da wont ein jar,
Der wird gewiß unsinnig gar,
Daß er vergisst trew, zucht und ehr,
25 Und hengt an allen lastern mehr.

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 387 [S]. Vergl. den meistergesang im hoftone Jörg Schillers: Der schmehent kaufmon »Als zv Florencz sassen zv disch« 1547 November 4 (MG 9, bl. 304). Quelle: Sebastian Brants fabeln (in der übersetzung Fryburg 15[illegible] bl. 121'). 14 S dort zv. A der Statt. 19 S ir pewtel waidlich. [illegible] beutel. 24 S vergist trew, zucht. A vergisset trew.

Gantz unverschemet redt er das,
Wann er trug heimlich neid und haß
Den Florentinern, die leicht in allen
Nicht hetten than nach seim gefallen,
5 Den redt er nach solch ungefell,
Und er war selb ein solcher gsell,
Der wenig gwan und vil verthet,
Und solche laster an im het.
Derhalb umb solch lesterlich leben
10 Sein herr im auch het urlaub geben, [bl.388]
Derhalb er billich het geschwigen,
Und nicht so unverschamt gezigen
Die Florentiner solcher ding,
Darvon er selber erst her-gieng.
15 Derhalb sein red verdroß all, die
Mit im sassen zu tische hie.
Doch einer unter in da saß,
Derselb den klaffer fragen was,
Mit einem schwanck in auch zu stechen:
20 Wie lang hast gewont, thet er sprechen,
[A 5,3,401a] Zu Avian, in der hauptstatt?
Der frech kund im geantwort hat:
Ich hab zu Avian gewonet
Etwas on gefehr auff sechs monat.
25 Sag lieber, warumb fragest du?
Da antwort im jener darzu:
Das ich hab erfaren auffs gwist,
Daß du fürwar geschickter bist,
Denn alle Florentiner gar
30 Zu Avian, die ein gancz jar
Da lernen das fortuna singen,
Weil du dasselb in allen dingen
In sechs monaten hast gelehrt,
Wenig gwonnen und vil verzehrt,
35 Darob verschertzt den herren dein.
Ob der red lachten all gemein

*

10 S im auch het. A het newlich. 11 S Derhalb, A Darumb. 17 S Doch. A Nun. 18 S Derselb den klaffer. A Derselbig schimpffweiß. 22 S frech. A stoltz. 24 S Etwas. A Etwan. 27 S Das ich hab. A Da hab ich. 30 S die ein gancz. A welche ein.

[A5,3,401c]

Schwanck:

**Ein guter schwanck, einfeltig schlecht,
Der karg meister und listig knecht.**

Ein handwercksman im Schwabenland,
5 Sein nam doch von mir ungenandt,
Het karg geitziger mut besessen,
Sah gern arbeitn und ungern essen,
Brach seim gsind ab zu aller stund
Mit allen dingen, wo er kund.
10 Deß wurd im offt das gsind unwillig,
Weil er handelt so gar unbillich.
Endlich do ward im doch zu-letzt
Ein gsell in sein werckstatt gesetzt,
Ein kriegsman, der auch gleicher maß
15 Mit einr schalckshawt ubrzogen was,
Den man im heimfürt. Die erst nacht'
Ward im sein schlaff-beth auffgemacht
Mit küß, bolster, leilach, deckbet,
Drinn er die erst nacht ruhen thet.
20 Die ander nacht, als er lag drinn,
Da war das küß bein haupten hin,
Die dritt nacht er den bolstr verlur,
Die vierdt nacht im entzogen wur
Die zwey leylach und das deckbeth,
25 Darfür ein alte roßdeck het,
Er lag die nacht schier halb erfrorn.
Morgens frü er mit trutz und zorn
Nam die roßdeck und federbeth,
Und das auff sein rück binden thet,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 189 »Der karg maister mit dem listigen gsellen 66 [vers]«. Andere mittel wandte der schneidergeselle bei Pauli, schimpf und ernst, anhang nr. 6 (ausg. von H. Oesterley s. 391) an.

Kam mit in die werckstat hinein.
Der meister sprach: Was sol das sein,
Daß du das federbeth tregst rab?
Der knecht sprach: Alle nacht ich hab
5 Ein stück verloren auß dem beth,
Wenn ichs heint ubersehen het,
Het auch das beth droben gelassen,
[A 5, 3, 401d] So het ichs verloren dermassen,
Wie das küß, bolster und deckbeth.
10 Als-denn ich nur den strosack het,
Müst die nacht ligen auff dem stro,
Derhalb hab ich mein beth alldo
Mit mir rab-tragen ind werckstat,
Daß ich sein hüt frü unde spat.
15 Den meister diser boß verdroß,
Nach dem auch den brodtkalter bschloß,
[K 5, 3, 132] Und trug kleine schüssel zu tisch,
Suppen und krawt, weder fleisch, fisch,
Der gsell am hungertuch must nehen.
20 Als nun sollichs thet teglich gschehen,
Dem gsellen die karg weiß verschmacht,
Und ein listigen sinn erdacht,
Und naglet auff das heimlich gemach
Ein bredt mit grossen nägeln hernach
25 Mit grossem klopffn und lautem schal,
Daß es im gantzen hauß erhal.
Der meister kam geloffen zu,
Sach sawer, sprach: Was machest du?
Der gsell sprach: Meistr, ich hab ermessen,
30 Wo man sol vil arbeitn, weng essen,
Da mag man billich in den tagen
Das loch am heimlichn gmach verschlagen:
Wo wont solch geitzig kargheit schnöd,
Da wern die werckstat leer und öd;
35 Der hunger thut das gsind außtreiben,
Kein rechtsinniger thut da bleiben.
Derhalb ich auch wegfertig bin.
Alde, meister, ich fahr dahin
Zum andern meister jenseits bachs.
40 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 11 tage Decembris.

[5.3, 405a]

Das messer-beschweren.

Ir erbarn herrn und züchtign frawen,
Ich wil euch hie auff gut vertrawen
Lassen sehen ein schöne kunst
5 Nach rechter art auß lieb und gunst,
Die uns gwiß hie wird zeigen an,
Ob unter uns fraw oder mann
Auch sey in der ehbrecher zunfft,
Auff daß sich vor im in zukunfft
10 Die andern frommen hie bewarn,
Daß in solchs nit thu widerfahrn,
Weil ehbruch unverschwiegen bleibt,
Wo man in gleich auffs heimlichst treibt.
Nun wolt ir die kunst von mir sehen,
15 So sols euch hie zu ehren gschehen,
Jedoch ob eines unter euch
Allhie würd troffen on all scheuch,
Daß es wol tragen mit gedult,
Und mir nit geben wöll die schuld,
20 Sonder meinr kunst, die das vermag,
Und solch heimligkeit gibt an tag.
Nun weil ir solchs wolt von mir han,
So wil die kunst ich greiffen an.
Bleibt ir zu rhu und sitzet still!
25 Den kreis ich ietzund machen wil
Allhie mit einem blossen schwert
Zu diser kunst, gwiß und bewert.

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 127: »Das messer peschwern 104 [vers]«.

Er zeucht sein schwert auß, machet den kreis und setzt den topff mitten in den kreis und spricht:

Nun setz ich den topff mitten drein.
Lang ieds mensch her das messer sein,
5 Die wil ich in disen topff legen,
Und wil mit bschwerung hie bewegen
[A 5, 3, 402b] Den schwartzen heinckel, daß er kumb,
Uns anzeig der ehbrecher sumb,
Und auß dem topff werff in gemein
10 Der ehbrechr messer groß und klein,
Daß man sie erkenn allesam,
Und man sie nennen mög mit nam,
Dargegen die messer allein
Der, sos ehbruchs unschuldig sein,
15 Bleiben im topff, daß mans erkenn,
[K 5, 3, 133] Fort für fromb bey den menschen nenn.
Nun schweiget still an disem ort
Und red kein mensch kein einigs wort,
Daß in der teuffel nit bescheiß,
20 Und im ein hönisch stück beweiß!
Mein bschwerung wil ich fangen an,
Den geist in den topff bringen than.

Nun liset er die beschwerung, macht mit koln oder kreiden vil seltzam züg und caracter in den kreis, darnach spricht er:

25 Kom beltzenbock, wie du denn heist,
In disen topff, du böser geist,
In beysein diser biderleut,
Das ich dir hie ernstlich gebeut
Bey aller alraun groß andacht
30 Und bey der frösch geschrey zu nacht,
Bey aller sperling stadelgsang,
Wellichs den bawern machet bang,
Und bey dem vierbleterten kle,
Darzu auch der zigeuner eh,
35 Fünffzincket weinraut muß da sein,
Zwen händleshäller groß und klein,
Und bey aller landsknecht frömkeit,
Bey aller reuter demütigkeit,
Bey aller unhulden warsagen,

Bey aller bettler schuld und plagen,
Bey allen fürtzn der rockenstuben
Und aller schalckheit der roßbuben,
Zum ersten, andern, zum dritten mal,
[A 5, 3, 402c] Kom in den topff und rür dich ball!
Würff der ehbrecher messer rauß,
Daß iederman sech in dem hauß.

Darnach spricht er:

Du böser geist, warumb verzeuchst
10 Und mein ernstlich beschwerung fleuchst?
Wilt mich und dich machen zu schanden
Bey den biderleuten allnsanden.

Er schweigt ein weil.

Spricht darnach:

15 Ich hab ein andern sinn erfunnen,
Mit gweichtem saltz und mit weihbrunnen
Wil ich die seiten dir baß spannen,
Daß du mir kommest nit von dannen,
Biß du außwerffest allgemein
20 Die messr, so der ehbrecher sein.

Als-denn geust er weihbrunnen und würfft geweicht saltz darein und spricht:

Ich merck, etlich ehbrecher sein,
Mit den dus heltest in gemein,
25 Wilt sie zu schanden machen nicht.
Kurtzumb fah an, dein sach außricht,
Oder ich wil ob disen sachen
Bald kuri-muri mit dir machen.

Denn werden die messer außgeworffen.

30 **Er spricht:**

Nun fahr nur auß, du böser geist,
Weil du warhafftig hast geweist
All ehbrecher unser gsellschafft
Durch die messer gwiß und warhafft,
35 Iedoch so ist von mir die bit,
Ir wolt ir keinen melden nit
[A 5, 3, 402d] Bey ander leuten, alt und jung,

Wann sie haben sonst unglücks gnung,
Biß daß sie sich einmal bekehrn,
[K 5, 3, 134] Und sich halten züchtig in ehrn.
Dargegn die person sein zu lieben,
5 Der messer sind im topff drinn bliben,
Sie sind all kurtzumb from von ehrn.
Solt aber ich ein eid hie schwern,
So weren wir gleich allesander
Eines so from, gleich wie das ander.
10 Derhalben nemt die kunst zu danck
Zu einem gut frölichen schwanck!
Nun schencket ein den külen wein,
Und last uns alle frölich sein,
Daß wir vergessn alls ungemachs,
15 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 3 tage Januarij.

Schwanck der zweyer bulerin.

Die erste spricht:

Welch junger mann tregt frawen gunst,
Der wiß, daß wir künnen die kunst,
5 Die Circes kundt, welche denn ir
Buler verwandeln kundt in thier,
[A 5,3,403a] In esel, stier, hund, bärn und thorn.
Also wen wir reiten mit sporn,
Wird ein esel in kurtzen tagen,
10 Daß er uns stetigs zu muß tragen;
Den andern mach wir zu eim stier,
Ruhloß und sehnend mit begir;
Den dritten mach wir zu eim hund,
Daß er eyfert und hüt all stund;
15 Den vierdten mach wir zu eim bärn,
Daß er umb uns stet hadert gern;
Den fünfftn mach wir zu eim nachtraben,
Die nacht in der statt muß umbtraben;
Den sechsten mach wir zu eim thoren,
20 Der sein vernunfft hat halb verloren.
Also thun wir schühen die affen,
Es seyen leyen oder pfaffen,
Was komt in unser netz und fall,
Dem geben wir ein schlappen ball,
25 Setzen im auff das eselohr,
Daß er ist nit mehr mann wie vor.

*

1 Ich habe nichts auf diesen schwank bezügliches gefunden weder in dem register des 17 spruchbuches, wohin der spruch gehören würde, wenn das datum 1564 richtig wäre, das einige exemplare haben, noch im 18 spruchbuche. Darin müßte der spruch enthalten sein, wenn das datum 1566 richtig wäre, das andere exemplare haben.

Die ander bulerin spricht:

Ein bulerin, scharpff abgerürt,
Wo sie ein schlechten buler spürt,
In iren dienst denselben reitzt
5 Sie, und das maul im lang auffspreitzt,
Als sey sie trew, stet, ehren-from,
Daß er mit müh sie uberkom.
Denn meint er, er hab sie erdappet,
So hat sie in erst recht erschnappet,
10 Und ist ir leibeigener knecht:
Was sie thut, heist er alles recht,
Was sie im schafft, das thut er gern,
Was sie bitt, muß er sie gewern,
Was sie fordert, das gibt er ir,
15 Was sie verbeut, das lest er schier,
Winckt sie, so komt er zu ir bald,
Drowt sie, trawrig wird sein gestalt,
Lacht sie in an, er thut sich frewen,
[A 5,3, 403b] Sicht sie sawer, er muß sich schewen.
20 Hat er nimmer, er ist schabab,
Denn mercket erst der narret knab,
Daß ir ringlein der ehr und trew
Verschwelcket, wie das gras und hew,
Darmit lockt sie ein andern her,
25 Der ist so wol ir narr als der.
Deß handls hab ich mich lang genehrt,
Der narrn sind mir vil worden bschert
[K 5, 3, 135] Sampt meiner gspilen jenseits bachs.
Hüt, hüt und weicht! So spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1566, am 9 tage May.

Ein klaggesprech über die bitter unglückhafftige lieb.

Eins morgens gieng ich auß spatziren,
Für einen grünen wald refiren,
Da hört ich ein heimlich gesprech;
5 In einem busche in der nech
Thet ich durch das gestreuß nein-schawen:
Da saß ein gsell bey einer frawen.
Ich lost zu irem freundlichn sagen,
Da war es nichts denn bitter klagen.

10 **Das fräwlein spricht:**

Das fräwlein in sehnlich ansach
Und seufftzend zu dem jüngling sprach:
[A 5, 3, 403c] Hertzlieb, wie sih ich dich so selten?
Sag mir doch, wes muß ich entgelten?

15 **Der jüngling antwort:**

Der jüngling fieng widerumb an:
Vil geng ich dir zu lieb hab than
Und dich doch nie ersehen kund;
Deß trawret ich von hertzen-grund,
20 Dacht, dein huld ich verloren hab,
All freundschafft die wer tod und ab.
Die eyfersucht brach mir mein hertz,
Die sensucht bracht mir heimlich schmertz.

*

1 Das ist der meistergesang, der am 25 September 1549 gedichtet wurde (gedruckt bei K. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 277 und K. Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 261). Nur die endreime sind wie das datum geändert. Das spruchgedicht über denselben gegenstand stand im zweiten spruchbuche und ist in einem einzeldrucke erhalten. Nach diesem in der sammlung sämtlicher schwänke des Hans Sachs, band 1, nr. 19.

Das fräwlein spricht:

Sie sprach: Weist nit mein trewen mut?
Ich hab gewagt leib, ehr und gut
Mit dir, ist ietzund das mein lon?

5 Der jüngling spricht:

Der jüngling sprach: Hertzlieb, fahr schon!
Der argwon bracht mich auff das spor,
Weil ich dich nit sach offt wie vor.

Das fräwlein spricht:

10 Das fräwlein sprach: Der klaffer vil
Die sehen uns gnaw auff das spil;
Wo ich dich bey dem tag vernimm
Oder hör bey der nacht dein stimm,
Zum fenster darff ich nit außsehen,
15 Förcht, dir möcht auff der gaß was gschehen.

Der jüngling spricht:

Er sprach: Nechten wars mir nit weit,
Es jagten mich umb metten-zeit
Mit blosser wehr der schergen hauff
20 Eben gleich für dein thür herauff.

Das fräwlein spricht:

Sie sprach: Erst machst mir sorgen mehr.
Unglück reit mich, wo ich hin kehr.
[A 5, 3, 403d] Mein mann wil mir auch nimmer trawen
25 Und thut gar eben auff mich schawen.

Der jüngling spricht:

Der jüngling sprach: Merckt es dein mann,
Erst bleib ich nit, ich wil darvon!
Es kost sonst mein und deinen leib.

30 Das fräwlein spricht:

Erst wurd betrübt das zarte weib
Und umbfieng den jüngling mit armen,
Sprach: Bleib, und thu dich mein erbarmen!

*

6 fahr schon = verfahre schonend, glimpflich. MG verschon.

Der jüngling spricht:

Der knab ward wider zu ir jehen:
Dein brüder mich dückisch ansehen,
Als ob sie mercken unser lieb;
5 Nit gut wer, das ich lenger blib.
Darmit das fräwlein er umbfieng,
Nam urlaub, trawrig von ir gieng;
Sie wund ir hend und raufft ir har.

Der beschluß.

10 Da dacht ich mir: und ist das war,
Daß in der süssen lieb verborgen
Ligt so vil ungelücks und sorgen,
Klag, eyfersucht und klafferey,
Sehnen und trawren mancherley . . .
15 Ich geschweig deß letzten abscheiden,
Ein leiden sonst ob allem leiden,
Das seel und leibe macht vil schwachs . . .
Stampadahin! so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1549, am 25 tage Septembris.

*

Statt der letzten drei zeilen hat MG: So wil die bitter lieb ich meiden.
19 MG 1549. A MDLXVIII.

[A 5,3,404a] **Schwanck: Drey abenthewrische weidwerck zu wildschwein, wolff und den bären.**

Eins tags ich einen jäger fragt,
Wie man schwein, wölff und bären jagt?
5 Er antwort: Zu der schweinhetz frey
Gehören der stück dreyerley:
Ein hamer und ein schneidershürd, [bl. 118']
Darzu auch ein schweinspieß gebürt.
Bald du mit komest in den wald,
10 So höret dich der eber bald
Und laufft nach deß gehöres spür.
Denn würff die schneidershürde für!
Wann er laufft auff dich ungestümb,
Vermeinet, dich zu hawen umb.
15 Wenn du denn sichst die eberzän
Lang durch die schneidershürd außgehn,
So zuck den hamer wie ein schmid,
Die zän im in der hürd verniet!
Denn lauff und zuck den schweinspieß dein,
20 Und stich die saw von hinden ein,
Darzw fellst du sie an der letz.
Das ist ein griff auff der schweinhetz.

Das ander weidwerck mit dem wolff.

Zum andern, wölff zu fahen sehr,
25 Darffst eins blechhandschuchs und nit mehr.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 118 [S] »Das abentewrisch waidwerck«. Vergl. den meistergesang in der abenteuerweise Hans Folzen: Das selzam waidwerck »Ains tags ich ain jeger fragt« 1548 Mai 11 (MG 10, bl. 146). 9 S mit kumest. A damit komst. 10 S höret dich der. A hört dich der wild. 21 S Darzw. A Darmit.

Und wenn du gehst durch einen wald,
Wenn es im winter ist grimm-kalt,
Und so bald dich ein wolff ersicht,
Geht er dir nach, er lest sein nicht.
5 Darzu so hat der wolff den brauch,
So bald du stehst, so steht er auch,
So kehr dich umb, geh auff in dar,
[A 5,3,404b] So steht der wolff, reist auff fürwar
Gen dir den seinen rachen glat.
10 Ein creutz er auff der zungen hat,
Und welcher mensch das creutz anschawt,
Wird heiser, kan nit schreyen laut.
Als-denn mit dem blechhendschuch dein
Fahr dem wolff zu dem rachen nein [bl. 119]
15 Und zum ars nauß, nem in beim schwantz
Und kehr den wolff herumher gantz!
Als-denn sein zän heraussen stahn,
Das er dich nit mehr beissen kan.

[K 5, 3, 137] **Das dritt weidstück zu den bären.**

20 Zum dritten, zu der bärenjacht
Dir umb ein halben wagen tracht,
Und nem das vörderteil geleich,
Mit hönig die deichsel bestreich,
Am spitz besteck dich mit dannreiß,
25 Stell dich darein heimlich und leiß!
Wenn denn das hönig in dem wald
Der bär schmecket, so komt er bald
Und brumt umb den wagen herumb,
So halt dich stiller wie ein stumb!
30 So bald der bär sein maul auffthut
Und leckt das hönig süß und gut,
So fahr im mit der deichsel dein
Gar ungstümb zu dem maul hinein
Und zu dem ars wider hinauß!
35 Denn duck dich und kreuch wider rauß,
Und dem bären hinden fürstoß
Den deichselnagel lang und groß!

*

16 S Vnd ker den wolff herumher. A Kehr bald damit vmb den Wolff. 18 S Das. A Vnd. 35 S vnd krewch wider raus. A kreuch wider herauß.

Also magst du in der refier
On hund fahen dreyerley thier
Mit dem abenthewring weidwerck.
So spricht Hans Sachs zu Nürenbergk.

5 Anno salutis 1548, am 20 tage Octobris.

*

2 S dreyerley. A drey wilde. 3 S abentewring. A abenthewrign. 4 S Nürenbergk. A Nürnbergk. 5 S 1548 am 20 tag Octobris. A MDLXIX, Am 12. Tage Februarij.

[A 5, 3, 404c] Die drey wunderbaren fischreussen.

Es saß ein fischer an der Rön,
Der het ein weib, was zart und schön,
Die het der pfaff im dorff gar lieb,
5 Der allmal bulschafft mit ir trib,
Wenn der fischer fischt in dem bach.
Dasselb im schlos der pfleger sach.
Der bschickt den fischer, schalt in schlecht,
Warumb er im kein fisch mehr brecht.
10 Er sprach: Herr, ich fah selten fisch,
Die ir mit ehren trügt zu tisch.
Der pfleger sprach: Dein fisch allsand
Sind gangen auff das trucken land.
Drumb such drey grosse reussen auß!
15 Die ein leg oben in dein hauß
Auff die dillen, die ander alt
Leg in ein busch dauß in dem wald,
Die dritt leg an deß bachs gestatt,
Und was du fechst nach meinem rhat,
20 Das bring mir morgen auff das schloß!
Und sagt im auch darbey die glos.
Der fischer folgt dem edelman,
Und legt drey grosser reussen an
Ins hauß, in wald und an das gstatt.
25 Darnach er auff den abend spat
Sprach: Fraw, ich muß heint uber veld [bl. 134']
Gen Bamberg und muß holen geldt.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 134 [S] Vergl. den meistergesang in der abenteuerweise des Hans Folz: Der pfaff in der fischrewsen »Es sas ein fischer an der Rön« 1548 November 20 (MG 10, bl. 390). 7 S schlos. A dorff. 13 S auf das. A all auffs. 22 S folg. 24 S an das gstat. A ans Gestatt.

Fro war die fraw; er zog sein straß.
Nach dem caplan sie schicken was,
Der kam bald, sie giengen zu beth.
Der fischer am hauß klopffen thet.
5 Deß erschracken sie beide hart,
Den pfaffen sie verschicken ward,
Nackend er auff der dillen hoch
In die grossen fischreussen kroch.
Der fischer kam mit eim spansliecht;
[A 5, 3, 404d] Als er zu der fischreussen sicht,
Stack nackend darin der caplan.
Er sprach: Den dachs ich gfangen han,
Der mir vil fisch hat gfressen ab.
Er warff in an den dennen rab,
15 Als ob der donner schlüg ins hauß.
Die fischerin schmitzt hinden nauß.
Der fischer spant sein karren an,
Warff drauff unwürslich den caplan
[K 5, 3, 138] Und fuhr mit hinauß in den wald,
20 Kam zu der andern reussen alt,
Darinn da war ein junger has.
Die dritt reussen er heben was,
Die an dem gstatt lag bey dem bach.
Darinnen der fischer ersach
25 Siben rebhüner, feist und rund.
Wider sich selb er sagen gund:
Vor warst ein fischer, ietzt bist du
Ein weidman und vogler darzu.
Mit seim gefäng fuhr er auffs schloß,
30 Da wart freud und gelächter groß.
Der pfaff sich in der reussen schmug,
Sein angesicht gar nider-schlug,
Den edelman bat er umb gnad,
Dem fischer ward zum teil der schad
35 Vom pfaffn erlegt und wider-geben. [bl. 135]
Darmit im ward gefrisst sein leben,

*

6 S verschicken. MG verstecken. A bald schicken. 7 S er. A hin. S der. A die. 11 S darin. A darinnen. 18 S drauff vnwürslich den caplon. A vnwirs drauff den Capellan. 30 S wart. A war. 33 S im. Der meistergesang schließt mit s. 296, 2.

Und must der pfaff mit lerer hand
Dem edelman raumen das land.
Nach dem kam heim der fischer klug,
Der frawen kopff und lend zerschlug,
5 Daß sie zwey monat lag zu beth.
Also iedes sein lone het;
Wann näschlein das wil haben schleg.
Wer leib und ehr setzt in die schreg,
Dem komt endlich vil ungemachs
10 Durch solch hurweiß, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 20 tage Novembris.

*

6 S lone. A lonung. 8 S leib. A trew. 11 S 1548, am 20 tag Novembris. A MDLXIX. Am 14. Tage Februarij.

[A 5, 3, 405a]

Schwanck:

Der kranck esel zu bethe leit,
Da im die wölfisch rott zu-schreyt,
Den ėr gar scharpffe antwort geit.

5 **Der erst wolff mit dem pater-noster spricht:**

O lieber esel, dein kranckheit
Ist mir für dich im hertzen leid,
Du thust ie lenger kräncker wern,
So wolt ich dir ie helffen gern,
10 So kan ich nichts mit der artzney,
Daß dw wüerst deiner kranckheit frey.
So wil ich aber fahen an
Und für dich krancken esel than
Das mein gebet mit andacht gantz,
15 Wie neun wölff umb einen küschwantz,
Bit, daß du mein auch wolst gedencken,
Mir gar hungrigen wolff zu schencken
Nach deim tod dein lebern und lungen,
Auff daß ich auch sampt meinen jungen
20 Zu essen hab ein gut nachtmal,
Weil mein nahrung ist ietzt gar schmal.
Kalt winter geit eiß, schnee und wind,
Das schaf und geiß, pferd, sew und rind
Daheim in iren ställen bleiben;
25 Man thut sie auff die weid nit treiben.
Such ichs in dörffern bey den ställen,
So thun mich bauren-hund anbellen;

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 18 [S]. 11 S dw wüerst deiner. A ich dich macht der. 15 S vmb. A für. 21 S ist icz. A jetzt ist. 22 S geit. A gibt. 23 S pferd. A Roß.

Denn zeuh ich elend ab allein.
Drumb, lieber esel, gedenck mein
Und setz mich in dein gschäfft hinein!

Der ander wolff mit der kertzen spricht:

5 O esel, du hast gar kein rhu,
[A 5, 3, 405b] Dein kranckheit die nemt hefftig zu, [bl. 18′]
Die du hast an den pfifferling gessen,
Die du ungschwungen hast gefressen,
Und geitzig truncken auß dem bach,
10 Das hat dich gmacht so kranck und schwach.
So ietzt der kalt winter ist kommen,
[K 5, 3, 139] Hat dir der frörer eingenommen
Mit hitz und frost dein leib und leben,
Die must du ietzund bald auffgeben.
15 Denn würfft man dich ind schelmengruben
Zu andern fauln, versoffen buben,
Mit den fehrst du in nobis-hauß,
Da ist dem schimpff der boden auß.
Derhalb mach vor dein gschäfft gar laut,
20 Und schaff dein feiste eselshawt
Uns drey wölffen, darmit wir schlemmen,
Und der mit unsern wolffszänen kemmen.
Du must darvon und anderst nicht.
Drumb hab ich dir anzündt das liecht,
25 Darmit dich auff dein hinfart richt!

Der krancke esel im beth spricht:

Ir wölff, was habt ir für ein gsangk?
Ich lig im beth, pin nur faul-kranck.
Ich hab ein müller bey mein tagen,
30 Dem ich die säck gen mül thu tragen,
Der geit mir gut habern und hew
Und in dem stall ein senffte strew.
Ich lig sicher vor regn und wind,
Da die mülhund mein hüter sind
35 Vor euch raubisch-, diebischen wolffen,
Die ir euch ewr lebtag habt bholffen

*

8 S Die. A Welch. 15 dich] S den. 16 S andern fauln. A anderen.
22 S der. A jr. 28 S pin nur faul. A nur faul vnd. 31 S geit. A gibt.

Mit lug, listen und schmeichlerey
Und allen bösen stückn darbey, [bl. 19]
Darmit die frommen ir betrieget,
Auff daß ir nur zu fressen krieget.
5 Ir seit wedr vieh noch leuten nütz,
All welt ist ewr gar urderütz,
[A 5, 3, 405c] Burger, bawer und edelleut,
Das stellt euch alls nach eur wolffsbewt
Mit hunden, garnen und wolffsgruben
10 Als den aller-ergisten buben.
Derhalb last unbekümmert mich!
Wölt ir nit fliehen, so schrey ich
Und weck auff die grossen mülhund,
Auff daß sie euch zerreissen thund
15 Und geben euch verdienten lon,
Wie sie habn ewern vätern than,
Weil ir durch ewre böse dück
Nichts sucht, denn der frommen unglück
Mit manchem bösen bubenstück.

20 **Der dritt wolff mit den gänsen spricht:**

Ach lieber esel, sey gedultig,
Du bist nit also gar unschuldig,
Als du dich machst, du bist zu karg.
So sein wir wölff auch nit so arg,
25 Sunder wir lassen uns benügen,
Was uns das glück täglich thut fügen.
Wir wölff können nit ackern noch säen,
Weder schneiden, dreschen noch mäen,
Auch nicht weben, schneiden noch schnitzen,
30 Nicht zimmern, mawren noch seiden fitzen.
Derhalb müß wir im veld umbdensen,
Uns bhelffen mit schafen und gänsen;
Wo wir die auff dem veld ankommen,
So werdens von uns angenommen. [bl. 19']

*

6 S ewr gar vrderüecz. A ewer g. vrdrütz. 8 S Das stelt. als. eur. A Die stelln. alln. der. 9 S hunden. A spiessen. 10 S Als den aller ergisten. A Vnd Hunden als den ergsten. 22 S nit also. A auch nit so. 26 S das glueck. füegen. A glück. zufügen. 29 S schniczen. A fitzen. 30 S seiden ficzen. A bildschnitzen.

Alls, was uns das gelück beschert,
Darmit werden wir auch ernehrt.
Drumb, esel, bedenck dich zu-letz,
Uns drey wölff in dein gschefft auch setz,
5 Dein feisten leib mit fleisch und bein,
Daran wöll wir genügsam sein.
So unserm hunger wird geholffen,
Und laß dein zorn ab gen uns wolffen!
Schaw, wie unser lieb gen dir brinn.
[A 5, 3, 405d] Doch, mein esel, brauch kluger sinn,
Wan Traw-wol rait das pferd da-hin.

Anno salutis 1565, am 20 tag Septembris.

*

6 S genüegsam. A genügig. 11 S Wan traw wol rait das pferd da hin. A Daß dir kein vnrhat von vns wachs / Solliches rhät dir auch Hans Sachs. 12 S 1565. A MDLXVI. 13 S 100 [vers].

[K 5, 3, 140] **Schwanck: Der lobspruch eins reisigen knechts, hindersich gewisen seiner faulen händel halben.**

Hort, groß wunder thu ich euch sagen,
Was ein reisig knecht bey sein tagen
5 Erstanden hat für tapffer that,
Wie man die all beschriben hat.
Jeronymus sein nam heist nun,
Von Dewerndorff, eins baders sun,
Welches dort in der Pfaltze leit.
10 Doch so ist er nach kurtzer zeit
Der Bierhans genent worden wol,
Weil er sich stets soff vol und tholl,
Daß er offt heim an wänden hunck.
So het er noch hertz-lieb den trunck,
15 Darmit zwen pfenning thut verthan,
Eh denn er einen gwinnen kan,
Und nach dem hat er sich auch eben
Von seiner reuterey begeben,
[A 5, 3, 406a] Thet auff apoteckrey studirn, [bl. 20]
20 Künstreich wasser zu distilirn.
Darauff verstund er sich so vil,
Gleich wie ein kw ob dem bretspil.
Iedoch darob sich solcher massen
Den Brennhansen hat tauffen lassen.
Dergleich ein treffenlich weidman

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 19′ [S]. 8 S Thewerndorff. A Dewerndrff. 12 S vol vnd dol. A tholl vnd vol. 15 S hat für pfenning die noch heute gewöhnliche abkürzung des geschwänzten d. 16 S ainen gwinen. A ein gewinnen. 22 S kw. A Saw.

Ist er, wenn auff dem tische stahn
Gebratne hüner und die hasen,
Kan er sein jägerhoren blasen.
Auch geit ein guten kellner er,
5 Wann zweyer trünck tregt er on gfehr
Mehr auff, denn thut ind kandel gehn,
Im bauch, ist der text zuverstehn.
Ein guten kauffman er auch geit,
Wann er hat hie vor kurtzer zeit
10 Umb fünff orth gekauffet ein wehr,
Welcher er sich doch frewet sehr,
Dergleich ein ander messrschmid eben
Hat umb ein halben thaler geben.
Dergleich hat er auch solcher massen
15 Ein alten dolch zurichten lassen,
Darvon geben ein ort zu lon;
Solt er in ietzt verkauffen thon,
Er gült im nicht acht creutzer bar:
Also gwint er an seiner war.
20 Auch hat im doctor Forschter allein
Zugericht einen wermutwein
Und vernetsch, welcher doch dem frommen
Auff der straß nit ist wol bekommen:
Als er must reiten in den tagen,
25 Da wissn sein hosn wol von zu sagen.
So taug er zu keim boten nicht,
Ob er der straß gleich ist bericht, [bl. 20']
Doch nit bald wider-kommen kan,
Stöst sich an allen ecken an.
30 Das ist in summa summarum
Von dem Bierhansen die hauptsumm
All seinr löbling sitten und tugend,
Die er begieng in seiner jugend.
[A 5, 3, 406b] Wenn er aber wird alt und grab,
35 Zu dienst ich mich erboten hab,
Mit was tugend er sich thut zirn,
Wil ich sein wappn im auch blessnirn.

4 S geit. A gibt. 6 S thuet ynt. A in die. 20 S Forschter. A Stülpr. 32 S löbling. A löblichn. 34 S grab. A gnaw. 37 S wappn im auch. A Wappen jm.

Ich bit, er nem mit dem für gut,
Biß bessers nachher kommen thut,
Dardurch sein lob grün, blü und wachs
Ie lenger mehr, das wünscht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1565, am 25 tage Septembris.

*

3 S grün. A grun. 6 S 64 [vers].

[K 5, 3, 141] Schwanck: Der kram der narrenkappen.

Secht wunder, wie die jungen lappen
Sich reissen umb die narrenkappen
Und dringen sich mit grossem hauffen
5 Die wir metzen in geben zkauffen,
Die in doch bringn spot, schand und schaden,
Darinnen wir sie lassen baden,
Da wir den armen und den reichen
Mit eim fuchsschwantz die federn abstreichen,
10 Mit schmeichelworten sie betauben,
Daß sie uns kauffen mäntl und schauben,
Vor augen gut, falsch hinder-rück,
Eh sie erfaren unser dück,
Wann wir sind warhafft all von Flandern, [bl. 172]
15 Geben ein narren umb den andern.
Wann einr hat nimmer geldt herfür,
So weisen wir im die haußthür,
[A 5, 3, 406c] Als-denn henck wir eim andern mann
Ein newe narrenkappen an,
20 Weil wir habn narrnkappen on zal,
Für reich und arme uberal
Gantz körbe und gantz wegen vol,
Darmit wirs all bekleiden wol,
Daß uns auff der sackpfeiffn hofirn,
25 Zu nachts in wind und schnee erfrirn,
Vermein, man sol sie kennen nicht.
Doch wer ir narrenkappen sicht,
Daran die schellen klingen vorn,
Der kendt sie bey den eselohrn,

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 171' [S]. Wahrscheinlich verse zu einem bilde. 22 S wegen. A Truhen.

Weil sie der bulschafft fannen tragen
Und ir leib, ehr und gut drob wagen,
Nur zu dienst iren falschen frawen,
Ob keim unglück haben kein grawen.
5 Und wer sie straffen thut und warnen
Vor diser falschen frawen garnen,
Das thuns mit wort und thaten rechen,
Dem werdens feind, die thollen frechen,
Und also in der schnurr umblauffen
10 Mit feyren, spilen, fressn und sauffen,
Das in hilfft ir schlepsack verzehrn,
Die im gönt weder guts noch ehrn,
Der er teglich thut gebn und schencken,
Das im sein beutel hart thut krencken.
15 Fraw Venus mit dem ströen ars
Bin ich, wers nit glaubt, der erfahrs!
Ich thu der lappen spottn und hönen [bl. 172']
Und sie mit narrenkappen krönen,
Die sich all vor mir buckn und neigen,
20 Sich auffs höchst in meim dienst erzeigen,
Wann all mein kramschatz auff dem wagen
Thut nichts denn narrenkappen tragen,
Die ich außgib hewer wie fert,
Dardurch mancher lapp wird beschwert,
25 Daß im die narrenkapp beklebt
Am hals, tregt sie, dieweil er lebt.
Mein dienstmeid helffen heimlich frey
Mit bärentreibn und kuplerey,
[A 5, 3, 406d] Die können wol schühen die affen,
30 Den guguck fahen schreibr und pfaffen,
Sie können mir wol gehn auffm seil,
Darvon wird in auch offt ir teil,
Machen die buler tholl und blind
Und achten weder weib noch kind,
35 Verlassen werckstat, gwerb und handel,
Nachfolgn irem bübischen wandel,
Deß sie außwartn mit höchstem fleiß,
Und bawen auff ein dünnes eiß,
Werden mit schand und armut gschlagen,

*

31 S wol gen aufm. A gehn auff dem.

Mit kranckheit und mit gottes-plagen.
Daß uns schlepseck wundert dermassen,
Daß die narren von uns nit lassen,
[K 5, 3, 142] Doch unser groß untrew verstehn,
5 Die in teglich ind hend thut gehn.
Des klagen wir selb ob den sachen,
Daß wir nit gar gnug können machen
Der schellen und der narrenkappen,
Darmit wir krön die blinden lappen, [bl. 173]
10 Dieweil sie doch allhie auff erden
Nit wölln mit schaden witzig werden,
Und irer bulerey sich schemen,
Und in selber ehweiber nemen,
Die recht lieb haben, sunst keine meh,
15 In dem heiligen stand der eh,
Wellichen hat verordnet gott
In dem anfang, und den gebot,
Darzu gott gnad und hülffe geit,
Fruchtbarkeit und glückseligkeit,
20 Wo sie leben nach seinem wort,
Beschützt er sie an allem ort,
Daß ir nahrung ersprieß und wachs
Unter ir arbeit, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 23 tage Novembris.

*

6 S Des. A Das. 14 spr. habn. S kaine. A kain. 25 S 96 [vers].

[A 5, 3, 407a]

Schwanck:

Der narr tantzet nach seiner geigen,
Die narrenkappen ist sein eigen,
Sein fraw muß hörn, sehen und schweigen.

5 Schawt uns an, beide fraw und mann,
Was ich für einen narren han,
An dem hilfft weder zucht noch straff;
Wie er vor war ein rewdigs schaf,
So bleibt ers auch biß in sein gruben,
10 Ich hab genommen einen buben,
Den muß ich auch also behalten,
In unglück muß ich mit im alten:
Er feyret geren, zehrt und spilt,
Er borget gern, und ungern gilt.
15 Und wie er das trib vor der eh,
So treibet ers ietzt zwifach meh,
Wiewol ich in vorhin wol kent,
Iedoch man mich mit worten blendt:
So bald er greiffen würd zu ehren,
20 So würd er sich so bald bekeren.
Wiewol ich erstlich sein freundschafft
Gütlichen und gar freundlich strafft,
Ihn trewlich zu straffen vermeint,
Da wurd er in gantz spinnenfeind.
25 Derhalb in iederman lest gehn,
In seinen narrenschuhen stehn,
Der hat er wol dreißg bar zerrissen.

*

1 Der schwank war im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 287 aufgeschrieben: »Vngeratten narr mit der geigen 49 vers«, also zwischen 9 April und 25 August 1536 gedichtet, wahrscheinlich zur erklärung eines holzschnittes.

Mich hat alls unglück mit im bschissen:
Ich hab versuchet ernst und schimpff,
All freundligkeit, fug und gelimpff
Durch mich und auch durch ander leut,
5 Daß er köm auß der narrenhäwt,
So ist er gleich hernach als vor;
Er ist und bleibt ein narr und thor
Und tantzt nach seiner alten geigen,
Das muß ich sehen und doch schweigen,
[A 5, 3, 407b] Und schlag die lauten im darzu,
Auff daß ich hab vorm narren rhu
Von schlagen, rauffen und kübossen.
Also hab ich ein ehgenossen,
Bey dem kein gute stund ich hab,
15 Nem an leib, gut und ehren ab.

Der beschluß.

Hiebey nem lehr, du weibes-bild,
So du zu der eh greiffen wilt,
Heyrat nit zum bübischen hauffen
20 Die feyren, bulen, spiln und sauffen,
Weil man spricht: Was wil nessel wern,
Das sticht bey zeit. Darumb so lern,
[K 5, 3, 143] Heyrat zu leuten, from und ehrlich,
Auffrichtig, tugendsam und nehrlich,
25 Die aufferzogen sind mit ehren;
Mit den magst du dich sanfft ernehren,
Daß von gott glück und heil erwachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1536, im Juni.

*

29 ? 1536, Juni. A MDLXVII, am Montag vor Liechtmeß.

Schwanck: Das hobeln der groben männer.

Der meister spricht:

Ich haw und hobel an dem bloch,
Brauch all mein kunst und fleiß, iedoch
5 Bleibt es doch ungeschlacht und grob,
Widerspenstig, on preis und lob,
[A 5, 3, 407c] Verderb daran mein werckzeug gut,
Steinhart ist sein hertz, sinn und mut,
Was ich rab-haw an eim teil nider,
10 Wechst am andern dail zwifach wider,
Ist stachlet, knöpffet hindn und vorn,
Als sey es lauter püffelhorn.
Es ist auch vil gröber den grob, [bl. 64']
Verdien hie weder danck noch lob,
15 Er bleibet wie ein grober block,
Gantz ungschlacht wie ein ampoßstock,
Wird eben recht zu eim sewdrock.

Der grob pehawen klotz spricht:

O meister, was bekümmerst dich,
20 Gut und geschlacht zu machen mich?
Ich kom von einem groben stammen,
Von meim geschlechte allensammen;
Keinr sittn noch tugend ich nie acht,
Gantz alle zucht und straff verlacht,
25 Deß bin ich bliben wie vorhin,
Ein grober knebel ich noch bin
Mit gedancken, wercken und worten,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 64 [S] »Das hobeln der groben mender Die reimen vnd gemelt«. 5 S es doch. A er noch. 10 S dail. A ort. 18 S pehawen. A gehawen. 19 S pekuemerst. A bemühst du.

Derhalb unwert an allen orten.
Darumb dein müh und arbeit spar!
Und hoblest an mir ein gantz jar,
Und brauchest all dein kunst zumal,
5 Würd nichts gschlachts auß mir uberal,
Denn nur ein trog in ein sewstal.

Die fraw bringt ein mann und spricht:

Schawet an, lieber meister mein,
Der grobn männer bring wir noch ein,
10 Den behawt und hobelt in recht,
Er ist zumal ein grober knecht.

Der meister antwort:

Wenn er nit gschlächter ist, als der,
Er mir vil lieber daussen wer,
[A 5,3,407d] Wann ich kein ehr erlangen mag,
Behawt ich an im jar und tag.

Der grob gefangen mann spricht:

O liebn weiber, last mich darvon,
Ich bin ein schlechter grober mann, [bl. 65]
20 Man macht mich nicht anderst fürwar,
Hobelt man an mir ein gantz jar.
Wie ein ungschlachter wimmer ich wachs,
Ie lenger gröber, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 13 tag Februarij, an der faßnacht.

*

9 S wir. A ich. 22 und 23 fehlen S. 24 S 1563, am 23 tag Februarj. A MDLXVII. 25 S 38 [vers].

[K 5, 3, 144] **Schwanck: Der vollen säw gefehrliche schiffart.**

Wolauff, wolauff, wer mit uns wöll,
Derselb sich bald auffmachen söll,
5 Steig zu uns ein auff die schiffart!
Bey uns ist er so wol bewart,
Als der sich deck mit alten hosen,
Bey uns sewen, kleinen und grossen.
So er mit uns schiffet von dannen,
10 Unter unserm segel und fannen,
An den steht unser sigel und wappen,
Daran wir teglich geren schlappen,
[A 5, 3, 408a] Wir sind nichts nütz on unterlaß,
Allein zu schlemmerey und fraß,
15 Sonst wir gar nichts auff erden achten,
Nach keiner ehr noch tugend trachten,
Nur nach spil, kurtzweil und wollust,
Ligen wir tag und nacht im wust,
Da uns stets stechen die hundsmucken,
20 Mögen uns nicht biegen noch bucken
Zu keiner arbeit, gwerb noch handel,
Sonder ein träg sewischen wandel,
Führ wir täglich in allen dingen.
Allein wir das fortuna singen,
25 Und das auff der schalmeyen pfeiffen,
Iedoch wir auch dückisch zu-greiffen,
Verschüten, zerreissn und zerbrechen,
Unterm zaun die granatn auffzechen
On alle scham, groß schuld auff bit

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 223 »Schiffart der follen sew 65 [vers]«.

Wir machen, und zalen ir nit,
Verheissen vil mit schmeichelworten,
Halten doch weng an allen orten,
Und ist unser thun starck verrigelt,
5 Gleich wie mit einr bratwurst versigelt,
Wir sind tholl, samb gesech wir nicht,
Und haben doch fackel und liecht,
Das doch stinckend granaten sein,
Die geben gar ein ubeln schein,
10 Daß wir gar weng sehen darbey,
Wie gfehrlich unser schiffart sey.
Deß ist all unser thun ein fabel,
Derhalb hangt an einr ofengabel
In unser galeen das segeltuch,
15 Das ist ein alt zerrissne bruch,
Darmit fahr wir hinab allein
Zu der statt Franckfurt, auff dem Meyn,
Da man außschütt die kudelwampen,
Da wir ein weil haben zu schlampen.
20 Weil wir nit mochten ruben essen,
Müß wir zu-letzt den grebel fressen,
Daß wir doch endlich werdn bereit
Hin gen Straßburg auff die hochzeit,
[A 5, 3, 408b] Da wir bezalen mit der hewt,
25 Daß unser spotten denn die leut,
Patschen zusam ir hend und jehen:
Den sewen ist nicht unrecht gschehen,
Weil unser schiff vol ungemachs
Zu grund ist gangen, spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1565, am 16 tage Januarij.

*

23 Vergl. band 17, 301, 9.

Schwanck: Schiffart der wüsten vollen sew.

Weil ich war jung und on verstand,
Und haußhielt im Schlauraffen-land,
Und gentzlich und gar war ergeben
[K 5, 3, 145] Eim wollustig und frechen leben,
Und ob keinr sach wolgfallen het,
Denn was dem leib sanfft und wol thet,
Als essen, trinckn und schlemmerey,
Spilen und faulkeit mancherley,
10 Hoffart, tantzen und hofiren,
Bulen, feyren und spatziren
Mit ander meins geleichen gsellen,
Die weder nach gut noch ehrn stellen.
In solchem unordnlichen leben
15 War ich on alle vernunfft schweben,
Biß ich eins mals in einer nacht
[A 5, 3, 408c] Lag und meim handel nachgedacht:
Da war in meiner rechnung gfunnen,
Daß ich in schuld war eingerunnen,
20 Das halb teil meins erbguts war hin
Von dem hauptgut sampt dem gewin.
Ich erschrack deß mit schwern gedancken,
Het ein gros inwendiges zancken,
Wo doch mein gut hin-kommen wer;
25 Het doch erlidten kein gefehr
Von raubern, diebn, noch schuld enttragen
Vorhin bey allen meinen tagen.

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 189' [S]. 5 S woluestig. A wollustign. 7 S was. sanft v. wol. A das. wol v. sanfft. 10 S hoffiren : spaciren. A spatziren : hofiren. 23 S ein gros inwendiges. A bey mir ein inwendigs.

In den schweren gedancken tieff
Ich eines harten schlaffs entschlieff.
Da mir erschin der seltzamst traum,
Den ich hie kan erzelen kaum:
5 Wie ich stund bey eim wasser tieff,[bl.190]
Darauff ich faren sah ein schiff;
Darinn sah ich sitzen allein
Zwey grosser uberfeister schwein,
Die pfiffen auff zweyen schalmeyen,
10 Machten ein frölichen sewreyen;
Bey in lag würffel und bretspil,
Umb sie flogen der bremen vil,
Hörneussel und der grossen websen,
Stachens an ir sewrüsel-lefftzen.
15 An irn schiffsegel war gemalt
Neun pauren-dreck, gar ungestalt;
Am seglbaum ich ein küß vernum,
Darauff lagen zwen groß merdrum;
Das war der sew sigel und wappen.
20 Darnach theten sie girlich schnappen.
Zwo brüch an zweyen offengabeln
Warn ir fannen, dergleichen fabeln;
Ir wehr und waffen warn gedürst
An zweyen bratspiessn zwo bratwürst;
25 Bey in stunden zwey glas mit wein,
Darmit sich füllten die mastschwein.
Die sew schifften on alle ruder,
Das schiff zu leiten her und zwuder;
Der wind das schiff trib hin und wider
[A 5,3,408d] Ietzunder auff und darnach nider,
Det mit welln hin und wider schwancken;
Drauff die sew hetten kein gedancken.
Wiewol der himel mit donnr und blitzen
Herab thet gar erschröcklich schmitzen,
35 Es leuchten weder mon noch stern,

*

3 S erschin der selczamst. A fürkam der seltzam. 7 S sach ich siczen. A ich sitzen sah. 16 S pawren dreck gar. A grosser Merdrum. 25 S stunden zway. A zwey grosse. 30 S vnd darnach. A denn wider. 31 S Det mit welln. A Mit Wellen. 33 S donr vnd. A Donner. 35 S Es. A Auch.

Die sew ir liecht sampt der latern
Hetten geworffen auß dem schiff. [bl. 190']
Die sew groß finsternuß begriff,
Biß durch die ungstüm aller ding
5 Schiff sampt den sewen untergieng,
Daß ich in schrecken aufferwacht
Und bey disem traum mir gedacht,
Daß er mir het anzeiget eben
Das wüst und sewisch bubenleben,
10 Darinn ietzt die meist blüend jugend
Lebet on all gottsforcht und tugend,
Geleich den unvernünfftign thieren,
Nach leibes-wollust und -begiren
Und abnemt an leib, ehr und gut,
15 Biß sie schand, kranckheit und armut
Uberfellt, und alls ungelück
Sie gar hartselig unterdrück,
Wo sie sich nit bekeret kurtz.
[K 5, 3, 146] Die axt ligt an deß baumes wurtz,
20 Zukünfftig ist vil ungemachs.
Drumb bekehrt euch! so rhät Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 22 tag Martij.

*

21 S Drumb pekert euch so. A Darumb bekehrt euch. 23 S 82 [vers].

[A 5,3,409a] Schwanck: Das gros säwey auff dem küß.

Wol uns alten und jungen sewen!
Billich wir ob dem ey uns frewen;
Das ist von keinem kind herkommen,
5 Es hat ein groß nest eingenommen.
Gwiß hat ein bawr gelegt das ey
On alles gatzen und geschrey,
Ist wol zu glauben an dem ort,
Sein loch sey mit einr deichsel bort,
10 Dardurch er hat das ey gehegt,
Uns hat auff dises küß gelegt,
Das in lang hat fürs loch genagen,
Wann er hat gessn vor zweyen tagen
Bey seim nachbawren ein sewsack,
15 Der voller feister griben stack;
Darvon hat er diß ey geborn,
Das uns sewen zu teil ist worn,
Daher unter den zaun gelegt
Und mit eim S fleissig zudeckt,
20 Auff daß es nit außriechen sol.
Das bekomt uns sewen gar wol,
Wann es ist weich und gut zu schlinden,
New gebachen und hat kein rinden,
Auch voller guter kirschenkern,
25 Die fressen wir sew allzeit gern
Für pomerantzen und muscat,
Für nägelein und zitrinat.
Allein sind wir sew hart beladen;
Wann uns thund an dem ey groß schaden

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 228 »Das gros sew ay 40 [vers]«.

Die bremen, hörneussel und mucken.
Drumb wir den muckenwädel zucken
Und umb das ey gar ernstlich schwirmen,
Vor dem mucken-geschmeiß zu schirmen,
[A 5, 3, 409b] Daß es bleib sauber, rein, uns sewen,
Deß wir uns allesammen frewen,
Wann es wird unser ieder wol
Darvon zwen grosser rüsel vol.
Den thund wir unkewt hinein-schlampen,
10 Füllen mit unser hungrig wampen,
Daß an nahrung uns nichts gebrech,
Wenn man auff faßnacht uns abstech,
Das uns der schmerbauch groß auffwachs
Und der sewsack. So spricht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1565, am 20 tage Januarij.

Der egelmeyer.

Wer hie für-geh, der schaw mich an!
Ich bin ein wunder-seltzam mann,
Vil egel trag ich in meim schopff,
5 Die hundsmuckn schwirmen umb mein kopff,
Wiewol mein pfabenfedern gut,
Mein rot piret mich schmücken thut,
Samb sey ich weiß, verstendig hoch,
Mein narrenkapp verrhet mich doch;
10 Hab auch ein weit maul, grosse ohrn,
Mein schellen zerkifft der eichhorn;
Mein seltzam klaid und gülden ketten
Mich wol mit stoltz und hoffart fretten,
Dunck mich der dapfferst umb und umb,
15 Geh doch mit lauter kindswerck umb,
[A 5,3,409c] Mit vögel, mäusen und mit ratzen.
[K 5, 3, 147] Wer mich spotweiß damit thut fatzen,
Ich mit meim ledern kolben schlag,
Und mit meim seibel im nachjag.
20 Der aff zeucht mein kleid mit dem schwantz,
Darauß wachssen meiner substantz
Drey junge gecksen ubersich,
Die werden gleich als weis als ich.
Drumb wer wil sein ein biderman,
25 Nem sich meiner abweiß nit an,
Daß im nit spot zum schaden wachs,
Den trewen rhat geit im Hans Sachs. [bl.194]

Anno salutis 1567, am 18 tage Julij.

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 193' [S]. Gedruckt bei Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 248. 2 S gee. A geht. 7 S Mein. A Vnd. 10 ein] fehlt S. 11 S der. A ein. 12 S' klaid. gülden. A Gwand. güldin. 13 S hoffart. A hochmut. 22 S junge gecksen. A junger Gecken. 23 S weis. A gscheid. 29 S 26 [vers].

Der vol gefressig zapff.

Nun schawet an mich vollen zapffen,
Ein gar versuffen faßnachtkrapffen!
An meiner kleidung sicht man wol,
5 Daß ich der schlemmerey steck vol:
Mein haubn umbfecht mir ein obskrantz,
Zeigt, daß ich bin vernaschet gantz;
Mein brusttuch ist von kudelflecken,
Darnach thu ich mein finger lecken;
10 Weingläser thund umb mein hals hencken,
Mein ermel voller sewwürst schwencken,
Vol leber, schweißwürst und sewsecken,
Kalbsköpff, säwrüssel mir wol-schmecken.
[A 5, 3, 409d] Mein kleid zerschnitten obn und unden,
15 Und mit bratwürsten unterbunden. [bl. 196]
Mein dollich ist ein bratner han,
Die scheidn ein gsottner hecht daran,
Dazu hab ich ein beerendatzen,
Darmit thu ichs alls zu mir kratzen
20 Mit recht und unrecht uberal.
Ich borg vil auff, doch niemand zal,
Deß ist mein handl unbstendig gantz.
Darumb steh ich auff eim fischschwantz,
Weil ich der schlemmerey thu warten.
25 Auch lieben mir würffel und karten,
Die unden bey mein füssen stehn,
Förcht, mir werd bald ein rad abgehn,
Daß zu grund fall mein roß und wagen;

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 195' [S]. Wie das vorige stück ursprünglich wohl erklärung zu einem holzschnitt und als einzeldruck verbreitet.
11 S sewwürst. A Bratwürst.

Wann es kans ie ind leng nit tragen
Mein solcher faul, fressiger wandel,
Weil ich nit baß schaw zu meim handel.
Derhalb wer bleiben wil bey ehren,
5 Thu solch sewweiß von mir nit lehren,
Darauß im schand und schaden wachs,
Sonder schaw baß drauff! Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 1 tage Octobris.

*

1 S ie int. A in die. 2 S gfressiger. A fressiger. 5 S von mir nit. A nit von mir. 9 S 34 reim.

Das gesang der vollen brüder.

Wer hie für-geh, der schaw uns an!
Der vollen brüder ordn wir han,
[A 5, 3, 410a] Und all das gaudeamus singen,
5 Das fortuna das mus erklingen,
Wir haben Bacchum ausserkorn,
Derselb ist unser abgott worn.
Was uns verließ mutter und vatter
Als unser ainige wolthater,
10 Das muß alls mit uns gehn zu grund,
Und alls faren durch unsern schlund.
Die vögel wöll wir lassen sorgen,
Ein abend ist besser, denn sibn morgen
Mit schlemmerey, sauffen und fressen,
[K 5, 3, 148] Da alles unglücks wir vergessen,
Frölich das gaudeamus singen [bl. 209']
Mit allen kürtzweiligen dingen.
Wer das sein spart, nit tag und nacht
Schlembt, derselb wird von uns veracht.
20 Wir achten wenig sitten und tugend;
Wie wirs triben in unser jugend,
So treib wirs biß ins alter auch;
Dasselb ist unser aller brauch.
Darmit geht hauptgut und der gwin
25 Mit unser schlemerey dahin.

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 209 [S]. Gedruckt bei Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 257. Vergl. J. M. Wagners archiv für die geschichte der deutschen sprache. Wien 1874. 1, 423 anm. 15. 5 S das mus. A laß wir. 8 S verlies mueter. A an Gut ließ Muttr. 9 S ainige. A zeitliche. 20 S wenig sitten vnd. A keinr s. noch. 23 S aller. A alter. 24 S der gwin. A gewin. 25 S schlemerey. A prasserey.

Wir verzehren zwölff pfund vom thaler,
Sind all gut borger und böß zaler,
Gut gesellen und böß kindsvätter,
Standhafftig wie Aprillen-wetter.
5 Wenn es denn in das alter geht,
Erst unser sach bawfellig steht.
So leer und öd steht unser hauß,
Der beste haußrhat ist herauß,
Als silber-gschirr, kupffer und zin
10 Ist mit der schlemmerey dahin,
Dergleich kleider und bethgewand
Steht unter den Jüden zu pfand,
Und ist nichts da, denn angst und not.
Da uns erst gute hülff thut not.
15 So wir sind alt, machtloß und kranck,
So vergeht uns das frölich gsangk,
Und singen denn den wemmerweh,
Biß uns die elend seel außgeh.

[A 5, 3, 410b] **Der beschluß.**

20 Derhalb ein mann nem bey uns lehr
Und in seim hauß fein messig zehr
Nach seinem handel oder gwerb,
Auff daß ein nahrung er erwerb,
Daß er im alter hab ein zehrung, [bl. 210]
25 Sampt weib und kinden mit verehrung,
Biß in gott nem auß disem leben,
Für das zeitlich das ewig geben,
Da end wird alles ungemachs,
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

30 Anno salutis 1568, am 26 tag Martij.

*

14 S guete. duet. A guter. thet. 22 S Nach seinem h. oder. A Wie es tregt sein h. vnd. 27 S Vur das zeitlich. A Thu für zeitlichs. 30 S 26. A 25. 31 S 52 [reim].

Der narrenbrüter.

Die bewrin spricht:

Was sitzst du allhie, du göckhan,
Ob den eyern zu brüten than?
5 Von dir ein gute frucht komt hart,
Weil du selb nit bist gschlachter art,
Sonder tölpisch mit werck und wort,
Ungeschickt, grob an allem ort.
Von dir kommen gleich die auterbutzen,
10 Die niemand frommen oder nutzen;
An dir ist kost und müh verlorn,
Deß bin ich dein gar urdrütz worn,
Weil du nichts gutes brütest auß,
Drumb fetsch dich nur auß meinem hauß!

[A 5, 3, 410c] **Der Tölpelsperger spricht:**

Was schmehst du mich an disem end?
Hast du mich doch im anfang kendt,
Warumb setzst mich denn auff zu bruten,
Weil bey mir nit ist zuvermuten
20 Außzubruten vil nütz und gut,
Weil das alt sprichwort sagen thut,
Wie das von einem schwartzen raben
Nicht werdn außbrüt gespiegelt pfaben,
Sonder ein lapp brütt ander lappen,
25 Ein dildap brütt ander dildappen.

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 190: »Der narrenprueter 24 [vers]«. 15 Vergl. band 17, 301, 9.

Also ich grober dummer gauch
Brüt auß meines geleichen auch,
[K 5, 3, 149] Die man hie und jenseit deß bachs
Noch täglich findet, spricht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1564, am 15 tage Decembris.

*

Auch hier ist das datum in A willkürlich gesetzt. Da dieses stück gleich nach dem schwanke vom 11 Dezember 1564 steht und das nächste bestimmbare am 16 Januar 1565 gedichtet ist, dazwischen aber noch eine tragödie und eine comödie entstanden sind, so habe ich 1564 Dezember 15 vermutet.

Schwanck: Des schäfers warzeichen.

Vor jarn in Meintz ein krämer saß,
Der Hans Appol genennet was.
Als er zur meß gen Franckfurt wolt
5 Und im sein kram einkauffen solt,
[A 5,3,410d] Da baten sein nachbawren in,
Wann er köm in die meß dorthin,
Daß er in solt kauffen der maß
Eim dises und dem andern das,
10 Dienstlich zu irer krämerey,
Von war und gattung mancherley.
Er sprach: Das alls ich gern thun wil,
Wiewol ich hab zuschaffen vil
Selb mit meim handel in der meß;
15 Daß ich nit etlich stück vergeß,
Schreib mir iedr ein denckzettel an,
Was ich im sol einkauffen than.
Als man im vil denckzettel bracht,
Doch keinr keins geldts darinn gedacht,
20 Biß ein schäfer im gantzen hauffen
Bat, er solt im ein sackpfeiff kauffen.
Dem gab er einen Jochimsthaler,
Daß er wer der sackpfeiff ein zaler,
Auff daß er in Franckfurter meß
25 Seiner sackpfeiffen nit vergeß.
Als nun Hans Appol auff die fart
Hin auff die meß bereitet ward,
Daß er zu schiff, doch nit allein,

*

1 Im zwölften spruchbuche, bl. 388 [S]. Gedruckt bei Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 259. 2 S in. A zu. 5 S im. A in.

Fuhr hin gen Franckfurt auff dem Meyn,
Als sie ans land nun kamen dar,
Da lud Hans Appol auß sein war,
Legt die denckzettel auff ein hauffen,
5 Was er eim ieden ein solt kauffen.
Da kam ins schiff ein starcker wind
Und warff die denckzettel geschwind
Dahin auß dem schiff in den Meyn.
Keiner blib da im schiff, allein
10 Der, drauff der Jochimsthaler lag,
Der den denckzettel bschweren pflag;
Darumb die sackpfeiff kauffen was,
Die andern zettel er vergaß,
Die warn all von dem wind ertruncken,
15 Und in dem Mein zu grund gesuncken,
Das der sturmwind het hin zerstrewt;
Da war umbsonst müh und arbeit.

[A 5, 3, 411a] **Der beschluß.**

Bey dem merck hie ein iederman,
20 Wer im etwas laß bringen than,
Auß einem jarmarckt oder meß
Laß kauffen, daß er nit vergeß
Des schäfers zeichen, den Jochimstaler;
Der ist der war ein rechter zaler.
25 Dem krämer einzukauffen gsundert
Waren der denckzettel zweyhundert,
Die mit hohem wert sind gemessen;
Der zalung aber wird vergessen,
Die hat der sturmwind all hin blasen,
30 Die denckzetl sind zu leicht dermasen,
Das man vil drumb einkauffen sol.
Des schäfers warzeichen hilfft wol,
Das macht denn einen gantz dienstwillig,
Dem zal mans wider recht und billich;
35 Wo er abr danck zum geldt verleust,
Solchs in sehr im hertzen verdreust,
[K 5, 3, 150] Fürbaß man in unwillig findt,
Und schlegt die denckzettel in wind,

*

27 S wert. A wort.

Wo nit auch des schäfers warzeichen
Den denckzettel thut herfür-reichen,
Das er ist gar on sorg und schaden,
So mag er sich des wol beladen,
5 Eim guten freund diensthafftig sein,
Ihm auffs getrewlichst kauffen ein.
Daß ir freundschafft sich mehr und wachs
Durch gutwillig dienst, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1573, am 10 tag Februarij.

*

9 S 1573 Februar 10. K 1568 August 18. A 1558 August 18.

[A 5,3,411b] Schwanck: Der einfeltig mönch.

Es liget dort in welschem land
Ein fürsten-kloster, weit bekant,
Doch mechtig reich uber die maß;
5 Mir unbekant der orden was.
Uber die abtey gesetzet war
Von dem fürsten ein castenvogt dar,
Ein ritter, gar ein ernstlich mann.
Eins tags begab sich ein zwispan
10 Zwischen im und dem reichen abt,
Daß der castnvogt gwaltig andapt.
Eins tags fiel in die abtey ein,
Nam drauß kü, kelber, schaf und schwein,
Und ließ sie treiben auff sein schlos.
15 Das den abt heimlich sehr verdroß,
West im mit gwalt nichts abzugwinnen.
Darumb zu suchen rath darinnen,
Hielt mit den brüdern ein capitel,
Zu suchen gute weg und mittel,
20 Auff daß man wider uberkem
Das viech, und wurd bschlossen in dem,
Daß zu dem ritter gschickt sind worden
Zwen, die glersten mönch in dem orden.
Die kamen zu im auff das schlos
25 Mit prenck und reverentze groß,
Die thetn ein schön oration,
Drinn zeigten sie dem ritter an,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 26 »Der **ainfeltig** müenich 140 vers.« Vergl. den meistergesang in der kelberweis Hans Heiden: Der ainfeltig münch »Ein fürstenkloster ligt im franckenlant« 1549 September 27 (MG 11, bl. 108).

Er solt sich im kloster der armen
Vil brüder miltiglich erbarmen
Nach gutem christenlichem sitten,
So wolten sie gott für in bitten,
5 Auff daß es im fort glücklich gieng,
[A 5, 3, 411c] Erzelten ördnlich alle ding,
Daß er billich in seinem leben
Dem kloster sein viech wider-geben.
Der ritter war ein listig mann,
10 Wolt sich gar nit erweichen lan,
Sonder sein gespött auß in trib.
Der handel unaußgericht blib,
Und zogen heim, und all ir kunst
War gegen dem ritter umb-sonst,
15 Er het ins viech nit gnommen eben,
Daß er in das wolt wider-geben,
Sonder sein hofgsind mit zu speisen,
Dergleich tück thet er sich offt fleissen.
Nach dem der abt merckt, daß umb-sonst
20 War gen im die weißheit und kunst,
Schickt er zwen ernstlich mönnich auß
Zu dem ritter auff sein berckhauß,
Solten im sagen ernstlich streng,
Wenn er deß gantzen vihes meng
25 Dem kloster nit wolt wider-geben,
So solt er mercken warhafft eben,
Daß sie in woltn verklagen than,
Ihn bringen in den schweren bann,
Und mit wachsliechten in verschiessen,
30 Von der christlichen gmein außschliessen.
[K 5, 3, 151] Der ritter hört die ernstlichn wort,
Da erzürnt er, ob in rumort
Und sprach: Thut ir mich in den bann,
So wil ich in die erbeis gan.
35 Trolt euch nur mit den bösen nauß,
Odr ich hetz euch mit hunden auß.
Vetschet euch naus mit ewren kappen,
Eh mein thuren nach euch thu schnappen,
Laß euch darinn mit wassr und brot
40 Fasten, ewrem trutzen zu spot!
So zogen ab die zwen ernsthafft,

Hetten auch darmit nichts geschafft.
Nach dem schicket der abt auch dar
Den einfeltigsten mönnich gar,
So er war im gantzen convent,
[A 5,3,411d] Dem befahl der abt an dem end:
Mein herr auff das einfeltigst wandelt
Und auff das aller-freundlichst handelt
Mit dem kastenvogt, unserm ritter;
Gebt im kein wort streng oder bitter,
10 Ob mit euch walten wolt als glück,
Nemt fleisch, was er gibet für stück
Vihes, es sey gros oder klein,
Das bringt denn in das kloster rein,
Dieweil uns nicht mehr werden mag.
15 Der einfeltige mönch vor tag
War auff und zog dahin sein straß,
Kam auff das schlos, als eben saß
Der ritter zu tisch in dem saal
Mit seinem hofgesind zumal,
20 Das essen in gesegnet het.
Der ritter in da laden thet,
Der mönnich zum tisch sitzen gund,
Aß und trunck eilents durch sein schlund
Als, was man zu tisch tragen thet
25 Von fleisch, vögel und auch wilpret,
Eingmacht, gsultzt, gsotten und gebraten.
Das daucht den mönnich wolgeraten.
Als der mönnich so schlamt und aß,
Der ritter in anreden was,
30 Vermeint, er wer unsinnig worden,
Und sprach: Herr, es helt ewer orden,
Ir solt nur essn kraut, brey und fisch,
Wie daß ir denn ob meinem tisch
Fleisch und wilpret eßt ohn all scheuch?
35 Der mönnich sprach: Als mich zu euch
Schickt mein herr abt, befalch er mir,
Ich solt annemen mit begir
Von euch, so vil fleisch gar ohn scheuch
Mir gutwillig werde von euch.
40 In dem ich meim abt ghorsam was
Und fleisch so uberflüssig aß,

Und dacht: nit mehr fleisch wird mir auch,
Denn so vil ich heim-bring im bauch,
Wie den anderen ist geschehen,
[A 5, 3, 412a] Die sich doch mit kunst theten blehen,
5 Und die andern mit ernstligkeit,
Vil wengr würd mein einfeltigkeit
Außrichten hie bey ewer streng
Heim-zu-bringen deß viehes meng.
Der ritter diser rede lacht,
10 Und sein einfeltigkeit betracht,
Und ließ von seinr strengigkeit ab,
Und alles viech im wider gab.
Darob sagt er dem ritter danck,
Bracht heim durch sein einfeltign schwanck
15 Das viech, das die ersten mit kunst,
Die andern mit ernst, war umbsonst,
Nicht mochten von dem ritter bringen,
Das thet durch sein einfalt gelingen.

Der beschluß.

20 Auß disem schwanck lernt man die zeit,
Daß man durch streng und ernstligkeit,
Dergleich durch groß weißheit und kunst
Nicht allmal könn freundschafft und gunst
[K 5, 3, 152] Bey eim gewaltigen erlangen.
25 Derhalb muß man anders anfangen;
Gut einfeltige schwenck in güt
Bewegen offt ein ernsthafft gmüt,
Das der sach denckt senfftmütig nach,
Und verlest allen zorn und rach,
30 Und legt allen unwillen hin.
Derhalb versuch man manchen sinn,
Daß man werd ledig alls ungmachs
Von eim gwaltigen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 7 tage Decembris.

[A 5, 3, 412b] Schwanck: Eulenspiegel mit seinem heilthum.

Als Eulenspiegel durch vil land
Mit seiner schalckheit wurt bekandt,
5 In Hessen, Düringen, Meissn und Sachsen,
Am Hartz, in Seestetten unglachsen,
Beyern, Schwaben, Francken, Reinstrom,
In Beham und Welschland zu Rom,
Da er sich mancher schalckheit fliß
10 Und vil seltzamer zoten riß
Durch seine abgeribne dück,
Offt unverschemte bubenstück,
Darmit ainfeltig leut beschwert,
Daß man seins schertz nit mehr begert;
15 Derhalb nicht mehr het guten platz,
Wo er hin-kam mit seinem fatz.
Ihm wurdn verboten etlich flecken;
Deß Eulenspiegel thet erschrecken,
Als er verlor günstigen trawen,
20 Fort nicht mehr dorfft all flecken bawen.
Zuletzt er im ein list außsan,
Ein andre sach zu greiffen an

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 346 [S]. Gedruckt bei Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 220. Vergl. den meistergesang in der morgenweis (so nennt das generalregister den ton; H. Sachs selbst schreibt anderswo mayenweis) Jörg Schillers: Ewlenspiegel mit dem hailtum »Als Ewlenspigel durch das lant« 1546 April 28 (MG 8, bl. 67′ bis 68′), gedr. bei Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 203. Quelle: Till Eulenspiegels 31 historie (Braunes neudrucke nr. 55/56 s. 47). 4 S wurt. A war. 5 S durgen, meichsen. 13 S ainfeltig. A er hart die. 16 S facz. A schwatz. 21 S Zv leczt. A Nach dem.

Zu seim betrug, und auff ein-mal
Auß einem todtenkerker stal
Ein todtenkopff, den er allein [bl. 346']
Mit weng silbers ließ fassen ein,
5 Samb der todtenkopff ein heilthum wer.
Eim pfaffen gleich sich kleidet er,
Gleich eim stationirer reit
Mit seinem heilthum sommerszeit
Herumher in dem Pummer-land,
10 Darinn er vor war unbekandt.
Allda west er zu seinen jarn
Die pfaffen seicht gelehret warn,
[2c] Die selten vil studiret hetten,
Nur schlemmerey anhencken thetten,
15 In der bier-tafern war in wol,
Tag unde nacht fast waren vol.
Den kundt er mit seinr schalckheit kunst
Pald machen einen blawen dunst,
Daß sie gelaubten seinen worten,
20 Wo er hin-kam an allen orten.
Pald er auff ein dorffkirchweih kam,
So richt er zu sein ablaskram,
Den pfarer im dorff zu im num
Und verhieß im die halben sumb
25 Von dem opffergelt gar gewiß,
Daß er in in die kirchen ließ,
Und lich im seinen chorrock an,
Den bawren ein predig zu than
Vons heilling Stolprians legend,
30 Zeigt im sein heilthum an dem end.
Der pfaff deß wol zu-friden war;
Denn stund er an dem choraltar,
Das bawersvolck stund umb in rund,
Wenn man zu predig leuten gund,
*

nem doten kerker. A eim Todtenbeinhäußlein. 9 S Her vmher
nmer. A Hernacher in eim frembden. 11 S zv seinen. A wie
15 und 16 setzt A um. 16 S fast. A schier. 18 S Pald.
20 S Wo er hin kam. A War jn angnem. 21 S Pald. A Wo.
pfarer im dorff. A Vnd den Dorffpfaffen. 28 S Den pawren. zv
em Bawrengsind. than. 29 S Vons heilling Stolprians. A Von
ns. 30 S im. A in.

So fieng denn Eulenspiegel an
Sein predig von sant Stolprian; [bl.347]
[K 5, 3, 153] Darmit war er gar schwind und rund
Und in sein heilthum zeigen gund,
5 Sprach: Schawt, ir frawen und ir mann,
Das haupt vom heiling Stolprian,
Welches ich hab zu Rom genommen,
Bin mit zu ewer lieb herkommen,
Daß ir andechtig mann und frawen
10 Das heilig haupt auch mögt anschawen.
Dem samel ich zu eim gottshauß,
Darzu gebt ewer stewer auß
Und nemt vom liebn heiling den lon,
Der wirds vergelten, wo er kan,
15 Euch schaf, kälber, hüner und gens
Bhüten, daß sie kein wolff hin-dens,
Es sey denn er selber darbey;
Deß hab ich brief und sigel frey.
[A 5, 3, 412d] Ir männer, stewret zu der sumb,
20 Ir seit geleich böß oder frumb,
Erlich, unerlich, arm oder reich,
Gilt mir ewr opffer als geleich.
Ir weiber abr opffert allein
Von gutem geldt, sauber und rein,
25 Nur from junckfrawen und ehfrawen;
Wo sich abr eine het verhawen,
Wer bulrin odr ehbrecherin,
Derselben opffer nem ich nit hin,
Die bleib an irer stat still stehn,
30 Thu bey leib nit zum opffer gehn,
Ir opffer ich nit verantwortn kan
Bey dem heiligen Stolprian.
Als solchs hörten die bewerin, [bl. 347']
Draten sie schnell gen opffer hin;

*

3 S gar schwind. A geschwind. 4 S sein. A das. 6 S heilling. A heilign. 11 S samel ich zv eim. A wird man bawen ein. 13 S heilling. A Heilign. 15 S Euch schaff. vnd. A Schaf. vnd auch. 16 S Phüeten das sie. A Behüten, daß. 21 S Erlich, vnerlich. A Ehlich, vnehlich. 22 S Gilt mir eur opfer. A Ewr O. gilt mir. 25 S Nur. A Als. 26 S abr. A der. 27 S Wer. A Ein. 28 S Der selben. A Derselbn. 29 S stat. A stet. 30 S zum. A zu. 31 S opfer. A Opffr. 34 S Draten. A Giengen.

Welche schon ein ehbrechrin was,
Die opffert im nur dester baß,
Ein mal, zwey, drey, zu opffer gieng,
Manche zug ab ein silbern ring
5 Vom finger und den opffern thet,
Wenn sie kein pfenning bey ir het,
Auff daß man sie nur opffern sech,
Sie darnach from und ehrlich sprech.
Derhalb ward von der weiber meng
10 Zu dem opffer ein groß gedreng;
Wann welche het geopffert nicht,
Die het man ubel außgericht,
Samb wer sie irer ehr nit frum.
Eulenspiegel mit seim heilthum
15 Allda in seinem chorrock stahn
Und nam die opffer alle an
Von den frommen und von den bösen,
Gnad und ablas von im zu lösen.
Von welcher er das opffer num,
20 Der gab er zu küssn das heilthum,
Setzt ir auch auff den todtenkopff,
Der klappert wie ein alter topff.
Also der Eulenspiegel frum
Mit seim schalckhafftigen heilthum
[3a] Bracht sehr vil gutes geldts zu wegen.
Nach dem da sprach er in den segen,
Und ließ sie alle gehn zu hauß.
Darmit war sein kelberdienst auß,
Darvon er sich mit gott und ehren,
30 Und sunst auch, wie vorhin thet nehren
In Pommern mit seiner schalckheit.[bl.348]

Der beschluß.

Ich glaub, wenn ietzt zu unser zeit
Auch Eulenspiegel zu uns köm
35 Mit seim heilthum, daß er einnöm
Auch opffergeldts ein grosse sumb,
Darmit sich manch weib machet frumb

*

S im. 17 S vnd von. A vnd auch. 28 S kelber. A Opffer.
] S Darmit. 30 S thet. A was.

So sie im brecht ir opffer her,
Obs gleich sunst müh und arbeit wer
Mit irer ehre, scham und zucht,
Idoch mit dem sie het außflucht,
5 Thet eh ein pfenning daran wagen,
Daß man nichts args von ir dörfft sagen,
[K 5, 3, 154] Darauß ir ehr folgt ungemachs.
Denn wers from, wie vor, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 12 tag Augusti.

*

3 S ere / scham vnd. A ehr / scham vnd auch. 4 S Idoch mit dem sie het. A Doch sie mit dem sucht ein. 10 S 132 [vers].

[A 5, 3, 413b] Beschluß inn dises fünffte und letzte buch.

Summa all meiner gedicht vom MDXIIII jar an biß ins 1567 jar.

Als man zelt viertzehundert jar
Und vier-und-neuntzig jar fürwar
5 Nach deß herren Christi geburt,
Ich, Hans Sachs, gleich geboren wurd
Novembris an dem fünfften tag,
Daran man mich zu tauffen pflag,
Eben geleich grad in dem herben, [bl. 79]
10 Grausam- und erschröcklichen sterben,
Regiret in Nürnberg, der statt.
Den brechen auch mein mutter hatt
Und darzu auch der vatter mein,
Gott aber verschont mein allein.
15 Siben-järig darnach anfieng,
In die lateinisch schule gieng;
Darinn lert ich puerilia,
Grammatica und musica
Nach ringem brauch derselben zeit;
20 Solchs alls ist mir vergessen seit.
Neunjärig aber dreissig tag
Ich an dem heissen fiber lag.
Nach dem ich von der schule kam
Fünfftzehjärig und mich annam,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 78' [S] »Die süma all moiner gedicht von 14 jaren an pis auff das 1566 auf den 1 tag May mein valete«. Gedruckt bei Jul. Tittmann, dichtungen von H. S. II, Leipzig 1885, s. 240 bis 247. Sprachlich erneuert von Karl Pannier, Hans Sachs' ausgewählte poetische werke. Leipzig o. j. Reclams univ.-bibl. nr. 1283/84 s. 242. 3 S vierzehundert. A viertzenh. 9 S Eben geleich ghrad. A Gleich eben gerad. 11 S Regiret. A Der regirt. 17 S lert. A lernt. 19 S ringem. der. A schlechtem. die.

Thet der schuhmacher handwerck lehrn,
Mit der handarbeit mich zu nehrn;
Daran da leret ich zwey jar.
Als mein lehrzeit vollendet war,
5 Thet ich meinem handwerck nach wandern
Von einer statte zu der andern,
[A 5, 3, 413c] Erstlich gen Regnspurg und Braunaw,
Gen Saltzburg, Hall und gen Passaw,
Gen Wels, Münichen und Landshut,
10 Gen Oeting und Burgkhausen gut,
Gen Würtzburg und Franckfurt, hernach
Gen Coblentz, Cölen und gen Ach;
Arbeit also das handwerck mein
In Bayern, Francken und am Rein. [bl. 79']
15 Fünff gantze jar ich wandern thet
In dise und vil andre stätt.
Spil, trunckenheit und bulerey
Und ander kurzweil mancherley
Ich mich in meiner wanderschafft
20 Entschlug und war allein behafft
Mit hertzenlicher lieb und gunst
Zu meistergsang, der löbling kunst,
Für all kurtzweil thet mich auffwecken.
Ich het von Lienhardt Nunnenbecken
25 Erstlich der kunst einen anfang;
Wo ich im land hört meistergsang,
Da leret ich in schneller eil
Der bar und thön ein grossen teil,
Und als ich meines alters war
30 Fast eben im zweintzigsten jar,
Thet ich mich erstlich unterstahn
Mit gottes hülff zu dichten an
Das bar in dem langen Marner:

*

1 S der. A das. 2 S der. A meinr. 3 S leret. A lernet. 7 S Praünaw : Pasaw. A Passaw : Braunaw. 8 Hall = Reichenhall; vergl. bayr. bibl. nr. 19 s. 66 anm. 11). 9 S Münichen vnd. A München vnd gen. 10 Oetting in der nähe des Inn bei Burghausen an der Salzach. 11 S hernach. A darnach. 15 gantze] fehlt S. 16 S andre. A andere. 18 S kurzweil. A thorheit. 22 S lobling. A löblichn. 27 S leret. A lernet. 33 S Das par in dem. A Mein erst Bar im.

Gloria patri lob und ehr,
Zu Münnichen, als man zelt zwar
Fünfftzehundert-viertzehen jar,
[K 5, 3, 155] Halff auch daselb die schul verwalten,
5 Thet darnach auch selber schul halten
In den stätten, wo ich hin-kam,
Hielt die erst zu Franckfurt mit nam,
Und nach zwey jarn zog ich mit glück
Gen Nürnberg, macht mein meisterstück.
10 Nach dem ward mir vermähelt drinn
Mein gmahel Küngund Creutzerin,
Geleich an sanct Egidi tag, [bl. 80]
Am neundten tag der hochzeit pflag,
[A 5, 3, 413d] Als man gleich fünfftzehundert jar
15 Und neuntzehen jar zelen war;
Welche mir gebar siben kind,
Die all mit dot verschiden sind.
Und als man fünfftzehundert jar
Und auch sechtzig jar zelen war,
20 Am sechtzehendn tag Marci im frid
Mein erster gemahel verschid.
Als man zelt ein-und-sechtzig jar,
Am zwölfften Augusti fürwar
Wurd mir wider verheyrat da
25 Mein andre gmahel Barbara
Harscherin, und am erichtag
Nach sanct Egidien, ich sag,
War mein hochzeit fein schlecht und still;
Mit der leb ich, so lang gott will.
30 Als man aber zelet fürwar
Geleich fünfftzehen-hundert jar
Und siben-und-sechtzig ich sag,
Januarij am ersten tag,
Meine gedicht, sprüch und gesang,
35 Die ich het dicht vor jaren lang, —

*

1 Vergl. K. Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 5. 12 S Geleich. Egdj (1). A Gleich. Egidien. 13 S Am. A Den. 17 S mit dot. A in Gott. 20 S 16 tag Marcj. A sechtzehendn Martij. 21 S erster gemahel. A erste gmahel mir. 25 S gmaher. 26 Vergl. band 20, 520, 38. 32 S sechsvndsechzig in dem Mayen Am ersten tag det mich erfrayen.

Da inventirt ich meine bücher,
Ward gar ein fleissiger durchsücher
Der meistergsang-bücher zu-mal,
Der warn sechtzehne an der zal;
5 Aber der sprüchbücher der was
Sibenzehne, die ich durchlaß;
Das achtzehend wart angefangen,
Doch noch nit vollendt mit verlangen.[bl.80′]
Da ich meine gedichte fand
10 Alle geschriben mit eigner hand,
Die vier-und-dreißg bücher mit nam,
Darinnen summirt ich zusamm
Erstlich die meistergsang fürwar
Der von mir sind gedichtet bar
15 In disen drey-und-fünfftzig jarn,
Darinn vil schrifftlicher bar warn
Auß alt- und newem testament,
Auß den büchern Mose vollendt,
[A 5,3,414a] Auß den figurn, prophetn und gsetz,
20 Richter, könig-büchern, zu-letz
Den gantzen psalter in der sumb,
Der bücher Machabeorum,
Und der sprüch Salomo hernach,
Und auß dem buch Jesus Syrach,
25 Epistl und evangelion,
Auch auß apocalypsis schon,
Auß den ich allen vil gedicht
In meistergsang hab zugericht
Mit kurtzer glos und ir außlegung
30 Auß guter christlicher bewegung,
Einfeltig nach meinem verstand,
Mit gottes hülff nun weit erkandt
In teutschem land, bey jung und alten,
Darmit vil singschul werdn gehalten
35 Zu gottes rhum, lob, preis und glori;

*

1 S Da infentirt. A So jnuentirt. 4 S sechzene. 7 S wart. A war. 15 S zway vnd fünffzig. 20 S puechern. A Bücher. 21 S Vnd der psamen (!) ain michle sum. 23 S der. Salomo. A die. Salomon. 27 S den. A dem. 31 S meinem. A der Schrifft. 35 A Gotteß. S rumb, lob. A lob, rhum.

Auch vil warhafft weltlich histori,
Darinn das lob der gutn erhaben
Und der argen lob tief vergraben,
Auß den gschichtschreibern zugericht; [bl. 81]
5 Auch mancherley artlich gedicht,
Auß den weisen philosophi,
Darinn ist angezeiget, wie
Hoch die tugend zu loben sey
Bey menschling gschlecht, und auch darbey,
[K 5, 3, 156] Wie schendlich sein die groben laster,
Alles unglückes ein ziehpflaster;
Dergleich vil poetischer fabel,
Welche samb in einer parabel
Mit verborgen, verblümten worten
15 Künstlich vermelden an den orten,
Wie gar hochlöblich sey die tugend
Beide bey alter und der jugend,
Dergleich, wie laster sind so schendlich;
Darnach sind auch begriffen endlich
20 Schulkünst, straffler, loica, renck,
Auch mancherley kurtzweilig schwenck,
Zu frölichkeit den trawring kommen,
Doch alle unzucht außgenommen.
[A 5, 3, 414b] In einer summa diser bar
25 Der meistergesang aller war
Eben gleich zwey-und-viertzig-hundert
Und fünff-und-sibntzig außgesundert,
Waren gsetzt in zwey-hundert schönen
Und fünff-und-sibntzig meisterthönen;
30 Darunter warn dreyzehen mein.
Sollichs war alls geschriben ein
In der sechtzeh gsangbücher sumb.
Die achtzehen sprüchbücher numb
Ich auch her in die hende mein; [bl. 81']
35 Drinn durchsucht die gedicht allein,

*

3 S Vnd der. lob thieff. A Wird vnd der. lob. 6 S philosophj : wy. A Philosophis : wiß. 8 S Hoch die. A Wie hoch. 9 S menschling. A menschlichm. 10 S sein. A sind. 20 S straffer (!) loica. A straffler / Logica. 22 S trawring. A trawrign. 30 S warn. A sind. 33 S numb. A num.

Da fund ich frölicher comedi
Und dergleich trawriger tragedi,
Auch kurtzweiliger spil gesundert,
Gerade acht und auch zwey-hundert,
5 Der man den meisten teil auch hat
Gespilt in Nürenberg, der statt,
Auch andern stätten, ferr und weit,
Nach den man schicket meiner zeit.
Nach dem fand ich darinnen frey
10 Geistlich und weltlich mancherley
Gesprech und sprüch von lob der tugend
Und guten sitten für die jugend,
Auch höflicher sprüch mancherley
Auß der verblümtn poeterey,
15 Und auch von manchen weisen heiden,
Von der natur artlich, bescheiden,
Auch mancherley fabel und schwenck,
Lächerlich possen, seltzam renck,
Doch nit zu grob noch unverschemt,
20 Darob man freud und kurtzweil nemt,
Und doch das gut darbey versteh
Und alles argen müssig geh.
Diser gedicht ich allersand
Tausent-und-siben-hundert fand;
25 Doch ungefehrlich ist die zal.
Auß den gedichten uberal
Vor drey bücher außgangen sind
Im druck, darinnen man der find
[A 5, 3, 414c] Acht-und-achtzg stück und siben-hundert,
30 Darob sich mannich mann verwundert,
Auch ist das vierdt buch pstelt zu drucken,
Helt in bey fünfthalb hundert stucken,
Auch sprüchweiß all meiner gedicht
Wird in kurz kommen an das liecht.

*

4 S Gerade achte (!) vnd auch. A Der war gleich achte vnd. 7 S ferr. A nach. 19 S noch. A vnd. 21 S Vnd doch das guet darpey. A Jedoch darbey das gut. 28 S der. A jr. 31 S ist das 4. puch pstelt. A ists vierdt vnd fünfft Buch. 32 S Helt in pey fünfthalb. A Bstellt, die bey etlich. 33 S Auch. all meiner. A Halten, auch. alls meinr. 34 S Wirt in kurcz kumen an das. A Werden in der zeit kommen ans.

Auch fand ich in mein büchern gschriben
Artlicher dialogos siben,
Doch ungereimet in der pros,
Ganz deutlich frey, on alle glos.
5 Nach dem fand ich auch in der meng
Psalmen und ander kirchengsäng,
Auch verendert geistliche lieder,
Auch gassenhawer hin und wider,
Auch lieder von krieges-geschrey,
10 Auch etlich bullieder darbey,
Der allersammen ich vernum
Drey-und-sibentzig in der sumb,
In thönen schlecht und gar gemein;
Der thön sechtzehn mein eigen sein.
15 Als ich mein werck het inventirt,
Mit grossem fleiß zusamm summirt
Auß den sprüchbüchern umb und umb,
Da kam mir summa summarum
Von gsang und sprüchen ausgesundert
20 Sechs-tausent darzu ain-hundert
Und sibenzig stüeck an der zal
Auß allen büchern uberall
On der, so waren kurtz und klein,
Der ich nit het geschriben ein.
25 Aber hie anzeigte gedicht
Die sind alle dahin gericht,
So vil mir außweist mein memori,
Zu gottes preis, rhum, lob und glori,
Und daß sein wort werd außgebreit[bl.82']
30 Bey christlicher gmein ferr und weit,
Gesangweiß und gereimten worten,
Und im Teutschland an allen orten
Bey alter und auch bey der jugend
Das lob aller sitten und tugend

*

4 A Gans. 18 S mir. A in. 19 S Von. ausgesundert. A Auß. mit gelück. 20 S hat aus fünff dawsent geändert Sechsd. und aus neunhundert: ainhundert. An der seite steht zur bekräftigung von Hans Sachsens band: Summa 6170. A Sechstausent acht vnd viertzig stück Auß meinen Büchern vberall Eh mehr denn minder in der zal. 24 S het. A hab. 28 S ruem, lob. A lob, rhum. 31 S gereimpten. A gereumten.

[A 5, 3, 414d] Werd hoch gepreiset und perhümt,
Dargegen veracht und verdümt
Die schendlichen und groben laster,
Die alls ubels sind ein ziehpflaster,
5 Wie mir das auch nach meinem leben
Mein gedicht werden zeugnuß geben;
Wann die gantz sumb meiner gedicht
Hab ich zu eim bschluß zugericht
Im leczten alter, als ich war
10 Gleich alt ain-und-sibentzig jar,
Sechs monat, weniger fünf tag,
Darbey man wol abnemen mag,
Daß der spruch von gedichten mein
Gar wol mag mein valete sein,
15 Weil mich das alter hart vexirt,
Mich druckt, beschwert und carcerirt,
Daß ich zu rhu mich billich setz
Und meine gedicht laß zu-letz
Dem guthertzig gemeinen mann,
20 Mit gotts hülff sich besser darvon.
Gott sey lob, der mir sendt herab
So miltiglich die schönen gab
Als einem ungelehrten mann,
Der weder latein noch griechisch kan,
25 Das mein gedicht grün, blü und wachs
Und vil frücht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 1 tage Januarj.

[A 5, 3, neues blatt o. bez.] Ende diß fünfften und letzten buchs deß Hans Sachsen gedicht. (Zierleiste mit dem wappen von Nürnberg.)

Gedruckt zu Nürnberg durch Leonhardum Heußler, in verlegung Joachim Lochners. 1579.

*

1 S perüembt. A gerhümt. 9 S Im leczten. A In meinem. 10 S ain. A zwey. 11 S ändert aus Vünff: Sechs. A Zwey. S weniger 5. A vnd etliche. 19 S guetherzig. A guthertzign. 22 S schonen. A Gottes. 25 S grün. A grun. 27 S 1566, Mai 1. 28 S 254 [vers]. 31 K Gedruckt zu Kempten durch Christoph Krausen. Im Jar 1616.

Nachträge und berichtigungen.

Zum 1 bande.

19 Handschriftlich aus dem 16 jahrhunderte in München, cod. germ. 3635. ? Aufführung in Kaufbeuren: Schnorrs archiv 14, 229. Wiedergedruckt: Johann Adam Göz, Hans Sachs. Nürnberg 1829. 2, 166—212. Quelle: H. Löbner in Landsberg a. W. berichtet in Seufferts vierteljahrschrift 1891. 4, 620, daß diese tragödie dem Protoplastus des Hieronymus Ziegler (Augustae Vind. 1545) fast zeile für zeile nachgedichtet sei. K. J. Schröer, Deutsche weihnachtspiele aus Ungern. Leipzig 1858 weist bearbeitungen der tragödie bis in unsere tage nach. Vergl. Aug. Hartmann, Volksschauspiele, in Bayern und Oesterreich gesammelt. Leipzig 1880 s. 39 und Joh. Bolte in Birlingers Alemannia 17, 121; derselbe, Joh. Stricker, De düdesche schlömer s. *11 bis *14. Sieh auch band 1, 174.

53 Handschriftlich im achten (verlorenen) spruchbuche; teilweise auch cgm. 3635, bl. 30 a. Gedruckt: Eine anmutige tragödie . . . durch Hans Sachs. Anno salutis 1548. Jetzt in einem freyen auszuge in J. D. Falks taschenbuche für freunde des scherzes und der satire. Leipzig, Sommer 1799. 12. s. 161 bis 192. Ludwig Tieck, Deutsches theater I (Berlin 1817) s. 105 bis 133. J. Tittmann, dichtungen von H. Sachs III (Leipzig 1885) s. 173. Vergl. Goedeke, grundriß II, § 155 nr. 227.

88 Vergl. Franz Schnorr von Carolsfeld, Zur geschichte des deutschen meistergesanges. Berlin 1872. s. 21.

111 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 318. Vergl. Hugo Holstein, Die reformation im spiegelbilde der dramatischen litteratur des 16 jh. Halle 1886. s. 108—110. Erweiterung: band 15, 87 bis 135. Vergl. den ritter vom thurn (1538) bl. xxv: Von der küngin Vasthj. Hester j.

134 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 175. Weller, Hans-Sachs-bibliographie nr. 187. ? Aufführung in Kaufbeuren: Schnorrs archiv 14, 238. Vergl. Hugo Holstein, Die reformation. Halle 1886. s. 105—108.

163 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 114.

182 Vergl. band 15, 137.

189 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 233.

192 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 252. Einzeldruck bei Weller, nr. 80.

199 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 58.

203 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 17. Einzeldruck bei Weller, nr. 25; dazu vergl. nr. 215.

211 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 23. Einzeldruck bei Weller, nr. 24.

221 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 29.

240 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 67. Gedruckt: Das schaltjahr I (1846) s. 531. Vergl. den meistergesang in der zugweise des Fritz Zorn: Der dauit im epruch vnd mort mit Bersaba vnd Vria 7 lieder »Im / andren puech der künig stete« 1529 Mai 22 (MG 3, 99).

243 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 127. Vergl. band 6, 112.

246 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 128. Einzeldruck bei Weller, nr. 84.

252 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 65. Einzeldruck bei Weller, nr. 88.

256 In den Handschriften nicht nachzuweisen. Einzeldruck bei Weller, nr. 88. Darnach bei W. Wackernagel, deutsches Kirchenlied III, 67. Vergl. band 18, 37.

264 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 62. Gedruckt: Das schaltjahr I (1846) s. 248.

269 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 56. Eine andere bearbeitung des evangeliums, S 6, bl. 308, wird im 22 bande dieser sammlung folgen.

273 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 73. Einzeldruck bei Weller, nr. 162.

280 S 6, bl. 120 bis 121. Vergl. MG 10, 183. 14 S Kam, da wurden sie schlefflig (vergl. fastnachtspiele, 7 bändchen, s. VI f.). 16 S wart. 21 S eurem tail. 24 S künn. 26 S Get (vergl. Schnorrs archiv 8, 314).

281, 3 S wurt die thüer peschlossen. 4 S Zv leczt. 17 S dem dauff. 25 S Das wir auch zirlich sint. 28 S Das. nemet. 30 S diesem leben. 35 und 36 fehlen S.

282 S 6, bl. 298 bis 299. 7 S plinden, krueppel vnd die psessen. 18 S setting.

283, 4 S wol. 9 S volck as vnd war. 13 S Daraus. 18 S dröst an allem. 20 S Gibt.

284 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 70. Vergl. Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, 214.

288 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 71. Einzeldruck in Gotha, Xylogr. nr. 13, bl. 163. Die lesarten dieses druckes sind: 4 sexto spricht] spricht erklerlich. 5 sollent. An

er seite steht Mat. vj. 9 samlent. 11 ewr. ewr. 13 dienen
nd M. 16 Lu. xij. 18 genűg műg. 19 Yhe mehr hat yhe mehr
ım zurinn. 20 Mat. xvj. 22 Als dann geschach dem reichen
hnel. Lu. xvj. 23 der] die. 25 Pro. xv. 27 Abacuk. ij. 28
ie. verflűchte. 29 Ecle. x.

289, 4 Lu. xij. 7 selbig. 8 Timo. vj. 11 fallen vnd ver-
encken seych (!). 13 Als es sich augenscheynlich fündt Mit stelen /
auben / mörden / brennen Wer mag die vbel alle nennen Mit wűchern ...
7 Mit falsch schweren biegen des. 19 wechsel, borgen mancher
ichen. 23 Mit karten / kugel / würffel passen. Auch zurnen, g.
nd schl. 25 Falsch dienen vnd. Nach 31 hat E: Mit opffern vnd
ie meß verkauffen. Beychten / genad vnd walfart lauffen. 36 Das
saias wol hat g. Esa. vj.

290, 2 O Jesu Christ. 3 heyliges wort on schertz. 5 Das vnser
ertz zu dir werd lert. 8 vns von deiner gnad thűn. 10 ernerest
ns zeytlich Psal. j. iiij. 11 dort auch] ymmer.

291 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 68.
Einzeldruck bei Weller, nr. 162.

294 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 132.

296 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 395.
Einzeldrucke bei Weller, nr. 207 und 57.

319 Vergl. band 11, 312.

324 In den Handschriften nicht nachweisbar.

326 Im vierten spruchbuche, bl. 90' bis 94. Handschriftlich aus dem 16
ahrhundert in dem Münchner cod. germ. 3635. Einzeldruck bei Weller,
ır. 11. Vergl. Weim. jahrb. 1856. 5, 338 f. Germania 1881. 26, 203.
I. Gaster will auf den gegenstand zurückkommen; vielleicht erweitert
r die untersuchung und geht auf die 99 namen ein, die die Araber
ür gott haben. Von anfang an wendet H. Sachs den dreireim an,
len er bei der erklärung der namen Christi sich vorgenommen hat.
1 S gschrift. 14 S vnausprechlich : vnausrechlich. 21 S Derhalb
ch vnterw. 23 und 24 fehlen S, wie alle anderen 71 ziffern und
ibelstellen.

327, 3 S haistü. 13 S haist dw. 25 S pleipst der cristlichen.

328, 2 S want. 12 S gnaden oll, der frewden. 16 S want.

329, 8 S sunn pistw der grechtikeit (vergl. s. 416, 33). 9 S pild
istw pereit. 10 S Der demut. 20 doch] S sich. 33 S pistw,
ietst vns auf.

330, 2 S Erloßet aus des fluchs. 5 S fuerst, dein fried prachstw
han. 31 S Dw samlest.

331, 10 S Hüeczt. 15 S pekreftigt.

332, 17 S krencket (so auch A). 31 S selbert.

333, 5 S creucz, den schmehen dot. 8 S Die irden.

334, 2 S Den er het menschling. 25 S Elias.

335, 3 S haist. 5 S gluntfest (vergl. sämtliche fastnachtspiele,

7 bändchen, s. VI). 8 S haistw. 13 S haistw (vergl. s. 433, 20). 14 S Wir haben zw got ein zwdrit, Durch dich kan er vers. 18 S haistw vür. 23 S haistw. 28 S vertreter haistw, der pit, Peim v. t. vns vertrit. 30 wöll] S mag.

336, 5 S haist auch vürwar. 15 S schacz haist aller gnad. 20 S haistw.

337, 14 S obeligt : angesiegt. 23 mit] S haist. 28 S haist. 29 S got vater.

352, 7 Es ist nur ein versehen A. v. Kellers, den 2 März, anstatt den 11 gedruckt zu haben, das freilich auch nach s. 479 gewandert ist.

353 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 250. Einzeldruck bei Weller, nr. 42. Vergl. Derschau, holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 1810. 2 lieferung B. 27.

357 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 280. Der einzeldruck, der nach dem register in S 5 vorhanden war, ist nicht erhalten.

361 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 54. Einzeldrucke bei Weller, nr. 43.

365 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 60. Einzeldrucke bei Weller, nr. 33.

377 Stand von H. Sachs geschrieben in seinem dritten (verlore[illegible]n) spruchbuche, bl. 37. Einzeldrucke bei Weller, nr. 27. Die wichtig[illegible]te lesart in dem doppelfolioblatte findet sich 377, 13: Das sein yederm[illegible]n werdt bericht. Vergl. allg. dtsch. biogr. 1890. 30, 117.

380 Diese zwölf anderen vögel schlossen sich in der handschrift [illegible]n die s. 377 bis 379 behandelten an und finden sich auch bei Well[illegible]r, nr. 27 mit ihnen vereinigt.

383 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. [illegible]5. Einzeldrucke bei Weller, nr. 2.

391 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 285. Vergl. ba[illegible]d 11, 343.

394 In den spruchbüchern des Hans Sachs nicht nachweisbar.

397 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 5[illegible]0. Der holzschnitt, der wahrscheinlich den einzeldruck zierte, ist in de[illegible]m sammelwerke Derschaus, holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 181[illegible]0. 2 lieferung D. 16 und bei Becker, H. Sachs im gewande seiner zei[illegible]t. Gotha 1820. bl. xiii wiedergegeben. Stacke, Deutsche geschichte. Biel[illegible]e-feld und Leipzig. II, 79 (verkleinert).

404 Vergl. band 11, 374. Trotzdem ich dieses gespräch mit de[illegible]n vorhandenen hilfsmitteln nicht in den handschriften des H. Sachs nac[illegible]h-weisen kann, ist doch nicht daran zu zweifeln, daß es von H. Sac[illegible]hs gedichtet ist. Einzeldrucke : Weller, nr. 55, wo auch Kunz Hases gedic[illegible]ht angegeben ist; E. Matthias : Mitteilungen des ver. f. gesch. Nürnbergs 7, 1[illegible]2. Wiedergedruckt: Göz, Hans Sachs. Nürnberg 1829. 1, 80 f. Gedichte von [illegible]l-rich von Hutten und einigen seiner zeitgenossen, hg. von A. Schreiber. Heid[illegible]el-

1810. s. 108. Nachgedichtet von Heinrich von Kleist, Der Welt
. Legende nach H. Sachs. Berlin, Hempel 5, 19. Ueber eine 1597
uckte dänische übersetzung vergl. Nyerup, Almindelig morskabs-
ning 1816. s. 213—217.
409 Im vierten spruchbuche, bl. 40 »Der waltprueder mit dem
l« [S]. Einzeldruck bei Weller, nr. 55. Wiedergedruckt: Gedichte
Ulrich von Hutten und einigen seiner zeitgenossen, hg. von A.
eiber. s. 141. Meistergesang im gulden ton Vogelgesangs: Der
pruder mit dem engel »Es wont in ainem walde« 1528 Mai 1
2, bl. 247' bis 249'). Vergl. band 11, 359. Heinrich Kaufringer
verein nr. 182) s. IX. H. Oesterley zu gesta Romanorum 80. Jac-
de Vitry, Exempla ed. Crane 1890 zu nr. 109. Nicole Bozon,
es moralisées, publ. par L. Th. Smith et P. Meyer 1889 zu nr. 31.
i nr. 682.
410, 1 S Die dw (vergl. 412, 16). 3 S Wie wol er in kent nit,
der waltprueder mit. 411, 2 auch] S paid. 22 S Kamenß.
413, 1 S vertamet het.

37 S Er geb er oder schant,
Geb dorheit oder verstant,
Er hail oder mach wunt,
Er mach kranck oder gsunt.

414, 3 S Machs. 8 S odr. 36 S am 11 tag Junj.
415 Im vierten spruchbuche, bl. 137' »Was hilft die welt sun, liecht
prill, Weil sie doch selb nit sehen wil«. [S]. Einzeldrucke bei
er, nr. 57. 12 S goczlestern : gestern. 29 S wüert.
416, 3 S Das wir genczlich kein pues nit wuercken, Als weren wir
en vnd düercken, Der vil in irem . . . 28 S Vns zw verdilgen,
vrewten.
417, 2 S wort leucht vnd wachs. 4 S Anno salutis 1540, am
ouembris.
418 Im neunten spruchbuche, bl. 146' bis 148.
422 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 213.
eldruck bei Weller, nr. 57.
425 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 282
tisch spruech: plintheit der weltkinder 138 vers«. A hat 140 verse;
heint, daß die beiden schlußzeilen wie in vielen gedichten des
achs erst beim drucke hinzugedichtet worden sind.
429 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 53.
l. S 5, bl. 12, das im 22 bande folgen soll.
431 Im zehnten spruchbuche, bl. 301 [S]. Vergl. Valentin Schmidt
etrus Alfonsi s. 96. K. Goedeke, Every-man. Hannover 1857. s. 31.
a Romanorum (ausg. von H. Oesterley) nr. 238 s. 745. J. Stricker,
düdesche schlömer, hg. von J. Bolte. 1889. s. *18 f. Jacques de
y, Exempla, hg. von Crane 1890 zu nr. 120. 6 S het. 7 S
got da schwere. 9 S feinde (!). 11 S Weil sie mir in dem.

432, 9 zu] S in. 10 S Der ander freunt mir antw. 16 S ich petruebet. 19 S vor. 21 S zv mir.

433, 1 so] S zv. 10 S leb hie.

434 S 3, bl. 52. Einzeldruck bei Weller, nr. 57. Eine erweiterung der mittelalterlichen totentänze.

437 Im fünften spruchbuche, bl. 22' bis 25 »Ins menschen höchstem glüeck vnd rwe So schleicht der pitter dot herzwe« [S]. Einzeldruck bei Weller, nr. 57. 14 S Ders im zw guet. 18 S in dem gesicht Wurt ich [mit] heimlikeit vnterieht, Das ich kaum ausgesprechen mag: Der sal auf einem perge lag. 23 S gwelting.

438, 2 S drey. 3 S lofen in quadrirten. 8 S Müscadeller. 10 S Sam obs her luculus het pawt. 14 S dappecerey. 32 S wenig neher. 34 S pferd, stolcz, sam. 36 S Sammetem.

439, 8 S schwachen leib. 13 S gschpöt, zanck vnd. 15 S Das. 34 S nach meinem.

440, 4 S gingn. 5 S do dacht ich spat. 26 S sein sach sey erst am. 29 S sicz in seiner hochsten.

441, 3 S So henck er sein hercz nit daron.

442 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 133. Einzeldruck bei Weller, nr. 63.

460 gehört zu den dramen von Elckerlyck, Everyman, Hecastus und ist um 1600 in einem anonymen Berner schauspiele Peccator conversus ausgeschrieben. Vergl. J. Stricker, De düdesche schlömer, hg. von J. Bolte. 1889. s. *37 bis *39. S 4, bl. 215 »Der dot ein ent aller leiplichen ding in menschlichem leben« [S]. Einzeldrucke bei Weller, nr. 205. 2 S fünfzehundert. 6 S Ich sech. 8 S nibling. 9 S schelming gschmack. 11 S In eim. Nach 15 steht als überschrift: Der dot. 19 S geben : leben. Den weiblichen reim hat S in dem ganzen spruche geschrieben. 26 S vor zwsam sumiren.

461, 6 S sendiclich. 17 S zw gründ. 19 S Verstrewt, zeruettet. 25 S den der. 28 S mein schön. 29 S sich püecket.

462, 8 S nembt. 18 S Sint. 22 S Vnd Adam muesten paid daran. 26 S dein sterck.

463, 3 Drumb] S Auch. 4 S gschwechet. 5 S laufn. 9 S kempf vür mich. 16 Achillem] S Herculem. 19 S im zihen.

464, 15 S dem woluest dest anhangen. 33 S stecken dich. 34 S arczeney. 465, 7 S Sint. selbert. 12 fleiß] S kunst. 14 hülff] S hail. 22 sinbel] S walzent. 26 S Nem. 29 S lang effen. 33 S [illegible] 35 S ich thw zw dir.

466, 11 S selb ueber mich herst (!). 25 S all ander. 33 S liedstw. 467, 6 S wais ich für den dot. 8 S Sey. 32 S went.

468, 13 S Küng. 17 S hin. 22 S zewch. 24 S verließ auch mein. 27 S gselen vnd wolpek. 29 S Ir ainer. 30 S Vrbinum. 31 S Die freunt vnd gsellen. 35 S Wir.

469, 1 S hetn. 2 S strelbens (!). 6 S noch fluechen. 8 S

um. 12 S vil mir in. drawrig. 14 S fest als. 17 S Stirb w mit mir wie porcia Mit irem pruto in roma. 20 S sprach ebster gemahel. 33 S Auf das.

470, 7 S Nichs anderst. 9 S gar. 14 S mein pet. 19 S geulting. 35 S noch rat. 36 ein] fehlt S.

471, 2 S Eindratn. 4 S Mit groser. 23 S haimlichs. 31 S nd der zw drinckerey.

472, 2 S raset. 3 S vnd mörn. 5 S durch dich. 8 S deinr nguenst hessig. 20 S Keim. vnd rietzt. 23 S hingest emsig. 5 S ergeb wir dich zw lecz. 33 S aufgespertem.

473, 1 S einem. aufzogen. 5 S paide mit. 9 S meine. 17 S ues hies mich. 23 S wurt gesenft. 26 S Vrpluepfling. 28 S ieblichen.

474, 5 S in hoffnung. 10 S das dw nur. 11 S stat, mas. 12 S lzeit got. 13 S Er lawft dir gegen. 17 S wirt. 29 S det zw einen. 33 S Sprach: Aus dir mensch. 36 S Sunder.

475, 1 S hele. 5 S versuener, arczt vnd wolteter. 10 S Welche or got. 20 S seitten plieb. 25 S Die lieb det auf irn. 34 und] ehlt S.

476, 5 S muntren gar. 8 S repudiret (!). 14 S Gros adel, glori, er. 16 S Vnd warzw der m. h. zwfluecht Auf erd zw schuecz, ailff, drost im suecht. 19 S es. 22 S Darfon auch. 24 S er dis zeitlich lasen. 33 S Pis dw entlichen durch den dot. 35 S himelischen.

Zum 2 bande.

3 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 122.

22 Vergl. K. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 18. Valen-n Schmidt, beiträge zur geschichte der romantischen poesie. Berlin 318. s. 31. Hagen, Gesammtabenteuer I, s. cxxiii. Niclas v. Wyle, ansl. II. Herrigs archiv 35, 82 und 356. Birlingers Alemannia 1, 19.

40 bis 68 handschriftlich S 5, bl. 217 bis 232 [S]. Vergl. Hans chsens meistergesang in des Römers gesangweis: Die gedultig griselda ler gwalter hies ein margraff der zv Saluz sas« 1548 Februar 17 G 10, bl. 34). Einzeldruck bei Weller, nr. 181. Tittmann, dichtungen n H. S. III, 48. Arnold 2, 69. Quelle: Boccaccio, Decameron 10, 10. einh. Köhler: Ersch und Grubers encyclopädie I. 91 (1871), 413 bis 421. riedrich von Westenholz, Die Griseldis-Sage in der Literaturgeschichte. eidelberg 1888. 117 s. 8. Philipp Strauch: Zschr. f. dtsch. alterth. 9, 373. Anzeiger f. dtsch. alterth. 14, 248. Joh. Bolte: Zs. f. dtsch. philol. 21, 472. Außerdem R. Treitschke, Literar. Stoßvögel. Leipzig 1882. s. 113. 8 S margraff Walthers von. 28 S Thorello (so immer).

41, 7 und] S vil. 32 S istz doch nicht.

42, 13 S ewr. 15 S eur. 18 S ewr.

43, 6 S Des gleichen. 10 S frondinst. 11 S mort darzv prant. 19 auch] S euch. 22 S eur gnad. 23 S eur. 26 S vnd gar. 27 S eur.

44, 3 S ainr. 11 S puerd entlad. 13 S eurn. 22 S Ewrn. 31 S Aufs.

45, 14 S euern. ghring. 24 S Ich vnd was. als.

46, 14 S Noch wis wir noch nicht, wo noch wer. 22 S gschehen. 24 S Zw kuchen.

47, 2 S Das. 4 S Sie gent in dem sal herumb, der herolt for auf in der furst mit den trabanten auf sie die 2 ret darnach die zw (!) junckfrawen / Griselda get mit eim waserkrug in zurisenen klaid zv irer zenn. Der margraff spricht. 11 S hais pald in. 12 S Sie get hinein / der vatter kumpt; der fürst furt in peseicz vom hoffgesind vnd s. 16 S Das. anderst.

48, 7 S eren gar. 8 S ewr gnad mein ist. 14 S Des. 25 S ewr. 26 S eur. 34 S thun.

49, 2 S Weil man sie anlegt spricht der ander drabant zum ersten trabantn sam haimlich. 14 S seinr. 21 S aln. 27 S nüeczel (!). 36 S liebn.

50, 11 S eur gnad müegen. 27 S solchen. 31 S felt vns ains das west ich gern. 34 S pegerttn. schweres.

52, 7 was] S wie. 11 S Ewr gnad willen genczlich gefallen. 15 S gschlossen. 34 S Eur.

53, 5 S deins herren. 29 S herrn. 32 S wes.

54, 5 S kumpt er icz gleich vnd. 14 S vnd thw das k. Pewaren wol.

55, 2 S weib nicht. 9 S nicht das es lenger. 19 S iß = ists; vergl. band 19, 437 zu 305, 22. 24 gschwind] S lind. 27 S des. 29 S er pegert meinen dot.

56, 29 S dochtr vnd vnsern. 32 S elichen sey.

57, 7 Komma ans ende. 8 Punkt ans ende. 17 C Fürstin.

58, 16. 18 S Eur. 21 S guetig. 29 S eur.

59, 18 S Eur gnaden adl. 22 Ewer] S Ein. 36 S kamer.

60, 7 S Mit dem. 14 S vertrawn. 25 S gros herrn oft. 26 das] fehlt S. 31 S wüert. 32 S würt.

61, 3 S alters zeit mit. 7 S Nach dem get sie vnter die zen mit irem vatter. 34 S eur.

62, 7 S eur. nach 12 S Entpfecht darnach die prawt. nach 14 S Entpfecht darnach den sün. 19 S eur. 25 S pessern.

63, 1 S wiltpret vnd köstlich fisch. 31 S eurn. 32 S fürst stet auf vom disch vnd.

64, 15 S Vnpeweglich hert. 23 S In ir furstlich geschmüeck. 24 S spricht zun herolt. 25 S Reit naus aufs dorff vnd.

65, 1 S Eur. 2 S edlmanstant. 7 ehr] S danck. 8 S eur. 14 S eurn.

66, 13 S wen. 34 S gent sie alle aus, der ernholt vor auf in die zwen graffen neben in die zwen drabanten auf sie Janiculus mit dem sun darnach die zwen rett darnach Griselda vnd ir dochter zv leczt die zwo hoff junckfrawen. Der ernholt drit wider ein vnd peschlewst.

68, 15 oder] S der.

69 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 281 mit folgendem anfang: Johann Herolt schreibet der gros Wie in kriechenlant zv delphos War in aim perg ein diefe klueft Ains mals huetet pey dieser gruft Ein [hirt] der gais ein grose hert.

72 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 283.

75 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 284.

78 Handschriftlich im zehnten spruchbuche, bl. 255' mit folgenden lesarten: 3 Diadorus Siculus. 8 Die iren dotten leich pegraben. 10 Pey in an ainer kranckheit stirbt. 14 pis an sein. 22 kurczer frist.

79, 14 nach ides stant. 16 Herlich doten. 18 der künig vnd der gleichen. 19 Mit grosem wert. 25 Ein mensch. 26 Wen sie ir leich nun. 29 allem. verkündet. 30 in] auch. 32 so kumen vberal. 33 richtern an der zal. 37 jenset. 38 ainer gruen. 39 se thuet.

80, 17 vnd veretrey. 19 oder falsch spiel. 20 glestert, müesig gangen. 23 dem ghricht pezeuget. 24 So vrtailt in das ghricht erlos. 26 gleich] schon. 27 wirt versagt sein doten. 35 lüegenhaft. 36 cleger.

81, 1 mit langer sag. 3 Al seine. 4 gottes forcht, kunst. 7 grosmüetig. 8 Auch was er guez. 9 het mit mund. 14 den] aus den ändert S was. 21 se. 26 schlaff er. 34 Das man sie pestet zv. 36 Von lastern darmit aufzvwecken. 38 edel] heilig.

82, 4 gar] gleich. 7 die alten weissen. 13 soll. all gemein. 14 Ein feiner herzenspiegel. 21 vns noch schentlicher. 24 Darfor vns Cristus der h. 25 Genediclich peschüeczen. 26 Wöll vns nach dem elenden leben. 27 Dort geben. Unter dem datum 174 [vers].

83 Handschriftlich im zehnten spruchbuche, bl. 103 mit folgenden abweichungen: 4 Der das micenisch. 8 Vnd A. 26 an allen. 28 erentreich vnd schön.

84, 5 Das. 8 Gar kaines argen im vertrawt. 12 Wolt im haimlich mit. 25 war. 29 seim gemahel.

85, 8 kelr. 11 von den kindern. 12 warme. 17 flaisch in schwarze pfeffer m. 18 Pratten vnd in sulcz machen ein. 20 Zum opffermal. 27 mit. 39 schuessel der.

86, 3 die schuessel. 4 wurt Th. 9 Sein herz in grosen angsten. 13 erloser mon. 28 Dich aines kurzen dods zv döten. 34 Schmitten in an vier eysren. 39 Im prachten gros f.

87, 3 an sein lecztes ent. 14 manchem] allem. 23 vnterm. 27 poser. Unter dem datum S 172 [vers].

88 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 176—180'. 27 S nach seim reich. Vergl. Kirchhofs Wendunmuth 1, 1 (ausg. von Oesterley V, s. 28).

97 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 199. Nach Herodot, deutsch von H. Boner 1535. 1, 87. Vergl. Kirchhofs Wendunmuth 1, 3 (ausg. von Oesterley V, s. 28). Orient und Occident 1, 671.

103 Handschriftlich im sechsten spruchbuche, bl. 303 bis 304 [S]. Von dem meistergesange in Hans Sachsens rosenton (MG 11, 271) kenne ich nur die überschrift: »Die zwen küniclichen treum« und die anfangszeile: »Als künig Cirus vberzwege«. Gegen ende Mai 1550 wurde der meistergesang gedichtet. S liest folgendermaßen: 1 Die zwen küniglichen treum. 11 sein. 15 Histaspem vur. 24 vnterkum das gros.

104, 27 Das sie mit. 35 vns hat pschr. 36 treum. gar all.

105, 1 Vil zwkunftiges vngemachs. So sprichet von Nürnberg H. S.

106 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 166.

111 Handschriftlich im fünften spruchbuche, bl. 61' bis 62' mit folgenden wichtigeren abweichungen von A: 24 wart. 26 nit geren sie. 27 ir lieb. 28 sich. Nach Herodot 9, 108 f.

112, 1 erzurnt 5 Vnd Xerxem ser fleisig erpate. 12 Was er in pet. 15 het. 21 Ir diener zw ir gsch. 22 Haimlich schickt zw dem m. 26 kam haim. 27 Fund. 30 handlen. 32 Pald künig X. das. 38 Wan wen die lieb.

113, 2 das ret.

114 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 163' bis 166. Nach Herodot 3, 34. Vergl. Kirchhof, wendunmuth 1, 6 (ausg. von Oesterley V, 29). Sieh auch band 20, 559. S 11 hat folgende wichtigere abweichungen von A: 8 Memphis. 11 Seinr. 16 das peut. 22 Was eur. 23 küng. 28 erzuernet. 29 Grimig peweget vber.

115, 1 Persier. 5 Ich hab noch. 6 Genczlich. 16 mein hüernen hantpogen. 21 lantherr] red vnd (!). 23 sal] thor. 26 jüngeling fr. in die. 29 sein pruest im. 31 Frölich lacht der. 39 vater] fehlt S.

116, 1 das war vol forcht. 2 entseczung. 5 des lebens. 9 wuetrich. 30 Das. duet.

117, 4 Zv schiessen in mit ainem. 14 in noch pey leben. 16 Haimlich im wald in aim jaghaus. 19 künig. Creso frag. 24 hort geren v. freut sich. 25 Das Creso noch hette sein. 26 in nit döttet. 36 nit. 37 mit seinen.

118, 10 sie zv grund get gmainer. 11 Mit schaden voller. Unter dem datum 154 [vers].

119 Handschriftlich im 11 spruchbuche, bl. 161. Nach Herodot 3, 50.

124 Handschriftlich im zehnten spruchbuche, bl. 106 bis 108' mit folgenden abweichungen von A: 8 der schün. 10 eltst. 24 kettn.

125, 11 wider in. 25 Fridlich ein zeit doch. 26 Vnd zeugt. 29 seinr gemahel Statira. 31 seinr gemahel vergebn. 32 pekumert.

126, 5 die zw eim. 8 rewt es in, vnd sie. 11 wart pewegt zv. 12 Teriabazus. 13 Den sun auf. 18 gwarnet. 23 in sein. 25 ainen andern sal. 30 vater. 35 künig. 36 wart.

127, 3 Vnd] fehlt S. 7 wart. 18 dis. 19 Drey elich süen der küng. 22 trogenleich. 23 Seinen pruder. 26 Vor dem vater, würt. 30 Das er der. 38 Entlich.

128, 2 vnglueckes. 3 Schied er aus diesem. 9 vil mer. 10 Zw. 17 Weil m. s. in der. 19 selb. 20 wider vns. 21 wir noch vnmenschlicher. 29 170 [vers]. Nach Plutarch und Boccaccio, De cas. ill. vir.

129 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 183.

133 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 180'.

138 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 184'.

144 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 187'. Vergl. band 8, 728. Eine kürzere bearbeitung aus S 4, bl. 12' wird im 22 bande folgen.

148 Handschriftlich im fünften spruchbuche, bl. 213' bis 216' mit folgenden lesarten: 8 Von. 10 hirsen. 11 seim. 12 In. 14 Da in.

149, 2 gulden. 8 der] das. 34 vnde sin.

150, 1 edlen. 12 das ist. 16 Helenam. 36 Hercule. 37 Priamus.

151, 4 Pawen Tr., die grosen. 17 im wald. 25 auf dem mer. 39 In ainen thempel.

152, 5 mer spaciret. 23 pande die.

153, 6 Vnd wart pel. zehen jar. 17 So spricht von Nürenberg. Auch nach dem register 200 verse.

154 Handschriftlich im fünften spruchbuche, bl. 156 bis 158 mit folgenden lesarten: 2 peschreibt vnd das. 13 det dem künig pekant. 24 Doch erparmbt. 27 hingelegte.

155, 23 zw lieb hercz. 24 der schön. 26 er in hin. 36 mit diesem.

156, 20 Weil. 23 Aber als. 26 an in vil. 37 mal hundert.

157, 3 wurd zerstört: wie gehört.

158 Handschriftlich im sechsten spruchbuche, bl. 304 bis 305. Den anfang scheint H. Sachs bei dem drucke des ersten foliobandes nachgedichtet zu haben. Die niederschrift in S 6 schließt sich wahrscheinlich an den meistergesang in seinem rosentone an, der ungefähr am 1 Juli 1550 gedichtet war. Wenigstens hatte er den gleichen anfang: Nachdem vnd herr Vlises gselen (MG 11, bl. 279). Von vers 9 an stimmt dann S mit A überein bis auf folgende abweichungen: 12 sturme wetter. 13 vbertretter. 17 seine gsellen.

159, 10 Wie Homerus nach leng peschrieb. 11 fehlt S. 24 tagen. 25 Gar nit. 32 in der zeit. 35 Helff.

160, 2 vnd rue erwachs.

161 Handschriftlich im sechsten spruchbuche, bl. 305 bis 306. Hier liegt der fall gerade so wie bei der vorhergehenden historia. Der

meistergesang im rosentone des H. Sachs beginnt: Nach dem Vlisses siben jare. Er folgt auch dem zu s. 158 erwähnten (MG 11, bl. 280). Die ersten verse lauten in S:

N]ach dem vlises sieben jar
Pey der gottin Calipso war
Als er entlich von ir abschied.

Dann hat S nur folgende abweichungen: 14 thest austechen. 15 wil ich iczund rechen. 20 vnd vngstüem. 21 vmadüem.

162, 11 luest. 13. 25 phacenser. 19 zerdrüemert. 21 pret. 26 Wie vns homerus thuet pekand. 27 Da er dem künig angnem wart. 28 im] dem. Anstatt 33 bis zum ende hat S:

Drumb kain man in vnglüeck verzag,
Weil glueck wol wider kumen mag,
Das in ergecz als vngemachs
In aller truebsal, spricht Hans Sachs.

164 Handschriftlich im sechsten spruchbuche, bl. 307 bis 308. Auch hier hat H. Sachs den meistergesang in seinem rosentone als spruchgedicht verwandt. Der anfang lautet in beiden: Als vlises aus war zwainzig jare (MG 11, bl. 294). Von zeile 9 an stimmt S mit A überein mit ausnahme von folgenden abweichungen: 11 Mit vil werberen. 14 Pis das. 24 vrtailt.

165, 1 fehlt S

2 Wie homerus nach leng peschreibet
Der weis vlises vns peleibet
Zum vurpilt deut den menschling geist

8 rayzender. 9 Sint aller vnt. ziech. 11 Sint. 20 habn pesessen (wie gesprochen wurde). 28 fecht. 34 raiczten.

167 Handschriftlich im vierten spruchbuche, bl. 191' bis 192'. Vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 48 bis 51. S hat folgende lesarten: 4 eim fursten. 6 vermahelt hy. 16 mer liebt. 19 trew weib wolt.

168, 4 fuerstlich. 7 riefiren. 9 det prueffen. 10 fraw A. 11 groser gefer. 17 Durch gepirg. 22 den roren. 33 list in wolt (wie auch C schreibt). 35 seim (auch C!). 38 zw puelerey.

169, 3 nit darnach. 4 leid. 16 frembde (auch C). 17 pruechig.

170 Im vierten spruchbuche, bl. 190' bis 191'. Vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 54 bis 63. Anhang s. xxx bis xxxiv. Von S 4 ist A an folgenden stellen abgewichen: 4 Phorci. 6 Ir reich. 9 wunder huebsch. 10 goltfarbem. 12 gwau sie girlich. 21 Spaciret. gstat.

171, 8 flohen. 27 golt. 31 schon sey gar. 34 Gar schwe... lich man das phalten.

172, 3 Derhalb man spricht. 12 die] fehlt S. 14 heuchle... schmaichler. 15 Des ist er groser gfar ergeben. 18 Kumbt.

173 Im vierten spruchbuche, bl. 17 bis 18 steht eine fassung ...

historia, die mit dem meistergesange in Hans Sachsens spruchweise vom 23 Dezember 1538 nahe übereinstimmt, während A gleich dem einzeldrucke bei Weller, nr. 1 ist. Vergl. darüber Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 71 bis 75. Anhang s. xxxvii bis xl.

177 Vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 70 f. Die im vierten spruchbuche, bl. 16 bis 17 aufgenommene fassung stimmt fast mit dem meistergesange in Hans Sachsens spruchweise überein: Der guelden esel »Apuleus ein fabel« 1538 Dezember 8 (MG 5, bl. 7 bis 8), während diese hier in A gedruckte mit dem einzeldrucke bei Weller, nr. 1 zusammentrifft. Es scheint also die entstehungsgeschichte der historia vom goldenen esel dieselbe zu sein, wie die von s. 183 und 173.

180 Im vierten spruchbuche, bl. 189 bis 190′ mit folgenden kleinen abweichungen: 7 würt. 9 künicliche. 12 mit] gar. 19 Vürlüeff. 21 ueberloff.

181, 19 holen. 30 müed.

182, 19 Drumb. wünscht dir. 20 Anno salutis 1541, am 16 tag Junj. Vergl. Carl Drescher, Studien zu H. Sachs II. Marburg 1891. s. 42 bis 43. Anhang s. xvii. Gesta Romanorum (hg. von Oesterley) 60.

183 Im vierten spruchbuche, bl. 18 bis 19. Vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 63 bis 71. Anhang s. xxxiv bis xxxvii. Dort wird das verhältnis der verschiedenen dichtungen des H. Sachs über den gegenstand sowohl untereinander als auch zu den quellen eingehend beleuchtet.

186 Im fünften spruchbuche, bl. 243′ bis 244′ mit folgenden lesarten: 3 Lucianus (Toxaris c. 12) vns clar peschrieb. 4 trewer. 16 der er pron. 17 Sein hewchler des halffen. 25 gar kein genad mer.

187, 1 ellendes 5 sein huer. 7 zilt im auch auf. 8 bis 11 fehlen S. 13 herr. 14 Wart sein gewar. 16 zum dode fahen. 18 Nach dem merckt der frawen. 24 Der da. 25 pett. 26 In verschicket. 30 all gefer. 35 mit dem.

188, 3 noch in got. 5 schir all sint. 6 aignen. Vergl. den meistergesang im rosentone des H. Sachs: Die zwen getrewen Kriechen »Lucianus vns clar peschriebe« 1546 Juni 17 (MG 8, bl. 115 bis 116).

189 Im vierten spruchbuche, bl. 187 bis 188 mit folgenden abweichungen: 3 und 4 fehlen S. 5 I]n Zippern ein reich k. 11 gar keinen haben. 16 Schempt. 18 sich hencken. finstrer.

190, 3 Als. 11 gancz. 13 in pegirt (!) wurt. 18 trieb] ursprünglich hatte H. Sachs trueg geschrieben, dann änderte er b in g, ließ aber das andere stehen. 19 liebe zwang. 33 thet pegeben. 34 rais. 38 waiche.

191, 1 aus. 10 fehlt S. 11 Wie vns peschreibt Ouidius. 13 zeit. Ueber die quelle vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 32. 35 f. 39 f. Anhang s. xiv bis xvii.

192 Im vierten spruchbuche, bl. 188 bis 189: Die geschwechtet (!) vnd geschent Philamela von Thereo« mit folgenden lesarten: 2 schreibt wol geziret. 3 jaren zw Athen regiret. 4 künig der hies. 5 zw[o]. 12 grose ding verhies. 14 und 15 fehlen S. 17 Gepilt nach engelischer art. 18 ir lieb entprande. 19 pald. 20 haimlich er. 21 in wildem. 23 sie schentlich. 24 Als in schent die geschwechet jung. 25 und 26 fehlen S. 27 Schnait ir der wuetrich ab die zung.

193, 5 mit] von. 7 klar] gar. 8 Sie das der schwester. 14 wuetrich. 16 halbes. 28 durch prechen. 29 sie paid zw erstechen. 33 den (!). 39 gar selten.

194, 1 denn] noch. Ans ende ist komma zu setzen. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 36 bis 39 bespricht das verhältnis zur quelle des dichters. Anhang s. x bis xiii druckt er den entsprechenden meistergesang und den spruch nach der handschrift ab.

195 Im vierten spruchbuche, bl. 186 bis 187 mit folgenden lesarten:

3 bis 6 [M]useus der poet peschrieb
Ein cleglich histori der lieb.

10 kaines zw dem andren kundt. 11 hoch] heer. 12 Vmfangen mit dem dieffen meer. 14 Leander fund. 19 Erplickt. 24 anam.

196, 1 uber] haim warcz. 4 Sesto. 5 wurt. 6 Pis im. 11 Doch L. 14 und 15 fehlen S. 17 losch. 18 wart. allesander. 20 hall. 23 sunck. 24 bis 27 fehlen S. 28 Nach dem. 33 In dieffem meer. 37 dich nit lenger. 39 Frey williclichen vnd ertr.

197, 1 fehlt S. 2 noch flaischliche lieb entprent. 4 und 5 fehlen S. 6 Ist ein. vngemachs. 7 leib, er, gut. 8 Anno salutis 1541 am 29 tag May. Ueber die quelle vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 32 bis 35. Anhang s vii bis x druckt er den entsprechenden meistergesang und das spruchgedicht ab. Zum stoffe vergl. Val. Schmidt, Die deutschen dichter Bürger, Stolberg, Schiller s. 274. Hagen, Gesammtabenteuer I, s. cxxxi.

198 Im fünften spruchbuche, bl. 70 bis 71'. An demselben tage trug H. Sachs in seinem rosentone das meisterlied: Der liebhabent Antiochus »In Asia ain künig sase« in sein sechstes meistergesangbuch, bl. 184, ein. S 5 giebt folgende andere lesarten: 4 weib englischer art. 9 ser lieb. 12 sewffzen. 21 Seinr l. mit dem dot machen end. 24 wart.

199, 7 Vor. 15 im gwaltig. 22 Seinr lieb, wolt er thun. 23 antreff. 26 doch also hart. 28 haimlichen. 30 er verporgne. 32 arzet. wider.

200, 4 henckt gancz. 14 zum. 21 noch manich. 23 hercz, sel. 24 kain lieb darin aufw. 24 am 23 tag J.

201 Im fünften spruchbuche, bl. 85' bis 86'. Wahrscheinlich an demselben tage trug H. Sachs in sein siebentes meistergesangbuch, bl. 17 den meistergesang in seinem rosentone ein: Lisa gewan ain

künig lieb »Zw palermo ein purger sase«. S 5 giebt folgende lesarten: 9 Petrus. 11 ain schönen. 13 könig] grafen. 18 Vil ritterlicher sper was prechen.

202, 32 lieb vnd pruenst.

203, 2 küng. iren. 6 Vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 109. 9 S fügt zu dem datum hinzu: nichs on vrsach.

204 Im fünften spruchbuche, bl. 92′ bis 93′ mit folgenden lesarten: 7 Katellina was. 12 Wan. 17 sie fiel. 21 alle füer. 23 in die. 25 Pald.

205, 6 dem] fehlt S. 8 Das nie wurt (!). 19 nach ir. 31 kind an dem. 36 vnd anfanck. 39 Vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 106.

206, 3 entget. 4 von Nürnberg. Hans Sachs bearbeitete den gleichen gegenstand an demselben tage in seinem rosentone: Die dot fraw im grab »Zw Boloni ein riter sase« (MG 7, bl. 23).

207 Im fünften spruchbuche, bl. 205 bis 206. Vergl. K. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs. Leipzig 1883. I, 190. Val. Schmidt, beiträge s. 48. S 5 bietet folgende lesarten: 4 Aristippus. 11 tags der. 12 einen. 23 vnd thet.

208, 6 num. 34 wurn erschlagen. 35 sal flosse.

209, 3 Wie vns. Unter dem datum 76 vers.

210 Im fünften spruchbuche, bl. 136′ bis 138. Vergl. Gesta Romanorum (Oesterley) nr. 49 s. 720. Wie damals häufig hatte Hans Sachs an demselben tage den stoff in seinem rosentone behandelt: Die herzogin Romilda gepfelt »Ein herzog Gisulphus genande« (MG 7, bl. 151). S 5 giebt folgende lesarten: 2 Gisulphus. 7 sein pose. 10 grosen. 12 Zog im. 18 er] fehlt S. 27 Vnd etlich kupler zw im.

211, 7 Zw dinstp. 25 ließ er sie gfencklich. 38 Mit.

212, 1 fehlt S. 2 aus. 3 das lieb.

213 Im fünften spruchbuche, bl. 93′ bis 94′. Statt 3 bis 13 hat S folgende verse:

> [E]in drawrig historj der lieb
> Johannes pocacius schrieb,
> Wie ein jungling Jeronimus
> zw florenz reich mit ueberflus
> zw ains schneiders dochter genent
> Siluestra in liebe entprent,
> in gleicher lieb sie in lieb het.

17 S das siech solche. 19 und 20 fehlen S. 21 jaren als er kam. 24 nachtz ir. 25 thet zw im dergleichen sie. 26 Als het. gesehen nie. 27 bis 214, 3 fehlen S. 4 Da dacht er im willig. 5 Aber. 16 und 17 fehlen S. 18 An ir war all sein pit. 19 Nun pin ich hart. 26 lieb verlorner. 28 zitrent. 33 bis 215, 11 fehlen S. 12 Der trueg den jüngling dot darfon. 14 Als. wart. 25 liegen.

29 erwachs. Aus diesen lesarten ersieht man, daß die niederschrift in S 5 nichts anderes ist, als der meistergesang in des dichters rosenton, den er am gleichen tage in sein siebentes meistergesangbuch, bl. 24 eingetragen hatte. Die zusätze in A scheinen wie bei anderen spruchgedichten für die folioausgabe gedichtet worden zu sein. Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 8. Vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 45. K. Goedeke verweist auf Montanus, wegkürzer nr. 38.

216 Dieses sein erstes sprüchweis zugerichtetes gedicht hatte Hans Sachs im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 329 aufgeschrieben. Er hat den stoff zweimal als meistergesang behandelt, zuerst in seiner silberweise 1519: Der ermort Lorencz »Ein reicher kawffman wase« (MG 1, bl. 8), gedruckt bei Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 32; dann im schwarzen tone H. Vogels am 23 Juli 1548: Der ermört Lorenz »Zw Missina ein kaufmon sas« (MG 10, bl. 239). Am 31 Dezember 1546 entstand die tragödie von der Lisabetha, vergl. band 8, s. 366 bis 387. Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 5. Vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 40. Wiedergedruckt: Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 3.

223 Im vierten spruchbuche, bl. 112′ bis 113′ hat H. Sachs an demselben tage den meistergesang in seinem rosentone: Der vergift salue stock »Johannes Bocacius schriebe« (MG 5, bl. 117′ bis 118′), der mehrmals auch in einzeldrucken erschienen ist (Weller, nr. 129, 134 und anzeiger für kunde der dtsch. vorzeit 1868 s. 264), als spruchgedicht aufgeschrieben. Die zusätze in A sind wohl wie bei anderen stücken eigens für A hinzugedichtet worden; daß im achten spruchbuche, bl. 310 diese fassung aufgeschrieben war, ist nicht ausgeschlossen. Dort stand: kleglich geschicht mit dem salua plat. Als datum in A aber wurde der entstehungstag des meistergesangs gesetzt. Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 7; vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 44.

226 Im vierten spruchbuche, bl. 124 bis 130′: »Die verjackt edel fraw Beritola zwen süen vnd iren herren verlor vnd nach vil vnglüecks alle wider fand«. 18 S Beneuent. peherst (!). 22 S lantschaft die. zerspalten. 23 S hingen Mamfredo. 24 S Ir vil. 28 S In dem.

227, 10 Het ein. 17 Zw irr. vnd ir. 24 sie] fehlt S. 26 sach S ging. 30 S piterlich. 39 S alle dem so.

228, 1 S darmit. 2 S fraw fast vmb mitag. 23 S rott. 26 S rech. 30 S Vnd sie gar freuntlich. 31 S ir prüest. 32 S sie.

229, 16 S fand. 18 S düer, schwarcz, plaich vnd hager (!). 28 S Vnd sprach, sie solt mit im haimfarn. 29 S kost wolt er an ir nicht. 30 S lept wolt ers. 31 S mals mit ir würt. 39 War] fehlt S. S vnpekant.

230, 2 S iren junckfrawen. 9 S So. 13 S war. 20 S Wie schglauen (!). 28 S Gar manig. 29 S Auch het gewis.

231, 3 S das elent. 8 S nam. 12 S Die zw hoff. 18 S in l. anzüent. 25 S in. 27 S dem.

232, 4 S Künig Karls psaczung. 8 S In sein gefencknus. 18 S ausgeschlagen. 24 S virze.

233, 1 S Fragt den haimlich. 18 Vergl. s. 243, 17. 19 S gleich Gerhart. 27 S perueft zw im. 28 S Beritolam. 29 S er: Wen ir freudsam. 30 S Secht. 31 S er da wer. 37 S Dan went.

234, 9 S Vnd schrecken. 19 S Sanck in abkreften gancz. 20 S ir gaist nun. 24 fehlt S (ist nirgends nachgetragen). 31 S Ob.

235, 7 S schglaff. 8 S Ein potschaft. 18 S Sie gar erlich von dem schieff. 31 S wegen seinr.

236, 6 S lest die. 16 S Deten einander. 18 S Vur vnglueck pey. 19 S fuertens ein stilles. S schreibt überall: marckgraff und, überall Mamfredus, während in der comödie, band 16, s. 100 bis 143 S Manfredus hat wie die quelle. Vergl. auch band 16, 528 bis 532.

237 Im vierten spruchbuche, bl. 119' bis 124. In seinem rosentone besang H. Sachs diese geschichte am 1 Februar 1547: Theodorus mit Violanta »Amerigo ein riter weyse« (MG 9, bl. 16). Dieser meistergesang ist auch einzeln gedruckt: Weller, nr. 130. Quelle: Boccaccio, Decameron 5, 7; vergl. Valentin Schmidt, beiträge s. 54. Die comödie, die den gleichen stoff behandelt, steht band 8, bl. 340 bis 365. S 4 giebt die überschrift: »Der jung theodorus, der seins herren dochter peschlieff vnd zum galgen verurteilt wart« und folgende lesarten: 13 War. 14 Darinen hetten sie gef. 16 schglauen dahin. 22 Amerigo duechtig. 23 Scheczt vnd phielt in an seinem. 26 war.

238, 13 Violanta. 21 süeser. 25 Aber in kurczer zeit. 29 blüte] wune. 33 Im schatten colacionirten. 38 Das sie. nicht macht.

239, 2 gwaltig kam. 5 alte zw rissne. 7 vippret] schröcklich. 8 wurden. 13 steent. 15 Freuntlich er. 16 sie zw. 17 paidr (!). 20 sich sich (!). 32 in wainent pat. 35 Flüech. 36 waren paid. 39 irr.

240, 3 eim edlen. 10 irr. 11 schmerczen sie gequelet. 13 Nun kam. 15 seinem. 16 hörter dochter (!). 17 er eylencz hin ein ir. 22 scharpf schwert an ir. 24 dis. 28 Petro. 33 richthaus. 35 Petrum vüer. 37 jungen.

241, 4 wart den jungen. 6 seinem. 25 zw der. 34 des alten. 35 wer er.

242, 4 die (!). 16 deiden (!). 29 zw der heilling. 31 eren, reichtum, gschlecht. 39 wurt sein hercz mit angsten droffen.

243, 2 dochter laider ist schon. 6 ir das gift. 8 ir gleich vür. 12 Gwan auch an ir das. 17 Vergl. s. 233, 18. 23 fehlt S. Nach 24 hat S: Da war verschwunden all ir we. 27 gerennet vnd. 30 dichter (!).

244, 10 wir] man. 11 mag werden, spricht.

245 Im vierten spruchbuche, bl. 116 bis 119'. Quelle: Boccaccio, Decameron 5, 8; vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 59. Einzelne züge gemahnen an das 61 fastnachtspiel, band 17, 112. S 4 bringt folgende

lesarten: 10 einr. 20 selbert. 26 Darumb. oft pat. 28

246, 4 Mit pancketen vnd. 5 angenden. 7 einem.
finstrem. 15 Sein augen. 20 ueber hart. 25 Gancz grev
33 noch am.

247, 18 auch verurteilt int. 19 lieden. 28 Darnach aufscl
ich sie mit. 34 wirst. 35 alle fr. gesch. 38 waich erschlu

248, 9 Das. 11 als zwen hungrig leben. 25 kunt gar
31 seinr. pelait. 32 Hinein in.

249, 4 dis waidwerck zw. 6 Wainen vnd lauffen. 10 al
sach. 11 Anastasio. 12 wichens. 13 Nach. 15 das h.
20 paide : laide. 21 westen wol. 27 was so.

250, 1 aller reichtum. 7 nachlassen. 14 andren gel
19 Der seinen lieb.

251 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 69 bis 74'.
23 Februar 1554 dichtete Hans Sachs in seinem rosentone: die
histori der schonen Magelona »In ainer Cronica ich lase« (MG 14, bl
Dieser meistergesang stimmt fast wörtlich mit der historia überein
H. Sachs nur wenige tage später in den neunten spruchgedicht
eintrug. Vergl. die comödie band 12, 451 und zeitschrift für deu
philologie 1886. 18, 205 f. S 9 bietet folgende lesarten: 6 Jo
Cerirse. 22 Drumb. auserkorn.

252, 6 zog. 12 harnisch, helme, schilt. 13 silbren. 25 jach. 32 ra

253, 10 junckfrawen nachtacht. 11 freuntling. 23 ir
25 ernst (!). 32 zwsag.

254, 7 gmahel ergieb. 9 dem driten ring, den er het. 21
alle. 27 Raiten. 34 in ir (!). 35 ir clar.

255, 2 in sein. 8 in senfter. 18 schlaffent. 21 gestat
lieff. 23 Darauf.

256, 11 Hört weiter. 15 want. 16 Ruefft im. 23 pege
24 kirchferten. 36 sun : fun.

257, 1 gar oft kam. 11 wer dorben (!). 19 Dörst (!). 21
24 liebe dot. 27 und 28 stellt S um durch vorsetzung der
2 vor 27 und 1 vor 28. 29 Vnd. eltren. 34 sie sich gar.
sie sich erparmen.

258, 8 Sagona. 14 anger schüen : grüen. 24 Da. 35

259, 9 auf kranck. 10 prouincia. 15 gemacht. 16 Vnge
helich (!), dürr. 23 Dosch (!).

260, 5 igliches. 9 umb in ir spital gwant. 14 Eur. gefu
17 greffin. 25 Darnach. 35 Die jungen zway. 36 wurt.
dem ganczen pr.

261, 6 vmadumb. 14 Aus der. 15 zw zuecht vnd. 31 se
auf ain. Unter dem datum 408 vers.

262 Diese historia, von der Weller nr. 77 einen einzeldruck anf
war S 2, bl. 252 von H. Sachs aufgeschrieben in 200 versen und
der überschrift: Die eprecher pruck. Die selbe überschrift gab er

meistergesange in dem langen tone Müglings »Vor jaren in Britania ain künig sas« 1545 März (nicht Mai) 17 (MG 7, bl. 97), gedruckt bei Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 175. Dort sind die verzweigungen angegeben. Vergl. Valentin Schmidt, beiträge s. 140. Keller, Roman de sept sages s. cciii und Diocletianus s. 57 der einleitung.

268 Diese historia war von H. Sachs in dem achten spruchbuche, bl. 53 aufgeschrieben. Vergl. Gesta Romanorum nr. 45 (ausg. von Oesterley) s. 719. Martin Rinckharts Eißlebischen christlichen Ritter, hg. von Carl Müller (Braunes neudrucke nr. 53 und 54).

271 S 3, bl. 274. Einzeldruck bei Weller, nr. 74. Vergl. Pauli nr. 231 (Oesterley) s. 500 und die tragœdia band 12, s. 404 bis 431 und s. 580 f. Drescher, Studien I. Berlin 1890. s. 55—59.

274 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 300. Vergl. den meistergesang im hoftone Tanhawsers: Der riter mit dem trewen hund »Gesta Romanorum vns sagt« 1547 Februar 4 ? (MG 9, bl. 17). Keller, Romans des sept sages clxxviii und Dyocletianus leben, einleitung s. 53. Pauli nr. 257 (Oesterley) s. 502. Nachgedichtet von Fr. Rochlitz: Der ritter und sein hund: Jährl. mittheilungen. Leipzig 1821. s. 211.

280 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 276. Einzeldruck bei Weller, nr. 75. Vergl. Pauli nr. 223 (Oesterley) s. 498 f. Bodmer, altenglische und altschwäbische balladen. Zürich 1781. II, s. 140. (bearbeitet von Heinr. Viehoff: Archiv für den unterricht im deutschen. Düsseldorf 1843. 1, 1. heft s. 140 bis 144). Val. Schmidt, die deutschen dichter Bürger, Stolberg und Schiller s. 132. Kaufringer, gedichte nr. 8.

284 Im neunten spruchbuche, bl. 192 bis 193. Wahrscheinlich hat H. Sachs die historia in seinem rosentone in das vierzehnte meistergesangbuch, bl. 270 aufgeschrieben 1554 November 15.? Nur die überschrift und die anfangszeile sind bekannt: Rinaldus der peraubt kaufman »Ein kawffman rinaldus genande«. Quelle: Boccaccio, Decameron 2, 2; vergl. Valentin Schmidt, beiträge s. 6. Gesta Romanorum (Oesterley) 18. S 9 giebt folgende lesarten: 3 peren. 12 det er.

285, 8 aim. claget. 10 nit. 13 Welch schöne. 19 erwarmbt. genad. 28 bis 31

Der gleich er auch gegen ir war,
Vnd als der herzog nit hin kom,
Rinaldum sie freuntlich anom,
Schlieff auch pey im die selb[e]n nacht.

35 Darzw. 36 dis. 37 und 38 fehlen S.

286, 5 fehlt S. 7 vnglüeck. 8 wider helffen mag. 9 bis 16

Treib auch im glueck kain vbermuet;
Wan vnglueck gar pald kumen duet,
Das schant vnd schaden aus erwachs,
Darfür phüet vns got, wünscht Hans Sachs.

17. 28 tag Nouembris. 76 vers.

287 Im sechsten spruchbuche, bl. 15′ bis 17. Sieh sämtliche fabeln und schwänke nr. 93a.

290 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 173 aufgeschrieben: »Vil man durch weiber petrogen. 100 vers«. Hier sind es 110 verse.

294 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 391 aufgeschrieben: »Die drey mordischen haidin. 150 vers«. Ebenso viele verse hat A. Einzeldruck bei Weller, nr. 79. Auf die einzelnen frauen kommt H. Sachs manchmal zu sprechen; vergl. zu 294, 7 band 8, 687 und 16, 11, 22; zu 295, 24 band 16, 12, 22 (Kirchhof, Wendunmuth 1, 14 (Oesterley V, 29); zu 296, 37 band 16, 14, 32.

299 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 286: »Die neun getrewen mender 200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 69. Dieser hat 304, 16 des (vergl. band 14, 14, 5) und 29 dem statt dein.

305 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 290: »Die neun getrewen weiber 200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 69. Dieser hat 307, 21 An yhrem gemahel Othe.

310, 12 so hertzlich trew vnd hold: gold.

311 S 8, bl. 295. Vergl. Wendunmuth 6, 68. G. Voigt, berichte der sächs. gesellschaft der wissenschaften 1883. 35, 1.

317 Im vierten spruchbuche, bl. 229′ bis 231′. Vergl. Wendunmuth 1, 15 (Oesterley V s. 29). S 4 hat die überschrift: Die zwen küenen Römer Horacius vnd Mucius und bietet folgende lesarten: 4 Vnd der gleichen. 6 Pelegren. 8 an wart. 10 entpfloch. 15 hüelczren. 28 zw.

318, 4 Sceuola. 19 Den feinden (!). 31 sie nit. 37 strang. 39 zw wissen von im.

319, 7 ort (!). 20 pewegt (!). 22 gar drefflich in. 28 Sceuola. 38 Mucius.

320, 2 wurt. 23 Palt man des aignen nucz. 26 suecht auch.

321, 1 ir] sein (!).

322 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 96 »Feltschlacht Hanibals 96 vers«. Nach Livius 22, 6.

325 Im fünften spruchbuche, bl. 71′ bis 73. Vergl. Das ent küng Pirrj in Hans Sachsens rosenton: »Als künig pirrus lag zv velde«, vielleicht an demselben tage gedichtet (MG 6, bl. 186). S 5 bietet folgende andere lesarten: 18 ainen wolff vnd stier.

326, 2 war] fehlt S. 3 wurt. 21 Dem künig iren sun. 26 Zopirus. 33 antlicz. 35 gülden. 36 Helenum. 39 Das.

327, 5 gleichr. den einem. 6 auch erscheint. 7 und 8 fehlen S. 9 Wie wol noch stet ein. 10 Voller senftmuet, parmung. 12 Der gleich wie wanckel ist das. 18 Durch wanckel glueck das wünscht.

328 Im sechsten spruchbuche, bl. 8′ bis 9′. An demselben tage scheint H. Sachs den gleichen stoff als meistergesang in seinem rosentone behandelt zu haben: Die alt hex erwurgt den kunig »Froto der drit des namens wase« (MG 9, bl. 143). Band 8, s. 532 bis 535 steht

eine erweiterte behandlung dieser historia. S 6 bietet folgende abweichungen: 1 Froto. namens. 9 Froto. 13 fehlt S. 14 golt wurt also tag vnd. Nach 14 hat S: Haimlich verhüetet vnd pewacht.

329, 8 Sampt dem kalb durch ir. 29 vurtraff. 33 Erhueb mit er, lob, preis. 35 Erhueb in in. 39 Doch war sein glüeck nit gar zw.

330, 9 Also nam also pald. 11 Der durch. 12 vergraben. 14 sprichet von Nürnberg.

331 Im sechsten spruchbuche, bl. 42' bis 43 steht als spruchgedicht die historia, die H. Sachs an demselben tage, 1541 am 19 October, in seinem rosentone behandelte, gedruckt bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 241. Die hier s. 331 bis 334 abgedruckte bearbeitung ist eine erweiterung; sie ist im elften spruchbuche, bl. 159' bis 161 aufgeschrieben.

335 Die hier vorliegende bearbeitung scheint für den druck besonders geschaffen worden zu sein; die im sechsten spruchbuche, bl. 40' bis 41' stehende stimmt mit dem meistergesange im rosentone des Hans Sachs, der bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 239 gedruckt ist, überein. Zu erwähnen ist nur, daß 336, 27 auch in S 6 ain duercken steht.

338 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 368. Uebereinstimmend mit der vorliegenden fassung waren dort 134 verse gezählt. Einzeldruck bei Weller, nr. 4.

342 Im vierten spruchbuche, bl. 180' bis 186. Einzeldruck bei Weller, nr. 204. S 4 »Der thurnier spruech« hat folgende abweichungen: 11 het ornieret. 13 einen herolt. 14 riet. 16 Riet. 27 müegen. 28 vnd auch warumb (!). 29 mein lieber.

343, 20 theur. 37 in teutschem.

344, 4 kaiserlicher. pewögt. 8 Francken vnd. 15 Maidwurg (so überall). 28 Einreitn. darüeber.

345, 1 feltflewcht. 3 prawpt. 6 on e siczt. 7 odr. 11 Als sie nun dem kaiser vorlasen 12 Ordnung des thurniers aller masen 13 Het er daran. 29 ritern. 37 da selm. 39 man alle taillet schier.

346, 19 Da wurt der thurnier angefangen. 29 rüeheln. 39 griedling] darnach.

347, 4 fürher. 8 zu] zwo. 13 pfincztag. 23 allsand] zwhant. 29 ein zwkünftigen. 30 thugenthaft.

348, 14 Vergl. den meistergesang in dem langen tone Müglings: Alle thurnier im teutschland »Ein erenholt pat ich das er mir macht pekant« 1549 April 15 (MG 11, bl. 39). 16 sehr] gar. 19 Die jahreszahl und zwar nur diese steht jedesmal vor der folgenden zeile links am rande. 27 Costencz. 30 Merspurg.

349, 7 1165. 11 th. höflich vnd fein. 12 Der war zw Cölen. 22 Worms. 24 war nit. 37 Ingelheim.

350, 13 Der war. 15 siebenze. 17 thurnier run. 29 in. 38 Haidelwerg.

351, 17 Wart gen Worms an den. 19 zelet vierze. frunckheit.

352, 11 pedencken. 25 Frunckheit. 26 in von.

353 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 9 stand dieser spr mit der überschrift: »Alle kaiser« aufgeschrieben und hatte 628 ve Einzeldrucke bei Weller, nr. 85.

373 Im vierten spruchbuche, bl. 160 bis 162 mit der überschr »Der römischen kaiser haidenisch pegrebtnus vnd pegencknus« folgenden lesarten: 4 romischen. 10 süene. ir. 14 anges 16 Oeffenlich zw eim got. 19 abgstorbnen. 25 pildnus zw 27 hant peim. Nach Herodian, übers. von H. Boner 1531.

374, 2 In rom die erw. 4 schlechtr. leinwat. 9 Dem wurt den. 16 dem. 17 Jung man die man erw. 22 gemain 28 zw der. 29 junckfrewlein. 32 drawrig. 37 war gar.

375, 9 staffiret. 10 An dem. 18 Hueb man. disen. 19 35 vmb diß.

376, 7 wurff. 10 vrplüepflich. 16 adlar. 18 gstorb 21 vnd darzw götlich nent. 25 Die man hielt. 30 solich er 33 merckt. 34 Das in vorzeiten. 36 wert. 38 sie seliclich.

377, 4 On gschrift. 7 werd den seinen. 8 Nach diesem

378 Im achten (verlorenen) spruchbuche, bl. 260 aufgeschriebe

381 Im vierten spruchbuche, bl. 162 bis 169'. Einzeldruck Weller, nr. 30. Vergl. band 16, s. 427 bis 432. S 4 hat folgende arten: 7 vnd einem rat. 18 Von dem.

382, 1 grosr. 2 kostlicher festin Zog man obn vbert gassen 14 franßn. 17 Seinr herschaften. 31 Vnden vnd oben. 33 dewtsch.

383, 4 Auch stundn.

384, 2 schecz, reich. 11 gar. 28 einzueg. 37 von geschlech 39 mayestat.

385, 2 pesunder : darunder. 5 erblen. 10 sich auch dar 11 einpelaiten. 25 gulden. 26 auch geben solt zw masen. taubn. 30 Sambt ander. 36 virze. 38 pabstz. 39 engl

386, 8 war ordinirt. 13 hin rieten. 17 jetzt: Cadolzb westlich von Nürnberg.

387, 8 samuet. 13 genehert. 15 an auf. 16 Die stat d aus pis. 19 het geordnet. 27 herein kam. 33 zueg. 38 fün

388, 2 geschmüeckt darpey. 3 samuet. 4 Nach den. 6 n grafn von Branenwurck. 11 vorfüert (!). 13 wüellener. 17 lo 20 welsch vnd deutsch. 21 samuten wamasn. 22 samuecz. purgers. 28 vnd zwainczig herschier. 36 neunze.

389, 1 rait. 14 kirczen. 16 die schuel. 17 Auch war Nach 17 hat S:

Mit samuet nach schwarcz ein kostlich schonen,
Darin nach altem prawch zw krönen.

(Die erste zeile so, als wenn in v. 17 het man vorherginge, wie in A steht). 18 Römisch kaiserlich. 20 sie] fehlt S. 24 die. 26. 33 adlar. 34 schwung.

390, 6 Gen K. in irem. 8 weiser. 9 Neun. in das. 11 und 12 lauten in S:

Vnd mit anderer prouiant
Waren verdeckt mit rottem gwant.

21 pestelt : erwelt. 25 am. 26 warhaft. 29 bis 32 lauten in S

Ein gulden hantpeck vnd ein schewer,
Darin artlich mit küensten tewer
Waren guet alt römisch histori,
Der curfursten wappen mit glori.

33 gulden. 35 Sie ir pis her sey angehangen.

391, 16 fliegender. 23 Sam fluegens. 30 peston.

392, 4 zw dem gesicht. 15 Also sichs. 16 kaiserlicher. 26 artlerey. 28 vnd halb. 29 und 30 stellt S um. 29 mawer. 30 in pestem.

393, 21 kaiserisch.

394, 2 Darmit num. 6 weiser. 10 Vnd ir vertrawen. 12 tugentreich. 26 wüenschet.

395 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 258: »Das frewden fewer 158 vers«. Einzeldruck in Gotha, herzogl. bibliothek, Xylogr. nr. 13, bl. 289: Ein spruch von dem freüden fewer zu Nürnberg verbrent / | am .xiij. tag Septembris / ob dem Keyserlichen erlangten syg in Affrica | am Königreich Thunis / Im M.D.XXXV. Jar. Darunter das wappen Karls des fünften und sein wahlspruch: Plus oultre. Rechts und links daneben der spruch. Am ende: Gedrückt durch Hans Guldenmundt (!). Vergl. R. v. Liliencron, Historische volkslieder, nr. 459. In demselben sammelbande der Gothaischen herzogl. bibliothek befindet sich auf bl. 62 der holzschnitt, den ich auf s. 41 meines Hans Sachs (bayerische bibliothek, band 19) habe wiedergeben lassen. Unter dem holzschnitte steht folgendes: Als man zelt nach der gepurtt Jessus Cristi NDXXXV iar hat got dem grossmechtigen cristlichem keisser karolo vnsserem heren den | sig geben das er selbst mit in eygner person gezogen ist vnd das gros mechtig kunigreich thunis in affryca ein genümen vnd gebnnen (= gewunnen) | hat vnd sünst mer ortten in welchen er pei zbintzig (!) thaussen cristen erlediget hat vnd ander folcker zum glauben angenůmen vbm (!) wel|ches sigs wilen den im got geben hat das er außgepreyt wirt hat man ein freuten feüer geschürt zu nürmberg auf der fessten am drei|tzehent tag septtembris vnd ist gebest wie oben verzeichnet ist ein turckischer keisser in eim schlos gestanden das hat gehabt sechtzehen hů|ndert schůs vnd drey hůndert steigente feürer dar nach zechen grosse stuck vnd fieter poler dar anß (!) hat man zechen turckisch mender g|eborffen vnder das volck vnd die zechen stuck hat man ab lassen gan zu dem dritten mit sampt

dem gechutz (!) vnd stůcken aus all en thürnen vnd hat alle glocken gelent (!) vnd got zu lob vnd er in allen kirchen gesůngen welcher den sig vnd die krafft alein geit dem sey | ebig lob vnd preis geben A E getrnck (!) zu nürmberg dnrch (!) steffan hamer (ohne punkt). Vergl. Verteutscht schreiben von Kayserlicher Maiestat wunderbarlicher eroberung der Königklichen Statt Tunis in Africa / do selbst den xxiij. Julij 1535 an herrn Fernanden des Hertzogen von Mantua u. s. w. brudern / außgangen. (Wappen Karls 5). Getruckt zu Nürnberg .xxxj. Augustj .1535. In Zürich, Gal. XXVII 471 (22). In dem einzeldrucke finden sich folgende abweichungen von A: 8 Was mag. 10 schlagen. 14 in freüd. 25 fandt.

396, 5 Warn zů gerüstet. 15 Keyserischen. 20 Drumeten. 24 meystr. 25 praßlen. 33 vorgemelt. 36 recht wie.

397, 1 zeschten sie denn. 10 Zů rings. 13 Haubtman in rotem. 16 sechzenhundert. 17 sibn. 22 gemachet. 26 In hochglastigem. 36 Diß. 37 glücklichen. 38 Kürtzlich erlanget.

398, 2 in aygner. 7 zů land. 11 klauß G. gar. 14 zů der. 18 andrhalb. 22 von gotes.

399, 1 alt die gantze stat. 6 gantzn. erfrewt. 10 Außtilgung des. 13 plüe vnd wachs. 14 wünscht jm von.

400 Im fünften spruchbuche, bl. 106' bis 108 mit folgenden lesarten: 7 May am. 17 vnd guetter. 22 Darnach zog. 23 Camorsi. 27 profandt.

401, 2 Dis gschos mit p. wurt. 9 gaben sich. 11 Fing vnd. 16 profandt gerüest aufs pest. 30 gwunen.

402, 6 Darnach für die Schalon. 21 plundren. 32 auf katte. Vergl. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 509.

404 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 90 »thiranische dat des tuercken 108 vers«. Vergl. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 413. Heinrich Kábdebo, die dichtungen des Hans Sachs zur geschichte der stadt Wien. Wien 1873. s. 21 bis 25. Des letzteren auseinandersetzungen wegen des datums scheinen mir ganz richtig.

408 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 83 »Durckische pelegerung der stat Wien 400 vers«. Vergl. Heinrich Kábdebo, die dichtungen des Hans Sachs zur geschichte der stadt Wien. Wien 1873. s. 7 bis 20. Die im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 343 aufgeschriebene »histori: die durckisch pelegrung der stat wien 100 vers« ist im einzeldrucke Weller, nr. 309 erhalten. Da sie nicht in die folioausgabe aufgenommen worden ist, folgt ihr abdruck im 22 bande.

419 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 95 »Der durckisch scharmüeczel vor der newenstat 108 vers«. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

423 Im vierten spruchbuche, bl. 213 bis 215. Einzeldruck bei Weller, nr. 13. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 473. S 4 bietet folgende lesarten:

424, 2 ergriffen (!). 8 Erschluegen der T. zway h. 14 flas

(vergl. fastnachtspiele 7 bändchen, s. VI f.). 15 diesem. 18 vbert. 24 künigstal. 34 Vom. 37 schwumen.

425, 5 entrunn. 10 fuenfzig. 16 Sint. 24 Vom T. haben. 38 gros stüeck, vil artlarey.

426. 16 von Nürmberg.

427 Im vierten spruchbuche, bl. 238′ bis 240′. Vergl. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 475. S 4 bietet folgende lesarten: 3 füenfzehundert. 15 dem das heer. 18 wart. 23 üebert. 25 wart die pruecken zwirt.

428, 4 zwainczing. 12 kunden. 21 So. hochg. 28 das r. 31 freyfenlein. vnd. 35 seint.

429, 1. 2 alln. 18 seint. 24 int. 27 ser ein.

430, 3 Pharanem. 6 1543.

431 Im vierten spruchbuch, bl. 231′ bis 233. Einzeldruck bei Weller, nr. 4, 3. R. v. Liliencron, historische volkslieder nr. 474. S 4 hat folgende lesarten: 22 alln.

432, 12 schenckt. 18 permiclichen. 19 wart. 20 klagschray. 22 die] fehlt S. 30 flitschen pfeillen. 37 fur ewer vatterlant Mit küener ritterlicher hant.

433, 9 pegweltigt. 12 wegen. süntling. 15 wird. Anno salutis 1542 am 16 tag Marcj.

434 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 91 »clag des vilfeltigen duerckischen sieges 192 vers«. Das generalregister bezeichnet das stück als »clag ueber des duerckn glueck«. Der einzeldruck ist nicht erhalten. Vergl. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 443. Darnach gedruckt bei Heinrich Káb de bo, die dichtungen des Hans Sachs zur geschichte der stadt Wien. Wien 1878. s. 39 bis 45.

Zum 3 bande.

3 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 49 bis 71: »Comedi Die gottin venus wider palladi mit 12 person 776 vers«. Ueber den einzeldruck bei Weller, nr. 169 ist zu vergleichen Friedrich Wilhelm Thon, Das verhältnis des Hans Sachs zu der antiken und humanistischen komödie. Dissert. Halle a. S. 1889. s. 19 bis 42, wo auch zuerst die quelle des Hans Sachs angegeben ist: Voluptatis cum virtute disceptatio von Benedictus Chelidonius 1515 (Goedeke, grundriß II s. 132 § 115 nr. 3). Wiedergedruckt bei Ludwig Tieck, Deutsches theater I (Berlin 1817) s. 42 bis 63.

28 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 370. Aus dem 16 jahrh. handschriftlich im kloster Einsiedeln nr. 686, s. 96 bis 120. Einzeldruck bei Weller, nr. 185. Johann Adam, Göz, Hans Sachs. Nürnberg 1829. 2 bändchen, s. 144 bis 165. Als 7 fastnachtspiel gedruckt. Vergl. A. L. Stiefel, Ueber die quellen der Hans Sachsischen dramen: Germania, neue reihe 24 (36) jahrg. s. 9.

45 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 235. Aus dem 16 jahr-

hunderte auch in München, codex germ. 4503 b, nr. 6. Einzeldruck bei Weller, nr. 180. Johann Adam Göz, Hans Sachs. Nürnberg 1830. 4 bändchen, s. 117 bis 138. Als 5 fastnachtspiel gedruckt. In seiner silberweise behandelte Hans Sachs den gegenstand am 15 März 1548: Der spiller, puel vnd drincker »Herrlich ein kawfman sase« (MG 10, bl. 67). Die quelle fanden gleichzeitig Siegfrid Szamatólski, Beroaldus-Franck als quelle für Hans Sachs: Seufferts vierteljahrschrift für litteraturgeschichte 1889. 2, 90 bis 97 und Frdr. Wilh. Thon, in der zu band 3 s. 3 genannten dissertation s. 45. Vergl. A. L. Stiefel, Ueber die quellen der Hans Sachsischen dramen: Germania neue reihe 24. (36.) jahrgang, s. 4 f.; dazu nachtrag im 25 (37.) jahrgange, s. 204. S. Szamatólski, Im streit um den streit der drei brüder: Germania 37, s. 110 bis 114. Leonhard Lier, Studien zur geschichte des Nürnberger fastnachtspieles: Mitteilungen des vereins für geschichte der stadt Nürnberg. Nürnberg 1889. heft 8. s. 137.

61 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 304 von Hans Sachs aufgeschrieben. Auch aus dem 16 jahrhunderte stammt die handschrift nr. 686 des klosters Einsiedeln, wo das fastnachtspiel s 73 bis 94 steht und besondere anweisung für die kleidung der personen enthält. Einzeldruck bei Weller, nr. 185. Nach A gedruckt in J. H. H[äslein], Hanns Sachsens ... Gedicht. Nürnberg 1781. s. 109 bis 122, nach dem einzeldrucke als 6 fastnachtspiel.

75 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 1 »thabula Cebetis 618 vers«. Die abweichungen des einzeldruckes habe ich band 17, s. 528 veröffentlicht. Hans Sachs hat in seinem rosentone nochmals die kunstreiche und artige alte tafel kurz gereimt: thabula Cebetis »Cebes philosophus hat eben« 1548 August 30 (MG 10, bl. 289, und darnach als spruchgedicht an seinem geburtstage in demselben jahre (S 6, bl. 126 bis 127). C. L. Cholevius, gesch. der dtsch. poesie nach ihren antiken elementen. Leipzig 1854. 1, 231 hat die quelle des Hans Sachs in W. Pirkheymers übersetzung von dem πίναξ des Cebes gefunden. Ueber Holbeins holzschnitt von 1522 vergl. Woltmann, Holbein 1², 197.

92 Im 3 spruchbuche, bl. 207 »Der puchstab pithagore 82 vers«.

95 Mit diesem spruche begann Hans Sachs sein viertes spruchbuch »lon der thuegent vnd schad der laster«. Einzeldruck bei Weller, nr. 5. S 4 hat folgende lesarten: 6 pegiert. 9 Zw viel vntuegent. 18 solche ding. 21 Derhalb auch entlich.

96, 6 ruhet] trachtet. 8 Vnd in ein senften. 10 pedawcht, wie mich. 11 vnpekent. 12 War philos. 13 antlicz. 14 Die füeret mich. 15 weites finsters. 21 Die peretten. 26 Die fürtens psunder auf den plan.

97, 1 als vngelüecks. 4 vntrew, petriegerey: liegerey. 9 Mit gwaltiger hant sies den. 11 In süendt. 16 und 17 stellt S um. 18 ir lon; das muest auch. 24 und 25 fehlen S. 28 vor vorcht. 32 duncklen tal. 34 gepirg von schrofen. 36 sunen glasten. 38 Gar hert.

98, 1 Er. 4 wurt. 5 inprünstiger. 15 Englisch warens gelidm. 21 stim gleich mit. 22 al* gekrönet. 25 der frawen art. 27 glosmüetikeit (vergl. sämtliche fastnachtspiele 7 bändchen, s. VI f.). 39 Den sein.

99, 2 In der. 12 ansahen : vmbfahen.

26 Wie Plutarchus die duegent rüempt,
27 Füer all reichtum auf erden plüempt.

28 mir der. 32 irem. 34 Vnd die l. pschrey. 36 seit her. 39 Vnd laster abnem, wünscht. Anno salutis 1539 am 1 tag Januarj.

100 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 256 »straffred diogeni die tirisch art 120 vers«. In dem letzten teile von S 3 schreibt Hans Sachs, nachdem er alle seine bis dahin vollendeten dichtungen eingetragen hatte, die stücke nach der reihe ein, wie sie entstanden. Vorher und nachher stehen dichtungen, die das datum 1535 tragen. Das nächstvorhergehende (band 3, s. 302) ist vom 11 Juli, das folgende (band 2, s. 395) vom 30 September. Demnach wird das datum für die straffred 1535 August 7 sein. Einzeldruck bei Weller, nr. 195. Diog. Laert. 6, 2, 6, 41.

104 Im elften spruchbuche, bl. 192 bis 194′ mit folgenden abweichungen: 4 dem namen. 14 aller dorheit. 15 wuest wesen. 22 Aber doch er noch teglich. 24 Das. 26 guet auß.

105, 9 in gemain vnd. 19 ippocratus (vergl. band 17, 536 zu 497, 1) dem arzet. 22 Democrito. 31 deinr sine. 33 hailsam kunst. 35 dw iczund. 36 prawchn.

106, 4 nit treibst iczund. 12 weg, die. 14 in dorheit. 30 sechste leit. 34 verleumpt in veretrey. 35 süelt. 36 ist dolpet grob. 37 Der dreyz.

107, 3 Der leczt in zanck vnd. 4 sag kurcz. 8 yppocrates. 21 Hört in folgt. 23 Ein ser lobliches. 25 ler peleibet. 34 vnd in nidern. 37 es.

108, 5 vnd fried die sint. 7 hoffen mer. 10 8.

109 Im vierten spruchbuche, bl. 73′ bis 75′ mit folgenden abweichungen: 7 er] fehlt S. 8 gancz ernstlich vnd. 10 Stilschleichent hinein auf den. 11 diesen weisen. 19 lach.

110, 3 Hoffertig. 7 Darmit. 12 vnd der jugent. 14 leit. 29 kaufman. 30 hantwercksman newe fünd on zil. 31 aufrur vnd vnwil.

35 Pein prelaten vil eitler er;
36 Pey gaistlichen münich vnd nunen
37 Der gleisnerey ist me zerunen.

111, 9 Jung volck der vnkeusch ist. 10 Der hungrig geicz die. 19 Ein kriech. 21 war pey. 24 sach in. 26 der icz. 27 Sech solch. 28 ? dote. SA dot. Vergl. s. 107, 36. 31 Vndr vnd obr. 34 werden pracht. 36 im. Zu dem spruche vergl. Walter Burley (litt. verein nr. 177) s. 54 anm.

112 Im vierten spruchbuche, bl. 153 bis 154 mit folgenden ab-

weichungen: 17 gancz wol. 22 kains seiner laster entpf. 23 lastren. 24 thunt sie gancz. 27 irm vermüegen.

113, 1 sich eins. 3 ruemet. 11 schreibt sich. 16 vnd gar vmeillig d. i. vnmeilig; vergl. die vorrede zum hürnen Seufrid (Braunes neudrucke nr. 29) s. VII. 23 glosiren. 29 halb. 32 in oft pezewgt. 39 alles fuer ein.

114, 3 amuet d. i. anmuet. Vergl. unten zu band 3, 549, 6. 13 On zweiffel er wüert sich ergeben. 16 erwachs.

115 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 172 »Herczen spiegel 76 vers«. Vergl. den meistergesang im spiegeltone Frauenlobs: Der herzen spiegel »Ein spigelglas hat die natur« 1533 Mai 31 (MG 4, bl. 117 bis 117').

118 Im zehnten spruchbuche, bl. 263' bis 266 mit folgenden lesarten: 10 des. 12 fehlt S. 22 Anzaigt wo vnd an.

119, 11 Waist aber. 28 in.

120, 7 Kumb] Sun. 8 vnterweissung. 13 von] vnd (!). 24 Alzeit. 29 Warumb.

121, 16 Gar. 23 menschliches gschlechtes. 26 Ain man. die. 27 an dem gleichsten. 35 man gancz gleich.

122, 3 er, guet, gunst, kunst darpey. 5 nichs zerint. 8 penumen. 11 Fein einzogen geruecklich. 14 Hecht. 15 Ob schad, a. oder vngl. 16 auch kumbt auf den. 23 ertereich. Nach 24 hat S:

Seiner pegiert abgstorben der massn
Vnd ist in frey vnd gelassen

26 in. 32 ein] fehlt S. 36 tugenthafting. 37 nit. 38 rain vnd pur.

123, 2 kurz vnd. 7 got ewig werden. Unter dem datum 162 [vers].

124 Im zehnten spruchbuche, bl. 258 bis 262 mit folgenden lesarten: 23 klaid. 28 auf geprüest. 29 prangent gar mit hohen.

125, 26 weld (für werd verschrieben?).

126, 12 dw seist. 29 mit der.

127, 3 detn. 9 versüen sie. 21 von deim. 23 auf r. 29 So lern kriegs prawch. 30 die des kriegs sint.

128, 5 weitlewftig. 24 pekrenckest. 34 dw gleich. 35 lieb vnd. 37 die nacht.

129, 2 anderm schnöden. 8 alln erlichen lewtn. 10 lob pey dein. 11 hören (komma darnach muß wegfallen). 17 sich. Die häufige verwechselung von sie und sich in den handschriften und drucken älterer zeit hat ihren grund in der aussprache; denn das oberdeutsche läßt bei dem personalpronomen das ch weg (vergl. Schmeller-Frommann I, sp. 25). Folgende kleine zusammenstellung zeigt, daß dadurch oftmals unklarheiten entstanden: band 1, 39, 29 A sie. S sich. 1, 313, 27. 1, 387, 24 E sie. A sich. 3, 303, 32 E sich. A sie. 305, 26 E sich. A sie. 335, 10 E sich. A sie. 4, 197, 16 E vmb sich. A sie.

221, 1 SE sich. A sie. 411, 31 S sich. A sie. 411, 34 A sich. C sie. 5, 60, 27 sie (ist druckversehen). 102, 8 E sich. A sie. 6, 136, 12 S sie. A sich. 6, 375, 39 E sich. A sie. 8, 167, 20 S sie hat sich. A sie hat sie. 8, 237, 24 S stelt sie. setzt sie. 8, 244, 34 S sicht sie. A sich. 16, 98, 34 S sie. A sich. Katzipori s 121 vorlage: sie. Lichtenstein hat geändert: sich. Vergl. Zimmerische chronik 4, 118, 23. Zu der erneuerung der wittembergischen nachtigal hatte Büsching C benutzt und daher band 6, 368, 12, sich statt sie geschrieben, eine änderung, die freilich den sinn ganz entstellt. Weniger wird in folgenden stellen aus neuerer zeit durch die verwechselung der sinn berührt: In der Viewegschen neuen ausgabe von Hermann und Dorothea steht 4, 59 (s. 57): bänke fanden sich da von rohen steinen und rasen; in der schlußstrophe von grenzen der menschheit giebt Herder die lesart »sie« statt »sich«. In Vossens idyll: Der siebzigste geburtstag lautet v. 165: Steckte sie (die hände) unter die schürz' und schlug sich (einige ausgaben: sie) über die schultern. Daß sich die verwechselung in den drucken des 16 jh. auch auf die 1 person praes. und den imperativ von sehen erstreckt, gebe ich nur der vollständigkeit wegen mit an: band 13, 277, 23 S ich sich. A sie. band 13, 281, 19 S sich an. A sie an. Vergl. 13, 328, 11. 13, 345, 26. 347, 12. 349, 3. 362, 24. 13, 156, 21. 227, 6. 250, 1.

129, 19 anderst wer. 20 eitl. 25 Mit müesigen (kann nach Hans Sachsischer kurzer schreibung auch gelesen werden: müssig-gehn). 29 Statt des reimwortes hatte H. Sachs erst geschrieben: sawffen. 32 Haben zeit vnd guet in der. 37 erberen. 38 menschen noch g.

130, 4 vnd künigtumb (!). 7 laist. 10 feinde (!). 11 luest vnd freud. 13 Geornder. 20 Die jungen drob gros freuden. 21 Der gleich. 29 meinent.

131, 4 wirst. 5 dw dich nach meinr. 8 Xenophontes. 14 spiln. 37 282 [vers].

132 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 341: »kampfgesprech künheit vnd gedult 316 vers«.

142 Im vierten spruchbuche, bl. 233 bis 236': »kampfgesprech die senftmuetikait wider den grimigen zorn 212 vers« mit folgenden lesarten: 6 dem mon schein. 10 schosen. 17 pald wurd. 21 Ich dacht: dw pist leicht ein gespenst.

143, 6 haußfatter. 25 raßet. 26 pleent. 28 wortn. 30 zoren.

144, 14 zoren. 21 pluetschwirig. 30 Gar. 32 machst. 33 aller sach. 35 Schmecht.

145, 2 rumorst. 4 deinem pesiczer. 6 machst. 23 pleibest an. 25 rach] vnd.

146, 8 streng, verw., hert. Zu 9 vergl. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 264. 13 zwainczg. 28 Stünd er im anfang. 29 gepert. 35 nimer.

147, 12 küng. geschent. 14 Wolten sein ret. 19 als. 23 Dar-

mit. 27 glawben allen (wie auch C). 30 Einr (wie C). 36 pessre.

149 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 245 »kampfgesprech hoffart vnd demuet 288 vers«.

158 Im sechsten spruchbuche, bl. 180' bis 184 »Ein kampf gesprech zwischen fraw woluest vnd fraw ere« mit folgenden lesarten: 4 tags. 7 kein (!) kamer. 11 meinr petstat nehen. 14 hent. 23 Mich dawcht.

159, 8 Welche mich. 17 Darumb. wilt mich. 26 fahen.

160, 14 jüngling kum. 27 vergebens. 30 der woluest.

161, 7 auch] sich. Derartige wiederholungen eines wortes in demselben satze, die ja bei dichtern nicht eben selten sind, haben die herausgeber der foliobände des H. Sachs manchmal verbessern zu müssen gemeint. Vielleicht tritt jemand einmal dieser erscheinung näher; ich gebe nur einige beispiele aus den bänden, bei deren bearbeitung in dieser sammlung die handschrift benutzt wurde: band 13, 354, 29 wird »mich« wiederholt; 13, 522, 20 hewt; 13, 293, 13 sich; 14, 254 = fastn. 47, 81 heut; 16, 137, 17 sich; fastnachtspiel 66, 248 nun; fastn. 82, 321 sich. So wiederholt Schiller in der 11 strophe des grafen von Habsburg und zwar im 3 verse das euch des ersten verses; in der 17 strophe der kraniche des Ibycus »ihn«; in der 8 strophe der klage der Ceres »mir«.

161, 8 außfliegen. 26 Das.

162, 13 Daraus dir folget. 16 vnluest. 21 Schawn ires. 26 Auch woluest wer.

163, 4 fraw trew (!). 8 mit. 20 nach alter hat S die interpunction /.

164, 7 elpogen, das es erkracht. 17 wil die schendling. 20 Nürenberg.

165 Im neunten spruchbuche, bl. 150' bis 153'. Wiedergedruckt bei Hoffmann von Fallersleben, politische gedichte aus der deutschen vorzeit. Leipzig 1843. s. 119. Vergl. den meistergesang im blauen tone Regenbogens: Die vier junckfrawen »Vier junckfrawen von hohem stam« 1537 März 20 (MG 4, bl. 213 bis 214), gedruckt bei Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 102. Quelle: Pauli nr. 4 (s. ausg. von H. Oesterley s. 473). S 9 giebt folgende abweichungen von A: 3 Eins mals. 4 Darin da sassen zirckel ring. 10 hies fraw. 13 nehert. 22 widerumb antw. 23 an ein.

166, 13 Findst. 25 Das sich die. 29 wir 4 sollen.

167, 1 haisem. 3 zetter. 7 Mich wil auch gar nimant. 20 spotet ains. 22 kan zw hoff am pasten. 23 panier. 24 won zw hoff. 29 künens an dich. 30 kan.

168, 2 Darzw w. vnd r. 6 Soltens. 11 al vier sint. 16 Der pracht die messikeit. 26 Aus dem. 27 allen. 28 Verzert all ding. 36 dir, Warheit.

169, 6 Die fües eben geleich dem h. 7 lastern. 11 list. 20

Also schmechlich treiben von in. 24 voren. 25 ire gepew zerscheln. 26 Die gancz w. 27 kindern. 27 und 28 sind von H. Sachs nachträglich hinzugefügt worden.

170, 1 treiben, heillige w. 7 mit] in. 10 heillige warheit, streng w. 13 warheit, det mit sewfzen z. 15 ir haubt. 26 list vnd lueg. 29 Des. 30 Vnd pillig dem v. uebel. 31 ain plag aus. 34 172 [vers].

171 Im vierten spruchbuche, bl. 97′ bis 107′, hat 600 verse und folgende lesarten: 1 frunckheit. 3 W]eil. 4 einer state zw der. 8 im Duergner. 9 ein. 16 Verwachsen, öd vnd. 24 gedewt. Der wechsel zwischen g und p oder b, der in der sprache sich noch heute findet, (Karl Stieler singt z. b. in seinen oberbairischen trutzg'sangln: Nachher b'steh mirs nur ein; der Mannheimer sagt: ich fühle mich beehrt) ist bei Hans Sachs häufig zu beobachten, ja es kommt vor, daß er fälschlich den einen buchstaben für den anderen setzt. Er schreibt z. b. band 13, 8, 1 pepunden oder 13, 43, 33 pent paide ab oder fastn. 85, 268 peporen. Ebenso ist häufig im drucke der andere der beiden konsonanten gesetzt, entgegen der niederschrift des dichters. Z. b. band 13, 366, 27 giebt S peschrieben, während A geschrieben hat.

172, 8 wes. 16 raisig. 21 vmb dreen. 23 verporgens. 25 auf mich zw auch. 26 S schreibt überall wie hier schalckheit. 32 frewd, woluest vnd. 33 S hat überall fraw vorangestellt; ferner schreibt S überall frünckheit (d. h. über dem u ein dem spiritus asper gleiches häkchen). 34 Frunckheit (an dieser stelle ist das betr. häkchen weggelassen).

173, 6 Wilt. 7 gen die lanckweilling. 10 dw. Nach 21 hat S:

Kanstw den hunt nit lassen hincken [bl. 99]
Mit gecken stechen vnd mit wincken

29 wirstw. 33 ausrichtig.

174, 3 paide auf krem vnd schr. 6 wüerst verzickt. 12 must waidlich. 13 als was man geren ist heren. 24 nichs was nit zw. 32 Nain] Gsell. 34 ding.

175, 10 Soltw auch nimant mit. 15 Das pring zw mer vnd. Nach 15 hat S:

Thw im ein pfeffer kornlein geben,
Wo es sich reimet wol vnd eben.

24 nimant thuet. 28 wais man, das er. 32 wer im doch.

176, 5 wuerd. 14 Der drewen rat. 17 volg dw. 25 ids wort dich. 26 J. Grimm, der band 1, sp. 374 seines wörterbuches mehr von der spöttischen redensart unter dem worte thür zu geben verspricht, fragt band 3, sp. 375 nach der bedeutung der eisernen thür in dieser redensart.

177, 1 Peis vmb dich, folg mir, ret dein. 9 klafr an. 12 gar vil. 25 Ein schantfleck. 26 Nachreden hinterüeck. 28 nachtail. 31 zewgn.

178, 2 dw schwerst den recht. 7 zewch. 10 Werstw dem

wüeting. 18 ich schalckheit vür. 20 auszueg. 21 deim. 22 Was fr. 25 solst. 28 dw. 29 dich mit deinr.

179, 4 int hant. 9 hairatn, rennen vnd. 10 arbeit. 21 frumen vnwert. 22 wirst. 24 flewch. 26 wolst. 30 leyen vnd mit sechen. 34 Aufsten vnd zw dem

180, 6 geit. 13 sey. 16 alifanczer. 17 Wuchrer, müncz felscher. 22 Frümbkeit (so!). 23 werden mit. 32 virden. 35 penüegen.

181 Nach 2 hat S folgende verse:

Die kinder von eim frumen man
Hab er nie sehen petlen gan.

9 Frümbkeit (so!). 13 Wirst stil, trew, guetig, milt. 14 Grecht, warhaft, parmherczig v. 19 Ist gchw. vntrew vnd. 20 Vngrecht, geiczig, falsch vnd v. 23 Des rüempst (!).

182, 3 sein verderben auf dem. 16 Vnd. 17 Ein frumer güent. 19 halbe.

183, 2 Geit. geschlecht. 8 ir schalckstüeck. 10 schalckheit. 11 sich oft. 12 Des pin ich edl. 20 sprach: Nichsen dester. 21 Peüt. 22 kumpt. 23 im. 29 merck mich doch. 30 got nit. 35 pratic.

184, 4 sprach: Dw fellest groblich. 8 Aschwerus. 9 macht den. 17 halt im lant. 22 nam gros mechtig.

185, 13 Schalckheit sprach: Ich ler sie. 15 dem volck. 16 gar] zw. 21 jüngr. 34 gefürcht. 35 zwingt.

186, 4 alln. 7 Anthoninus. 13 vnd auch. 20 prawch auch. 26 gesiegen. 31 sich thuet. 34 die krieg. 35 Auf das ir volck nur frid sey haben.

187, 1 sich selb gab. 3 pey frieden. Nach 5 hat S folgende verse:

Die rauber halten sie in huet,
Die machen in das glaitgelt guet.
6 Auch handlen sie im krieg an schew.

8 erhalten. 14 triumph hat kain. 17 Das sie prauchen redliche. 23 dw, schalckheit, sie hast. 27 dein. 34 fehlt S. Nach 35 hat S:

Wurst vberal gedrüecket vnder.

188, 1 erwel. 4 pey allen geschlechten. 36 ein licht.

189, 1 Pot mir guetlich ir. 3 Loff. 7 Vnd gedacht mir gar. 10 folg (!). 19 weltgeschickter] wolgeschick[t]er. 22 frum ist. 32 Aus der. Nach dem register in S 5 gab es auch einen einzeldruck. Er ist erhalten und wird im nächsten bande in der bibliographie genannt werden; dem drucke in A gegenüber zeigt er mannigfache besserungen.

190 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 360 »kampfgesprech glüeck vnd düegent 508 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 64, der 192, 36 sich bietet.

205 Im fünften spruchbuche, bl. 133′ bis 136′ mit folgenden lesarten: 16 solt. lewtten wonen. 17 Weil dw ir kaines thuest verschonen. 18 Den wo dw eingest vnd. 19 Die herczen quelst. 24 oft peillen.

206, 17 die pulerey. 29 gleich wie. 32 schant, ellent.

207, 9 erlieg. 19 Pebst. thuet auch nach (!). 28 Drumb. 29 gancz nichs.

208, 3 gluebt (schon band 12, 565 angeführt). 4 wirt ans liecht kumen mit. 7 hinzwdrat. 9 ermel. 12 rauch] ronig. 14 armuet die war aber küen. 15 War ringfertig vnd. 17 armen. 18 schwind. wind sie wet. 19 also vntersich. 20 gar krefticlich. 25 auf die. 26 Erst sich glueck. 33 Schwur der fraw armuet einen aid. 34 Zw laisten trewlich an all dueck.

209, 6 so dw. 8 frölich, gluecklich. 11 das vnglüeck. 14 Verknüpf vnd verwars dester pas. 15 mit newen str. 19 mensch selb. 27 Vnd nam (!). 28 Vnd es. 31 Mit dem.

210, 3 auf den wider. 8 nimant mer kan schaden. 12 ein vnornlich. 32 Nicht dran, sunder danckt got frey. 35 Der man lebt sicher sein lebtag.

211, 1 ainr arczeney.

212 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 45. Gedruckt als S fastnachtspiel. Aber es ist ein spruch, kein spiel. Die vermutung Leonhard Liers, der in seinen studien zur geschichte des Nürnberger fastnachtspiels s. 46 sagt, daß vielleicht S 2 eine dramatische bearbeitung bot, ist richtig. Auf bl. 135 f. stand die, freilich nicht erhaltene comoedie »reichtum wider armuet mit 3 person 364 vers«. Der spruch S 2, bl. 45 hatte 440 verse, wie hier. Vergl. A. L. Stiefel, Ueber die quellen der Hans Sachsischen dramen: Germania 36 (neue reihe 24), s. 4.

226 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 150 »Die erlich armuet 226 vers«. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

233 Ich kann den spruch in den handschriften nicht nachweisen.

238 Vergl. band 19, 255 und 442.

241 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 347 »Die löblich fraw miltikeit 300 vers«.

250 Im vierten spruchbuche, bl. 198 bis 201 mit folgenden lesarten: 18 herumher. 21 einr schlachprüecken. 29 zucken.

251, 15 kemnat. 21 Als was eins. 24 expergencz (!). 25 war. 28 gemels. 39 schmitn vnd schmelczofen.

252, 17 sel vnd gaist. 18 fünd. 33 Do sprach. 35 alter.

253, 7 kan gar nit. 8 pestet. 16 Zwispaltung. 24 anzal.

254, 11 in allen. 12 Scilurus. Die anmerkung band 20, 434, 18 ist dahin zu vervollständigen, daß auch Sc von Hans Sachs wie St geschrieben, also in drucken oft verwechselt wird. Hier ist der Scythe Scylurus gemeint, von dem Plutarch in seinen sprüchen, buch 5, s. 280 berichtet. Die übersetzung von Heinrich von Eppendorff (Straßburg, 1534)

zeigt auf dem titelblatte die szene und trägt die unterschrift:

Scylurus hat sein Kind geleert,
Daß Eynigkeit sich sterckt vnd meert.

Vergl. K. Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 94.

254, 27 Ainr. 31 in dem psalmen. 33 Iß (vergl. vorhin s. 352 zu band 2, 55, 19 und band 19, 437 zu 305).

255, 4 und 5 lauten in S:

So wirt man vns darpey erkennen
Vnd vns auch seine jünger nennen.

8 frum baid.

256 Im dritten (verlorenen) spruchbuche auf bl. 415 als letztes stück eingeschrieben: »Die guelden fraw mitelmesikeit 268 vers«.

264 Im fünften spruchbuche, bl. 252 bis 256 mit folgenden lesarten: 2 bis 12 lauten in S

Ich aines abencz sas
ob Seneca vnd las,
bie (= wie) die grosmüetikeit
so lobirdig alzeit
thet ir diener pewaren.
hieraus wolt ichs erfaren.
auf das grüntlichst nachtracht.
lieblich nach miternacht
lag ich da, mir ein traum
erschin: in weittem raum
refirt ich durch ein walt

19 pfortten.

265, 2 Vnterdinstlich erzaiget. 5 Mit gancz. 6 Ein durch ein gittert. 14 starck schlos. 18 Da kam wir. 19 Des rinckmawer von gmewr. 20 War starck. 23 zw. stunden frey. 24 vnd ain pfistrey. 27 dettn. 28 Ein starck gekr. 29 ein gwappnet.

266, 3 hicz zw küel erwelt. 8 Hinaus ueber ain prüecken. 9 mit ghawen. 10 Zaigtz. 15 Pad, kelr vnd. 17 Auf an ainr. 27 Da ich sach zw rewtrey. 28 Gar mangerley hantrüestung. 30 eim. 31 In ainen. 35 in. 36 Siebenzig schuech vnd mer.

267, 1 daran] gar schon. 4 Aus ders. 10 Das. 11 Auch wart. 14 Nach rechter art gepilt. 15 ains dails wol. 17 Waren all gleich. 23 Dick aines m. 26 noch. 32 ainr kemnat. 33 Auch. 34 Der ich nit aller s.

268, 2 Mit wol peschl. 3 decz = thet sie. 15 Auf pöck vnd redern gros. 16 seinr zwkhörung. 18 heraus mocht. 23 Vmb das schlos in die. 24 finstre. 27 Aller art. 32 Nach dem. 35 Versorget.

269, 4 Die starcke purck peweist. 5 hohem. 17 In lob hoch hab. 27 deinr dugent. 29 Eim man. 31 Verjag all sorg auswendig. 34 Sterck ich in mit w.

), 13 drewer. Statt 14 und 15 hat S:

vor dem feint kun vnd rundt.
mit dem fraw sterck verschwundt.
nach dem ich auferwacht.
Da wars noch finster nacht:
gros wunder mich vmbfing
ich repudirt (!) all ding
vnd darnach dis gedicht
zw lob hab zw gericht
der tuegent grosmüetikeit
sambt dem, der dieser zeit
pfleger ist dieser festen
zw dencken mein im pesten.
des namen stet erhaben
mit haimlichen puchstaben.
Das sein nam plüe vnd wachs
in grosmuet, wünscht Hans Sachs.

schlos zw lauff (auch im register so angeführt).

1 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 298 »gefencknus der ꝫeltugent 400 vers«.

2 Es ist nicht ausgeschlossen, daß Hans Sachs diesen spruch l in seine spruchbücher eingetragen hat. Im ersten bl. 165 »Die verjagt fraw kewscheit 384 vers«, und im zweiten spruch- bl. 29 »fraw keuscheit verjaget 396 vers«. Beide spruchbücher ider verloren. Einzeldruck bei Weller, nr. 38.

3 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 278 »Die veracht fraw 124 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 43a.

7 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 195 »Die vertrieben reuntschaft 122 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 95.

2 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 254 »Die verwund rlich lieb 142 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 95, 2, der 303, 305, 26 sich giebt.

6 S 3, bl. 335 »Die gestorben fraw trew 150 vers«. Weller, nr. 58. , bl. 377 im braunen Regenbogen; Fraw trew ist dot »Ein ain- der fund auf ainen tage« 1548 Nov. 12; gedr. Goedeke, dicht. S. I, s. 267. C. Walther: Jhb. d. ver. f. nd. sprachforschung 5, 173. t von Matheus Creutz 1552 in seinem fastnachtspiel (Goedeke, iß II 378); vergl. J. Bolte, Alemannia 14, 258.

1 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 355 »Die vnterdrueckt rarheit 332 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 58. Vergl. S 6, bis 133, das im nächsten bande gedruckt wird.

) Im vierten spruchbuche, bl. 195′ bis 198 mit folgenden ab- ngen: 2 und 3 sind von H. Sachs erst später hinzugefügt worden r zeile: A]ls 1500 jar / vnd 41 war. 4 Mit diesem verse war uch zuerst begonnen worden; denn H. Sachs hatte nur »ins«

geschrieben und raum für das große anfangs-E gelassen. Nachdem er aber 2 und 3 voraufgesetzt hatte, schrieb er ein kleines e voran. 4 prachmon. 14 in dem. 24 veruecht.

321, 4 Gerannig (zwischen a und g stehen ganz deutlich fünf grundstriche). 5 die. 15 Was er. 25 aus kerckers. 27 Res briuata. 35 All.

322, 4 Die. 19 ir ist. 24 dem drat pald. 25 Vnter des. 26 faist vnd. 28 iren pluting. 38 Nach lieb noch.

323, 4 Auf zwayer. 13 Was zimlich. 20 Lies in dem th. 23 Fraw A. 24 Das schnöd weib U. 25 Sprach: Jupiter. 26 noch lassen. 28 Wie Jupiter der. 31 viere ane. 36 plagen vnd zw. 38 Das im th. erhal.

324, 2 magst. 4 verneinen. 9 abschieden. 14 dem. 20 fehlt S. 25 rieten. 29 Seither. 30 traumes mich v. 31 vnwill. Einzeldruck bei Weller, nr. 10.

325 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 198 »Der verjagt frid 278 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 93.

333 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 147 »Der feintselig neid 170 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 154.

339 Im sechsten spruchbuche, bl. 52′ bis 53′. Einzeldruck bei Weller, nr. 155. Vergl. den meistergesang in der abenteuerweise Hans Folzen: ein beschreibung des neids »Ouidius (Wickram, buch 2, cap. 24) den neid peschrieb« 1548 Januar 10 (MG 10, bl. 2). S 6 bietet folgende lesarten: Statt 2 bis 13 (ich zähle so wie gedruckt ist, wenn sonst auch die überschrift mitgerechnet zu werden pflegt) hat S:

Do Pallas wolt die prünstig lieb
Zerstören, da ging sie hinaus.

19 Darein. 21 drostlicher (!). 25 Vnd. 26 Den Neid.

340, 1 nater. 7 Aufstund. 18 Er siecht. Statt 21 bis 38 hat S:

Das man ouidium verste.

341, 2 das coment. 11 negt. 21 schaden süecht: verflüecht. 25 am 10 tag J. (an demselben tage also, an dem H. Sachs den bezüglichen meistergesang eintrug).

342 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 37 »Die nachred mit irer aigenschaft 300 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 150. Vergl. den meistergesang in Hans Sachsens morgenweise: Die nachred »Eins morgens früe vor tage« 1527 (MG 2, bl. 75 bis 77).

351 Im vierten spruchbuche, bl. 225 bis 228′. Einzeldruck bei Weller, nr. 86. Vergl. den meistergesang im langen tone Müglings: Die drey argen klaffer »Drey klaffer sassen pey einander pey dem weine« 1556 März 30 (MG 15, bl. 232′ bis 233′). S 4 zeigt folgende abweichungen: 1 drey schentlichen kl. 4 marckt. 12 erst der spr. gsellen. 18 spey. 19 den newe mer. 26 arme, junge. 27 aigne.

352, 6 schrey. ire. 7 Gar. 8 marckt. 9 wo es. 10 Oder wie ich in secz ins pad. 12 Es ist mein. 14 fert rawch. 20 hor das mues ans. 21 Ob ich wol etwan auch zwleczt. 22 Vom ver-

schwaczten zw red wird gseczt. 33 vnphebes. 34 da ligt.

353, 8 Dem dewfel stich ich. 15 pessr. 16 pey mir. 22 Spricht (!). langst. 26 dran. 29 als] fein. 34 hüetl. 39 die frawen] vertrawen.

354, 1 in den kessel h. 4 selbert nichsen drum. 5 Des pin ich suma sumarum. 6 Oberster ueber ewch alped. 12 Geüebt vnd genczlich wol durchfarn. 16 erlich. 23 und 24 läßt S hier weg. 25 ers. nie hat gedacht. 26 vnd sein lebenlang nie verpracht. Nach 32 folgt in S erst 24, dann 23 mit der lesart: im.

355, 6 Denoch. 7 ableschen. 13 sich noch.

356, 1 sey. 14 Ein solch schalck hat ein. 16 Vnschuldiclich. klafrey. 18 solch pöß. 23 Derhalb. 29 falsch geschray. 33 sich selbert.

357, 3 grüech im auferwachs.

358 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 292 »Des klaffers zung 49 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 86.

360 Im vierten spruchbuche, bl. 173′ bis 176′ »Ein falsche zung das ergest glit am menschen 200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 44a. Vergl. band 17, 295 und band 20, 514, 7. S 4 hat folgende abweichungen: 8 beschyd] gelied (!). 10 einem ganczen. 25 vns ergret. vnferhol.

361, 4 anfing ich erst. 30 vnd petriegerey. 31 sey kains. 33 vil mer lewt verl. 37 von menschlicher z.

362, 8 der zungen poeser. 9 schier] vast. 11 schwürmerey. 13 üebt schriftzenck. 21 ist] thut. 29 oft fichtet. 32 zung verwundet h. 37 oft] gar.

363, 1 vbel. 2 gantz] oft. 10 vil arglist vnd. 11 ein w. 15 thut] ist. 21 stichwort. 22 hün (!). 31 ist stuczig, druczig, fr. 34 all sch. deckt vnd plüempt. 35 kein man kan lawgnen. 36 Das die z. sey.

364, 1 halt in seim. 3 vil vnracz im. 6 gent. 7 vergl. Walter Burley s. 265 a. 8 Die weis. 16 vergl. Walter Burley s. 90. 17 viel] sey. 24 verlest gar des m. schlos. 26 vergl. Walter Burley s. 43. 30 vergl. Freidank 52, 16. 32 vergl. band 20, 513, 17. 37 silbre. 38 Darin die güelden ö. liegen.

365, 5 schöne. 12 lieb in. 16 Daraus.

366 Im sechsten spruchbuche, bl. 138′ bis 140. Vergl. band 19, 115. S 6 bringt folgende lesarten (da A. v. Keller schon in der anmerkung die zeilen nach der sonst bei ihm gewöhnlichen art numeriert, habe ich dies auch hier gethan): 8 haben. 12 zerstört gancze. 15 leinmüecz. 18 machen str. vnd auch.

367, 1 sein pl. ist des. 2 pitrer. 3 hele. 5 gotseling. 6 dis. 8 selb wirt. 11 in vberfalln. 13 Vnd. 24 fehlt S. 28 Das. 32 Henckt.

368, 2 schlaichet. 4 den k. heraus. 5 vnfuer. 6 Dotschleg.

aufruer. 9 solchen posn. 19 im. 24 gunst vnd. 25 erl
preis, lob vnd gros. 27 Vergl. band 3, 174, 33 und 21, 279, 1.
Vergl. s. 361, 30. 31 Das im kain v. nit. 33 1549.

369 Vergl. band 19, 85, wo auf der letzten zeile die lesarten,
erst hier folgen, schon für den 19 band versprochen werden: 7
11 für guelden. 18 an der thüer auch.

370 nach 6 hat S: Der peschlues. 13

Thuet alle haimlikeit durchsuechen,
alle puecher durch streunt vnd list,
kain zettel im fenster sicher ist.

17 Darzv sagt er vil. 23 zv kaim. 27 meidet. 29 hab. 30 h
zv der. 33 er im vil.

371, 2 sicht. 7 Helt alzeit d. 13 Weil man. 15 das m
ged. 17 aim narren. 21 erwachs. 22 sein gut. Unter dem
tum: 90 vers.

372 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 125 »Eclesiasti
hasset 3 person 113 vers«. Der einzeldruck wird in der bibliograp
die im nächsten bande folgen soll, beschrieben werden. Die wichtigs
abweichungen dieses einzeldruckes sind:

373, 17 vnstanthafft.

374, 23 schmecht. 39 vnkeuschers. 37 Gůt bübisch.

376 Im fünften spruchbuche, bl. 80 bis 84 »Die drey pueler /
statpueler / hurer / vnd liebhaber« mit folgenden lesarten: 6
part an einr. 22 Wie. 23 So kan.

377, 3 hemat oder ein roßen schm. 4 Durch guete wort k
21 denoch kainer. 26 Sunst nem ichs an was mir wirt me. 38
glaub es wüert mir dags zw prechen.

378, 1 Die mich / vnd ichs fr. 5 in oft mer dan mein p. 6 w
ruem mich on. 7 Thw michs an alle schew guet. 11 deinr.
dir drew lieb noch g. 16 Dein müe vnd arbeit ist vmb. 22 fa
28 Wie mir mein.

379, 2 oft mein hercz. 6 pulerey. 11 Dw dreibest lauter
12 Dw th. woluest. 14 Ir kaine ist dir drew noch holt. 16 So hel
sich auch kaine an. 20 Doch. 21 hercz. 23 Von aller. 2
Vergleichung paiderley geplüet. 31 lieb sie pr. 32 Pekent zum tai

380, 4 und 5 setzt S um. 4 Gez vbel ir. 11 wart hie noch
dort. 18 im der. 26 Vns machen pitter / herbes. 27 det. 3
das s. zerprech.

381, 5 gen m. 8 als von. 13 Das. von ganczem. 14 Da
doch auf dis mal nit mag sein. 15 ist die aller herbest. 35 gleic
eim statfarrn. 36 On sin vnd wicz gleich einem narren. 3
vmb het.

382, 2 Kain er dw nimer mer. 7 Der dw den.

383 Im fünften spruchbuche, bl. 103′ bis 106′ mit folgenden le
arten: 18 Von lieb mich gar abz.

384, 12 wer.

385, 33 schwachn zw ainer. 38 und 39 stellt S um.

386, 1 mich] nueg. 4 verschneiden. 9 Nueg mich hart der argwon. 16 den rost. 18 Ir. 25 selb nit was. 29 Mir wart lang. 32 mich so. 34 schwer det. 37 Vmfing (!).

387, 15 grußlet mir mein.

388, 7 schrecket. 8 aus dem schl. wecket. 12 Zw iren gf.

389 Im fünften spruchbuche, bl. 67 bis 70 mit folgenden lesarten: 11 Vnd kam. 21 wart mat.

390, 2 ich irs. 8 nit mocht. 9 mein schmerzlich pein. 14 nachz. 16 Meinr. 19 Mir traumbt, mechtig tieff. 20 grewling. 23 daucht. 26 ich mit. 34 Hat dich so gwaltig ueb. 35 glewliche (!).

391, 2 Pegabet habn in liebe new. 3 In gancz stetter elicher trew. 4 pist fraw venus. 7 ist worden. 24 lieb kainer person v. 26 Nun kan ich nimer pleibn pey. 32 möcht. 34 Weil. 35 vngeschedigt. 36 prawch all mitl.

392, 1 Vberhort das, wie we das. 2 Auf das pef. 7 Das. 22 Da sprach ich: O ir k. 25 Weil ich der gf. pin vnwillig. 26 helff wir. 29 darin wont. 35 Wirstus. 36 Zw arczney. geleichen.

393, 10 sich der. 17 Nach dem. 20 Min. vnd die neun. 28 Poeser pegird ein. 35 hochster.

394, 2 aus seim. 3 doner stral. 5 dem ich plözlich auferw. 10 hörn. 12 mocht raiczen. 13 Auf zw plasen der.

395 Im fünften spruchbuche, bl. 207 bis 210′ (Odyssea von Schaidenreisser 1537) mit folgenden lesarten: 16 so verm. 20 vnd hat.

396, 6 frölich in. 7 in senlich h. 10 Pey ir. 18 ein füerfarent. 21 Er muest.

397, 8 auß kam] auschwom. 9 freuntlich in. 17 Die pildet (!). 21 selben. 32 Peklaidet. erlich. 38 drenckt.

398, 5 gleich dawcht. 21 waint ser. 29 gwaltigen. 34 Daucht mich auf. 35 ir gab in sin. 39 Halff mir doch.

399, 4 Ein scharlach kl. 25 wuerff mein scharlach. 26 ainr. 27 Auch. 32 Eben grad sieben.

400, 5 vnd drin pekl. 10 Die auf in zilet alle. 11 Vnd in. 12 Geleich dem mere. 14 den nicht. 22 himl. 24 solcher lieb. 28 das gferlich mer. 29 werffen der liebe schenck. 33 Dardurch die götlich himlisch. 34 folge. 39 er den auschwim.

401, 1 an lieb.

402 Im fünften spruchbuche, bl. 112′ bis 114′ mit folgenden lesarten: 1 hirsch. 2 vergangen. 7 zwainczigst. 9 Zwelff. 11 sie mit einem. 26 im nach.

403, 11 sam hecz. 19 Wuchsent zway grawch z. 23 wur] mein. 25 sie in. 33 Meiner gesellen.

404, 2 manchem freuntling. 5 Widerumb zw eim. 10 draurig,

den. 16 ich. 24 Der in einen. 25 ghandelt.

28 Mein hercz mit angst sich thet erfüeln
Vnd det mit lautem hirschen (!) püeln,

Aufschreyen zw Joui vil m. 34 drat auch rein. 38 ich das ich aufwacht.

405, 1 horn. 2 rauhen hawt sambt langen orn. 3 gar] war. 5 vor schlaffen. 9 gsicht. 13 Das im. 18 im. 20 Flewch den anfang das rett.

406 Im ersten spruchbuche, bl. 195 stand »kampf gesprech: Der liebe süese vnd pitrikeit 380 vers« und im zweiten spruchbuche, bl. 21 »Von der lieb 386 vers«, als boetisch spruech bezeichnet. Im hinblick auf die gleiche zahl der verse würde der spruch im 2 spruchbuche vorlage zu unserem stücke gewesen sein. Vergl. den meistergesang im langen Frauenlob: Fon der lieb »An ainem morgen frue war mir mein weil gar lang« 1516 (MG 1, bl. 75) und das erste fastnachtspiel. Der einzeldruck bei Weller, nr. 108 hat folgende besserungen:

408, 14 leicht. 18 Ritter, nein.

410, 20 Dalida. 23 Verwandeln.

411, 12 den. 24 sich (vergl. vorhin zu band 3, 129, 17).

412, 1 wart.

416, 13 gar mit grawsamer.

418 Im sechsten spruchbuche, bl. 90 bis 96 »Ein gesprech zwischen fraw eren vnd einem liebhabenden jüngling Der lieb arzney« mit folgenden lesarten: 9 meinen. 10 gar] ains. 11 eillent köm. 14 sendiclichen. 15 vrlaub. 19 ich neben. 21 Auf einem hertten felsen. 23 Vmbw. mit vil. 27 an den.

419, 1 hercz pekrencket. 5 in das. 12 wol war. 18 Wie kint von mueter pruest entwent. 20 Das mir schier drob. 25 entladen. 28 Darümb Cebes thebanus. 29 Wer von. 32 sich (vergl. zu band 3, 129, 17).

420 vor 1 bietet S den ausgefallenen vers: An sel, leib, eren vnd an guet. 9 Pleib nit pey vnörnlicher. 12 vnornlich. 15 vnörnliches. 16 erfaren. 17 Ein jar her in vergangner lieb. 25 Dardurch gemeret wirt. 29 got mir das glück nit.

421, 6 sent wir nit. 9 ich verschonet lang. 20 zoren geh. Erst hatte H. Sachs weh geschrieben; dann hängte er an das v, den zweiten teil des w, eine schleife, die mit v zusammen g sein sollte; ausgestrichen aber hat er seiner gewohnheit gemäß nichts. (Vergl. zu s. 425, 5.) So ist das zorenwaich gelesen worden, das Schmeller-Frommann durch zornmütig erklären und freilich mit einem zornwehe zusammenstellen (sieh bayer. wb. band 2, sp. 825. 833. 1151). Ich würde mich für meine lesung auf fastnachtspiel 56, 310 berufen, wo zoren gäh steht. 21 art, stolcz vnd. 32 Gewesen, weil ich het mein leben.

422, 4 Zw ir dein lieb. 12 Darpey. 25 In lieb gen ir. 27 dw gedachst.

423, 3 prünt. 4 doch deutlich. 11 wolten auch. 14 war] st. 17 gelaubt ich starck. 18 ich von ir pezaubert wer. 24 der ieb. 34 hart pezwencknus. 35 gancz.

424, 5 freud teglich in. Nach 7 hat S:

Eyfern, senen vnd verlangen,
Was vngluecks mer lieb ist an hangen.

4 der ganczen. 16 Eins. 17 ie aus der woluest. 20 gewaltiges iechpfl. (!). 23 dw dencken. 33 die selikeit psessen.

425, 2 kanst den dem. 5 Anstatt gar hatte H. Sachs erst gechrieben: der; dann hängte er an d eine schleife an, sodaß eigentich ger dasteht. Ich glaube, die herausgeber haben richtig gar gesetzt. Vergl. zu s. 421, 20.) 14 almal darfon n. 26 vmfecht. 31 gsagt ufs aller küerczt. Diese zeile wiederholt H. Sachs gleich darunter, ur daß er sie mit Dw, dem anfangsworte der nächsten zeile, beginnt.

426, 5 Lieg im vor. 10 Drumb n. S. allezeit. 11 ein schnöde. 8 zw woluest pegirdig. 19 Ist, der hat vor woluestz. 20 ein zeit ang. 26 Nicht wen er voran. 30 wir sein wol m. 32 Ursprüngich hatte H. Sachs müesig geschrieben, dann aber durchstrich er mit wei senkrechten strichen das ü, so daß mesig zu lesen ist, wie auch . v. Keller vermutet hat.

427, 5 Hier ist, wie vnüczlich in der hsch. steht, auch in A das weite n weggeblieben (vergl. Braunes neudrucke nr. 29 s. VII). thuet erschlingen. 11 Aristippus. 12 glaub vnd schat er also. 18 Cebes. 1 iß = ists; vergl. band 19, 437 zu band 1, 305, 22. 24 entzünt. 7 lieb, trew vnd.

428, 2 sprach erst mus ich dir pek. 4 wider kanst vnd m. 16 ew. 32 Das in zw künftig. 33 Nit wider in solch. 34 pitrer st den. 35 Vnd stercker vil ist wen.

429, 5 sten: gen. 6 Auch] Thw. 9 augn vnd oren. 14 giebet ös. 15 geret zw solcher. 17 Darmit so pleibest dw zv. 21 ich tetigs pey. 24 Mit dem. 25 löst auf. 28 fehlt S.

430, 1 Das erste wort bietet schwierigkeiten in der lesung. Zurst hatte H. Sachs Den geschrieben; dann hängte er eine schleife an), änderte am e und am n. In der letzten änderung erkenne ich t, odaß wohl aus e ein o werden und Got entstehen sollte. 8 kain nrat. 9 von.

431 Im fünften spruchbuche, bl. 64 bis 67 mit folgenden lesarten: allen. 8 dranck also. 17 In schön. 24 mir gleich. 29 kumbcz = umbts.

432, 16 Mit irn gracia angenem. 20 freud wart. 24 Selb neunt. 8 Neun. 30 eltst ir red fing also. 38 wer diese neun. 39 die eisen neun m.

433, 9 pekuemerst dich den ser. 12 Enzündet. 13 Verwund . willen. 21 Vnd hat. 22 Er wirt. 23 vnpsint vnd. 24 Icz ölich, pald hernach petr. 26 Allain hat. 28 herczlieb sicht. 29

Pleibt sein varb vnferendert. 31 anzünt vnd zittert vor. 36 Erst peinigt.

434, 2 Darfon. 5 der driegling. 7 sambt sunst andre. 9 Mit. 10 Den folget. 11 pergen kan. 13 sand] vnd. 22 menschn gsuntheit, leib, er. 23 frawen lieb. 34 ein dinst ie harter. 37 Gferlikait in dein. 38 der.

435, 8 Wenger stecz in eins m. 11 er vor nie nam in sein. 14 weisest mon wart punden. 23 rechte wuetikeit. 25 hab (vergl. fastnachtsp. 1, 383). 29 vnsrem. 34 im ganczen. 39 Fraw.

436, 3 vnd weit. 11 ellens, wuetiges.

437 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 223 »Der puler arczney 242 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 9, 1. Vergl. den meistergesang im schwarzen tone H. Vogels: Der pueler arzney »Ains mals als ich spaciren ging« 1548 November 13 (MG 10, bl. 379).

444 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 143 »Die pos geselschaft 200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 50. Einzelne verse stimmen wörtlich überein mit dem spruche in S 6, bl. 133, der im 22 bande dieser sammlung folgen soll.

450 Im vierten spruchbuche, bl. 157' bis 160 »was der mensch fuer ein thier sey« mit folgenden lesarten: 4 seittn. 11 nüeczlichst. 16. 17 geit. 27 selbert. 29 gschaffen seim götlichen.

451, 4 den. 5 üebr all sein. 15 trewlich. 23 holt.

452, 1 erzewcht. 9 Vur noturft geschmüecks. 10 nüeczlichst. 14 ja guet. 20 aignen. 24 Das auf al posheit ist. 29 new aufsecz. 34 Der mensch witwen noch waisen schaut. 39 pluetnergiesens.

453, 6 gancz voller. 8 pringt irtum vnd. 16 dreipt huerweis. 18 zewcht seiner. 19 sewft. 35 solches poeses. 37 lob noch rum. 39 gancz erterich.

454, 4 Heraclitus. 17 Der. Einzeldruck bei Weller, nr. 44a. Vergl. Walter Burley s. 51 anm.

455 Im fünften spruchbuche, bl. 150 bis 153 mit folgenden lesarten: 14 erschain. 16 manier. 20 sie (!), vergl. s. 372 anmerkung zu band 3, 129, 17. 22 kraist. 25 het es in dem m.

456, 6 und 7 stellt S um. 10 Sam wolt es samlen sch. 13 es widerum. 16 thum vnd wildt. 17 noch wider. 34 Heraus Jupiters. 35 kalter. 36 sties. 38 Sprang.

457, 12 Was 25 Drumb. 29 fragt. 32 schier] mir. 36 ainr.

458, 1 gar kein. 13 Durch dugent. 15 In gottes w. nit kr. 19 pegweltigt. 22 in. 28 stechen vnd. 36 enget: gedrenget. 39 Nachred auch ueber das.

459, 3 Also wüet. 5 vnruigem. 7 vnersetlich. 10 zewcht. 17 seinr aignem pegier. 20 Das der m. eben sey. 23 Diogenes darneben. 24 Spricht: Welcher mensch sey. 26 pegird ain.

33 peschöning. 34 verstockt. 38 Leib, er vnd g. ain schaden.

460, 1 Schickt her aus milter str. 2 Da erwach. 3 kempf: dempf. 4 Sein. 13 Den.

461 Im zehnten spruchbuche, bl. 99 bis 100' mit folgenden lesarten: 7 Möcht fried. 8 Der weis man thet. 12 üepten. 13 Den fride alzeit hart petr. 14 im. 16 Sie fort möcht. Nach 17 hat S als überschrift: Neid der erst feint des frieds. 18 Er sprach: Der erst feint. 20 Wo. 22 gluecklich. verleczen. 25 Geit sich entlich selber. 26 gen in. 28 gen in üebn.

462, 4 neidig. 5 nachtpaur. 8 feint das. 10 auff gwin. 11 Kumbtz oft durch schlecht vrsach dahin. 13 Widr. 14 thuet. 15 Begweltigen in anzwsiegen. 20 lant auch. 21 ausawgn vnd. 24 aufsezen. 25 ir volck thund. 27 Vnd das ie lenger vnd ie mer. 28 murmurirt. 29 widerspenstig. 32 Dardurch. 33 Solche.

463, 12 seim aignen. 17 wirt vil. 26 Hoch. 27 gar prechtig 30 ir naigen. 37 Welch ir herschaft zv. 38 erweitern.

464, 2 Solichs. herflewst. 9 erstleich. 10 oberzelte. 18 selbig. 21 heillig.

465 Im fünften spruchbuche, bl. 248' bis 251 mit folgenden lesarten: 18 Vnrwig ich eins nachtz.

466, 1 Vnd. 7 Vnd wildschwein das sich lang det mewlen. 9 waldes tron. 16 Jupiter sch. a. seim. 18 erst das. 25 schwang. 29 aufzert.

467, 2 Das th. ruepft auch. 3 Auf dem rueck aus die. 7 Rumort im walde uemadüem. 15 plutigen krieges. 19 herschaft, lewt. 25 aignen. 32 oft wol. 36 Gar nicht. 37 Sunder mues lasen im sein. 38 Das er hinwalczet in.

468, 1 es in seiner h. 3 Das er nemt weit. 5 die ferr. 6 kriegher den nach. 10 zerstört. 14 Stüerzt die r. darpey. 15 unschuld] kunst. 24 Das. 31 Solch tirraney wirt gstraft. 35 auch den frumen. 37 gezwungen. 38 wer von nötten drungen.

469, 3 on verstant. 4 Erfrewt. krieges.

470 Im fünften spruchbuche, bl. 256 bis 261 mit folgenden lesarten: 2 und 3 fehlen S. 6 höret. krieg. 18 gegen. 24 Im krieg thue zaigen. 26 den spigel fürstel. 28 zihen: flihen.

471, 9 Wüercz, krawt, plüe, laub. 12 alle. 13 Auch. 20 Ein vnzeliche. 35 pargelt.

472, 5 kriegs geschos. 9 Noch stünd etlich gemewer. 13 Auch. 14 Geflohent. 15 War als hin. 20 Die. 23 Mit puluer war. 28 Durch die die. 31 wir. 32 Da sach ich hin. 35 Das regiment war. 36 Da war kain str.

473, 3 verzagt. 5 aller zir. 8 korgsang het ein. 9 und 10 fehlen S. 17 mer da. 20 Dardurch den wurt. 30 Graben. 31 und 32 fehlen S. 34 Malen, g. noch schn.

474, 3 All. kawfmanshandel. 4 geleget. 10 stunden offen.

16 im. 17 Waren gepl. 25 Erst zaigt er mir all. 27 Erstochen. 30 in groser. 32 Wunden. 34 und 35 stellt S um. 35 vnzuechting.

475, 4 Entpfahen auch. 14 in irm nest. 16 Düen packat. 20 hardt] sie. 24 Der k. wint war. 30 Oft lieden garben (!). 34 Das. 37 wurden.

476, 1 Ir vil. 5 andre. 11 Das sie den freunden. 15 Das nimant kunt erweren. 17 vil hent vnd. 18 zal sach ich ir. 23 feint oft. 24 im. 27 zelt. 30 In war auch haimlich. 36 der not. 37 Sunst gros gelt. 39 Seczen ir lewt vnd.

477, 6 Füetrung. 10 Manch. 15 und 16 stellt S vor 11. 17 irem aignen. 18

Vntrew eignet sich seer.
Ir hauptlewt vnd pfelchslewt
Warn oft schelck in der hewt.

23 wurn. 26 anschlag. 27 in vielen. 28 Vil stet, auch sich. 30 Ir angst sich m. 34 Sein.

478, 2 Von gschray. 4 vnd ein. 5 ward ich. 11 Mit warmem plute. 13 Erschossen. 15 Echczten. 19 Von angsten. 15 Waren kaum halb pezalt. 27 War voller garten kn. 29 Vnd. 30 paurn. 32 Der hünderste geleich Kaum haimkam gsunt. 39 Ausplieb die große schar.

479, 14 den, so den krieg f. 16 Ein (dann darf natürlich das vorhergehende nicht in parenthese gestellt werden).

26 Alda soltw gutwillig.
29 Paide mit leib vnd guet,
Gewalt, sterck, er vnd pluet.
33 Das rw in fried erwachs
Deim vatterlant, spricht H. S.

anno salutis 1546, am 24 tag Octobris.

480 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 231 »Die müeselig fraw arbeit 140 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 49.

486 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 229 »Der schnöd müesigang 162 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 54.

491 Im ersten (verlorenen) spruchbuche, bl. 183 »Der aigen nucz 348 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 26.

502 Im vierten spruchbuche, bl. 48′ bis 53′. Einzeldruck bei Weller, nr. 12. Vergl. Wendunmuth 1, 181 (Oesterley V, s. 46). S 4 hat folgende lesarten: 5 am gancz gleichsten. 8 in (!). penüegt. 11 nicht mer genewst. 12 er sein hüet vnd. 16 gar nichs gf. 19 Nemlichen. 25 Also ist vor.

503, 1 hecht. 6 üelt. 8 silber perckwerck (!). 25 gsotens. 26 Darmit. hungrig. 34 misth.

504, 2 zw sam zw. 13 Zwreistz.

505, 3 karg gar schlechtlich klaidt vnd paudt. 6 Leit e frost. 9 grölczt. 16 geiczing. 25 lept auch der karg on. 30 So ist

dem kargen nimant gfellig. 31 gselschaft in. 32 Vnd wo er hin kumbt man in scheucht. 33 und 506, 1 stellt S um.

506, 1 Im güent auch. 17 und 18 stellt S um. 17 on parmung in. 23 Vnd pleipt. altr. 27 reichen kargen geiczing. 31 misth.

507, 1 süelt sich in. 4 leit. 7 stincket. 9 oft rewdig wirt am. 14 saw stegt auch oft. 17 Das iderman. 19 romkorn. 24 Durch die r. vnd die schnap hannen. 29 Ir aigen fl. 31 Ein pschwert. 32 thüet. 33 Mit.

508, 1 nichs. 8 genewst. weil. 11 E sie get an der leczt. 16 dem kargen der dot. 25 seinr. 28 angnem.

509, 4 saw aufpecht man auf der strasen. 9 das salcz man. 11 in das. 15 Schickt man die wüerst den freunten aus. 27 drinckn. genueg. 31 oft h. 32 Krieg. 33 palg.

510, 2 procuratorn. 19 Den schantlappen. 29 oberzelt. 32 Gar wol penüeget.

511, 5 pöese plag. 18 freymiltikait.

512 Im ersten (verlorenen) spruchbuche, bl. 347 »Mercurius ein got der kawflewt 168 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 149.

517 Sämtliche fabeln und schwänke nr. 153.

523 Sämtliche fabeln und schwänke nr. 66.

527 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 31 gedruckt.

530 Der schwank ist in den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 147 gedruckt.

535 Im vierten spruchbuche, bl. 43 bis 46' mit folgenden lesarten: 14 Des (wie A. v. Keller vermutet hat).

536, 6 mir peinigt. 10 vnfletigs wüestes. 12 regiren. 19 waren s. 27 An schuld wirt ich. 30 leit. 38 Des nempt dein kr. zw.

537, 13 ser. 19 dein selb anmuet (das wort ist schwierig zu lesen: muet, freilich nur mit vier grundstrichen vor dem e, aber mit dem häkchen (wie spiritus asper) ist unbestreitbar da; vorher sieht es aus, als wenn statt a ein v gelesen werden sollte. Wenn indes das nachfolgende relativum feminin ist, kann kaum anders als anmuet vorausgehen; vergl. die bemerkung zu s. 549, 6). 22 herz, sin. 33 Wen wirt frunckheit pey. 38 wil alweg das pest.

538, 5 sprach, wie darfstw mich kr. 11 Dich sein ein dodlich. 25 Er sprach. 31 Wer hört ie von grosrer armuet. 32 der krenckst. 34 freud dw.

539, 1 dich wemuetig. 5 auf seim rüeck Pringt seinen schaden vnd vnglüeck. 7 gros erschuntnem guet. 11 pringt vnrw, dobet vnd. 28 bis 30

> Weil sie haben kein wider streit.
> Er sprach: Wie seint sie in mich kumen?
> Ich sprach: Irn anfang habens gnumen
> Vrsprüncklich inwendig in dir

Aus aignem willen vnd pegier.
31 Sie gleich. eim prunen flossen : gossen. 33 aigentum.

540, 12 bis 15 stellt S vor 8 bis 11. 10 durch vil nachtail. 16 bis 18 lauten in S:

E dich die lastersuecht verderb
Leiblich vnd gaistlichs dodes sterb,
Weil daran leit dein gmüet so kranck.
21 Dreib aus der laster dollen schlaff.
25 In rue frölich, sicher vnd rund.
29 an freud vnd muet.

541 Im fünften spruchbuche, bl. 50 bis 55. Einzeldruck bei Weller, nr. 157. S 5 hat folgende lesarten: Ueberall ameis. 13 wunsamlich. 14 süesen sch. 19 mich an ein schatting rangen (vergl. 3, 573, 30). 27 war ein durch.

542, 21 dewcht. 24 Lueff, rieß.

543, 4 icz auf den nider. 12 gar elent. 23 in groser sum. 32 rauben. 33 mit financzerisch. 34 und 35 stellt S um.

544, 3 Pis im oft den. 5 so gar irriclich. 8 iden guckes. 9 sint. 11 man das erfert. 23

spiczfüend die schrift verwirren,
Darmit vil vnschuldig verirren,
Darmit vom rechten weg abf.

32 irrweg hat so. 37 lewt irr hin.

545, 2 seim n. doch. 5 weit vnd preit. 7 vnd laid in we. 8 Vil sorg. 9 drit der. 17 der irrweg tausenterley. 34 vil peyweg suecht auf dem. 35 veriebner grifflein.

546, 2 Er pleibt doch. 4 Verwart. 7 er das schiff verfuert r. 8 plutschwirig. 9 Grimig. 24 Hat. 25 holcz vil hol vnd l. 28 düeckisch der mörder sech, So er sich in dem w.

547, 4 Vil irrweg get der. 7 garen ziech. 12 abschneit ir er v. 21 nit zw erzelen. 23 Vngeponter schw. 26 vnpont. 28 durchschwimbt, das lant. 35 das nit wol.

548, 1 gleich doll. 4 misfelcz im allesander. 8 ser vil. 10 Merck, wie mit gar petruebten s. Dreibt manchen m. 25 Verterbt.

549, 6 Amuet (so steht da; aber ebenso steht s. 542, 34, wo A gewiß richtig liest anmuet; man bemerke nur das femininum) d. i. Anmut. Vergl. band 3, 100, 25 und 114, 3. 13 des hails vnd gnaden. 17 Sich richten. 22 Vergl. band 18, 464, 13.

550 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 51 gedruckt.

554 Im fünften spruchbuche, bl. 19 bis 22'. Einzeldruck bei Weller, nr. 217. Vergl. Fischart, flöhhaz (Goedeke s. 122, v. 66). Grundriß, band II, 280, 26. und I, 303, III. 3. Bebel 3, 342. S 5 hat folgende lesarten: 10 sehen me. 11 nach won. 12 Verfelet het ich weit der pon. 24 erschaffen. 28 auf mein.

555, 5 garen. 9 die garen. 23 pawren. 25 Dw das doch.

26 pawr. 27 im. 32 auch nit. 33 Auf das ich mocht ain hantwerck leren. 36 nem. esset.

556, 1 hoffart noch kain pracht. 2 treib auch. 3 aufsecz. 6 und 7 fehlen S. 11 in das mer. 12 Auch felschet ich nie. 17 verwirret noch. 18 eim helküechlein nie gstochen. 19 nie gsprochen. 22 getrieben. 23 wais auch. 27 kain popiczer. 28 hab ich. 29 nie kein gulden pschniten. 30 So wusch ich.

557, 6 gescholten noch verpaiczt. 18 glaubt auch an kein. 25 und 26

Kein kunden hab ich nie abgseczt,
Auch kaim sein ehalten verheczt.

27 und 28 stellt S um. 32 Mit meiner ler.

558, 1 Vnd trieb auch nie k. 4 tag nie bebstisch. 6 Der vermutung A. v. Kellers widerspricht s. 559, 10. 9 eim argen st.

559, 11 loff. 14 wüet.

561 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 345 »Die clag der holzlewt vber die welt 126 vers«. In der Heidelberger hsch. (Pal. Germ.) 774 bl. 18, die ungefähr aus der zweiten hälfte des 16 jahrhunderts stammt, ist A mit vielen verzerrungen ohne rücksicht auf das metrum wiedergegeben; nur 564, 6 ist eine besserung: wir nit sorgen. Einzeldruck in Gotha; bei Weller, nr. 90 und 98d, 2. Jul. Tittmann, dichtungen von Hans Sachs II. Leipzig 1885. s. 44 bis 48.

565 Im vierten spruchbuche, bl. 28' bis 32'. Einzeldruck bei Weller, nr. 94. S 4 hat folgende lesarten: 4 wune zw peschawen. 8 gezirt. 10 In. 21 pringcz. 26 wart im ein schlos geschlagen Von solcher grös ich nicht darff sagen.

566, 7 haben irn. 10 vnd gancz. 20 solt. 22 dem gmein nucz.

567, 4 pis ins zwelft gschlecht. 7 ganczen. 26 guet sitn.

568, 1 misetat. 3 hanthabung. 4 haltet. 12 selb gar. 29 sigel. 38 Vnd.

569, 10 Waren frum redlich vnd vm das. 11 Stund es im ganczen lant des (!) pas. 15 Im. war. 17 nahent (!) ferren. 26 hendel sich auch an. 27 Wuchers vnd wechsels sich nit. 28 vertewren: frön vnd stewren. 33 krawt vnd dem gedr. 39 Gros suma gelcz ir.

570, 2 Pös pratick einander. 4 herb vnd schw. 5 und 6 fehlen S. 10 Oft vberzewcht. 11 Ich geschweig ir h. junckfr. Nach 16 hat S:

Fast im ganczen teutschlant dwrchaus
Die weil man helt so poslich haus.

17 dus hast. 18 negt. 24 antwort mir. 28 Ir. 29 hundn. 34 Sunder sols. 39 hinein die.

571 Nach 1 hat S:

Furcht, die stet sint auch nicht gar rein.
Solt ich den zw in keren ein.

2 So ich in würt ir. 3 Soltn mir wol noch. 5 ern sunst. 8 und 9

stellt S vor 6 und 7. 6 ire. 7 peschüeczen vnd versch. 8 Die noch halten. 9 Vnd acht haben auf. 10 halten auch ob irem. 11 halt on allen. 14 den selben wil ich mit. 15 Pis an mein ent mein zeit. 16 fehlt S. 17 Ich nam vrlaub. 19 Ich. 20 ernholt. 24 es sent. 35 gewalting.

572, 1 aufnemet. 4 selb. 7 Durch glaub vnd dauf des gaistes kr. 12 wünscht.

573 Im vierten spruchbuche, bl. 201 bis 204. Einzeldruck bei Weller, nr. 91. Hoffmann von Fallersleben, politische gedichte aus der deutschen vorzeit. Leipzig 1843. s. 111. S 4 hat folgende lesarten: 2 Haymon. 5 Erlastegen. 6 In. 9 machet mich so. 10 im wald verfelt. 13 die weil. 22 eilt. 28 leicht got zwsam.

574, 17 mert. 21 Vnd phrit mich gar in. 26 zellen, darin zwar Ich het gewont. 32 fand. 39 ob rom wer.

575, 6 der. 14 Vol sp. vnd vol. 15 mainung : vneinung. 18 drot feur. 21 sorg der n. 26 Vol. 39 Vnd nur. trachteten.

576, 1 achtetten. 3 Die. 6 schüeczten. 7 ichs, das sies. 10 Warn. selber schwirig : pluetgirig. 13 viler. 15 muetwillens. 28 pratic. 38 vnd der müencz Des gmainen nuez fand ich kein üenz.

577, 1 der riet. 9 Fünd arbeit. 13 hertmewlig. 17 Pein. 23 sucht ainhellikeit. 39 gar vmkert : verhert.

578, 1 Veruecht; vergl. band 12, 573 zu s. 33, 17. 6 warheit vmb. 15 der gottes z. 19 Derhalben flewch ich so eillent. 26 und 27 fehlen S.

579 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 41 »fraw welt 254 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 98. Wichtigere lesarten darin sind: 13 ob mir. 22 Es.

580, 12 meiner. 27 nyemant mich. 39 ob mir.

581, 5 mit sampt mir nimbt. 39 deim.

582, 6 aug. 31 bliebest blind an deim.

583, 32 eren rüchig.

585, 2 erdtpiden. 19 deinen.

586 Im vierten spruchbuche, bl. 82' bis 86. Einzeldruck bei Weller, nr. 198. S 4 hat folgende lesarten: 1 Der dewfel wil die hell weitter machen. 7 Wie zway wolfsaugen fewrig. 13 hewt. 21 Erst. 23 scheuczen. 24 Auf trawen wil ich. 29 nidern.

587, 8 müeg. 10 Nun schaw. 11 war. 14 der hel dir iz zerinnen. 18 die ler. 21 Ir cristen stecket voller süent. 28 Schaw erstlich. 29 cardinel. 34 geld.

588, 11 sind menschen gepot vnd fünd. 17 Kainr. 18 Habn all. 23 Den. 38 al sawber. 39 findet iczund kain.

589, 1 icz mer. 4 jaren als nicht. 7 Die riter, dem adel. 8 Anzaigen al. 20 Kein. 22 sie prichet. 25 es auch zw am gericht. 27 praucht kein aufzug, list. 35 wuchrer.

590, 1 Geit. 10 helt auch. 15 aln. 19 Sie. 20 teglich hin.

23 Widerspenstigen. 24 all holt. 26 icz gut. 29 ghorsam vnd. 35 eren düechtig.

591, 4 lest man die fasnacht abgan. 5 Die wirtschaft. 12 Kein vereter ist mer im lant. 15 zürnen. 21 cristen rain vnd frum. 22 Darum in suma sumarum. 23 wir gen. 24 dein vnkost. 28 von deinem paw abstel. 29 cristi. 36 Druecz das dw mir halt.

592, 1 Künnens pezewgen. 6 sampt in. 7 Dem dewffel m. i. palt a. 10 ainig. 11 Nach dem wart gleich der tag auf gen. 12 Das. 13 Da. 15 erber. 20 sagten. 32 seinem. 33 all mit.

593 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 65 gedruckt.

Zum 4 bande.

3 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 181 »Comedi Jupiter mit Junoni mit 5 personen 806 vers«.

31 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 154 »Comedi Alter mit jügent mit 5 personen 1000 vers«.

60 Im neunten spruchbuche, bl. 86′ bis 93 mit folgenden lesarten: 5 Doch kurcz, darin. 10 Ides dail. 14 nit vor. 18 obgenantes z. 21 seinr. 27 Das erst monat der jenner.

61, 12 geporen. 17 sewfzn. 19 und 20 stellt S um. 23 redn. 29 Das 2 monat der hornung. 30 Das. 31 Das monat pringet auch. 32 Darin der vorat.

62, 4 sich her nehert. 13 Ser vil vnart. 22 schuel der gleich da. 24 Das 3 monat der mercz.

63, 2 Das 3 menschlich a. 4 herstreicht. 8 sich zw. 20 achzejerig. 21 Der 4 monat der a. 21 Pald.

64, 1 grünet vnd wechst. 7 Geit. 8. 9 Zw. 10 all. 11 Darmit vil zeit vnnüecz. 17 Das 5 monat der m. 22 Geit rossen in. 24 Geit auch iren. 30 Das 5 menschlich a. 33 starck, keck, thetig. 36 zumb krieg, ist menisch küen.

65, 5 der mensch oft sein. 6 verderbling. 10 Das 6 monat der prachmon. 18 Das fiech im winter hab kain z. 20 ertper. 26 arbeit ser. 28 seinr.

66, 3 Das 7 monat der haymon. 5 ernet. 11 Man schüetz. 13 es. 15 kumbt gwonlich ein dewrung dr. 19 ernet. 27 abr. 28 Das lose. 35 Der 8 monat der a.

67, 3 Man arbeit. 5 doner, plicz. 6 Die all creatur tribuliren. 7 Die hundztag auch darin reg. 22 Vom walczenden wancklen vnglüeck. 33 Das 9 monat der h. 35 wein ernet. 37 ab plater wol.

68, 9 Das 9 menschlich a. 17 zwsehentz. 28 mit sch. 32 Das 10 monat der w.

69, 5 künftigen winter kelt. 13 ghör vnd. 17 zitern. 18 sint vürhin. 24 Dem k. 27 petris. 29 Der 11 der w. 36 einsamelt sumers z.

70, 19 uebl. 20 rew ist zw spat vnd v. 28 December das 12 monat.

71, 2 zaiget. 5 ain fruchtlos verdorbner. 25 ewig himlisches.

72, 9 In sünden l. 12 mer dot haist. 13 mensch die lang z. 28 430 vers. Vergl. Phil. Strauch: Anz. f. dtsch. alt. 18, 369.

73 Im neunten spruchbuch, bl. 185′ bis 188 »Die sieben alter ains menschen nach art vnd regirung der sieben planeten« mit folgenden lesarten: 4 philosophus. 9 Nach influencz am f. 12 vnd Sat. 14 Eim dieser. 16 seinr. 18 Schreibt. 23 ist] fehlt S. 25 groser.

74, 5 altr. 6 Der hoch pl. 8 diesem. sich aigen. 10 wirt fehig. 19 denn] fehlt S. 21 Im herczen vnd auch mit der h. 33 pulerey hercz holt. 34 Vnd im ein pulschaft auserwelt. 36 Vnd ir nach dencket.

75, 1 Duet sich auch klaiden. 3 holtselig vnd fr. 4 gar genaigt. 5 plunst. 15 Hat l. zv kriegen vnd zw f.

76, 1 geit vrlob. 8 guet vnd er thuet sich den. 20 Welches regiret. 22 Dem gleich. senftmüetig. 24 fridsam. 30 die natur im. 32 mit.

77, 4 Die. 15 On zal kranckheit vnd prechlikeit. 17 hawpt vnd. 23 Paid. 24 rewden.

78, 7 174 vers.

79 Im zehnten spruchbuche, bl. 262′ bis 263′ »Ein vergleichung des pretspils mit dem menschlichen leben aines weissen mans durch platonem den philo«: mit folgenden lesarten: 6 im plet (vergl. fastn. 7 bändchen, s. VI f.) geleich. 7 wünscht gereümpte. 8 Icz den, den jen was (!). 11 geit einer solch. 15 Geit. 19 ainen. 20 Der selb auch wol. 25 zw seiner z. 26 So nembt ers an.

80, 13 schand] schmach. 20 das auf. 23 er im hat. 25 der weis. 35 den weissen man demüetig.

81, 6 als zv. 12 76 vers. Vergl. Gesta Romanorum nr. 166 (ausg. von Oesterley s. 738) und S 6, 290 (im 22 bande dieser sammlung).

82 Im elften spruchbuche, bl. 174′ bis 176 »Ein figur des menschen elenden geferlichen lebens auf diser erden 100 vers« vom 26 Mai 1557. Vergl. K. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, 129. Gesta Rom. 168. Jacques de Vitry, Exempla ed. Crane nr. 134.

85 Im elften spruchbuche, bl. 214 bis 216. Vergl. Val. Schmidt zu Petrus Alfonsi s. 142.

88, 28 Vergl. Georg Büchmann, geflügelte worte. 12 aufl. s. 27: »Was du thust, (so) bedenke das ende«. Gesta Rom. 103. Etienne de Bourbon, Anecdotes historiques ed. Lecoy de la Marche. 1877. nr. 81.

90 Im zehnten spruchbuche, bl. 266 bis 268 mit folgenden lesarten: 7 erst frag was. 8 wer. 10 welchem seinen. 11 von im. 21 aufs schonst verpr. 22 Fogel, thier, fisch, würm.

91, 3 Leben, el. 8 war (!). 14 Durch die g. 15 irt nit flues. 19 Das. 26 Zw dem. 30 eer sicht. 35 gefragt.

92, 4 auf eim l. 7 es in anf. 10 Darauf sagt. 14 Des. 15 Das. in der z. 18 Zum neunden fragt man in das stüeck. 20 wem unglüeck thuet we. 24 leichtsinig. 25 feint leit noch herter plagen.

93, 4 in neid, zoren, rachsel wüet. 5 wirt auch. Anstatt 16 und 17 giebt S:

16 vnd wirt dir gewislich darfon
gleich gemessner verdinter lon.
Der peschlues.
So hat Thales an diesen orten
20 diese zwolff frag mit kurzen worten
entschieden fein lauter vnd clar.
Darpey ein Crist mag nemen war,
das got auch sey der haiden got,
wie wol sie sein gsecz vnd gepot
25 noch heilligs ewongelion
haben gewist noch glaubet dron,
noch sint von gottes gaist pefewcht;
doch hat got ir vernunft erlewcht
mit solcher naturlicher weisheit,
30 das sie haben zv irer zeit
in in ghabt das gsecz der natur,
got sam erkent durch ain figur,
so hoch vnd künstreich ding peschrieben,
das pis auf vnser zeit ist plieben,
35 vns anzvrayzen, das wir mer
suchen gottes lob, preis vnd er,
weil wir icz haben gottes wort
so clar vnd rain an manchem ort,
auf das dardurch in vns aufwachs
40 gottes erkentnüs, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 12 tag Augustj 122 [vers]. Vergl. Walter Burley s. 10.

94 Im zehnten spruchbuche, bl. 268 bis 271 »Zehen frag Aristotilis, des füersten aller philosophen«. Vergl. Walter Burley s. 240 anm. e und s. 242. S 10 hat folgende lesarten: 11 Sie in alzeit vertrösten. 23 selber nit verschont.

95, 1 Das. 6 So glaubt im weder weib noch mon. 11 darpey k. 12 nöst. 17 dail der. 19 mit. 29 verlebter] vralter. 33 In eitel m. 34 gar] läßt S weg.

96, 2 Zumb füenften fragt. 5 der weis in det pedewten. 6 vnterschaid. 10 der schrift verstant. 13 des. 14 er sich schickt. 20 In seinem leben. 22 guetwillig. 25 Duet. 27 grosen. 28 wil.

97, 3 Durch puecher. sint. 6 man pringt in. 8 Der weisheit

ler. 21 Punkt streichen. 22 Oft pey eim, weil er hat das. 23 denckt seines. Komma ans ende. 24 grün vnd. 29 Das. 30 Welche allain. 31 idr. 32 andren vergleicht sich stil. 33 was der.

98, 8 angenem, fr. vnd. 11 Pegert. 17 verpunden pis ins ent. 31 den. 32 raum noch. 33 Got wöll. 38 160 [vers].

99 Im fünften spruchbuche, bl. 108 bis 109. Vergl. Gesta Romanorum nr. 103 (Oesterley s. 727). Walter Burley s. 39. Die niederschrift in S 5 bietet die ursprüngliche form des spruches; da er in verkürzten reimpaaren gedichtet ist, folgt sie hier nach dem original ganz:

Drey verantwort frag Bionis, des philosophen.

Im puech der sprüech vns sagt
Plutarchus, als man fragt
Bionem an gefer,
5 wo angst vnd sorge wer,
er antwort: wer auf erden [bl. 108']
pegeret reich zw werden
vnd dreibt ein grosen handel
mit vnrwigem wandel,
10 der selbig dregt verporgen,
vnzalpar angst vnd sorgen,
pis das er ueber kum
gros gueter vnd reichtum.
wan ers den hat pesessen,
15 Dunt sorg vnd angst in fressen,
wie er sein reichtum phalt,
vnd furcht sich manigfalt
tawsenterley vnglueck,
das im troet auf dem rueck
20 sein reichtum zw verlieren.
schaw, da thut sorg regiren.

Die ander frag.

Eim andren saget er,
das ain gros uebel wer,
25 welch mensch pey seinen tagen
nicht kunt gedultig dragen
all widerwertikeit,
wie sie kom alle zeit
vnd sprach menschlichem leben
30 kein rue wirt nimer geben,
wo es nicht mit geduld,
senftmut, güet, lieb vnd hüld
widerwertikait trueg,
die vngedult aüschlueg.

wer all ding wil ausfechten,
palgen, kriegen vnd rechten,
sich rechnen hie vnd dort
paide mit werck vnd wort, [bl. 109]
5 der kumpt nimer zw frieden
was er vor hat erlieden,
macht er im selb geweltig
durch vngedult drifeltig.

Die drit frag.

10 Zum dritten ainer fragt
Bionem, das er sagt,
welchs der ergest gfert wer.
dem selben antwort er:
das ist ain pos gewissen
15 gotlos, verstockt, zwrissen;
dis ist ain pöser gast,
lest weder rw noch rast,
den menschen es perawbet,
das er nicht hoft noch glawbet
20 vnd hat kain lieb zw got,
ist gleich lebentig dot.
aber herwiderum
ein gwissen guet vnd frum
das thuet dem menschen geben
25 ein inwendig woleben,
geit im drost, frewd vnd wun,
durch glenczt in als die sun;
hie ist sein gfert auf erd,
das er dort selig werd,
30 da ewig frewd im wachs.
geb vns got, wünscht Hans Sachs.
Anno salutis 1544, am 28 tag Decembris.

An demselben tage schrieb Hans Sachs dies auch in seiner spruchweise in das siebente meistergesangbuch, bl. 38 ein.

102 Im fünften spruchbuche, bl. 138 bis 138′ mit folgenden anfangszeilen statt 2 bis 5:

Zwelff sprüech sagt Bublius der weis,
Die sint zw mercken wol mit fleis.

103, 14 Wirt entlich. 30 in kurzer frist: entrunen ist.

104, 1 vergl. Walter Burley s. 284 anm. 14 Das. 19 von. Sicherlich schrieb diesen spruch H. Sachs an demselben tage in sein siebentes meistergesangbuch, bl. 161 in seinem rosentone ein.

105 Im sechsten spruchbuche, bl. 39′ bis 40′. Das verhältnis dieser ursprünglichen fassung zu der in A ist ähnlich wie bei s. 102 des

3 bandes. Sie wurde im rosentone am gleichen tage in das 9 meistergesangbuch, bl. 249 eingetragen. Als der dichter dann den ersten folioband zusammenstellte, veränderte er die anfangszeilen, behielt aber das datum der ersten fassung bei. S 6 lautet: Etlich schone kurze ler auß dem poeten Esopj.

Als esopus erh[i]elt pey leben
Enum, thet er die lere geben:
got solt eren vber all ding,
auf das dir alhie nit misling.

24 den dein.

106, 6 erspar. 8 dem. 19 entlehenst. Statt 39 bis 107, 5 hat S:

Wer folget der, vil vngemachs
Dardurch entging, so spricht Hans Sachs.

108 Im elften spruchbuche, bl. 170 bis 171'. Vergl. Paulis schimpf und ernst nr. 107 (Oesterley s. 484). Walter Burley s. 123 anm.

109, 4 W. Burley s. 139 anm.

111 Im elften spruchbuche, bl. 171' bis 173, wo Aristippus steht. Vergl. Walter Burley s. 146 anm.

112, 5 Walter Burley s. 147 anm.

114 S 11, bl. 173 bis 174' mit dem datum des 25 Mai.

117 Im neunten spruchbuche, bl. 265 bis 265'. Einzeldruck bei Weller, nr. 195. Andere schwänke führt der meistergesang in der hagenplüet Frauenlobs vor: Drey schwenck Diogeni »Diogenes der weisse« 1539 Dezember 24 (MG 5, bl. 44' bis 45). S 9 giebt folgende abweichungen: 5 volendet hat. 19 da aller sicherst. 21 kont. 24 Athen der stat. 26 feld her vmb den galgen draben.

118, 1 wart. 14 Ersach. 16 Wie das der. schwind. 31 im doch entlich erwachs Schant vnd schaden so.

119 Im zehnten spruchbuche, bl. 283 bis 286. Vergl. den meistergesang im schatztone H. Vogels: Das dotten erquicken »Es wont ein künig zw Edom« 1546 Juli 6 (MG 8, bl. 131 bis 132), gedr. bei Goedeke, dichtungen von H. Sachs. I, s. 209, der auch die quelle angiebt. S 10 hat folgende abweichungen von A: Das dotten erwecken mit der indianischen salben aufs kurczt pegriffen. 6 Anastres. Zu Tasri vergl. Goedeke I, s. 205 anm. und s. 18 anm. 8 het. 13 Verzert all sein. 16 Nun aines dags. 23 Drauff. 29 ein edle.

120, 4 erwecket: entecket. 6 aigentlich anz. 12 den f. 15 im die. 22 solche wuercz. 23 glaiczlewt. 25 pirg weisten weg. 26 dem w. sich pemüet. 29 Pis ein hat gesamelet. 31 Als. 32 Nam darzv. 34 aller s.

121, 4 wart. 16 das als an er. 23 ercleret. 24 B. herczlich pegeret. 29 Mit A. v. Keller vermute ich auch, daß vor Indierlant in oder im zu ergänzen ist; dann würde Indier zweisilbig zu sprechen sein. 33 pedewt gottes. 36 geben solch hohe w. 39 künstlichen spruech.

122, 4 wen sie. 7 Vergl. Val. Schmidt, Straparola s. 278. 12 dotlichen l. 28 Die h. w. im anz. 39 erhielt.

123, 4 in. 12 Das. 18 der] fehlt S. 20 verderbing (!). 24 ie lengr ie. 25 leb. 26 wirt der mensch dardurch sam. 27 gar vndötlich. 28 Das sein. 29 gerüech, spricht. Unter dem datum 172 [vers].

124 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 218 »Die fluecht der neun muse 158 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 93. F. J. Bertuch, proben aus des alten teutschen meistersängers Hans Sachsens werken. Weimar 1778. s. 22. Johann Gustav Büsching, Hans Sachs. Erstes buch. Nürnberg 1816. s. 99. Hoffmann von Fallersleben, politische gedichte aus der deutschen vorzeit. Leipzig 1843. s. 93.

127, 2 Vergl. Georg Büchmann, geflügelte worte. 11 auflage. Berlin 1879. s. 323.

128 Im fünften spruchbuche, bl. 73 bis 74. Einzeldruck bei Weller, nr. 39. Vergl. den meistergesang im süßen tone Schillers: Die trawrikeit »Nach dem die künigin« 1544 Juli 9 (MG 6, 201), gedr. bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 154, der auch die quelle angiebt. S 5 hat folgende andere lesarten:

24 Vnd vür den got Jupiter drat
vnd in auch vmb ein gabe pat.
Jupiter aber sie ansprach:
Wie kumbstw so lancksam hernach.

(Sonst hat S auch verkürzte reimpaare). 29 alle.

129, 2 Forthin zw. 6 Die. 30 außschlagen. 31 ein wüercz.

130 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 260 »Drostspiegel der haiden 128 vers«.

134 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 337 »Die vnüecz fraw sorg 116 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 39.

141 Im sechsten spruchbuche, bl. 48 bis 50′ mit folgenden abweichungen: 3 nachtz. 10 ellenczt. Mit dieser zeile schließt seite 48; auf s. 48′ beginnt H. Sachs von neuem: Auf erd der elendst sein. 21 war.

142, 7 Vnd det. 14 kemnat. 25 liegst so gar.

143, 1 gancz. gelasen. 11 angsicht. 18 scheuczliches. 22 doppelpunkt am ende muß wegfallen und 23 nach Philosophia gesetzt werden. 25 drot. 27 Drot.

144, 10 vnd verzagt. 14 nimbt. 16 Oft der vernunft. 18 die hent. 28 So folg mein.

145, 15 gscheften zihen. 32 püecz mir ir. 36 gedacht.

146, 1 Martern. 3 Des. 7 von.

147 Im sechsten spruchbuch, bl. 88 bis 89′ mit folgenden lesarten: 6 erbern fraw.

148, 12 den wurd es. 16 rott austrieb. 24 Des. 28 hie auf, dort ab. 36 Das

149, 9 mit allen. 20 muet stet. 32 statlich peschliessen : verkiessen.

150 Im sechsten spruchbuche, bl. 125 bis 126. Ungefähr am 26 August 1548 dichtete H. Sachs in seinem rosentone: Des menschen herz ain müel »Mich fragt ein maister künstenreiche« (MG 10, bl. 238). Fast wörtlich hat er dann wahrscheinlich den spruch in sein sechstes spruchbuch eingetragen; denn er beginnt auch: ich (mit dem freigelassenen raume für den initial M) fragt ein maister künstenreich, also mit der 10 zeile. Der zusammenhang freilich verlangt am anfang: Ich fragt. 11 das menschlich. 12 mir von dem gestüel. 20 Dut sich. nach pedencken. 24 es. 25 Icz ist es. 26 es. es.

151, 5 in. 6 es. 28 selbert müller. 31 sey. 35 vnd der. 37 ye] fehlt S. 152, 1 danck thuest sagen.

153 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 294 »Die vngewissen anschleg 128 vers«.

157 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 203 »Das walzent glüeck 124 vers«. K. Weinhold, Das glücksrad: Abh. d. Berlin. akad. 1892. Wackernagel, Kl. schriften 1, 241.

161 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 205 »Das geruecht mit seiner aigenschaft 110 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 37. Virg. Aen. 4, 174.

165 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 175 »Die vergencklich fraw woluest 162 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 41.

170 Im fünften spruchbuche, bl. 58 bis 61. Einzeldruck bei Weller, nr. 39. S 5 hat folgende lesarten: 6 ein] fehlt S. plumreiche. 9 Aus den hecken. 21 Vor frewd. 27 Das. 30 klereichen.

171, 3 Auf der wisen ich. 7 umb] vnd. 11 Uebet in allem h. 22 Singent rayen. 23 Sach spilen. 29 Stet pawen vnd zwstörn. 30 scheczn. 35 Wolredn. 36 warsagn vnd. 38 schweigen vnd.

172, 1 vnd auch güettig. 10 sach glimpf. 11 Freuntschaft vnd feintschaft. 20 eim. 21 Verhüelt. angsicht. 25 herumber. 33 Zw. 34 poesem. 35 wers daran. 38 kems durch z.

173, 2 vralten. 4 Vnd het ir gancz kein gnad. 8 diß starck weibe wer. 12 lewt hing. 14 weib ist mir pekand. 21 Mit starcken panden. 35 vnd straff. 38 Geleich wie ein.

174, 2 Willn, gedechtnus zwkunft. 3 in. 4 gwüert (?). 8 Sey. 10 dreib. 11 was. 18 es. 20 lasters ander. 28 Gedancken. 32 mit gantzer. 34 Sol alter vnd die j. 35 Gewonnen. 38 Deu geit sie hohen muet. 39 inwendigs.

175, 6 Sein gedechtnus. 12 Jagt die tuegent.

176 Im fünften spruchbuche, bl. 34' bis 41'. Einzeldruck bei Weller, nr. 52. Gedruckt bei Jul. Tittmann, dichtungen von H. Sachs II, s. 78. S 5 hat folgende lesarten: 10 Darob. 16 Was doch die vrsach. Nach 24 Genius als überschrift.

177, 3 In. riefirn. Nach 13 setzt S die überschrift: Jupiter. 26 int leng.

178, 4 Das sie ir liedlein sing. 18 ueb dw. 25 verwilgen. 27 Das zwitracht. 33 Ermiltercz.

179, 6 Das felt. 21 zwitrechtigen. 28 werden. 31 Das vil zwitracht gepüer. 32 andre. 35 spech (wie auch C schreibt).

180, 1 vilspeltig. 11 haben. 12 tro auf mein vngnad. 25 schwindem. 28 Darumb dein wort.

181, 9 Erhielt den. 12 ertrich ist vmb suenst. 21 heillig gotlich.

182, 2 erhalt. 3 im. Nach 8 stellt S als überschrift: Minerva. 28 antwort: Nain.

183, 2 waren. 11 Gewalcz. 14 wurdens in. 23. 25 seit. 28 droet. 33 kunt sch. 35 Stet frid.

184, 8 zitiren. 11 Römischem. 33 stetn. 34 pey den.

185, 10 römisch. 11 zu ergänzen: weder. 17 ob gemelt.

186, 4 Mocht. 5 sich leicht seins. 20 ir kopf. 34 hawt.

187, 5 Sein. Nach 12 steht bei S als überschrift: Jupiter. 14 arczney. 22 res publicam. 23 in zw halten. 27 im zw.

188, 3 der muese. 5 wunsamlich. Erst nach 6 steht bei S als überschrift: peschlues. 7 ward. 8 Res publicam. 12 Des ganczen. 15 doch, got durch. 16 Werd all.

189 Das zweite (verlorene) spruchbuch begann H. Sachs mit diesem lobspruche, der nicht nur in vielen einzeldrucken (Weller, nr. 156), sondern auch in verschiedenen handschriften erhalten ist. Vergl. den meistergesang im neuen tone Hans Sachsen: Der sues traum von Nürenberg »Ich lag ains nachcz in ainem suesen traum« 1527 (MG 2, bl. 127' bis 128), gedr. bei K. Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 52 und bei Lützelberger-Frommann, H. Sachs s. 52, und in demselben neuen tone den aufschlus des suessen traum »Der vogel dewt die reichstat Nürenberg« 1527 (MG 2, bl. 129 bis 130). Von den lesarten der einzeldrucke dieses spruches, der eine ausführliche behandlung verdient, erwähne ich nur:

196, 25 in blaw.

197, 16 sich ist. 27 hirß.

198, 32 weyß.

200 Im sechsten spruchbuche, bl. 65 bis 69' »Der schönpart spruech vrsprung des schönparz vnd was er pedewtet«. Die lesarten, in denen A von S abweicht, sind folgende: 3 fünfzehundert. 5 mantag. 17 vnd drüemel. 25 Der aüf die neünczig war. 29 pey den sechs paren.

201, 3 schonpart. 16 dem kam die recht schar. 29 hüelczen. 39 aus.

202, 8 ain. 17 dreyzehundert. 26 Doch on alle. 29 Einn. 33 einr.

203, 2 vnd in s. 11 Woltent. 14 andr halb. 21 Nach der gepflogenheit A. v. Kellers mußte Weinmarck (mit großem anfangsbuchstaben) geschrieben werden; denn das ist ein platz, der den namen trug und ihn, wie ich weiß, noch heute trägt. 30 eim. 36 schömpart.

204, 1 samelten. 10 bis 15 hat S ausgelassen. Man sieht deutlich, daß das auge des Hans Sachs von dem einen reimworte jar auf das andere geraten war. 39 schonpart. pesten (!).

205, 1 frey vorgen. 2 die gaispert Ein freuntschaft mit gefert. 4 aus der. 11 versamelt. 22 helt. 31 Vmbstiessen.

206, 5 fragt. 6 gar thuet. 7 die gech Muetwillikeit so frech. 15 newrung. 18 aufrürischn. 20 ir ider auch. 35 schömpart. 37 versamelt.

207, 2 hettn. 3 dir. 4 aufrüerig. 7 aufruering. 13. 16 scheinpart. 18 Welch. rechtn. 19 Vnd anfang der. 25 Das. 35. 37 schönpart.

208, 6 Wünscht von Nürmberg.

209 Im fünften spruchbuche, bl. 142′ bis 150 (anstatt 146 ist 150 geschrieben; also vier ziffern übersprungen). Der fechtmeister Christoph Rösener hat diesen spruch fast seiner ganzen ausdehnung nach in seine kunst der fechter (Goedeke, grundriß, band II, s. 286, nr. 90, 4) aufgenommen, ohne daß er dies durch irgend etwas kundgiebt. Vergl. Karl Wassmannsdorff, Sechs fechtschulen der Marxbrüder und federfechter. Heidelberg 1870. s. VI und 48 bis 52. S 5 hat folgende abweichungen von A: 5 guenst. 6 meiner jugent auf het tragen. 7 er güetlich. 18 nackent die. 27 in dem.

210, 2 Polidorus. 3 aber H. erstarb. 4 Der. kampf auch. 5 pey den. 12 Selimus den hat. 16 sich liesen. 17 Den 19 bis 22 stellt S nach 32. 21 Wie man solt in der. 22 Vnd hies. 23 kampf. 25 mit kampf stüecken. 26 det im kampf gel. 31 Welcher da ainen. 35 A. v. Kellers vermutung, daß Scaurus zu lesen ist, wird unterstützt durch die bemerkung zu band 3, 254, 12 (oben s. 377). 36 das kampfspiel schawt. 37 merbelsewlen ausgesundert.

211, 2 von m. 3 groser köstlikait. 8 Ainr nandern hieb, stach, schos. 9 schwertten. 10 schilt. 13 dotwunt. 15 vnd mit. 17 elephantn vnd. 18 lebn vnd. 21 kain kampf nie. 23 Pey kaiser Thiberij. 34 Rietten zw sam. 35 Fasolt vnd der alt Hilprant. 37 Lawrein vnd herr Dietlich (!). 38 kampfs.

212, 3 ainer am andren het ein d. 4 erfodert. 5 det ainer den andren. 6 Gerüest zw ros im feld odr. 11 Da. 21 Daraus war kumen vil. 22 vnd sel gar mercklich sch. 26 zw rechter m. 28 Das. 31 In ganczem tewtschen lant erk. 34 mes erschein. 35 Zw Franckfurt vnden an dem.

213, 2 das. 6 lernen. 9 In messer, helenpartten vnd stangen. 10 Im dolich vnd spies vngefangen. 11 Iglichs. 22 drit vnd stelung darzw kuercz. 23 vnd auch. 25 Mein maister, zaiget. 27 thet. 33 vnd der. 39 inhelt.

214, 1 Alber vnd. 2 aller. 6 und 7 stellt S um. 7 zorn auch selbert. 9 ain fellen. 18 Als wol als stechen. 19 spil oder hoffirn. 20 adel, frawn, ritter vnd knechten. 23 Da er-

frewt es. 24 wo es. 27 Fertig vnd glenck. 31 lob, preis vnd.

215, 2 vermerckt hiepey. 5 Auch wie mans hat gepranchet lang. 6 Vnd wie sie iczund ist. 11 am 24 tag.

216 Mit diesem spruche begann Hans Sachs sein fünftes spruchbuch und füllte sieben Blätter mit dessen 444 versen. Einzeldrucke bei Weller, nr. 66. Abweichungen von A finden sich an folgenden stellen: 5 Nemlichen das darauf ein. 8 öd vnd gar. 11 nahet. 17 Dort. 21 schawt. 22 nimant ich. 23 weiter sprach.

217, 2 mues ich. 4 O thw. 9 sie dir nicht. 12 ich auch hab. 21 ich das erst mal fail. 25 wurt. 28 sigil. 35 mich an. 37 hochfart. 39 und 218, 1 stellt S um. 39 Muest ich.

218, 2 geschemet. 4 ein closter wurt. 9 draib. 13 athen. 14 zwifel, prentem wein. 15 der dürcken krieg fil. 16 in die. 18 wart zerschrotten vnd geschlagen. 22 laid. 24 eim financzr. 26 achzg wurden ausgesundert. 31 Num. 32 lag. 36 hilt vil.

219, 4 Des. gar ring. 5 Plieb. 12 Dreissig jar lang lag ich pey. 16 alt pewerin. 17 lang nach vns grueb. 23 gar fleissig. 26 geren. 33 und 34 fehlen S. 35 Doch. Nach 36 hat S:

palt er zun gsellen kam zum wein
O so vergas er almal mein.

37 virze.

220, 1. 2 ledrer. 5 wol darneben. 7 Dem wurt ich [in]. 8 war in dem. 9 wechslet. 13 grosse. er langen. 16 war. 19 ser hart. 20 Pey in kund ich lang rw. 21 Pey eim schalckswirt. 34 nach k. 35 auf dem. 38 erbel.

221, 1 sich. 2 ertailt. 4 Ich sorgt. würd. 5 wamas. 14 Pis er eins t. lawst sein gewant. 15 On gfer mich in dem erm. 19 spital frw vor tag. 22 vntert st. 26 selbn lockfogel. 34 Kund mich int leng doch nit pehalten. 35 Gab mich zw wechßlen.

222, 1 lied : schied. 3 ainr k. sie mich verlur. 4 Derhalb die. wur. 5 Waint vmb. ganczes. 9 Der. 16 vnd auch nit. 20 er sein h. nit daran. 21 vns als seinen h. 22 dreyze. 24 selb siebent. 25 wuchrer. 27 dem w. 29 dawsent. 32 eysere drwhen. 34 vnferschembt.

223, 12 pancketiren. 13 faren vnd purschiren. 14 Auch mit j. vnd f. 17 pesen auskert. 18 kurcz schentlich z. 19 schmaroczer wurt. 20 zueg. in seim. 22 Vnd wo er gelt ausgab. 23 almal. 25 nit vast. 32 mit dem. 34 cortisan. 36 Der.

224, 3 das. 7 Elent drostlos st. 12 Schickt mich gen wien hinab seim. 13 der. 14 Da selb. 16 einr huren ich. 17 Darmit. 18 eyffern vnd dem meiden. 21 keinem war sie trew noch holt. 32 schmaichlen. 37 ein haus an. 39 in gar hart.

225, 2 gulden. 3 Einem f. ztail. 8 vil gucz vnd golcz. 12 num. 13 eim. 24 Rieb. 31 es wer. 33 münichs. 34 dem schalck beicht weis. 38 Iczunder.

226, 1 stecz, mich fünd. 3 Mich vmb ein alten r. 7 Zw ring war ich vil. 11 Die weil er. 12 Darmit peremet oft. 13 Solt sieben gulden meß im leßen. 14 sein. 15 want. 17 er ie ob dem. 24 vorzet. 28 hernach. 32 herrn. 33 seit her. 37 auf mich.

227, 1 Hab. 9 dir golt der weis clar. 15 ligtz. 16 Einr. pöese. 18 mit sorgen dich peschliessen. 19 Vnd duet doch dein selb. 20 haillos. 27 vns.

228 Im vierten spruchbuche, bl. 21' bis 23' »Das gelt guet vnd schedlich«. Einzeldruck bei Weller, nr. 44. An folgenden stellen weicht S von A ab: 7 riet dis. 8 zerspalten. 9 Einr riet. andr. 10 drit riet. 11 all gefelt. 12 ist pargelt. Nach 12 hat S:

Darmit pringt man zw wegn auf ert,
Was menschlich hercz wil vnd pegert.

16 geit. 17 vergeit. 18 geit pistum, probstey. 20 dienestlewt. 22. 23 geit. 25 püexn. 26 Gelt samlet grose krieges heer. 27 groß] fehlt S. 28 er gut vnd.

229, 2 danczet puelet vnd. 7 padet auch in dem. 8 haillet manchen groser (!). 10 vnwillens. 11 gsellen, freunt. 16 geit. 20 allmal] armen. 22 auf ert. 25 Darumb. 39 verett.

230, 1 fürsten. 5 fürkauft, verdewrt korn. 7 vnrechtz. 10 vil. 19 manchem man vergeit mit. 29 Gelt alle. 32 vrsach (!).

231, 4 leit. 6 darmit. 10 vntertan. 12 erbern. 16 wünschet von Nürmberg.

232 Im neunten spruchbuche, bl. 14 bis 16' mit folgenden lesarten: 19 Gewan. 23 listig muest (!).

233, 20 gleich ents. 24 Nembt. 33 on scherczen. 35 Eschilus.

234, 10 öffnet. 33 guetuncken. 34 spotfogl.

235, 1 zornwech (vergl. zu band 3, 421, 20 oben s. 384). 9 sey pös oder. 34 wöll. 38 er.

236, 11 follen knecht. 13 aus dem. 17 zapfen. 23 trunckener. nichs. 26 Der halben. al. 28 Sophocles. 31 ratschleg. 35 spricht. Unter dem datum 180 vers.

238 Ich kann den spruch mit den vorhandenen hilfsmitteln in den spruchbüchern nicht nachweisen. Einzeldruck bei Weller, nr. 28. Die litteratur giebt Phil. Strauch in Seufferts vierteljahrschrift 1888. I, s. 83 und im Anzeiger f. dtsch. alterth. 18, 386 vollständig an.

240, 30 Vergl. Seufferts vierteljahrschr. I, s. 74 anm.

244 Im vierten spruchbuche, bl. 114' bis 115. Einzeldruck bei Weller, nr. 28. Das schaltjahr 1846. I, s. 179. Vergl. im rosentone des H. Sachs: Die insel Bachi »Als ich das new welt puech durch lase« 1540 August 19 (MG 5, bl. 124' bis 125'), gedruckt bei Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 81. Dieser meistergesang stimmt mit S 4 fast wörtlich überein; in S sind auch einige seiner weiblichen reime erhalten: 244, 11 fanthaseye: melancoleye; 21 weite : zeite; 245, 37 weise : paradeise. MG bietet sogar eine ergänzung, die besser als bei A ist:

245, 13 fehlt in S, während MG hat: In hohen freuden war wir schweben. Erst so wird der folgende vers verständlich. S 4 hat folgende lesarten:

244, 1 Die insel Bachi des weingocz aller fuellerey. 3 fehlt S. 4 A]ls ich das new weltpuech durch las. 5 insel durch faren was. 6 fehlt S (A fügte den damals schon bekannteren entdecker Christof Columbus ein, den H. Sachs auch in dem meistergesange: Die goltinsel Spagnola, MG 12, bl. 101, nennt). 7 Die new schieffart. 9 riefieren. 17 und 18 fehlen S. 19 Außfüere auf dem weiten. 25 bis

245, 5 fehlen S. 20 wart eiter (wahrscheinlich wie MG liest: eitel). 23 peren. 24 und 25 fehlen S. 26 waren. 33 Essen vnd drincken auf das pest. 37 dancz. schwencken.

246, 2 So. 5 und 6 fehlen S. 8 laster vnd die aremuet. 9 gelieder. 15 bis 18 fehlen S.

247 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 267 »Wasser vnd wein 276 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 65. Adolf Hauffen verweist in seinem aufsatze: Die trinklitteratur in Deutschland auf carmina Burana s. 232 De conflictu vini et aquae: Seufferts vierteljahrschrift 1889. II, s. 498. Böckel, Deutsche volkslieder aus Oberhessen. 1885. s. 108 nr. 8.

255 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 403 »Sumer vnd winter 250 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 56. Uhland, Schriften 3, 19. Böckel, Deutsche volkslieder aus Oberhessen. 1885. s. XI. XIV.

263 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 50 gedruckt.

267 Im sechsten spruchbuche, bl. 32 bis 37' mit folgenden lesarten: 1 reigister. 4 all monat zw ider. 5 der 1. (monat läßt S überall weg). 7 pin ich. Vor 11 hat S 8, vor 12 22, vor 13 25 und vor 26 10 geschrieben, um den monatstag zu bezeichnen. 18 ergrewffen. 20 dreschn. 25 das pringt dir sch.

268, 6 der 2. 8 Gest nackat. 12 pauren. Vor 13 hat S 2, vor 23 24 und vor 27 aus 8 verbesserte 9. 21 aurhannen. 22 in] fehlt S. 27 dan in die. 33 erbern. 34 er.

269, vor 5 hat S 3 geschrieben, vor 8 12, vor 10 17, vor 11 21 und vor 21 10. 6 wern pehüet. 11 Benedicti see. Im. 12 dem. 15 schews. 18 krench. 20 vnd] fehlt S. 35 ich auch allewegen.

270, 1 kuegelein. Vor 3, 5, 6, 7, 9 hat S bez. 4, 14, 16, 25 und 12 geschrieben. 3 see zwifel. 4 hört auch. 5 solt. 6 wend] fehlt S. 16 Kurczweil. 17 bis 22 fehlen S. 23 Dreibt er vnd. 25 Der May 5. 26 Mayus. Vor 34 und 35 hat S 1 und 15 gesetzt.

271, 3 rüechen. Vor 8 steht bei S 12. Nach 12 hat S:

Vmb die pruest ist er schmal vnd klein.

17 Der prachmon 6. Vor 20 und 22 steht bei S 8, bz. 15. 21 regnt. dreisig. 26 hewblein. 30 rüeble : püeble. 33 es wider. 34 pueben sunwent f. 37 selbert.

272, vor 1 hat S 12 gesetzt. 10 varb sunst. 11 Der hewmon 7. Vor 14 steht aus 12 geändert 25, vor 16, 17, 18, 32 hat S bez. 8, 19,

13, 14. 15 der f. 19 milaun. 23 maysen hüetn. 24 mag. 26 hasseln. 30 füedpiln.

273, 1 Weis plaich mit rot. 2 er. 4 küens herczens gewint. 6 Der augstman 8. 9 Kauf dir. Davor steht 1, 5 vor 10, vor 11 ist 7 geändert in 6, vor 12, 24, 27 hat S 10, 24, 14. 13 den] ein. 15 posnicz (kann auch posmicz gelesen werden). 21 nichs. 23 milaun. 24 prent (!). 25 und 26 fehlen S. 28 Welchs. 30 Kurczer stirn. scharpfem. 32 Gancz. 35 hohem stant. 37 Der herbstmon 9.

274, 3 das es nit lieg. Vor 4, 11, 13, 14, 21 hat S bez. 1, 7, 17, 29, 13. 4 hirs int. 7 fill paum. 9 raw. 12 solt dw. 13 Lampertj: 18 lies ab, phalcz auf pehent. 20 auch not. 30 gelb. falb. 31 Der weinmon 10. 38 fewr.

275, vor 2, 3, 14 hat S 13, 16, 14. 7 Der krometer. vogelnß. 15 Das. 24 Der wintermon 11. 32 manche maid. Vor 33 steht 10. 37 wol. 38 Ders schewst vnd mit garn thut verhecken.

276, 1 finner (steht ganz deutlich da. In Grimms wörterbuch 3, sp. 1638 muß daher fimer wegfallen. Finner steht hier statt finder, spürhund, wie auch dort richtig als erklärung angegeben ist. Aufmerksam auf das versehen ist schon in Herrigs archiv 1862. 31, 461 gemacht worden. 5 Speczrey. Vor 7 steht 12. 11 antlicz. 13 praite zen. 17 Der cristmon 12. 21 schleuffen. 22 den. 27 ernet. Vor 30, 36, 38 hat S bez. 13, 21, 12. 37 frait. 277, 5 doch m.

278 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 307 »Die ander halb hundert vogel 264 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 160.

285 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 163 gedruckt.

288 Im neunten spruchbuche, bl. 264 bis 264' mit folgenden lesarten: 10 dem gspor im. 14 aus vnd geändert könd. 16 rüeben vnd kr. 22 vorkumb.

289, 1 er] fehlt S. hungrigen. 2 Int. 11 schedlichen. 20 adelicher.

290 Im neunten spruchbuche, bl. 195' bis 198' mit folgenden lesarten: 4 Darin miten ein. 5 mit kle vnd plumen. 11 erschalt. 12 auf ainen. 18 Ir gsang mit lewfflein. Vor 20 steht Der pawer als überschrift, ebenso vor 291, 1. 7. 22. 292, 20. 23 Pis sie doch. Vor 25 steht Die nachtigal als überschrift, ebenso vor 291, 4, 10, 26 und 292, 31. 29 nur.

291, 9 den tracz. 13 Wird. 16 darfon. 17 wie möcht. 20 nüeczer dein gancz. 24 wolst. 29 Sie. 31 merck mit fleis.

292, 5 Folgstw. dir. 10 geplent. 17 sein dro b. 28 ot erleiden.

293, 1 zway. 7 pehielczt mich nit. 21 gleich als. 29 Daraus den r.

294, 1 geit. 3 gleich leiblicher gabe. 7 Sie auch teglichen hawff vnd mer. 12 obgemelte. 20 das er das auschlag: fres vnd nag. 23 Der h. der. 28 Denck er das es der selen sey. 31 Durch

solchen. Unter dem datum 176 vers. Einzeldruck bei Weller, nr. 107. Vergl. MG 4, bl. 84' Die nachtigal: »Ainsmals ein pawer hört ain guete nachtigal« 1532 Mai 20. Kirchhof, Wendunmuth 4, 34 (Oesterley V, s. 107). Gesta Romanorum nr. 167 (Oesterley s. 739). K. Goedeke, Deutsche dichtung im mittelalter. 2. ausg. Dresden 1871. s. 640.

295 Im zehnten spruchbuche, bl. 3' bis 4' mit folgenden lesarten: 2, wo durch druckversehen xv statt xxv steht, fehlt S. 5 so sein. 7 Weliche. gott gefallen. 10 wen prueder.

296, 8 nachtpaurschaft so. 13 paidesander : pey einander. 19 paidesamen. 21 forcht. 26 Got der wöll vns. Band 19, s. 103 hätte auch diese bearbeitung genannt werden müssen.

297 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 208 »Die dischzuecht 72 vers«. Der einzeldruck in Gotha, den ich im nächsten bande in der bibliographie beschreiben werde, hat folgende abweichungen von A: 2 Hör m. so. 4 gar] auch. 7 Haußuatter (!) wölls. 9 namen (!). 10 eltesten. 11 Darnach. 16 geschniten brot. 22 Den löffel nem auch. 23 du treyffest es stet. 25 munde (!).

298, 2 kewe. 3 Schlag. 9 nit vnnd sey. 11 andern zůtrincken. 15 am t. 16 dein e. 21 Darzů hut dich vor. 22 thet] vnnd. 23 erbarlich mit. 24 Zů. 29 andere nit vor dir. 33 Dergleych sollen Junckfraw. 34 Nach keynem. 36 dein k. dein h. 37 Leu. 38 das das m. hat. Im vierten spruchbuche, bl. 247 hat H. Sachs nochmals eine kurze tischzucht gedichtet; sie wird im nächsten bande veröffentlicht werden. Vergl. Moritz Geyer, Altdeutsche tischzuchten. Progr. Altenburg 1882. 34 s. 4. und dichtungen des 16 jahrh. (lit. verein nr. 119) s. 48. 59. 66. Adolf Hauffen, Caspar Scheidt. Straßburg 1889. s. 1. Phil. Strauch: Anz. f. dtsch. alterth. 18, 360.

300 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 27 gedruckt.

304 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 209 »Dafel des gerichz 92 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 32. Alfred Woltmann, Holbein. Leipzig 1874. 1, 205 (1517 nach Lucian).

307 Sieh band 19, s. 443.

316 Im fünften spruchbuche, bl. 55 bis 58 mit folgenden abweichungen: 1 schentlich. 3 Einr. 5 sendiclichem. 10 Mein vnd der ich. 11 Der gleich ich doch nie thet. 13 Mit mackel zw. 16 lieb (leib ist druckfehler).

317, 8 hertten. 9 All gfar ir. 15 Das mir ant hant. 17 ich mich lies.

318, 17 trueges. 39 gweltige.

319, 16 lawscht vnd. 19 Ich weich. 35 anricht. 38 mein nur m.

320, 17 solchen.

322 Im fünften spruchbuche, bl. 76 bis 77' mit folgenden abweichungen: 18 sich pegab: schlueg ab. 23 Dergleich scharpfer wort gab sie meer.

323, 11 ichs. 16 ich nun mer w. 19 ich sie doch. 25 hellen

claren. 26 Gmach fues vur fues so drat. 29 Ach jüngeling. 30 Dein lieb. 33 nit pald. 29 eren thun.

324, 7 rew vnd klag ist. 15 allen vnmuet. 24 trewlich vnd pillich. 25 ern. 27 Der mas.

325 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 77 »Zwayerley lieb 98 vers«.

328 Im sechsten spruchbuche, bl. 137 bis 138'. Einzeldruck bei Weller, nr. 68. Das schaltjahr 1846. I, s. 538 mit dem bilde nach dem einzeldrucke. Gustav Könnecke, Bilderatlas zur geschichte der deutschen nationallitteratur. Marburg 1887. s. 95. S 6 hat folgende abweichungen: 17 die drey hayrat im. 19 Dewt auf ein claines kneblin mit. 20 Welches auf einem stecklein rit. 22 Das kneblein, auf das es dir sag.

329, 2 antwort. 9 rum. 18 clerlich. 26 plieb. 27 Vnd dw im h. pliebst. 28 was dw.

330, 1 dein sin. 3 dus in dein. 5 dir das wort für det halten. 6 ros. 9 in gefer. 13 erstarckt. 14 penting möcht. 19 ein pendig (!). 24 pleiben im. 25 selbert. 30 erwachs.

331 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 70 gedruckt.

336 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 129 gedruckt.

339 Im fünften spruchbuche, bl. 100' bis 103'. Einzeldruck bei Weller, nr. 68. S. 5 hat folgende abweichungen:

340, 15 ein] vnd. 26 laugn vas, laugn haffn vnd. 27 Zw. 29 preysen] weisen. 31 wermpfannen. 35 allerley.

341, 8 nüß] kutn. 17 arbeis gel. 18 Hirs. haidn. 31 dein. 32 So mues ein spanpet darin. 34 kües, leylach vnd.

342, 15 ein laitren. 19 Zw deim handl in. 25 Vür die dieb, meus vnd auch die. 28 vnd haspel guet. 39 gellr nach.'

343, 12 habn. vnd ein.

344, 4 pedacht. 12 hayratn sol. 15 So spricht von Nurenberg. 16 am 12 tag D.

345 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 148 gedruckt.

353 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 138 »Die armuet mit irem langen schwancz 100 vers«. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

356 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 399 »Dochter vnd mueter 240 vers«.

364 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 324 »Das mans lob 200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 147.

370 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 320 »Das frawen lob 200 vers«. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

376 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 7 gedruckt.

386 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 86 gedruckt.

396 Im neunten spruchbuche, bl. 162 bis 164' mit folgenden lesarten: 8 Nit also im lant herumb gon. 11 und 12 stellt S um. 11 Zog er ab. 13 Vnd sach vor. 14 ainlicz sten. 17 Weil. 24 köm : anöm. 26 her ain.

397, 2 Dem d. 12 ainaugig. 19 ist. 20 Dw. 27 kuechel taig. 31 Da. 32 aineugig. 34 haus] fehlt S.

398, 3 dem sprach. 4 Kum rein int kuechen zv dem. 5 von dir. 14. 28 eineuget] fehlt S. 35 Weil dw darob must leiden schmach.

399, 4 gedenck der warheit zwar. 5 leuten derhalben mir e. 6 Die warheit alzeit sch. 9 ich merck vnd k. 10 wirt. anderst. 11 des pit. 21 man hört in der welt nit vil. 23 vast vnd. 25 peschaffen. 28 Der gast der spr. 29 nit kan anderst s. 30 Dw. weibe. 31 Seit ghrumpffen, murret vnd vng. 34 Alt hundert vnd wol virzig. 36 ir ie nit.

400, 5. 7 ainewget p. 11 Sein vngst. 14 Der gast der sprach: Hab ich.

401, 2 ich die w. 5 Auch loben, was nie. Unter dem datum 164 vers. Zu vergl. ist das 24 fastnachtspiel und die erste szene im 72 fastnachtspiel, sieh oben s. 118.

402 Im fünften spruchbuche, bl. 29 bis 34 »Ein drost der edlen vnd purgerlichen kranckheit des podagan (!) oder zipperlein«. Einzeldruck bei Weller, nr. 51. Jacob Ayrer, Der comedische proceß wider der königin Podagra tyranney (1602), läßt Hans Sachs auftreten mit beziehung auf dieses gespräch, weil er am besten über die entstehung des zipperleins auskunft geben könnte (ausg. von A. v. Keller s. 2536):

Ich hab gehört von Hans Sachsen
Zu Nürmberg, dem Teutschen poeten,
Sehr viel guts vnd ruhmwürdigs reden,
Der hab vor acht vnd fünfftzig jahrn
Von der götter rahtschlag erfahrn,
Woher der zipperlein sey kommen,
Im ersten buch hab ichs vernommen
Vierhundert fünff (!) vnd fünfftzig blatt.

Vergl. Schnorrs archiv 14, 360 anm. 22. S 5 hat folgende abweichende lesarten: 5 wart ich in. 10 Ich glaub doch. 17 schlument. 18 wie überhaupt alle personenüberschriften fehlen S. 22 murmurirest.

403, 13 Det in an eim. 24 mit so. 28 fürstling.

404, 1 lengst. 3 grewffen. 21 noch faister. 23 fel vnd lecz. 30 pewarn.

405, 1 Darauf her J. fing an. 5 Hiepey. 7 pratic. 23 Der frume. 31 Des. 33 verdilget.

406, 12 wuerd.

407, 3 gar ser. 11 Kam vnd pracht. ein schl. 12 zway. 19 vngstüem in den s. 24 verschlosnem. 26 gries. 35 vnd erarget (!). 36 Sant küerins pues.

408, 4 plieb. 17 ward üeberal: an irer zal. 28 grim der trueg. 29 in den. 30 Wurt ein gelechter.

409, 23 schwere p. 26 werden erst.

410, 2 angrewft. 3 Schmerczen. 4 es dir doch ein gnedig.

8 ernewren. 17 deinem gmüet. 27 vnd auf. 34 denj.

411, 7 zw hin. 17 in. 31 Drost sich. 33 bis 36 fehlen S.

412 Im fünften spruchbuche, bl. 41' bis 49'. Einzeldruck bei Weller, nr. 61. S 5 hat folgende abweichende lesarten: 9 Gsellen. verwanter: pekanter. 16 dem. 19 jaren. 20 haben.

413, 11 nidren st. 35 das vnglück.

414, 28 mer wie vor a.

415, 11 pin von recht. 26 Draws. 31 nifen : kiffen. 35 weng k. 36 Der gleichen nicht dest.

416, 3 Jung kindisch in den j. 6 kunten. 12 Vnd stirbt jung allesander. 15 Die. 22 Die.

417, 10 zerüeczt. 23 vnd erhencken. 37 vnd ellent.

418, 10 die h. 24 im.

419, 1 Er ie abnemen mus. 9 in dir. 23 ist ueberl.

420, 4. 5 Lachesis. 13 In armuet hungers. 16 gelthunger.

421, 20 antwort vürwar. 25 schaden irem leben. 26 Sambt irm nechsten darn. 27 on fueg vnd r. 28 Die. 31 menschn. 32 nach secz.

422, 6 Mort, prant noch plackerey. 7 Daß menschlich gschlecht darneben. 8 Im. 9 frides schlos. 23 Prachstw in.

423, 32 Auf das m. geschlecht.

424, 3 irr. 5 gschlecht habn. 6 gedöt. 33 zornig.

425, 1 muetwillen. 7 Wen. 36 Langs alter in.

426, 20 auf von dem. 21 aus seinem. 31 Abkuerczet selb sein.

427, 9 zw. 10 Anno salutis 1544, am 2 tag Aprilis.

428 Im vierten spruchbuche, bl. 240' bis 247. Den einzeldruck habe ich in der Kgl. bibliothek zu Berlin gefunden. S 4 hat folgende abweichende lesarten: 3 zalt (!) fünfzehundert. 4 Der gebrochene reim dieses verses vervollständigt die zahl der von Wilh. Sommer, Die metrik des Hans Sachs. Rostock 1882. s. 76 aufgezählten um einen vierten (vergl. Schnorrs archiv 12, 306). Ich schließe gleich hier noch mehrere an: band 15, 141, 13

das hauß
Von Egypten nit lassen auß-
ziehen.

band 15, 316, 31

daß er deß eh-
bruch mit dem werck gleich müssig geh

band 15, 355 f.

beschloß Christus schlecht:
Dieser zolner gieng ab gerecht-
fertiget in sein hauß.

band 15, 379, 2

das zwey vnd zweintzigst on-
zeigt, Christus sprach: Simon, Simon.

band 17, 376, 7

wolt ich ihm her-
sagn, wer im hauß daheymen wer.

band 18, 392, 8

die bosen auß-
triebn, hielten mit den trewen hauß.

band 20, 50, 24

Daß ir vor miternacht hinab-
geht, thut den deckel von dem grab.

band 20, 86, 13

morgen hinab-
gehn und den boten ferting ab.

band 20, 373, 21

als er an-
sach, daß im anhieng der gmein mann.

band 20, 527, 10

Ir arme freund kan er nicht ab-
kommen teglich mit miet und gab.

428, 20 Fraw gesuntheit. 25 Gweltig.

429, 5 Vermaß mich. 7 Loff. 14 leis klopfen nicht wolt kl. 19 einr. 24 Die kranckheit. 29 wider (!). 36 vnperueffen. 37 pitrikeit.

430, 19 So pin ich gottes. 21 vns. 24 stelen, morn noch. 25 in Cristem (!).

431, 9 Des pin ich pesser vil wan. 22 Vnd zw samlen. 23 icz mit. 25 zoren man es nennen. 27 anembt. 31 kumet im doch als zw.

432, 21 guecz peweisen. 28 Erforscht, erpawt, erlewcht vnd. 30 het. 34 wurt.

433, 11 Erbeiten, reitten, schreibn. 23 Die gsuntheit sprach: Dw nemest hin. 24 schön gestalt.

434, 19 wachter. 20 süesen.

435, 1 in ir speis vnd dranck. 3 aber mest. 12 mancherley. 13 Dieser spruch, den H. Sachs mehrmals anführt, z. b. band 3, 246, 13, fehlt ebenso in Sebastian Brants bearbeitung des Freidank, wie im mittelhochdeutschen texte. 19 thust hart. 28 pist deim aigen gmahel. 29 In suma nimant dein. 34 fein erclert. 35 Wer.

436, 1 pawen. 2 solt trawen. 7 Die gs. Weich, las. 9 Ion. 14 pist dis den jens vrderüecz. 18 gar. 22 aigensinig. 29 Kranckheit (!). 34 segn.

437, 3 der glaub ist. 22 Pist. 35 Verwegen (!).

438, 1 durch. 19 kain Crist sich meinthalb vmb. 36 nembt.

439, 4 Durch rum prachtn sich vil haiden um. 8 allem ird. zerg. 18 seim. 19 nicht weitter. 22 strengiclich. 35 welt dewffel.

440, 8 Nürmberg H. S. amen.

441 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 115 gedruckt.

444 Im vierzehnten spruchbuche, bl. 81 bis 83' »Die gefencknus der dreyer füersten [vor haidepurg] 150 vers«. Vergl. R. v. Liliencron, Histor. volkslieder 1, 526 zu nr. 113 bis 115. S 14 hat statt 7 bis 9 folgende verse:

7 nach S Da vnderstunden sich on ent
pischoff dietrich von maincz eillencz
vnd herczog luedwig von veldencz
vnd auch margraff Jacob von paden
mit anhang ander herrn zw schaden
[bl. 81'] Den pfalczgraff fridrich zv vertreiben
Daraus vil kriegs sich thet einleiben
Sunder von herczog luedwig gwalcz
Der wolt nur herr sein in der pfalcz.
Als aber pfalczgraff friederich
macht fried mit pischoff dieterich
Zw maincz / vnd wol zv freuntschaft kam
Da schluegen sich darnach zv sam
Etliche fuersten vberzwerg
Der graff vlrich von wirtenberg
margraff Carl von paden zw lecz
Sein prueder pischoff Jacob zv mecz
Auch der pischoff von speyer mer
9 nach S versamleten ain groses her.

16 wurn. scharmüeczel. 22 Haidwerck. 28 Pracht auch pischoff von maincz der w.

445, 1 gerüest drey hundert. 7 Als nun kam rechte ziel vnd z. 9 Die feint angrieff. 11 fuersten er hernider. 15 Doch. 19 fünfzg jar ausges. 21 Die drey fuersten sambt den gefangen. 22 Gen Haidlberg was von fursten vnd adel. 25 legt man. 26 thettn. 28 hieschen prot. 32 draid. 33 Das lant verwuestet vnd. 34 vorhand. 35 Darmit straft er irn freffel. 36 legt man auff zw. 39 Nach dem.

446, 3 vnd perueft nach dem zv im dar. 7 schueff er. 8 aber im. 17 arm] fehlt S.

19 Als wider got / er / recht genumen
20 Als was ir habt muegen ankumen
25 Das mans zam punde auf ein hauffn

31 Daran schließt S:

[S 14, bl. 83] **Der beschlues.**

Aus dieser warhaften histori
Sint wol zv phalten in memori
Drey stueck / das erst wo ain herschaft
mit neid vnd zoren ist pehaft
vnd ir nachtpaurn on not muetwillig

vberzewcht wider recht vnpillig
mit mort vnd prant raub vnde krieg
ob die geleich ein zeit oblieg
So kumet doch entlich die stund
Das get mit lant vnd lewt zv grund
Das ir hochmuet mit schant erlischt
weils hat mit guelden neczen gfischt.

Zumb andren wo ain obrikeit
regiret guetig alle zeit
Fridlich / erlich / aufrichtig wandelt
recht nach aller pillikeit handelt
mit reichen armen jung vnd alt
Doch vber das durch zenckisch gwalt
wirt angriffn wider got er vnd recht
vnd darob gleich schaden entpfecht
weil ir hoffnung am heren leit
kumbt er zv hilf in rechter zeit
wan wer hoft auf des herren hant
Der wirt ewiclich nit zv schant.

Zumb driten wo die handwerckßgselen
Fawl sint vnd nit arbeiten welen
on not verwegen in krieg lauffen
in suend schand vnd laster ersawffen
Dem armen volck sein narung nemen
[bl. 83′] Gotlestern / spilln einander lemen
pringen lam hent zv ainer pewt
werden auch pillig elent lewt
wer aber thuet seim vaterlant
im krieg aüfrichtigen peystant
gen seiner feinde tiranney
haiden vnd durck was der sey
auf das dem vaterland erwachs
guet fried vnd rue das wunscht Hans Sachs
anno salutis 1560, am 4 tag Aprilis
150.

Zum 5 bande.

Alle stücke dieses bandes werden in den sämtlichen fabeln und schwänken gedruckt.

Zum 6 bande.

137 Handschriftlich S 6, bl. 157′ bis 180′. Wiederabgedruckt: Ludwig Tieck, Deutsches Theater I (Berlin 1817), S. 64 bis 104. Arnold, H. Sachs 2, 97. Vergl. das 31 fastnachtspiel und band 9, 547.

Der abdruck in A ist in vieler hinsicht sehr genau, sodaß die alten formen ganz getreu erhalten sind, z. b. 148, 17. 16 S worcz. 17 S habet. 22 S kleichen. 23 S nichs.

138, 1 sind] fehlt S. 7 S Darfan. zinst. 12 S gueten gsellen. 15 S guecz. 25 S Künstw.

139, 20 so] S gar. 24 S Darmit das. vns zw. 26 S trowort. 31 S ge.

140, 4 S ge. 8 und 9 ganz deutlich Detre, Detrus, im personenverzeichnis aber Datrus. Die schreibung der lateinischen eigennamen ist überhaupt sehr ungleichmäßig; ich übergehe sie daher ganz. 23 S kalt nechtig braten. 24 S praten.

141, 1 S einer (!). 8 S Demones. 10 S stet. 14 muß] S sol. 26 S Wuerff her so fach wir an das spil.

142, 2 S die rechten (!). 11 o laß] S ich pit. 12 S Las wider in das. 23 S haushalter. 28 S maiden.

143, 8 S E. 11 S E den. 12 ein] S nein. S Philopanus. 16 S würden. 30 S Weist mir des reichn.

144, 6 S sagt. 29 S woluest paw. 30 S Schaw icz get aus. 32 S gotwilkumb.

145, 6 S deinem m. so w. 12 eilencz.

146, 6 S was wiltw. 8 S herren. 9 S kum herhaim. 20 mit] S zw. 21 wölt] S sagt. 29 S vergencklich. 30 S Vnd gancz h. w. der mist. 31 S Hewt. stirbstw. 33 O] S Ja.

147, 8 S E den. 19 S im. 21 than] S lon. 23 S O h. ein herrlich.

148, 26 S gipt. 29 S Des. clerer.

149, 4 S wider ein. 17 S Panocite ge hin ein das h. 19 ich] S id (!). 31 S wes.

150, 8 S dein. 29 S darnach.

151, 8 S stock! wie das dw hier verstumbst. 20 S erling. 25 S gericht stuel.

152, 4 S leben ist geändert in lesten oder leften, oder umgekehrt. 24 S doch k. z. noch o.

153, 5 S furchten. 25 bin] S wart.

154, 1 S solt lang her h. 14 zeit] S tag. 15 S geeicht. 29 S ich sterben, der ich.

155, 34 S spricht cleglich.

156, 9 S mich zw hart. 10 S drot. 14 S gen. 15 S ist sten. 16 S meim. 23 S nempt.

157, 8 S ein ander. 10 S dir peysten. 14 S alzeit. 22 S in. 30 S gfordert.

158, 7 S alle. 13 S Hais dir dein w. v. k. helffen. 14 mögn] S thun. 31 S trawert mir das hercze.

159, 7 S helffn. 8 S Da w. lebn. 23 mein] S die.

160, 11 S auszueg. 33 S sün.

161, 8 S Senftmueg (? Senftmuetig) ernert. 9 ich] S icz. 26 S golt, all meinen.

162, 11 mann] fehlt S. S pedeucz. 13 S leicht. dein. 23 so] S ser. durch] fehlt S.

163, 5 S leuten. 8 S ge. 26 S Herhaim.

164, 8 S nichs. 14 S dem kasten.

165, 1 S Tragt den Plutum. Vergl. Goedeke, Every-man s. 217. 4 fort] S vor. 6 S gesegn. 10 S witfraw. 19 S gsegn.

166, 30 S Flewch.

167, 5 Der reich m. fl. auch] fehlt S. 25 S für gerichte.

168, 9 S hie mein. 21 S E er. grosem. 25 ans ende semikolon. 26 S Klüecks.

169, 2 S hest. der. 21 S glaubn. 27 fehlt S.

170, 2 S heut. 4 S habn. 5 S sewfz (würde also gedruckt sewfz-). 14 S kaltn. 18 S vol angst, sorg. 19 S sagt. 28 S werd. 29 S Sunder heint w.

171, 5 S darnach ins. 10 S mainung. 18 S wirt. 20 S stinckencz. 21 S fos.

172, 14 S seinr. 18 S alln. 20 ie] S gleich. 32 S gaistreich (!).

173, 1 S eim. 2 S den vor da. 14 S vor kumb. 21 S danider. 23 S vbels. 29 S ein eprecher. 32 S gocz.

174, 13 S Dis. 18 S glaubn mir declarirt. 24. 26 sey] S sein. 28 von dem] S sein vom.

175, 1 S Vnd hab versüent. 3 S seim. 22 S pessers ist. 29 S deine. 33 S arcztes.

176, 3 S ist mensch gep. 8 S warlich. 29 S warcztw. 33 S westia.

177, 9 S gwalt. 16 S selbig. 22 S vnd. 24 S Der sel kan ich gar nimer.

178, 4 meins] S des. 24 S dw hie thun.

179, 7 S gerauben. 13 sünden. 15 S Da. 20 S zerreissen dir. 29 S menschling.

180, 17 S gleich pringst. 26 S forchtsam. 31 mit] S noch.

181, 18 S seine.

182, 8 S verlast.

183, 21 S Ach.

184, 10 S phrawbt v. freuncz dargegn. 12 S leich. 30 möcht] S solt.

185, 4 S kraft. 19 S So. 34 S Des trawrens vnd weinens. 35 S Vnd g. loben.

187, 7 S Suma 1284 vers (stimmt genau).

356 bis 359 handschriftlich S 13, Bl. 244 bis 245'. 5 in] S dem. 12 S Auch. 14 S Zumb andren. 16 S in stettem. 19 Die im] S Alzeit. 22 S In anfechtung. 24 S stüeck ist: Wer erlebt.

357, 2 S Düeckisch vnd allen seinen. 15 thu] S zv. 17 S vnd auch. 18 S dinen darff Ainen herren vnwirs vnd scharff. 21 S mit arbeit. 23 S müg. 31 S Hat starck. 34 und 35 fehlen S.

358, 3 S Welch. 11 S in solichem. 13 ist] fehlt S. 19 S er die lert. odr. 20 in] S aus. 21 S gutwillig. 26 S Von der j. pis in das. 27 S auch nach pis ins. 33 Die] S Vnd. im] fehlt S.

359, 1 niemand] S kain mensch. 2 ist] S scheint. 3 S dem ain frumer man sich richt. 8 S Ist. 10 S pedenckt. 11 S Vnd gottes strengen ghrechtikeit. 14 S Dem tracht. 15 S geit got auch. 19 S pleib vnpeladen. 20 und 21 S Vnd das in auch nicht thw perawben Der satan sein cristlichen glauben. 24 S frewd im auferwachs Aus gnaden Cristi wünscht. 27 S 130 [vers].

Zum 21 bande.

17 Joh. Bolte, dem ich auch für viele beiträge in den anmerkungen zum ersten bis vierten bande (s. 345 bis 412) zu danken habe, macht mich auf St. Prato: Revue des traditions populaires 1889. 4, 171 bis 176 aufmerksam. Dort werden viele parallelen aufgezählt. Als einen weiteren beleg, daß vor bösen weibern sich selbst der teufel fürchtet, führe ich an:

(1) Der Teüffel wolt auff (die) bůlschafft gan,
Eyn alts weyb sach er in eyner ecken stan:
»Was sůchstu da, du alter karr?«
„Was geets dich an, du scheützlicher narr?"
5 »Sag du mir, du altes rybeyßen,
Kanst mich nit in den Pfarrhoff weysen?«
„Was hastu verloren darinnen?"
(2) »Ich wolt bsehen, ob ich eyn alte hůr oder zwů möcht finden«.
Das alt weyb hůb an zů flůchen:
10 „Wiltu mirs dahynden in der arßkerben sůchen!
Far schon, du alter lorber sack!
Hastu nit sorg / ich gib dir eyn schlag!"
Da erwüschet sy eyn langen průgel.
»Ich pewt dirs recht, du altes fallentybel!
(3) 15 Beltzepock bin ichs genant,
Kayn pößer weyb hab ich mein tag erkannt.
Hůdt euch vor den alten hůren!
Welcher hatt eyn sölchen nagenden wůren,
Der man leydt mer peyn vnd quel;
20 Er hatt hier Fegfewr vnd Hell.«

Unter diesen in drei reihen nebeneinander gedruckten versen befindet sich ein holzschnitt: Der teufel wie ein hahn mit pferdefüßen. Das alte weib hält seine rechte fest und schlägt mit einem prügel auf ihn ein. Gotha, Xylogr. nr. 13, 179. (Bl. 183 ist eine andere ausgabe mit änderungen in der orthographie). Auch Macchiavell hat den gegenstand in seiner novelle Belfagor (Das novellenbuch von Eduard von Bülow. 3 theil. Leipzig 1836. s. 291) behandelt. Der erzteufel Belfagor wird von Pluto auf die welt geschickt und gezwungen zu heiraten. Er nimmt ein weib; aber ihre anmaßung und verschwendung kann er nicht lange er-

tragen: lieber fährt er wieder zur hölle hinab, als noch länger mit ihr zu leben.

17, 15 A druckt entrinnen immer mit tt.

23, 24 Die handschrift hat valund üebel. Band 11, 232, 7 bietet die hs. fal vndüebel (vergl. band 12, 569), sodaß es scheint, als wenn H. Sachs die entstehung des schimpfwortes gar nicht mehr empfunden hat. Auf einem fliegenden blatte des 16 jahrhundertes (Gotha, Xylogr. 12, 277) nennt die heerfrau das weib des lanzknechtes faldübel. Vergl. Grimms wörterbuch 3, sp. 1286 und vorhin zu s. 17 z. 14.

24, 15 peinigten. So scheint die richtige lesart zu sein, nicht wie in der ausgabe der sämtlichen fastnachtspiele.

31, 14 S iczund. arzet. A jetzunder. artzt.

35 A. L. Stiefel, Ueber die quellen der Hans-Sachsischen dramen: Germania. n. r. 24 (36) jahrg. s. 57 verweist in der besprechung dieses 79 fastnachtspieles unter anderen auf Lindeners rastbüchlein (ausg. von Franz Lichtenstein) s. 53.

37, 18 S Auch. A Nun. 19 S Nun ain. gnumen. A Ein. genummen.

38, 25 S ich e widerumb. A ich ich eh wider.

39, 13 H. Sachs hat in dem ganzen spiele nicht sehr deutlich geschrieben. Ich hatte in den fastnachtspielen kirchtag frey gelesen statt prey. Das p ist erst durch verbesserung, freilich schon von H. Sachsens hand, an die stelle von f getreten.

42, 3 S die straich. A den schlag. 20 S kugelplacz. A kegelplatz.

47, 19 S hast gelcz. A geldts hast.

48, 5 S kümen. Aber da H. Sachs die grundstriche nicht genau zählt, ist gegen künnen nichts einzuwenden.

72, 20 S alta. A alte. 25 S laids. A leid.

74, 26 S hart pesorgest. A hast besorget.

75, 1 S Es. A So.

87, 10 lies: schreyt.

92, 25 S petacht. A betracht.

94, 16 ? Verkauffsts. A Verkauffst.

102, 2 ? lassen blewn. S lassn plewn. A lassn blewen. 5 S vertint. A verdien.

125, 24 streiche komma am ende.

133, 23 S Pand. A Bund.

134, 35 A Das auff dem Meere vnter gieng.

174, 13 SA Cropio. Die quelle hat Tropia. Hans Sachs las das große T für C, wie Concretus statt Toncretus. Vergl. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs. I, 18 anm. und 205 anm.

177, 12 punkt ans ende statt komma.

33 S schreibt sechs grundstriche und freilich über dem fünften das häkchen, das bei ihm den umlaut bezeichnet. Darnach ist mummerdumb gelesen worden, und Grimms wörterbuch, th. 6, sp. 2666 erklärt

dies für eine entstellung aus numerdum (in nomine domini). Ich habe umerdumb geschrieben und berufe mich dafür auf Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 287, der unsere stelle zum vergleiche heranzieht, um das wort zu erklären, das er in dem meistergesange fand. Alle handschriften geben dort mumerdum, und das ist nichts anderes als vm vnd vm. der tumult. Gerade so ists hier.

178, 21 lies: doch gwis mit S. A hat gewis.
183, 8 und anm. dazu lies: im.
190, 3 lies: ein.
193, 30 lies: kônig.
205, 19 lies: thus.
208, 19 lies: ich ir.
250 zu 11 lies 17, 301, 9.
292, 17 S heraussen. A außwendig.
294 Grundriß I, 300, 11.
307, 21 ? in. A ich.
364, 2 lies nr. 93 statt 93a.
367, 13 v. u. lies MDXXXV.

Zu band 2, 242 vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II Marburg 1891. s. 18 f. und zsch. f. dtsch. alterth. 1892. 36, 358.

Zu band 2, 353 vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 21 f. und zsch. f. dtsch. alterth. 1892. 36, 359.

Zeittafel.

1536 zwischen April 9 und August 25 Schwanck: Der narr tantzet nach seiner geigen s. 307.
1544 Dezember 28 Drey verantwort frag Bionis, des philosophen s. 396.
1548 October 20 Schwanck: Drey abenthewrische weidwerck zu wildschwein, wolff und den bären s. 291.
1548 November 20 Die drey wunderbaren fischreussen s. 294.
1549 September 25 Ein klaggesprech uber die bitter unglückhafftige lieb s. 288.
1550 Dezember 17 Ein faßnachtspiel mit fünff personen, heist: Das wildbad s. 3.
1556 Februar 5 Ein faßnachtspil mit vier personen: Eulenspiegel mit dem beltzwaschen zu Nügstetten s. 116.
1557 September 24 Ein faßnachtspil mit fünff personen: Der teuffel nam ein alt weib zu der ehe s. 17.
1557 September 30 Ein faßnachtspil mit vier personen: Eulenspiegel mit dem blawen hoßtuch mit dem bawern s. 49.
1557 November 30 sieh 1557 September 30.
1558 August 18 sieh 1573 Februar 10.
1558 November 10 Ein faßnachtspil mit vier personen: Der bawer mit dem saffran s. 35.
1558 November 17 sieh 1558 November 10.
1559 Januar 26 Ein faßnachtspil mit vier personen: Der schwanger bawer mit dem fül s. 62.
1559 März 26 sieh Januar 26.
1559 November 16 Ein faßnachtspil mit fünff personen: Der verspilt rewter s. 76.
1559 November 23 Ein faßnachtspil mit vier personen: Die zwen gfattern mit dem zorn s. 91.
1559 November 24 sieh 1559 November 23.
1559 Dezember 13 Ein faßnachtspil mit vier personen: Der doctor mit der grossen nasen s. 103.
1562 Februar 12 sieh 1556 Februar 5.
1562 Juli 7 Die vier natur einer frawen s. 144.
1563 Januar 30 Ein poetische fabel: Drey artzney für die lieb s. 139.
1563 Februar 6 Poetische fabel: Ulysses mit Calypso, der göttin s. 132.
1563 Februar 23 Schwanck: Das hobeln der groben männer s. 309.
1563 Juni 17 Schwanck: Der hecker mit dem bachendieb s. 148.

1563 Juni 22 Schwanck: Der schmid Phocas zu Rom s. 153.
1563 Juni 22 Schwanck: Die wolffsbruck s. 158.
1563 Juni 23 Schwanck: Die drey dieb auff dem dach s. 162.
1563 Juni 28 Schwanck: Das kifferbeiskraut s. 167.
1563 Juli 5 Schwanck: Die unsichtigen schwartzen edlen stein s. 173.
1563 Juli 20 sieh 1563 August 8.
1563 Juli 21 Schwanck: Der schneider mit dem panier s. 180.
1563 Juli 22 sieh 1563 Juni 22.
1563 August 8 Schwanck: Die drey nützlichen und heußlichen bewrin s. 187.
1563 August 12 Schwanck: Eulenspiegel mit seinem heilthum s. 332.
1563 August 18 Schwanck: Cuntz Zweiffel mit dem erbis-acker s. 236.
1563 August 20 sieh 1563 August 27.
1563 August 27 Schwanck: König Richardus mit dem bawren s. 192.
1563 September 6 Schwanck: Die keyserin mit dem löwen s. 197.
1563 September 7 Schwanck: Der sprecher zu Strasburg mit dem rock s. 201.
1563 September 23 Schwanck: Der meidleinfeind s. 206.
1563 September 28 Schwanck: Der jung schmehend kauffman s. 276.
1563 September 29 Schwanck: Der bawer mit seim schultheisen s. 211.
1563 October 5 Schwanck: Der bawer mit dem bodenlosen sack s. 215.
1563 October 6 Schwanck: Die zwen rauffenden gfattern s. 230.
1563 October 8 Schwanck: Der jung kauffmann fraß ein todten Juden s. 225.
1563 October 19 Schwanck: Der pfenning der best freund s. 220.
1563 October 23 Schwanck: Der grosse fisch Mulus s. 246.
1563 October 23 sieh 1563 October 25.
1563 October 25 Schwanck: Der gefressig reuter mit den klein fischlein s. 250.
1563 November 23 Schwanck: Der jung gesell fellet durch den korb s. 259.
1563 November 25 Schwanck: Der schuster mit dem lederzancken s. 272.
1563 Dezember 4 Schwanck: Der verlogen knecht mit dem grossen fuchß s. 242.
1563 Dezember 7 Schwanck: Der einfeltig mönch s. 328.
1563 Dezember 9 Schwanck: Der schultheis mit dem karpffen s. 254.
1563 Dezember 10 Schwanck: Des schmides son mit seim traum s. 268.
1564 Januar 3 Das messer-beschweren s. 282.
1564 (? 1566) Mai 9 Schwanck der zweyer bulerin s. 286.
1564 Dezember 11 Schwanck: Der karg meister und listig knecht s. 280.
? 1564 Dezember 15 Der narrenbrüter s. 323.
1565 Januar 16 Schwanck: Der vollen säw gefehrliche schiffart s. 311.
1565 Januar 17 Schwanck: Die stoltz jungfraw fellt durch das sib s. 262.
1565 Januar 19 Schwanck: Der prechtig verdorben haußhalter s. 265.
1565 Januar 20 Schwanck: Das gros säwey auff dem küß s. 316.
1565 September 20 Schwanck: Der kranck esel im beth s. 297.
1565 September 25 Schwanck: Der lobspruch eins reisigen knechts hindersich gewisen seiner faulen händel halben s. 301.
1566 Mai 1 sieh 1567 Januar 1.
1566 Mai 9 sieh 1564 Mai 9.
1566 September 20 sieh 1565 September 20.

1566 November 23 Schwanck: Der kram der narrenkappen s. 304.
1567 Januar 1 Summa all meiner gedicht vom 1514 jar an biß ins 1567 jar s. 337.
1567 März 22 Schwanck: Schiffart der wüsten vollen sew s. 313.
1567 Juli 18 Der Egelmeyer s. 318.
1567 October 1 Der vol gefressig zapff s. 319.
1568 März 26 Der gesang der vollen brüder s. 321.
1568 April 11 sieh 1564 Dezember 15.
1568 August 18 (K) sieh 1573 Februar 10.
1568 September 25 sieh 1549 September 25.
1569 Februar 12 sieh 1548 October 20.
1569 Februar 14 sieh 1548 November 20.
1573 Februar 10 Schwanck: Des schäfers warzeichen s. 325.

Register.

Publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

1. verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
2. 3. Fabris evagatorium, band I. II.
4. (im 4. verw.jahr nachgeliefert.)
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzessin Elisabeth Charlotte von Orleans, erste sammlung.

2. verwaltungsjahr (1843 u. 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimchronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

3. verwaltungsjahr (1845 u. 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

4. verwaltungsjahr (1847 u. 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenz IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4. Fabris evagatorium, band III.

5. verwaltungsjahr (1849 u. 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburg.-österr. urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

6. verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15. jahrhundert, band I.

7. verwaltungsjahr (1852 u. 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15. jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stolles thüring.-erfurt. chronik.

8. verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

9. verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johanns von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

10. verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenz. litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

11. verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

12. verwaltungsjahr (1858 u. 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerica.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

13. verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

14. verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lauremberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

15. verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch v. Nürnberg.
65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus, band III. IV.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

16. verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

17. verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrers dramen, band I. II.

18. verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

19. verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

20. verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, zweite sammlung.
89. Spechtsharts flores musicæ.

21. verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

22. verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

23. verwaltungsjahr (1870).

96/99. Kirchhofs Wendunmuth, band II/V.

24. verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, band I. II.
102—106. Hans Sachs, band I.—V.

25. verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, dritte sammlung.
108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.
109. Reinfrit von Braunschweig.

26. verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.
111. Die ersten deutschen zeitungen.
112. Historia del cavallero Cifar.
113. Logaus sinngedichte.

27. verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandlungen über Thomas von Absberg.
115. Hans Sachs, band VII.
116. Durmars li Galois.
117. Steinhöwels Äsop.

28. verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetiæ.
119. Dichtungen des 16. jahrhunderts.
120. Jehan de Journi.
121. Hans Sachs, band VIII.
122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, vierte sammlung.

29. verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantin.
124. Briefwechsel zwischen herzog Christof von Württemberg und Vergerius.
125. Hans Sachs, band IX.

30. verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.
127. Des dodes danz.
128. Muffels beschreibung von Rom.
129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
130. Simon Dach.

31. verwaltungsjahr (1878).

131. Hans Sachs, band X.
132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, fünfte sammlung.
133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
134. Tuchers haushaltbuch.
135. Ernstingers raisbuch.

32. verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.
137. Hermann von Sachsenheim.
138. Gryphius, lustspiele.
139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

33. verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.
141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
142. Nibelungenlied.
143. Hugo von Montfort.
144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, sechste sammlung.
145. Sleidans reden.

34. verwaltungsjahr (1881).

146. Fausts leben.
147. Niederdeutsche bauernkomödien.
148. Fabelbücher des mittelalters.
149. Hans Sachs, band XIII.
150. Heidelberger passionsspiel.

35. verwaltungsjahr (1882).

151. Villinger chronik.
152. Tristrant und Isalde.
153. Lutwins Adam und Eva.
154. Der Basler Alexander.
155. Aschhausen, reise nach Rom.
156. Egerer fronleichnamspiel.
157. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, siebente sammlung.

36. verwaltungsjahr (1883).

158. Richental, concilschronik.
159. Hans Sachs, band XIV.
160. J. v. Frankenstein, Kreuziger.
161. J. v. Wedel, hausbuch.
162. Gryphius, trauerspiele.

37. verwaltungsjahr (1884).

163. Lindeners schwankbücher.
164. Hugs Villinger chronik.
165. A. de Viana.
166. Schachgedicht des H. von Beringen.
167. Schreiben des kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und der seinen.

38. verwaltungsjahr (1885).

168. Reisebuch der familie Rieter.
169. Li romans de Claris et Laris.
170. Dramen von Ackermann und Voith.
171. Gryphius, lyrische gedichte.

39. verwaltungsjahr (1886).

172. H. Schiltbergers reisebuch.
173. Hans Sachs, band XV.
174. Reinolt von Montelban.
175. U. Füeterers prosaroman von Lanzelot.

40. verwaltungsjahr (1887).

176. Die Indices librorum prohibitorum des 16. jahrhunderts.
177. Walter Burley.
178. Der Roman von Escanor.
179. Hans Sachs, band XVI.

41. verwaltungsjahr (1888 u. 1889).

180. Vita beatæ virginis Mariæ rhythmica.
181. Hans Sachs, band XVII.
182. Gedichte von H. Kaufringer.
183. Alexander von Ulrich von Eschenbach.

42. verwaltungsjahr (1890).

184. Ulrich Schmidels reise nach Südamerika.
185. Deutsche volksbücher.
186. Fratris Felicis Fabri tractatus de civitate ulmensi.
187. Le roman de Marques de Rome.

43. verwaltungsjahr (1891 u. 1892).

188. Hans Sachs, band XVIII.
189. Morgant der Riese.
190. Chronik des Johann Oldecop.
191. Hans Sachs, band XIX.

